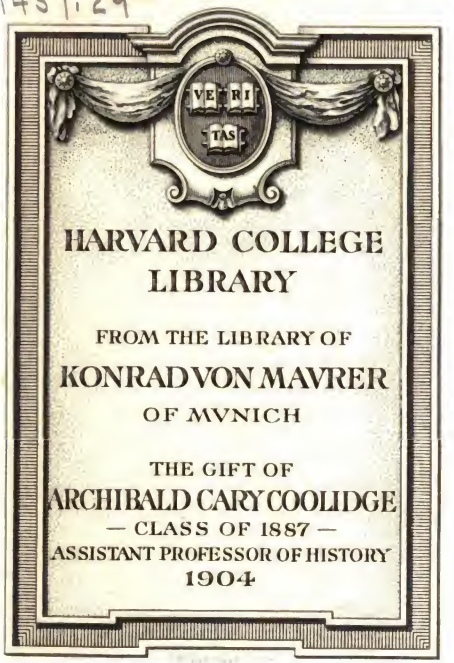
Fu 579

19457.29



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Walter Scott.

Zweiter Band.

Digitized by Google

In demselben Verlage sind ferner erschienen:

Armand, **Bis in die Wildniß.** Reise-Roman. 4 Bde. 8. 5 Rthlr.
Armand, **Alte und neue Heimath.** 8. . . . . 1½ Rthlr.
Armand, **Scenen aus den Kämpfen der Mericaner und Nord-Amerikaner.** 8. . . . . 1½ Rthlr.
Bernhard, Auguste, **Ein Erbvertrag.** Roman. 8. 1 Rthlr.
Düringsfeld, Ida von, **Esther.** Roman. 2 Bde. 8. 2⅔ Rthlr.
Freiherr von Eulenspiegel oder **Lebensbilder aus der Neuzeit.** 2 Bände. 8. . . . . 3 Rthlr.
Frenzel, Karl, **Melusine.** Roman. 8. . . . 1½ Rthlr.
Holtei, Karl von, **Die Vagabunden.** Roman. Illustrirte Ausgabe. 3 Theile in einem Bande . . . . 1½ Rthlr.
Holtei, Karl von, **Die Vagabunden.** Roman. Volks-Ausgabe. 3 Bände. 16. . . . . 1 Rthlr.
Holtei, Karl von, **Christian Lammfell.** Roman. Oktav-Ausgabe. 5 Bände. 6 Rthlr. — Volks-Ausgabe. 5 Bände. 16. 1¼ Rthlr.
Holtei, Karl von, **Ein Schneider.** Roman. Oktav-Ausgabe. 3 Bände. 3¾ Rthlr. — Volks-Ausgabe. 3 Bände. 16. 1 Rthlr.
Holtei, Karl von, **Der Obernigker Bote.** Gesammelte Aufsätze und Erzählungen. 3 Bände. 8. . . . . 3⅔ Rthlr.
Holtei, Karl von, **Vierzig Jahre.** Oktav-Ausgabe. 8 Bände. 13 Rthlr. — Volks-Ausgabe. 6 Bände. . . . 4 Rthlr.
Holtei, Karl von, **Bilder aus dem häuslichen Leben.** 2 Bände. 8. . . . . 2 Rthlr.
Holtei, Karl von, **Die Eselsfresser.** Roman. 3 Bde. 8. 5 Rthlr.
Novellen-Album für Bojanowo. Herausgeg. von R. Gottschall, Pulvermacher und E. Trewendt. 8. 1½ Rthlr.
Oppermann, Andreas, **Aus dem Pregenzer Wald.** 8. ⅔ Rthlr.
Pohl, A., **Humoristische Erzählungen und Skizzen.** 8. ⅔ Rthlr.
Roquette, Otto, **Heinrich Falk.** Roman. 3 Bde. 8. 5 Rthlr.
Rosen, Ludwig, **Werner Thormann.** Roman. 3 Bde. 8. 4 Rthlr.
Schlönbach, Arnold, **Originale.** 2 Bände. 8. 2 Rthlr.
See, Gustav vom (G. von Struensee), **Vor fünfzig Jahren.** Roman. 3 Bände. 8. . . . . 4 Rthlr.
See, Gustav vom (G. von Struensee), **Erzählungen eines alten Herrn.** 8. . . . . 1¼ Rthlr.
Wolzogen, Alfred Freiherr von, **Ueber Theater und Musik.** 8. . . . . 1¼ Rthlr.

Digitized by Google

Walter Scott.

Ein Lebensbild.

Aus engliſchen Quellen zuſammengeſtellt

von

Dr. Felix Eberty,
Profeſſor in Breslau.

1862.

Zweiter Band.

Breslau,
Verlag von Eduard Trewendt.
1860.

Digitized by Google

19457.29

Harvard [illegible] Library
Von M[illegible]er [illegible]ion
Gift of A. C. [illegible]idge
July 18, 1904

519

Digitized by Google

Erstes Kapitel.

Wenn auch die Familie in Abbotsford für gewöhnlich jetzt nur noch aus drei Personen bestand, so war das Leben daselbst doch nichts weniger als still oder einförmig, vielmehr hatte die Gastfreiheit Scott's solche Ausdehnung gewonnen, daß man ohne Uebertreibung sagen kann, daß der Dichter Tag für Tag für jeden Mann offenes Haus hielt.

Die Anziehungskraft, welche Scott's Persönlichkeit sowohl, als sein Dichterruhm ausübte, war ohne Grenzen. Nicht nur in England, sondern in ganz Europa, ja ebenso sehr in Amerika war sein Name gefeiert. Seine Werke waren längst durch Uebersetzungen in allen lebenden Sprachen durch alle Länder verbreitet, und so war der Andrang Derer, die ihn zu sehen kamen, unbeschreiblich groß. — In England war es so sehr Modesache geworden, einen Besuch in Abbotsford abzustatten, daß wer nur auf irgend welche Auszeichnung in irgend welchem Fache Anspruch

Digitized by Google

machte, oder wer sich seiner Geburt oder seines Reichthums wegen einige Wichtigkeit zuschrieb, gewiß nicht ermangelte, diese Wallfahrt anzutreten, und daß die Hälfte aller Fremden, die vom Continent herüber kamen, einen gleichen Vorzug anstrebte, ist nicht zuviel gesagt.

Diesem auf ihn eindringenden Strome gab der Dichter sich in einer Weise hin, die Jeder, welcher seine Zeiteintheilung nicht genau kannte, für unvereinbar mit jeder ernsten Thätigkeit halten mußte und am allerunvereinbarsten mit einer schriftstellerischen Wirksamkeit von solcher Ausdehnung, wie die des Verfassers von Waverley. Denn dieser große Unbekannte hatte jetzt seit einer Reihe von Jahren, außer den kleineren Arbeiten, die er fortwährend um sich herstreute, das Publikum regelmäßig mit zwölf Bänden seiner Romane in jedem Jahre beschenkt, und zwar mit zwölf Bänden, welche fast immer unsterbliche Meisterwerke enthielten.

Die Vereinigung solcher riesigen Thätigkeit mit einer fast noch riesigeren Ausdehnung von geselligen Beziehungen jeder Art erregte auch bei jedem nachdenkenden Besucher von Abbotsford das gerechteste Erstaunen, und es ist interessant, den Beobachtungen zu folgen, welche uns in den Berichten einiger solcher Gäste über diese Fragen vorliegen.

Digitized by Google

Zwei dieſer Berichte, welche des Dichters Leben in dieſen Jahren ſo recht anſchaulich machen, ſollen hier folgen.

Der erſte iſt vom Herrn John Leiceſter Adolphus.

Dieſer junge Mann ſtudirte im Jahre 1821 in Oxford, und die Frage nach der Autorſchaft der berühmten Romane beſchäftigte ihn ſo ſehr, daß er in acht an das Parlamentsmitglied für Oxford gerichteten Briefen eine ſtreng kritiſche Unterſuchung über dieſelbe anſtellte und mit Aufwand des eingehendſten Fleißes und einer für ſeine Jahre wirklich ſtaunenswerthen kritiſchen Genauigkeit einen wiſſenſchaftlichen Beweis dafür lieferte, daß der Verfaſſer von Waverley Niemand anders ſein könne, als der Dichter des Marmion und der Jungfrau vom See. — Der unbekannte Verfaſſer des Waverley erwähnte in der Vorrede zu ſeinem nächſten Romane dieſer Briefe mit dem größten Lobe, ſetzte aber hinzu, daß er ſich keineswegs für überführt halte, weil ja nicht minder ſcharfſinnige Beweiſe für die Autorſchaft der Briefe des Junius ſeiner Zeit vorgebracht worden ſeien, ohne daß dieſe dadurch aufgeklärt worden, und ſchließt mit der Bitte, daß der junge Autor ſeine ſchönen Geiſteskräfte und ſeinen Fleiß künftig auf Dinge verwenden möge, die ſolcher Fähigkeiten würdiger wären, als dieſe Romane.

Eine perſönliche Bekanntſchaft des Dichters mit

Digitized by Google

Adolphus wurde übrigens eingeleitet, und Folgendes ist die Beschreibung, die der junge geistreiche Mann von seinem Besuche in Abbotsford macht.

Mit großer Freude und Neugierde, aber auch mit einer gewissen ehrfurchtsvollen Scheu sah ich Abbotsford zuerst hinter den Anpflanzungen hervorkommen, die es von der Seite nach Selkirk und Melrose zu verdecken. — Der alterthümliche Plan, nach dem es erbaut ist, stand noch im Widerspruch mit dem neuen Ansehen des Ganzen, welches erst durch die Zeit und das Wetter die passende Farbe allmählich erhalten muß. Der Gesammtheit aller dieser Thürme und Thürmchen, Gallerien, Cornichen und seltsamen Steinarbeiten, mit denen sie verziert sind, sah man an, daß sie eben fertig geworden waren, und nur die hier und da angebrachten wirklich alten Steine mit Zierrathen und Inschriften stachen dagegen ab. — Als ich näher kam, wurden die Hammerschläge der Maurer hörbar. Der Platz vor den Fenstern war mit Bauholz und Werkstücken bedeckt, und allerlei groteske Alterthümer lagen umher, die noch erst ihren Platz finden sollten. Auf der einen Seite zeigten sich die Anfänge eines Obst- und Blumengartens, und auf der anderen abschüssigen Seite waren Fichten, Tannen und Lärchenbäume gepflanzt. Nahe am Thor plätscherte ein Springbrunnen in einem halbvollendeten Becken.

Digitized by Google

Ich hatte bisher Walter Scott immer nur in größerer Gesellschaft gesehen. In seinem Hause empfing er mich mit seiner allbekannten Einfachheit und Herzlichkeit. — Da über die Autorschaft des Waverley immer noch strenge Verschwiegenheit beobachtet wurde, so waren die Umstände, unter denen ich mich bei ihm einfand, eigenthümlicher Natur, indem meiner Briefe nicht wohl Erwähnung geschehen konnte. Dies erzeugte indessen keinerlei Verlegenheit. Er begann die Unterhaltung, als hätten wir Alle diese Dinge bereits vor einer Stunde durchgesprochen. Seitdem habe ich ihn viele Besucher empfangen sehen, aber sowohl bei dieser, als bei jeder anderen Veranlassung ist mir niemals ein Mann vorgekommen, der so sehr es in seiner Gewalt hatte, sich stets ungezwungen höflich zu bezeigen. Sein ganzes Wesen war so einfach und natürlich, und seine Güte nahm so unmittelbar alle Herzen ein, daß man gar nichts Außerordentliches dabei bemerkte, und auch mir selbst wurde erst durch Beobachtung seines Umganges mit Anderen die ganze Größe dieser Vorzüge klar. — Sein Aeußeres und sein Anblick, wenn man ihm zuerst gegenübertrat, war ruhig und bescheiden und, dem vorgerückten Alter gemäß, in dem er sich bereits befand, ehrfurchtgebietend. — Wenn er mit einer Person auf etwas förmlicherem Fuße stand, so legte er in seine Anreden einen

Digitized by Google

gewissen verbindlichen Ton, der eine Färbung von altmodischer Höflichkeit annahm, die ihn vorzüglich wohl kleidete.

Wer und wes Standes auch immer der Gast sein mochte, so hielt es Scott für seine Pflicht als Wirth, die Kosten der Unterhaltung zu tragen.

Kam ein Fremder, so stellte er die Schätze seines Geistes demselben nicht minder zur Verfügung, als die Bewirthung an seinem Tische, stets zu gleicher Zeit darauf bedacht, dem Gaste Gelegenheit zu geben, auch seinerseits über solche Dinge zu reden, über die er zu reden am besten vermochte. — Wie oft habe ich dies bemerkt und dabei sowohl seine Menschenkenntniß, als seine wohlwollende Gesinnung bewundert!

Es ist sehr schwierig, Jemandem, der ihn nicht persönlich gekannt hat, eine richtige Vorstellung von Scott's Unterhaltungsgabe zu machen. — Erinnert man sich an seine große persönliche und schriftstellerische Volksbeliebtheit und an den weiten geselligen Kreis, in dem er sich bewegte, so scheint es vielleicht merkwürdig, daß so wenige Aussprüche, wahre oder ihm zugeschriebene, auf seinen Namen im Umlauf sind. — Aber Witzworte zu sagen war nie sein Bestreben, da es nicht in seiner Natur lag, dergleichen Wendungen und Spitzen aufzusuchen, die sich besonders zum Wiedererzählen eignen. Und doch entschlüpften ihm gar oft allerliebste Aussprüche der Art. Als er zum Beispiel

Digitized by Google

einſt die Weiſe beſchrieb, in welcher der Herzog von Wellington im Parlamente zu debattiren pflegte, ſagte er: Er ſchneidet ſich jede Frage ganz appetitlich in zwei oder drei Stücke und nimmt dann das Beſte davon für ſich ſelbſt.

Der Hauptreiz ſeiner Geſpräche beſtand in der leichten und ungezwungenen Weiſe, in welcher ſeine Rede dahinfloß. — Es waren viel häufiger Empfindungen, als Meinungen und Anſichten, die er mittheilte, und die Liebenswürdigkeit ſeiner ganzen Art und Weiſe, ſein Blick, der Ton ſeiner Stimme, oft der Gebrauch eines anſcheinend ganz unbedeutenden Ausdrucks gaben ſeiner Erzählung eine ſo eigenthümliche Färbung, daß ſelbſt eine genaue Wiederholung derſelben dennoch nicht den urſprünglichen Eindruck wiedergeben könnte. Nicht nur war er ganz unerſchöpflich in Anekdoten, ſondern er ließ ſich dabei durch ſeine Lebhaftigkeit fortreißen, die erzählten Gegenſtände förmlich dramatiſch darzuſtellen. So erzählte er z. B. auf dieſe Weiſe, bei Gelegenheit eines Geſpräches über die Eigenthümlichkeiten der Thiere, wie einmal ein Matroſe verſucht habe, einen Affen zum Sprechen zu bewegen, indem er ihm mit allerlei lächerlichen Eiden gelobte, daß er ihn nicht verrathen werde. — Beſonders lebhaft iſt mir die Erinnerung dieſer darſtellenden Erzählergabe geblieben, mit der er die Geſchichte von einem Sterbenden vortrug, der in der Fieberhitze in

Digitized by Google

dem Augenblick, wo seine Wärterin sich entfernt hatte, das Zimmer verließ und sich in einen Club begab, dessen Vorsitzender er war, und wo man ihn für einen Geist hielt. Beim Vortrag dieser nicht sehr wahrscheinlichen Begebenheit malte er mit tiefer dumpfer Stimme und mit erschreckenden Geberden den kranken bleichen Mann, wie er mit erloschenem Blick in das Clubzimmer trat, wie das vermeintliche Gespenst sich an das obere Ende der Tafel setzte, die Gesellschaft geisterhaft begrüßte und ein Glas zum Munde führte, das Haupt langsam von einer Seite zur anderen wendend und mehreren seiner Bekannten zuwinkend, wie er gerade um Mitternacht sich entfernte, und die Gesellschaft, athemlos vor Schreck, sich nur schwer und allmählich wieder erholte. — Eine der letzten Scenen im St. Ronans-Brunnen erinnert lebhaft an diese Anekdote.

Schauspiele vorzulesen war er besonders geschickt, und man unterschied durch die Abstufungen und Veränderungen in der Stimme ohne Weiteres den Personenwechsel, ohne daß er die Namen nannte. — Durch unmerkliche Betonung oder Verlängerung einzelner Silben brachte er oft erstaunenswerthe Wirkungen hervor.

Wer ihn auch nur ein Mal gesehen hat, wird niemals den Eindruck vergessen, den seine Mienen hervorbrachten, wenn sie sich aus dem ruhigen gewöhnlichen

Digitized by Google

Zustande zu einem bestimmteren Ausdruck belebten. Im Anfang der zwanziger Jahre, als ich ihn zuerst kennen lernte, war sein Haar bereits vollständig ergraut, aber sein lebhaftes Antlitz trug die frische Farbe der Gesundheit, und sein röthlicher Backenbart bildete einen eigenthümlichen Gegensatz zu den Silberlocken des Hauptes, so daß der Anblick zuerst vielmehr ein heiterer, als ein ernster war; doch waren seine Züge geeignet, jeden Ausdruck von dem der heitersten Freude bis zur tiefsten Traurigkeit mit der reinsten und unverkennbarsten Wahrheit auszudrücken. — Gelegentlich, wenn er von etwas sehr Kühnem oder Ueberschwenglichem redete, erweiterten sich seine Augen und erglänzten mit einer Art von tragikomischem haarsträubendem Feuer, welches ihm allein eigenthümlich war.

Wenn er lachte, so ging er alle Grade des Lachens durch, mit so viel innerem Behagen und so strahlendem Gesicht, wie ich nie jemanden Anderen habe lachen gesehen. — Das erste Aufdämmern eines komischen Einfalls zeigte sich zuweilen, wenn er ruhig dasaß, indem sich seine Oberlippe merklich verlängerte; dann blickte er mit unendlich ergötzlichem Ausdruck von der Seite seine Nachbarn an, als wollte er aus ihren Blicken lesen, ob er den Funken des Scherzes im Aufglimmen unterdrücken oder zur Flamme anblasen solle. War dann seine Lustigkeit auf's Höchste gestiegen, dann lachte er so recht aus vollem Herzen, aber keineswegs

Digitized by Google

lärmend und so, daß es ihn ganz überwältigte, sondern er erzählte unter dem Lachen immer weiter, nur daß bei den Ausbrüchen desselben die Sylben langsamer und stärker betont herauskamen, sein Accent dabei immer schottischer wurde, und die Stimme zuletzt eine Art von klagendem Ton annahm, als wolle er um Mitleid bitten.

Zwar waren, als ich Abbotsford das erste Mal besuchte, erst so wenige Zimmer ganz ausgebaut, daß die Familie ziemlich beschränkt wohnte, aber die Lebensweise und die Tageseintheilung war damals schon ganz so, wie sie später stets geblieben ist. — Nach dem Frühstück zog Sir Walter sich auf kurze Zeit zur Arbeit zurück. — Um ein Uhr wurde ein Spaziergang oder Spazierritt mit einigen der anwesenden Gäste gemacht, und es war ein lustiger Anblick, den berühmten alten Herrn mit seiner Seehundsmütze, seiner kurzen grünen Jacke auf seinem Pferde, graue Sibylle genannt, einhertraben zu sehen, dann und wann stille haltend, einen Arbeitsmann oder Frau mit komisch ernsten Blicken anzureden und durch irgend einen Spruch im breitesten Schottisch zu ergötzen. — Die Tischzeit war keine späte, man blieb nach Tische gesellig beim Weine sitzen, doch niemals allzulange, und Abends kamen dann die sämmtlichen jedesmaligen Gäste und Bewohner des Hauses zur Unterhaltung mittelst Musik und Vorlesen zusammen. — Ich hörte einst bei einer

Digitized by Google

Gelegenheit Sir Walter ſagen, es müſſe irgendwo im Hauſe ein Spiel Karten ſtecken, doch glaube ich nicht, daß ſie jemals gebraucht worden ſind. Das Wohnzimmer lag neben der Bibliothek, und beide Räume verbunden bildeten einen herrlichen Aufenthaltsort für die Abende. — Wer je in Abbotsford zu Gaſte war, wird ſich dieſer Gemächer mit dankbarſter Freude erinnern.

Scott lauſchte mit immer neuer Begeiſterung dem Geſange ſeiner Töchter, der ihm der liebſte war. Wenn Mrs. Lockhart zur Harfe ſang, ſo ſah man, wie er mit wahrer Andacht den Tönen folgte, und ſeine Augen und Lippen deuteten an, wie ſeine Seele bei dem Liede war. — Die bloße Muſik hatte weniger Reiz für ihn, wenn nicht Worte dabei waren, die ihn anſprachen, oder wenn nicht etwa die Melodie irgend eine Erinnerung wach rief. — In ähnlicher Art verhielt er ſich zu den bildenden Künſten. Ein Gemälde oder ein Kupferſtich intereſſirte ihn weniger wegen des Kunſtwerthes, als wegen des Gegenſtandes, den ſie darſtellten, und in ſeinen Zimmern hingen nur ſolche Bilder, die ſich auf Gegenſtände bezogen, die beſonderes Intereſſe für ihn hatten. Selbſt die Bauliebhaberei hatte bei ihm dieſelbe Richtung, und er hätte am liebſten geſehen, wenn jeder Stein ſeines Hauſes irgend eine hiſtoriſche Erinnerung vergegenwärtigt hätte.

Von den Waverley-Romanen wurde nie geſprochen,

Digitized by Google

das war ein selbstverständenes Abkommen; dagegen sprach Scott oft und gern von den Stücken, die aus den Romanen für's Theater bearbeitet waren, und nahm lebhaften Antheil an deren Darstellungen.

An diese treffliche Schilderung aus den Notizen des Herrn Adolphus wollen wir hier sogleich die wenige Jahre später gemachten Aufzeichnungen des berühmten Reisenden Basil Hall anreihen, weil wir so alsbald im Ganzen ein Bild von dem Dichter erhalten, wie er in der Zeit seines höchsten Ruhmes und inmitten der glänzendsten äußeren Verhältnisse sich darstellte. — Diese Aufzeichnungen sind aus dem Ende des Jahres 1824, und war damals der Schloßbau schon auf's Prachtvollste vollendet, auch hatte Scott, den man in Edinburgh zum Director einer Oelgascompagnie gewählt hatte, eine höchst glänzende Beleuchtung des ganzen Baues angelegt, die sich übrigens keineswegs praktisch bewies, weil sie nicht nur äußerst kostspielig war, sondern bei dem damals noch unvollkommenen Zustande dieser Erfindung oft plötzliche Verfinsterungen eintreten ließ.

Scott selbst brauchte, um dies hier beiläufig zu erwähnen, beim Arbeiten das hellste Licht und hatte über seinem Schreibtisch eine förmliche Sonne von Gas angebracht.

Nun zu Capitain Hall's Notizen, die er am 29. December 1824, dem Tage seiner Ankunft in

Digitized by Google

Abbotsford, begann und bis zum 10. Januar 1825 ununterbrochen fast täglich fortführte.

Die ganze Einrichtung Walter Scott's, schreibt er, ist auf großem Fuße gleichmäßig durchgeführt. Dienerschaft und Bewirthung, Alles in größter Ordnung, und ein Geist der Pünktlichkeit und vernünftiger Zweckmäßigkeit weht dem Gaste überall entgegen. — Jedermann schien zufrieden an seinem Platze. — Ich bin in meinem Leben schon in vielen großen Häusern gewesen, wo man Werth darauf legte, daß Alles auf's Beste eingerichtet sein sollte, aber nirgends habe ich Alles bis auf's Kleinste so vortrefflich geordnet gesehen, wie in Abbotsford.

Hätte ich hundert Federn und könnte mit jeder zugleich eine Anekdote niederschreiben, so wäre ich doch nicht im Stande, auch nur die Hälfte von denen zu Papier zu bringen, von denen unser Wirth beständig überströmte. Wollte ich ein paar oder ein paar Dutzend hersetzen, so würde das Nichts helfen, denn da sie alle zu der augenblicklichen Gelegenheit paßten und in Ton, Blick und Bewegung den Umständen angemessen waren, so läßt sich von alle dem durch Beschreibung gar keine Vorstellung machen.

Am Morgen des 30. December machten wir mit Scott einen weiten Spaziergang. Er führte uns durch seine Baumpflanzungen, die in allen Abstufungen des Wachsthums vorhanden sind, und unterhielt

Digitized by Google

uns mit einer ununterbrochenen Reihe von Geſchichten, auf die Punkte bezüglich, die wir berührten. Gelegentlich recitirte er ein Stück von einem alten Liede, auch wohl eine ganze Ballade, und ab und zu ſtand er ſtill, bohrte ſeinen Stock feſt in die Erde und trug uns nun eine zuſammenhängende Erzählung vor, die, wenn auch nicht in Verſen, doch wie die ſchönſte Dichtung von ſeinen Lippen floß. — So führte unſer Weg uns z. B. an den Bach, wo ein alter ſchottiſcher Barde, Thomas der Reimer, eine Zuſammenkunft mit der Feenkönigin gehabt haben ſoll. — Ehe wir in das kleine Thal hinabſtiegen, hielt er uns auf der Anhöhe zurück und erzählte uns die ganze romantiſche Geſchichte mit ſolcher Wirkung, daß, als wir hinunter kamen, unſere Einbildungskraft ſo aufgeregt war, daß wir wie auf geheiligtem Boden zu wandeln glaubten. Und obgleich es ein kalter Tag, der Weg in Folge einer Ueberſchwemmung ſchmutzig und kaum zu durchwaten war, und wir nur kahle Bäume rings umher ſahen, ſo glaubte ich doch kaum je einen intereſſanteren Ort geſehen zu haben, als dies kleine Thal unter dem zauberiſchen Einfluß dieſes großen Dichtergeiſtes, während die Gegend in jeder anderen Begleitung höchſt unbedeutend erſchienen wäre.

Als wir eine erhöhte Stelle bei einem wilden Bergſee erreicht hatten, von wo aus man verſchiedene Theile ſeiner Beſitzungen überblicken und die Fort-

Digitized by Google

ſchritte der von ihm vorgenommenen Verbeſſerungen wahrnehmen konnte, bemerkte ich ihm, daß die Beſchäftigung mit Baumpflanzungen ſehr intereſſant ſein müſſe. Intereſſant! rief er aus; Sie haben gar keine Vorſtellung von den wunderbaren Freuden eines Forſtmannes. — Ein Baumpflanzer iſt wie ein Maler vor ſeinen Staffeleien, in jedem Augenblick ſieht er neue Effecte zum Vorſchein kommen. Keine Kunſt oder Beſchäftigung iſt hiermit zu vergleichen. Man genießt Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zugleich. Ich ſehe im Geiſte, was dieſes Wäldchen in zehn Jahren ſein wird, und bin ſtolz auf das, was es ſchon jetzt iſt, wenn ich mich daran erinnere, aus wie kleinen Anfängen ich ſelbſt es vor ſo und ſo viel Jahren habe entſtehen ſehen.

Wenn ich baue oder male oder ſonſt eine Beſchäftigung vor habe, ſo ſehe ich das Ende der Arbeit ab, aber die Arbeit des Baumzüchters iſt ohne Ende und ohne Unterbrechung und ſchreitet fort von Tag zu Tage, von Jahr zu Jahr mit ſtets wachſendem Intereſſe. — Die eigentliche Landwirthſchaft iſt mir verhaßt. Vieh mäſten und ſchlachten iſt meine Sache nicht, und das Korn wachſen laſſen, blos um es wieder abzumähen, mit den Händlern wegen der Preiſe zu feilſchen und ſtets von der Witterung abhängig zu ſein, das alles ſind Dinge, deren der Baumzüchter überhoben iſt, der ſeine Mühe immer belohnt ſieht.

Digitized by Google

Wo man irgend ein Gespräch nur anrührt, hat er eine Erzählung bereit. Als ich nach dem Namen eines hellen Flecks in der Landschaft fragte, der von der Sonne gerade beschienen wurde, sagte er: Das heißt Haxel-Schlucht. Ich habe mir lange den Kopf zerbrochen, fuhr er fort, um den Sinn dieses Namens zu entdecken, und vielfach habe ich hier und da angefragt, um ein Ereigniß zu ermitteln, an das sich derselbe anknüpfen ließe. Nichts Anderes war zu entdecken, als daß dort in der Nähe einst ein druidischer heiliger Platz gewesen sei. — Eines Sommermorgens nun las ich ganz früh in einem deutschen Buche und fand da, daß Haxa der altdeutsche Ausdruck für Druidinnen und Zauberinnen sei. Da war denn endlich das Räthsel gelöst, und ich konnte mich vor Ungeduld nicht lassen, bis ich die große Entdeckung Jemandem erzählt hatte. So stürmte ich herauf zu meiner Frau, die noch fest im Schlafe lag. Ich wußte sehr wohl, daß die Sache selbst ihr ganz unbekannt und gewiß höchst gleichgiltig war, aber das schadete Nichts, erzählen mußte ich es Jemandem, und so weckte ich sie auf, und obgleich sie sehr ärgerlich war, sich im angenehmsten Morgenschlummer gestört zu sehen, so mußte sie gut oder übel die ganze Geschichte von Haxa und Hexe und Haxelschlucht und dem Druidentempel mit anhören. — Und gewiß ist es Ihnen auch schon so gegangen, sagte er, indem er sich zu mir wandte, daß,

Digitized by Google

wenn Ihnen auf Ihrem Schiff Etwas einfiel, was Sie in Aufregung setzte, Sie es lieber dem ersten Matrosen, der Ihnen in den Wurf kam, erzählten, als daß Sie es schweigend bei sich behalten hätten; — denn wenn man nicht das Vergnügen haben kann, dergleichen sofort mitzutheilen, so ist die ganze Freude verdorben.

So wanderten wir weiter und schwammen gleichsam auf einem ununterbrochenen Strom von Gesängen und Erzählungen. Nichts ging bei ihm verloren. Der unbedeutendste Gegenstand erhielt unter seiner Hand einen Glanz, wie der schönste Edelstein. Und über Alles dies war ein Hauch von Wohlwollen und Menschenfreundlichkeit ausgegossen, der nicht minder bezaubernd war, als seine geistvolle und feurige Redeweise. — Wenn er von seinen Nachbarn sprach oder von abwesenden Personen, deren Benehmen er nicht ganz billigte, auch das geschah in demselben Geiste. Er bemäntelte keineswegs ihre Fehler, sondern sprach mit männlicher Verachtung von dem, was er für schlecht hielt, aber stets begleitete er seinen Tadel mit irgend einer wohlwollenden Bemerkung, in Anerkennung des Guten, welches die Leute neben ihren Fehlern dennoch besaßen. Dies Alles kam vollkommen natürlich heraus, und die Entschuldigungen hatten nicht das Geringste von Scheinheiligkeit oder von der Absicht an sich, daß man ihn nicht für einen harten

Digitized by Google

Tadler halten sollte, sondern es war eben das innerste Wohlwollen des guten Herzens, welches sich überall offenbarte.

Seiner politischen Gesinnung nach ist er Royalist vom Scheitel bis zur Zehe; — aber in seiner Königstreue ist auch keine Spur von kriechendem oder schmeichlerischem Wesen. — Als der König nach Edinburgh kommen sollte, und es bekannt wurde, daß er über die Waterloobrücke gehen würde, die eine Inschrift zum Lobe des Prinzen Leopold trug, spielte Jemand darauf an, daß man diese Inschrift auslöschen oder verdecken möge, weil es bekannt war, daß der König mit seinem Schwiegersohn sich nicht gut vertrug. Da rief Scott in größtem Eifer: Das sei ferne! Sollen wir des Königs Eidam und mittelbar den König selbst beschimpfen, indem wir von Etwas Notiz nehmen, was beider Theile so unwürdig ist? Sollen wir uns der Ehre schämen, die wir selbst dem Prinzen angethan haben, und unsere eigenen Worte verleugnen? Nein, ehe ich zugebe, daß diese Inschrift fortgenommen oder mit Flaggen oder Kränzen bedeckt wird, wie Ihr andeutet, oder kurz, daß wir thäten, als schämten wir uns unserer Ehrfurcht für Prinz Leopold oder wollten des Königs Leidenschaften schmeicheln durch Aufopferung unserer eigenen Würde, eher wollte ich mit eigener Hand die Stadt anzünden und ganz Edinburgh niederbrennen.

Digitized by Google

Am Abend hatten wir einen hohen Genuß, indem Scott uns einige Gedichte vorlas. Er trug Alles mit wunderbarem Ausdruck vor, und seine Stimme war bald volltönend und tief, bald belebter und lauter und stets dem Gegenstande vollständig angemessen; und doch weiß ich nicht, wovon ich mehr entzückt war, von seinem Vortrage solcher Gedichte, oder von seiner freien Erzählung des Inhalts derselben, wie er im Gehen auf dergleichen zu sprechen kam.

Zwischen dem Vorlesen der einzelnen Stücke erzählte er hunderte von Geschichten, bald heiteren, bald tiefergreifenden Inhalts, auch Geisterhaftes wurde erzählt, und alte Schlachten und Kampfscenen aus der vaterländischen Geschichte vorgeführt, dazwischen wieder Anekdoten von Wellington und Waterloo und von alltäglichen Erlebnissen, die an jedem Anderen unbeachtet vorübergegangen wären, die aber durch Berührung seines Zauberstabes ein wahrhaft poetisches Interesse erhielten.

Auch gesungen ward viel, zur Harfe und zum Klavier.

Bei seiner großen Vorliebe für Geister- und Gespenstergeschichten hätte man glauben sollen, daß er selbst den Eindrücken des Schauerlichen und Geheimnißvollen unterworfen gewesen, dem war aber durchaus nicht also. Er erzählte, daß er einst des Abends in eine Dorfschenke gekommen sei, und man ihm gesagt

Digitized by Google

habe, daß kein Bett für ihn vorräthig sei. — Ist gar kein Platz, wo ich schlafen kann? fragte er. Nein, sagten die Wirthsleute, kein Bett ist frei, außer in einem Zimmer, wo eine Leiche liegt. — Gut, ist die Person an einer ansteckenden Krankheit gestorben? Nein, durchaus nicht! — Nun wohl, fuhr er fort, gebt mir das andere Bett. So, sagte Scott, legte ich mich nieder, und ich habe niemals eine Nacht ungestörter geschlafen.

Vom 1. Januar 1825 wird berichtet: Gestern am Sylvesterabend kamen immerfort verkleidete Bauerknaben vor's Haus, mit seltsamen Mützen, das Hemde über die Jacke gezogen und mit hölzernen Schwertern bewaffnet. Sie führten eine Art Stück auf, dessen Held Goloshin in einer Schlacht aus Liebe umgebracht wird, worauf ein Doctor aus der Truppe ihn alsbald wieder gesund macht. — Daß Scott nach seiner Art dergleichen althergebrachte Gewohnheiten möglichst aufrecht hält, kann man sich denken. — So kamen gestern früh ganze Schaaren von Kindern an die Hofthür, und jedes erhielt einen Penny (10 Pf.) und einen Haferkuchen. — Es wurden über 70 Penny ausgetheilt, und die kleine Gesellschaft mit ihren wohlgefüllten Säcken sah sehr lustig aus. — Den 2. Januar. — Zum Frühstück hatten wir heut wie gewöhnlich etwa 150 Geschichten. Gott weiß, wo er Alles hernimmt, aber der große Unbekannte öffnet

Digitized by Google

nie den Mund, ohne Etwas zu sagen, was man mit der größten Theilnahme anhört, und Alles kommt so liebenswürdig, so natürlich und ungezwungen heraus! — Von all diesen Geschichten hat immer die eine die andere aus meiner Erinnerung verdrängt, nur eine ist mir geblieben, es war folgende: Mein Vetter Watty Scott, sagte er, war vor einigen vierzig Jahren Seecadet in Portsmouth. Er war mit zwei Kameraden an's Land gegangen und über den Urlaub ausgeblieben. Zugleich hatten sie ihre ganze Baarschaft verschmaust und vertrunken, und noch eine ungeheure Rechnung unbezahlt in einem Wirthshaus an der Küste. Das Schiff gab das Signal zur Abfahrt, aber die Wirthin sprach: Nein, Ihr Herren, Ihr kommt nicht von der Stelle, wenn Ihr nicht Eure Rechnung bezahlt; und ihr Wort gut zu machen, hatte sie schon ein paar tüchtige Polizeibeamte bei der Hand. Sie sahen, daß sie in einer Falle waren, und boten all ihre Beredtsamkeit auf, um los zu kommen. — Nein, nein, sagte Frau Hurtig, ich muß befriedigt werden, auf eine oder die andere Art. Ihr wißt recht gut, Herrlein, daß Ihr geschlagene Leute seid, wenn Ihr zu rechter Zeit nicht an Bord kommt. — die Cadetten machten lange Gesichter und mußten eingestehen, daß dies leider nur zu wahr sei. — Nun gut, sagte sie, es giebt noch einen Ausweg! — Ich bin in der Lage hier, daß ich mein Geschäft als einzelne Frau nicht fort-

Digitized by Google

führen kann, ich muß auf eine oder andere Art einen Mann bekommen, oder wenigstens im Stande sein, einen Trauschein vorzuzeigen, und so ist die einzige Bedingung, unter der ich Euch morgen früh alle drei auf Euer Schiff lassen will, die, daß einer von Euch sich dazu versteht, mich zu heirathen. — Ich scheere mich den Teufel darum, welcher von Euch das ist, aber bei Allem, was heilig ist, einen von Euch will ich haben, oder Ihr spazieret alle drei in den Schuldthurm, und Euer Schiff segelt ab. — Das Weib ließ sich auf keine Art von Ihrem Vorsatz abbringen, sie schloß die drei unglücklichen Burschen im Zimmer ein, und diese warfen in der Verzweiflung das Loos, wer Derjenige sein solle, der sich für seine Kameraden opfern müßte. Meinen armen Vetter traf das Loos. — Man verlor keinen Augenblick, fort ging's zur Kirche, und mein Verwandter wurde nach dem in Schottland bekanntlich geltenden sehr summarischen Verfahren zum Ehemann gemacht. — Die junge Frau gab dann allen Dreien ein glänzendes Frühstück und so viel Wein, wie sie trinken mochten, packte sie dann in einen Wagen und ließ sie nach dem Hafenplatz fahren. — Das Schiff segelte ab, und die jungen Leute hielten unverbrüchlich den Eid der Verschwiegenheit über diese Geschichte, den sie einander vorher feierlich geschworen hatten.

Da die Wirthin nur aus Geschäfts- und Polizei-

Digitized by Google

rücksichten eine verheirathete Frau zu sein wünschte, so war sie es, die zuerst eine ewige Trennung vorschlug. — Einige Monate später, in Jamaika, kam ein Packet Zeitungen in die Midshipmans-Cajüte, und Watty, der eine Zeit lang gleichgiltig darin geblättert hatte, kam an eine Mordgeschichte, die in Portsmouth vorgefallen war. — Plötzlich sprang er auf, und in seinem Entzükken den Eid der Verschwiegenheit vergessend, rief er aus: Gott sei Dank, meine Frau ist gehenkt!

Mit all solchen drolligen Späßen untermischt kommt dann auch wieder manche Aeußerung voll tiefer Lebensweisheit zum Vorschein, aber ebenfalls stets in dem Gewande der anspruchslosesten Natürlichkeit. — So redeten wir heute von den verschiedenen Berufsarten der Menschen und von der allgemeinen Klage, daß alle Zweige derselben überfüllt seien. Ja, ja, sagte Scott, es ist überall dasselbe. Im Anfang müssen wir uns an der harten Kost, die uns geboten wird, die Zähne ausbeißen, und zuletzt, wenn wir wirklich Brot haben, klagen wir, daß wir dann die Kruste nicht mehr beißen können, und so ist man niemals zufrieden.

Er nahm ein Buch auf, dem Könige dedicirt, und las die ersten Sätze der Zueignungsschrift, die in so verzwacktem Style abgefaßt war, daß man es gar nicht verstand und doch begierig wurde, den Sinn herauszufinden. Nun wahrhaftig, sagte er, daß ist, als wenn Einer rückwärts in's Zimmer kommt, um Auf-

Digitized by Google

merkſamkeit zu erregen. So Einem müßte man einen gehörigen Tritt für ſeine Mühe verſetzen. — Man redete von fremden Reiſenden, und ich hörte, daß Walter Scott ſich zuletzt, obgleich nur ungern, genöthigt geſehen hatte, der Ueberſchwemmung dieſer Leute einen Damm entgegenzuſetzen, indem er in den Gaſthäuſern zu Selkirk und Melroſe bekannt machen ließ, daß man in Abbotsford Niemanden empfangen könne, deſſen Beſuch nicht im Voraus angekündigt und angenommen wäre. — Vorher war das Haus wörtlich beſtürmt worden. — An einem Tage kamen nicht weniger als ſechszehn ganze Geſellſchaften, alle uneingeladen, und manchmal drängten acht bis zehn ſich zu gleicher Zeit hinein, ſo daß es für die Familie ganz unmöglich wurde, nur einen Augenblick für ſich zu haben. Dieſe Touriſten durchſchwärmten die Zimmer, faßten Alles an und brachten Alles in Unordnung, und Viele nahmen auch wohl, ohne zu fragen, irgend Etwas zum Andenken mit.

Da heut Sonntag war, ſo ſagte Sir Walter alsbald nach dem Frühſtück zu den verſammelten Gäſten: Meine Damen und Herren, ich werde um elf Uhr den häuslichen Gottesdienſt abhalten, und ich erwarte, daß Sie Alle demſelben beiwohnen. — Er ſagte nicht etwa, die, denen es gefällig iſt, oder wer es nicht wünſcht, kann auch fortbleiben, — wie das ſonſt wohl geſchieht. — Er las die engliſchen Kirchengebete mit

Digitized by Google

wunderbar schönem und eindringlichem Tone und außerdem heut ein Kapitel aus Jesaias, daß ihn so begeisterte, daß der Vortrag wie von einer heiligen Gluth erwärmt schien.

Am Abend kam die Rede auf das sogenannte Löwenthum berühmter Leute. Nun, sagte er, ich finde es vergnüglich genug, ein Löwe zu sein. — Was denken Sie davon, Capitain Hall? Oh, erwiederte ich, mir schmeichelt das immer sehr, und Nichts ist mir lieber, als wenn man es darauf anlegt, mich nach meiner bescheidenen Art brüllen und mit dem Schweife schlagen zu lassen. — Das ist recht, sagte er, sich an die Gesellschaft wendend. Nichts ist ergötzlicher, als wenn man so herumpräsentirt wird, und ich bin immer ganz glücklich dabei. Ich wurde einst von einem bekannten Löwenjäger zugleich mit einer berühmten Schauspielerin eingefangen, und man zeigte uns die Gärten und Umgebungen des Landsitzes, wo wir unsere Vorstellungen geben sollten. Mit einem Male befanden sich der Löwe und die Löwin in einem vergitterten Gärtchen. Und nun sagte ich, wenn Ihr ein Vorlegeschloß bei der Hand habt, um uns einzusperren, so ist Euer Glück gemacht, und wir können Euch nicht mehr entwischen. — Ihr könnt nun eine Stange mit einer Flagge aufstecken und ein Schild malen lassen, worauf zu lesen, daß Ihr zwei köstliche Exemplare eingefangen habt, und in Zeit von einer

Digitized by Google

Stunde kommt die ganze Stadt und beſichtigt uns à Perſon 8 Groſchen, und nicht wahr, mein Fräulein, dann wollen wir im großen Style brüllen!

Er lachte dann über einige Löwen in London, die es durchaus verſchmähten, ſich mit einer langen Stange aufſtöbern zu laſſen, wie doch jeder gute Löwe thuen ſollte.

Da Scott's älteſter Sohn um dieſe Zeit auf Urlaub kam, nachdem er ein militairiſches Examen glücklich beſtanden hatte, ſo wurde zur Feier dieſes Ereigniſſes ein Ball arrangirt, bei welchem die eingeladenen Perſonen ein recht deutliches Bild von der Vorliebe des Dichters für Blut- und Stammverwandtſchaft abgaben. — Neun Scott's aus dem Hauſe Harden und zehn aus anderen Zweigen der Familie waren anweſend, und noch viele Andere, die für ſich vielleicht hauptſächlich die Namensgleichheit anzuführen hatten. Es iſt erſtaunlich, wieviel Gäſte Abbotsford bei ſolchen Gelegenheiten über Nacht beherbergen kann. Als am Morgen der Schwarm abzog, ſtaunte ich, ſagte Capitain Hall, gleich dem Fiſcher in Tauſend und Einer Nacht, welcher das Siegel von dem Bleigefäß abgenommen hatte, aus dem ſich der Genius wie eine Wolke entwickelte, ſo daß man nachher durchaus nicht begreifen konnte, wie ein ſolcher Rieſe in der kleinen Büchſe Platz gehabt haben könne. Zu Mittag waren ich und meine inzwiſchen

Digitized by Google

ebenfalls nach Abbotsford gekommene Schwester die einzig übrig gebliebenen Gäste. Scott machte in der besten Laune einen mehrstündigen Spaziergang mit uns, und während der Strom seiner unterhaltenden Mittheilungen in ebenso reichem und ungezwungenem Maaße sich ergoß wie immer, so bemerkte ich doch, daß die Gegenwart einer Dame Allem, was er sagte, einen gewissen feineren Hauch verlieh, und von den derben Ausdrücken, denen er sich gern bediente, wenn wir unter uns waren, zeigte sich keine Spur. — Dies genirte ihn aber keineswegs, sondern er hatte gleichsam nur die Schleuse eines anderen Stromes von Erzählungen aufgezogen, die nun in voller Fluth sich ergossen. — Es fiel mir dabei auf, daß er, wenn es die Gelegenheit mit sich brachte, mit der allergrößten Gleichgiltigkeit von seiner Lahmheit sprach, während bekanntlich Byron, der an demselben körperlichen Mangel litt, alles Mögliche that, denselben zu verbergen, und es für die tödtlichste Beleidigung hielt, daran erinnert zu werden.

Als wir auf unserer Wanderung durch das Gehölz einen Wegweiser bemerkten, lachten wir über die seltsame Orthographie, mit der Tom Purdie hier angeschrieben hatte, daß dieser „Wekk nach Selkirk" führe. — Scott bemerkte, daß er durch diesen Wegweiser die Herzen seiner ganzen Nachbarschaft gewonnen habe. — Ich kann nicht sagen, daß dies meine Absicht war,

Digitized by Google

fuhr er fort, als ich den Wegweiser aufrichten ließ. — Es ist wahr, daß die große Landstraße nicht weit entfernt ist, aber dieser Weg hier geht gerade mitten durch meine Ländereien. Niemals konnte ich aber hierin einen Grund finden, Jemanden zurückzuweisen, der es vorziehen sollte, seinen Weg über diese Hügel zu nehmen. — Aber obgleich alle Welt wußte, wie ich in dieser Beziehung denke, so wußte man mir es doch noch ganz besonders Dank, daß ich durch Aufstellung dieses Wegweisers gleichsam anerkannte, daß das Publikum ein Recht habe, hier zu gehen. — Ich will übrigens gar nicht leugnen, daß ich mir einigen Anspruch auf die Dankbarkeit der Leute erworben habe, und ich tadle alle die Gutsbesitzer, die nach anderen Grundsätzen handeln. Nichts in der Welt könnte mich dazu vermögen, Tafeln mit Strafdrohungen aufzustellen, oder meinen Mitmenschen auf meinem eigenen Grund und Boden vor Fußangeln und Selbstschüssen zu warnen; Dinge, die nicht nur an sich beleidigend, sondern obendrein ganz wirkungslos sind, und ich kann dreist behaupten, daß mir niemals ein junger Baum abgeschnitten, eine Umzäunung eingerissen oder sonst Schaden zugefügt worden ist, weil ich freien Durchgang gestatte. — Allerdings habe ich mir dicht um das Haus ein paar Gänge für die Damen vorbehalten, aber alles Uebrige mag Jedermann in jeder Richtung ungehindert durchstreifen. Vielleicht hat solcher Spa-

Digitized by Google

ziergang schon in manchem Herzen einen schönen oder poetischen Gedanken erweckt, wie ja einst Burns auch sich bei seinen Streifereien im Walde zu seinen Gedichten begeisterte.

Er erzählte uns darauf, wie er die Besitzung allmählich in kleinen Stücken zusammengekauft, und daß er jetzt etwa sieben Monat im Jahr hier und fünf Monat in Edinburgh wohne, daß er aber hoffe, eine Eisenbahn werde ihn noch in Stand setzen, stets in Abbotsford zu wohnen und während der Amtszeit täglich zur Stadt zu fahren.

Seine Beliebtheit bei den Nachbarn ist so groß, daß namentlich die jenseit des Tweed wohnenden vielfach ihre Anlagen mit Rücksicht darauf einrichteten, daß sie von Abbotsford aus gesehen einen hübschen Anblick gewährten. „Es ist keineswegs mein Wunsch," sagte er, „mit allen meinen Nachbarn auf einem intimen Fuß zu leben, was gar nicht durchzuführen wäre, denn einige sind gut, andere weniger gut. Aber in Frieden und Freundschaft mit Allen zu leben ist gar nicht schwer und höchst angenehm." —

Fortwährend leistet er und empfängt die guten Dienste von Jedermann, und der Einfluß, den er auf alle Klassen der Gesellschaft übt, von den Vornehmsten bis zu den Geringsten, ist unberechenbar, und sein Verkehr mit ihnen von der größten Ausdehnung. — Wenn er morgens beim Frühstück einen Brief vom

Digitized by Google

Herzoge von Wellington erhalten hat, der ihm ein spanisches, bei Vittoria erbeutetes Manuscript übersendete, so gevattert er zu Mittag mit einer Frau Pachterin, oder er beschneidet Bäume mit seinem treuen Tom Purdie und beim Mittagsmahl erheitert er mit hundert und hundert Geschichten die Gesellschaft, die sich an seiner vortrefflichen Küche erquickt, und redet von Eisenbahnen und Schafzucht, und des Abends läßt er die junge Gesellschaft tanzen, oder liest ein schönes Gedicht oder eine alte Ballade vor, oder erzählt von den Ritterzeiten und lenkt auf das alltägliche Leben ein, mit ungezwungenster Wendung, eine gute Lehre in Form einer Anekdote anbringend. — Was er aber auch sagt oder thut, Alles ist so einfach, anspruchslos und natürlich, wie es vielleicht niemals bei einem Manne gesehen worden ist, der von der ganzen gebildeten Welt für einen der größten Geister erklärt wird, die je zur Erheiterung und Besserung von Millionen und Millionen gewirkt haben. — Man darf wohl glauben, daß nach der Art und Weise, wie er sein Tagewerk vollbringt, der Schlummer eines solchen Mannes ein friedlicher sein muß, und daß Reue und Gewissensbisse ihm stets unbekannt bleiben. — Seine Weltberühmtheit, sein Reichthum und die Liebe seiner zahlreichen Freunde müssen dreifachen Werth für ihn haben, weil er alle diese Güter allein seinen

Digitized by Google

wahren, edlen und nie verleugneten reinen und natürlichen Eigenschaften verdankt.

Wunderbar ergreifend war der Gegensatz, als Walter Scott uns heut viel von Lord Byron erzählte, der bei gleich hoher, ja in vieler Beziehung noch höherer Begabung durch den Mangel fester sittlicher Grundsätze so unglücklich geworden ist. — Scott hält seinen edlen Nebenbuhler sehr hoch und sagt, daß sein Hauptunglück daraus entsprungen sei, daß man ihn von jeher verkannt habe.

Später kam die Rede auf die Erfindungen, eine kräftige Kost für arme Leute zu bereiten, und auf die neu erfundenen Recepte zu Armensuppen. Scott sagte: Ich hasse solche Einmischung in das häusliche Treiben der Armen, und alle diese wohlgemeinten impertinenten Besuche bei armen Leuten, um sie zu unterstützen, sind mir ganz und gar zuwider. Auch nehmen die Armen dergleichen als Beleidigungen auf, und mit Recht, denn es kommt nichts Gutes dabei heraus. Laßt doch in Gottes Namen die Leute ihren eigenen Weg gehen! — Wie würde es uns gefallen, wenn ein Graf oder Herzog zu uns käme und uns belehren wollte, wie wir unser Frühstück nach Pariser Mode einrichten müßten! Laßt doch, ich bitte Euch, die Armen bei ihren häuslichen Einrichtungen in Frieden. Beschützt sie und seid gütig gegen sie, und vor

Digitized by Google

allen Dingen, habt Vertrauen zu ihnen, aber laßt sie ihr Gericht Grütze oder Kartoffeln in Ruhe genießen und quält sie nicht mit Euren neumodischen Suppen. Und besonders, fügte er mit Nachdruck hinzu, gebt ihnen nie Etwas umsonst, außer, wenn sie in der dringendsten Noth sind — was sie selbst nämlich Noth nennen, und vergeßt nicht, daß es sündhaft ist, sie um das Gefühl der Unabhängigkeit und Selbstständigkeit zu bringen. — Ich für meinen Theil schenke selten irgend Etwas weg. Dieser Haufen Reisig z. B., der diesen Morgen aus dem Walde gekommen ist, steht hier zum Verkauf für die Armen als Brennholz, und ich weiß genau, daß sie mir weit dankbarer dafür sind, es für den von mir gesetzten niedrigen Preis zu erhalten, als wenn ich ihnen zehnmal soviel umsonst gäbe. — Jeder Schilling, den ich auf diese und ähnliche Art einnehme, wird zu einem Fonds gesammelt, um Arzt und Krankenpfleger für sie zu bezahlen, wenn sie arbeitsunfähig darniederliegen, — und das sind meine Begriffe von Wohlthätigkeit.

Uebrigens würde man sich eine falsche Vorstellung von dem Charakter dieses wahrhaft großen Mannes machen, wenn man sich einbildete, daß er aus lauter Sanftmuth und Nachsicht zusammengesetzt sei. Wo es die Gelegenheit erfordert, kann er so streng und heftig sein, wie es nöthig ist. Heut z. B., als einer abscheulichen Geschichte erwähnt wurde, wo ein Vater

Digitized by Google

sich dazu hergegeben hatte, seine eigene Tochter in Schande zu bringen, rief er mit der größten Leidenschaft aus: Ich weiß nicht, was ich darum gäbe, wenn ich diesem höllischen Spitzbuben einen gehörigen Tritt versetzen könnte. Er sollte es fühlen, sagte er, indem er seinen Stuhl vom Tische zurückschob, ich wollte es ihm so verabreichen, daß der Schuft zum Fenster hinaus in den Tweed stürzte. Nur, fügte er lächelnd über seinen Zornausbruch hinzu, indem er sich wieder heranrückte, nur wäre dieser Tod zu ehrenvoll für so einen Kerl, und es wäre eine traurige Verunreinigung für unseren lieben Tweed, wenn eine solche moralische Mißgeburt darin ersaufen sollte.

Auf welchem Fuße er mit den höchsten Gewalten im Lande stand, davon giebt folgender Vorfall mit dem Marineministerium Zeugniß. Einige Herren in Leith, die unter sich eine Segelgesellschaft gebildet hatten, nannten das schönste Schiff, welches sie vom Stapel ließen, zu Ehren ihres großen Landsmannes „den Walter Scott." Als Erwiederung für diese Artigkeit machte der Dichter dem Capitain des Schiffs ein Geschenk mit einer schönen Flagge, die dann mit großem Gepränge sofort aufgehißt wurde. Nun ist aber allen nicht königlichen Schiffen auf's Strengste untersagt, andere als rothe Flaggen zu führen; und als daher das neu beflaggte Fahrzeug einem der Kreuzer seiner Majestät begegnete, erhielt er Ordre, die blaue Flagge

Digitized by Google

alsbald einzuziehen. Diesem demüthigenden Befehl weigerte sich der Capitain zu gehorchen, in der Meinung, daß er der Fregatte entwischen könnte, und machte sich mit seiner Flagge eiligst davon. — Das Kriegsschiff aber verstand keinen Spaß und gab dies deutlich zu erkennen, indem es eine Kanonenkugel in den Vordermast des ungehorsamen Fahrzeuges sandte. — Die blaue Flagge stürzte herab, wurde confiscirt und den Lords der Admiralität eingesandt, wie dies in solchen Fällen vorgeschrieben ist.

Ihre Herrlichkeiten, in guter Laune und zugleich in der Absicht, ihre Amtsgewalt zu gebrauchen, um dem Dichtergenie eine Huldigung darzubringen, sandten die Flagge nach Abbotsford, mit einem sehr förmlich abgefaßten amtlichen Schreiben, in welchem der Vorfall erzählt, und Sir Walter Scott gebeten wurde, er möge seiner Flotte künftig Ordre geben, nicht mehr solche Flaggen zu führen, die ausschließlich für die Schiffe Sr. Majestät vorbehalten wären. — Scott ließ ein Thürmchen eigends erbauen, auf welchem nun an besonders festlichen Tagen diese Flagge weht.

Wie er auf solche Weise mit Groß und Gering im besten Einvernehmen lebte, so giebt es ganz besonders nichts Entzückenderes, als sein Verhältniß zur eigenen Familie. Von Allen wird er mit der größten Ungezwungenheit und Natürlichkeit und mit unbegrenztem Vertrauen behandelt. Selbst die jüngsten von seinen

Digitized by Google

Neffen und Nichten ſcherzen auf's Freieſte mit ihm, und ſeine Gegenwart macht ſie nicht im Mindeſten befangen. Kommt er zufällig in's Zimmer, ſo erhöht das nur ihre Luſtigkeit, und er miſcht ſich entweder in ihre Spiele, oder geht ganz unbeachtet weiter. Sie betrachten ihn ganz wie ihres Gleichen. — Das iſt der beſte Beweis dafür, daß ſeine Liebenswürdigkeit rein aus dem Herzen kommt und nichts Gemachtes an ſich hat.

Er läßt Jeden durchaus neben ſich gelten, und ich kenne Niemanden, der mit mehr Luſt und Theilnahme auf die Erzählungen Anderer einginge und es weniger darauf anlegte, ſelbſt immer das Wort zu führen. Es iſt wahr, daß kein Gegenſtand zur Sprache kommt, der nicht eine Anzahl köſtlicher dahin paſſender Geſchichten aus ihm hervorlockt, und wenn irgend Jemand eine noch ſo intereſſante Anekdote erzählt, ſo hat das nur die Wirkung, daß er ſelbſt noch eine oder vielmehr noch ein Dutzend viel intereſſantere vorträgt, wobei übrigens Nichts weniger, als die Abſicht vorhanden iſt, den auszuſtechen, der zuletzt geſprochen hat. — Er redet eben, weil er es nicht laſſen kann, und gar oft nimmt er das Wort, um einen Anderen, der mit ſeinem Beitrag zur Unterhaltung nicht ſehr glücklich geweſen iſt, aus der Verlegenheit zu ziehen. Er bringt dann durch eine leichte Wendung irgend einen anderen Geſprächsgegenſtand auf's Tapet.

Digitized by Google

So fragte er bei einer solchen Gelegenheit, ob ich Jagdliebhaber sei? Und als ich dies verneinte, sagte er: Ich gehe jetzt auch nicht mehr auf die Jagd, obgleich ich früher ein ganz guter Schütze war, aber in gewisser Art befand ich mich nie ganz wohl bei diesem Vergnügen. Es war mir stets ganz unheimlich zu Muthe, wenn ich so einen armen Vogel getroffen hatte, der dann sein sterbendes Auge auf mich richtete, wenn ich ihn aufhob, als wollte er mir seinen Mord vorwerfen. — Ich will mich nicht sanftmüthiger darstellen, wie andere Leute sind, aber keine Gewohnheit konnte dies Gefühl der ausgeübten Grausamkeit bei mir vertilgen. — Jetzt, da ich meiner Neigung folgen kann, ohne Furcht, mich lächerlich zu machen, sage ich es frei heraus, daß es mir viel größere Freude macht, die Vögel lustig in freier Luft über mir herumfliegen zu sehen. — Dies Gefühl ist indessen bei mir keineswegs so stark, daß ich deshalb z. B. meinen Sohn verhindern sollte, ein eifriger Waidmann zu sein. — Auf schlimmere Weise ist mein Freund Sands von der Jagdleidenschaft curirt worden. Er war schon nicht mehr ganz jung, als es ihm einfiel, ein Schütze zu werden. Eines Tages machte er sich auf und knallte den ganzen Morgen in die Luft, ohne Etwas zu treffen; zuletzt, schon ganz nahe beim Hause, glückte es ihm endlich, einen Vogel zu schießen, er rannte hin, um seinen Fasan aufzuheben, den er getroffen zu haben

Digitized by Google

glaubte, aber zu seinem Entsetzen fand er, daß es der Lieblingspapagei einer der jungen Damen war. — Das arme Thier schlug mit seinen bunten, jetzt mit Blut befleckten Flügeln und rief immerfort in Todesangst: Hübsche Polly, hübsche Polly! und verschied alsbald zu den Füßen des unglücklichen Jägers. Dieser aber war so voll Reue und Scham, daß er schwur, dieser Jagdversuch, der sein erster gewesen, solle auch sein letzter sein. — Auf der Stelle brach er sein Gewehr in Stücke, und kein Mensch hat ihn jemals wieder einen Schuß abfeuern gehört.

Der Papagei brachte uns auf Raben zu sprechen, und er erzählte uns mit unendlichem Humor eine Geschichte von einem zahmen Vogel dieser Gattung, dessen beständiges Vergnügen es war, Unfug anzurichten und Thiere und Menschen zu ärgern. — Ein Fremder, sagte er, kam eines Tages mit einem sehr knurrigen Hunde, der die Gewohnheit hatte, nach allen lebenden Wesen zu schnappen, außer nach Menschen, und er war deshalb der Schrecken und Abscheu seiner eigenen Brüder und der ganzen Sippschaft der Katzen, Schafe, des Federviehes u. s. w. — Maître Corbeau schien den Charakter des fremden Hundes sogleich zu durchschauen und faßte vom ersten Augenblick an den Entschluß, dem schlimmen Gaste einen Streich zu spielen. Ich beobachtete ihn während der ganzen Zeit und sah genau, daß er etwas Schlimmes im Sinne

Digitized by Google

hatte. — Zuerſt hüpfte er freundlich an Cato heran, als wollte er ſagen: Wie befinden Sie ſich? — Cato ſchnappte und brummte wie ein Bär. Der Rabe flatterte rückwärts und ſagte: Gott ſtehe uns bei, was iſt denn das? Es fiel mir gar nicht ein, Sie zu beleidigen, mein werther Herr, ich habe Sie kaum bemerkt, ich ſuchte nur einen Wurm. — Allmählich ſann er auf eine nochmalige Annäherung; als aber Cato wieder brummte, zog er ab mit einer Miene, als wollte er ſagen: Was der Teufel iſt denn los mit Ihnen? Ich will gar Nichts mit Ihnen zu thun haben, laſſen Sie mich in Frieden.

Allmählich beruhigte ſich der Argwohn des Hundes, und er legte ſich ganz gemüthlich auf einen ſonnigen Raſenfleck zum Schlafen nieder. Mein Rabe hatte blos auf dieſen Moment gewartet, dann hopſte und hopſte er ganz leiſe an ihn heran, ſprang auf Cato's Rücken, ſchlug ihm heftig mit beiden Flügeln um die Augen, gab ihm ein paar gehörige Biſſe mit dem Schnabel und flog eiligſt auf einen Vorſprung über dem Thorweg und lachte und jauchzte vor Freuden über des Hundes ohnmächtige Wuth — ein Menſch hätte nicht natürlicher lachen können — und kein lebendiger Menſch hätte ſich über einen gelungenen Schabernack mehr ergötzen können, als unſer Freund, der Rabe.

Der Aufenthalt Capitain Hall's in Abbotsford

Digitized by Google

ging mit dem 10. Januar 1825 zu Ende, weil an diesem Tage Scott seiner Amtsgeschäfte wegen nach Edinburgh übersiedeln mußte. Sir Walter verließ den Landaufenthalt, sagt Hall, mit eben so trauriger Miene, wie ein Schulknabe, der nach dem Ende der Ferien in seine Pensionsanstalt zurückkehrt. — Er kann indessen sein einträgliches Amt noch nicht aufgeben, weil er trotz seiner sehr großen Einnahmen doch noch nicht soviel gespart haben kann, um ganz unabhängig zu leben, denn die fortwährenden Landankäufe, die Bauten in Abbotsford, und ebenso seine übergroße Gastfreiheit, verschlingen seine Einnahmen fast ganz, und so sind die 10,000 Thaler, die er als Clerk des Gerichtshofes jährlich empfängt, ihm unentbehrlich.

Es ist für jeden Gast in des Dichters Hause ein Räthsel, zu welcher Zeit er eigentlich die wunderbaren Werke schreibt, durch welche er die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich gezogen hat. — Lebt man mit ihm und sieht, wie er immer als der Unbeschäftigste von der ganzen Gesellschaft erscheint, so können die Meisten sich gar nicht denken, wo er Zeit findet, seine Bücher zu schreiben. — Auch meine Aufmerksamkeit lenkte sich bald in diese Richtung, doch muß ich sagen, es schien mir nicht so schwer, eine Erklärung zu finden. Selbst hier auf dem Lande, wohin er doch in der ausgesprochenen Absicht geht, sich zu erholen, sahen wir ihn nie vor zehn Uhr Vormittags, und außerdem ver-

Digitized by Google

ſchwand er im Laufe des Tages noch manchmal auf eine Stunde.

Allerdings ſetzt uns die Menge ſeiner Schriften in Erſtaunen, und wir müſſen annehmen, daß die Mühe, die er darauf wendet, verhältnißmäßig eben ſo groß iſt. Aber genauer beſehen, iſt die Maſſe des bloßen Niederſchreibens gar nicht ſo überwältigend und wird erſt erſtaunlich, wenn man die Schönheit und den Werth ſeiner Arbeiten in Rechnung zieht.

Was dagegen das bloße Schreibwerk betrifft, ſo kann jeder Advokatenſchreiber eine der Waverley-Novellen von vorn bis hinten in zehn, höchſtens vierzehn Tagen abſchreiben. — Nun iſt es allgemein bekannt, und für mich wenigſtens über allen Zweifel, daß Sir Walter ſeine Romane gerade ſo ſchnell erfindet, als er nur irgend ſchreiben kann, und daß die Gedanken ihm ſo überreichlich zufließen, daß ein Roman ihm einzig die Mühe des Niederſchreibens koſtet. — Er ändert Nichts für den Druck, und mit ſehr kleinen Ausnahmen erſchienen ſeine Werke alle gerade ſo, wie er ſie auf den erſten Wurf zu Papiere bringt. — Auf dieſe Weiſe iſt es begreiflich, wie die ſämmtlichen Manuſcripte zu den Waverley-Romanen entſtehen konnten, ohne daß täglich länger als ein paar Stunden vor dem Frühſtück daran gearbeitet wird. — Folgendes iſt die Berechnung, die ich darüber angeſtellt habe.

Digitized by Google

Auf jeder Seite von Kenilworth ſind ungefähr achthundertvierundſechszig Buchſtaben. — Jede Seite dieſes meines gegenwärtigen Tagebuches enthält ungefähr ſiebenhundertſiebenundſiebenzig Buchſtaben. — Nun ſehe ich, daß ich in zehn Tagen hundertundzwanzig Seiten geſchrieben habe, was ungefähr hundertundacht Druckſeiten von Kenilworth gleich kommt. Da der Band nun dreihundertundzwanzig Seiten hat, ſo würde deſſen Niederſchreibung in der Art, wie ich mein Tagebuch führe, ungefähr neunundzwanzig und einen halben Tag auf den Band ausmachen; d. h. drei Monate für das ganze Werk.

In Abbotsford merkte kein Menſch Etwas davon, daß ich dies Tagebuch ſchrieb. Ich war den ganzen Tag über bis Abends ſpät in der Geſellſchaft, anſcheinend der Müßigſte von Allen, und blieb allein auf meinem Zimmer gewiß kaum den vierten Theil ſo lange, als der große Unbekannte. — Zum Frühſtück war ich ſtets unter den Erſten bereit und kam häufig dreiviertel Stunden vor dem Verfaſſer des Waverley, kurz ich würde einen oberflächlichen Beobachter in große Verlegenheit gebracht haben, wenn er hätte die Zeit angeben ſollen, wo ich mein Tagebuch ſchrieb, und doch habe ich es Tag für Tag pflichttreulichſt niedergeſchrieben. — Ich ſage nicht, daß es mir große Mühe gemacht hätte, aber ich glaube ſicherlich, daß der Unbekannte ſeine Romane mit noch geringerer Mühe

Digitized by Google

abfaßt. — Nun muß man bedenken, daß 40,000 Thaler für ſolchen Roman auch kein geringer Sporn iſt, der mir abging. Hätte ich aber ſo glänzenden Gewinn in Ausſicht, und vorzüglich, wüßte ich, daß meine Schriften zwei Drittel des Erdballs in Entzücken ſetzen, während ich dieſes Tagebuch blos für meine Familie ſchrieb, ſo hätte ich wahrlich mit leichter Mühe zehnmal ſoviel ſchreiben können, ohne daß Jemand hätte ahnen ſollen, daß ich überhaupt eine Feder angeſetzt habe.

In Edinburgh zweifelt überhaupt kein Menſch länger an Scott's Autorſchaft, wenn ſchon in entfernteren Kreiſen noch ſolche Zweifel obwalten mögen. Scott's Benehmen ſelbſt beſtätigt ihn als Verfaſſer, denn wie wäre es ſonſt zu erklären, daß ein Mann von ſeiner Aufrichtigkeit und ſeinem lebhaften Intereſſe für alle literariſchen Erſcheinungen dieſe Werke niemals mit einer Sylbe erwähnt oder gar lobt? — Steht es alſo feſt, daß er der Verfaſſer iſt, ſo bleibt die Frage, weshalb dies Geheimthuen? Das iſt bald beantwortet. Es erſpart ihm die ganze Fluth von Schmeicheleien und Unruhe, die ihm ſo ſehr zuwider iſt. — Ich weiß aus ſicherer Quelle, daß er ſogar niemals die Kritiken ſeiner Schriften lieſt. Lob, ſagt er, macht mir kein Vergnügen, aber Tadel ärgert mich. — Er iſt vollkommen zufriedengeſtellt durch die Begierde, mit der ſeine Werke geleſen werden, und der immerſteigende

Digitized by Google

Verkauf derselben ist ihm die sicherste Bürgschaft für den Beifall, den sie finden, und er erkennt es als einen großen Segen, daß er nicht nöthig hat, fortwährend Complimente zu beantworten. — Gescheute und dumme Leute würden ihn gleichmäßig mit ihrem Lobe und mit den Ausdrücken ihres Entzückens zu Tode quälen. So aber genießt er ganz eben so großen Ruhm, als wenn sein Name auf dem Titelblatt stände, und vielleicht noch größeren; er hat den ganzen Gewinn von seiner Thätigkeit und entgeht allen Unannehmlichkeiten. — Sollte auch eine buchhändlerische Rücksicht dabei mit unterlaufen, so wäre dies in keiner Art zu verdammen; man redet mehr von diesen Werken und kauft sie auch vielleicht mehr, als wenn die Autorschaft eingestanden wäre, — aber der Hauptgrund seines Stillschweigens ist sicherlich der Wunsch, in Ruhe gelassen zu werden, der ihm auf diese Weise erfüllt wird, ohne daß dadurch weder sein Ruhm, noch seine Einkünfte Abbruch leiden. —

Als Schluß dieser Bemerkungen, sagt Capitain Hall, will ich noch Folgendes hinzufügen: Sir Walter Scott erscheint als Mensch ganz so groß wie als Schriftsteller, denn der Beifall der gesammten gebildeten Welt hat ihn in Nichts verdorben. Er ist heut noch eben so einfach in seinem ganzen Wesen, eben so bescheiden, frei von Anmaßung, eben so freundlich und rücksichtsvoll gegen Jedermann, wie er es zu der Zeit war, als die

Digitized by Google

Welt noch keine Ahnung von seinen unerschöpflichen Geistesgaben hatte. Und doch, wenn irgend Jemand ein Recht hätte, stolz zu sein auf seine allseitig anerkannte Ueberlegenheit, so ist er es. Allein darin gerade zeigt sich seine große Klugheit und Menschenkenntniß, daß er gar wohl weiß, wie er in der wahren Hochachtung seiner Freunde und aller Menschen überhaupt nur steigen kann, wenn er zeigt, daß der Ruhm, der ihm von allen Seiten entgegengebracht wird, ihn nicht schwindeln macht, sondern er unter ihnen sich bewegt wie ihresgleichen! — Seine Natur ist so glücklich gemischt, daß, je größer der Kreis von Menschen ist, mit dem er sich umgiebt, und je näher ein Jeder von ihnen ihn kennen lernen kann, auch die Bewunderung für die Gaben seines Geistes und Herzens nur immer höher steigen muß. — Dies ist auch die Grundlage, auf der seine Volksbeliebtheit ohne Gleichen beruht, aber er erwirbt sie fern von jedem berechnenden Verfahren rein durch das Ausströmen seiner bezaubernden Liebenswürdigkeit.

Unterstützt wird Walter Scott bei alle dem gar sehr durch die ihm angeborene Abneigung gegen alles Aergerliche und Verdrüßliche. Streitigkeiten, in denen er unterliegen könnte, sind ihm nicht mehr zuwider, als solche, in denen er obsiegend den Andern kränken müßte. — Wie er auf diese Weise mit allen seinen Nachbarn, wie wir sahen, in gutem Vernehmen lebt, so steht er

Digitized by Google

auch mit allen seinen literarischen Nebenbuhlern, Dichtern und Romanschreibern, in den freundschaftlichsten Verhältnissen und Beziehungen. Von Eifersucht ist er so weit entfernt, daß es seine größte Freude ist, jede gute Leistung im Gebiet der Literatur möglichst zur Geltung und Anerkennung zu bringen. — Der Hauptprüfstein des Charakters aber ist das alltägliche Leben unter alltäglichen Menschen. Sein Haus war jahraus jahrein mit Personen jedes Ranges angefüllt, von den Vornehmsten bis zu den Geringsten, die überhaupt noch in Gesellschaft kommen. — Er ist gleich liebenswürdig gegen Jeden, stets heiter und freundlich, und macht, daß Jeder sich behaglich fühlt, und nie hat es den Anschein, als wisse er, daß er auf besondere Auszeichnung für seine Person Anspruch habe. — So oft auch und von so vielen Augen er auf's Schärfste beobachtet worden ist, nie hat irgend Jemand das kleinste Zeichen von Eitelkeit oder Selbstüberhebung an ihm wahrnehmen können. Ja, seine ältesten Freunde versichern, daß er in seinem Benehmen stets einfacher und freundlicher geworden, je höher sein Ruhm und sein Ansehen emporstieg, und daß in gleichem Maße die Selbstverleugnung wuchs, mit der er stets seine eigene Bequemlichkeit und Annehmlichkeit für das Wohlbefinden seiner Freunde opferte. — Wahrlich, so schließt dies merkwürdige Tagebuch, wenn Sir Walter Scott

Digitized by Google

nicht in Wahrheit der glückliche Mann ist, der er zu sein scheint, so verdient er es doch in reichstem Maße zu sein. —

Zweites Kapitel.

Wir haben durch Mittheilung der Auszüge aus dem Hall'schen Tagebuche schon bis zum Anfang des Jahres 1825 vorgegriffen und können nun zu der Zeit, wo unsere Erzählung unterbrochen wurde, nämlich zum Ende des Jahres 1820, nicht passender zurückkehren, als durch Mittheilung einiger Stellen aus Scott's Briefen an seine Söhne. Diese Correspondenz wird recht anschaulich darthun, wie Alles, was Capitain Hall namentlich über das innige Verhältniß zwischen den Gliedern der Familie des Dichters sagt, nur in vollster Wahrheit begründet ist. —

An den jungen Charles schreibt der Vater unter dem 19. Dezember 1820:

„Lieber Charles, wir müssen beinahe fürchten, daß Du über der Ausbildung Deines Kopfes den Gebrauch der Finger verloren hast, oder so tief in die griechische und lateinische Grammatik versunken bist, daß Du die Kenntniß Deiner Muttersprache darüber verlernt hast. Unsere Herzen von dieser schweren Besorgniß zu befreien, schreibe so schnell Du kannst über Alles und Jedes, was Dich betrifft, und halte

Digitized by Google

keine so genaue Abrechnung mit unsern Briefen, da doch die meinigen so sehr viel länger sind, als Deine Briefe.

„Ich hoffe, daß Du jetzt angestrengt in den classischen Bergwerken arbeitest, um vorerst das taube Gestein wegzuschaffen, damit Du desto rascher zu den wirklichen Goldadern kommst. — Nicht dringlich genug kann ich Dir immer und immer wiederholen, daß Arbeit die Aufgabe ist, welche Gott den Menschen in jedem Stande und in jeder Lage gesetzt hat, und daß Nichts Werth hat, was man mühelos erlangt, vom schwarzen Brot, welches der Bauer im Schweiße seines Angesichts erwirbt, bis zu den Freuden, durch die der reiche Mann seine lange Weile zu vertreiben sucht. — Der einzige Unterschied ist der, daß der Arme darnach strebt, für seinen Appetit sich Etwas zu essen zu schaffen, während der Reiche nach dem Appetit für seine Mahlzeiten jagt. — Auch Kenntnisse können ebensowenig in des Menschen Kopf ohne Anstrengung kommen, als eine Weizenernte gemacht werden kann, wenn man nicht vorher den Acker gepflügt hat. — Der Unterschied liegt hier so, daß des Landmanns Ernte ein Fremder sich zueignen kann, daß aber, was Einer mit Fleiß und Mühe lernt, sein unverlierbares Eigenthum bleibt. — Darum, lieber Junge, arbeite und nütze Deine Zeit. In der Jugend schreitet man leicht vorwärts, der Geist ist gefügig, und man sammelt

Digitized by Google

bequem die Schätze des Wissens. — Vergeuden wir aber unsere Frühlingszeit, so wird unser Sommer nutzlos und verächtlich, unsere Ernte wird Spreu, und der Winter kalt und einsam. —

„Jetzt zur Weihnachtszeit denke ich recht oft an Deine vortreffliche Großmutter, die uns im vergangenen Jahre um dieselbe Zeit entrissen wurde. Du, lieber Carl, vernachlässige ja nicht die Pflichten gegen Deine Eltern, so lange sie bei Dir sind, damit Du in späteren Tagen ohne Gewissensbisse an sie denken kannst.

„Wir sind Alle wohl, und viele Verwandte, auch Lockhart's, sind hier, und heut Abend Punkt 6 Uhr wollen wir auf Deine Gesundheit anstoßen. — Sobald diese Stunde schlägt, weißt Du also, was wir thun, wobei Du aber die Differenz der Uhren wegen der Abweichung der geographischen Lage in Rechnung ziehen mußt. —

„Nun habe ich aber genug an Dich geschrieben, zumal Du ein so eingefleischter Waliser geworden zu sein scheinst, daß Du Deine Schottischen Freunde und Verwandten ganz vergessen hast. — Mama und Anna grüßen. Walter kam und ging wie ein Schatten, nachdem er etwa zehn Tage hier gewesen war. — Es war ein ganz dramatischer Effekt, als die Thür zum Speisesaal geöffnet wurde, da wir uns gerade zu Tische setzen wollten, und der Diener anmeldet: Capitain

Digitized by Google

Scott[1]). — Wir wußten nicht, wer gemeint sei, als Walter eintrat in Lebensgröße. Eine richtige zweite Auflage von dem Irländischen Riesen. ꝛc. Ich bin, mein lieber kleiner Bursche, stets Dein treuer Vater

W. S."

Der nächste Brief meldet dem Sohne, daß man Walter Scott in Edinburgh die Ehre angethan habe, ihn zum Präsidenten der königlichen Akademie zu wählen, daß er angestanden habe, dieses Amt anzunehmen, weil dasselbe bisher nur von Männern der Wissenschaft bekleidet worden sei, daß aber seine Landsleute ihn dadurch überredet hätten, daß sie darauf hinwiesen, wie die Akademie auch eine Section für Literatur habe. — Seine Präsidentschaft wurde auch zu allseitiger Zufriedenheit von ihm geführt; nicht nur, daß er für alle Gegenstände, die eine praktische Seite hatten, sich lebhaft interessirte und an den Discussionen Theil nahm, sondern er trug namentlich dazu bei, die freundschaftlichen und geselligen Beziehungen der Mitglieder untereinander enger zu knüpfen und durch seine liebenswürdige Persönlichkeit zu beleben. —

Zu gleicher Zeit wurde er auch Mitglied des Celtischen Clubs, welcher den Zweck hatte, Unterricht und

[1]) Der junge Walter war noch Fähnrich, und die Beförderung zum Capitain hatte der Diener wahrscheinlich aus großem Respekt für den Sohn des Hauses selbst geschaffen. —

Digitized by Google

Erziehung in den Hochlanden zu verbreiten, deſſen Mitglieder aber auch vorzüglich dahin ſtrebten, alt-hochländiſche Sitten und Tracht aufrecht zu erhalten, weshalb ſie denn ſtets bei ihren Verſammlungen im echten Hochländerkoſtüm erſchienen, Walter Scott natürlich ſo eifrig wie irgend ein Anderer.

Im Januar 1821 erſchien Kenilworth und wurde mit ſo großem, ja vielleicht mit noch größerem Beifall aufgenommen, als einer ſeiner Vorgänger. — Der glänzende Hintergrund des Eliſabethaniſchen Hof-lebens, auf welchem die tiefergreifende Tragödie der unglücklichen Amy Robſart ſich abzeichnet, kann auch an poetiſcher Wirkung ſchwerlich irgend übertroffen werden. —

Unmittelbar darauf wurde eine Geſchäftsreiſe von längerer Dauer nach London nothwendig, weil es ſich um eine geſetzliche Maßregel handelte, die auf Scott's Amtsgeſchäfte als Clerk des Gerichtshofes in Edin-burgh von großem Einfluß war. — Seine Collegen, deren Intereſſe dabei gleichzeitig auf dem Spiele ſtand, bevollmächtigten ihn zu den nöthigen Schritten. Er benutzte ſeine Anweſenheit in der Hauptſtadt auch dazu, um bei dem Oberfeldherrn, dem Herzog von York, das Avancement ſeines Sohnes möglichſt zu fördern, und erhielt deshalb die bündigſten Verſprechungen. — Der junge Walter Scott machte damals gerade eine Urlaubsreiſe durch Deutſchland, um die Sprache zu

Digitized by Google

lernen und zugleich von den dortigen militairiſchen Einrichtungen eine Anſchauung zu gewinnen. — In Berlin, wo er wie überall, ſeines Vaters wegen, bei Hofe und in den erſten und beſten Geſellſchaften Zutritt erhielt, ereignete ſich die damals viel Aufſehen erregende Geſchichte, daß er von einem Maskenball im Opernhauſe entfernt werden mußte, weil er als Charakter-Anzug die echt hochländiſche Originaltracht gewählt hatte, bei welcher bekanntlich ein Stück der Garderobe fehlt, welches man auf dem Continent des Anſtands wegen für unentbehrlich hält. — Große geiſtige Fähigkeiten wurden übrigens an dem jungen Fähnrich keineswegs wahrgenommen, und müſſen wir einen Theil des Lobes, das der Vater ihm in ſeinem Briefe an die Freunde ſo reichlich ſpendet, wohl auf Rechnung der Vaterliebe ſchreiben. —

Frau Lockhart hatte inzwiſchen den Dichter zum Großvater gemacht, und der kleine, anfangs ſehr ſchwächliche John Hugh Lockhart iſt derſelbe Enkel, dem ſpäter die köſtlichen unvergleichlichen Erzählungen eines Großvaters aus der Schottiſchen Geſchichte gewidmet wurden.

Als charakteriſtiſch ſei hier nur folgende Stelle aus den Briefen erwähnt, die Scott von London aus nach Hauſe ſchrieb. —

Nachdem er der Tochter zur Geburt des erſten Kindes Glück gewünſcht und die herzlichſten Worte

Digitized by Google

über das Mutterglück hinzugefügt hatte, deſſen ſie nun theilhaftig geworden, giebt er kurzen Bericht von den vielen geſelligen Zerſtreuungen, in die er natürlich auch diesmal wieder gezogen ward, und ſchreibt alsdann: „Hunde ſind gar nicht in dem Wirthshauſe, wo ich wohne, aber eine leidlich umgängliche Katze, die eine Menge Sahne mit mir an jedem Morgen verzehrt.“ Und dem Sohne ſchreibt er am 17. März, kurz vor der Rückkehr nach Hauſe: „Deinen nächſten Brief kannſt Du nach Abbotsford addreſſiren, wohin ich mich von Herzen zurückſehne. — Ich bin der feinen Geſellſchaft und der feinen Küche bei Herzogen und Herzoginnen herzlich ſatt, und ihrer Steinbutten und Kiebitzeier. — Das iſt ganz gut für eine Weile, aber wenn es lange dauert, wird einem zu Muthe wie einem Pudel, der beſtändig auf den Hinterbeinen ſtehen muß.“ —

Daſſelbe Gefühl drückt er in einem nach der Rückkehr von Abbotsford datirten, an den Lord Viscount Sidmouth gerichteten Briefe folgendermaßen aus:

„Ich befinde mich jetzt in Umgebungen, die ſehr verſchieden von denen ſind, unter welchen ich Ew. Herrlichkeit zuletzt zu ſehen ſo glücklich war. — Ich reite auf meinem Pony durch die Sümpfe, ſtatt in der Kaleſche durch die Straßen zu raſſeln, und ſtatt Burgunder und Champagner trinke ich Branntweinpunſch mit meinen braven Nachbarn. — Ueber die Abſichten und Maßregeln der Regierung erfahre ich übrigens

Digitized by Google

hier mehr, als jüngst in London, wo ich doch von den 7 Tagen der Woche immer 5 mit den Ministern Seiner Majestät speiste. — Die Leute kommen von ihrem Enthusiasmus für die Königin allmählich zurück und sagen in ihrer eigenthümlichen Redeweise: „Hol' mich der Teufel, Sir Walter, der König ist doch nicht so ganz verdreht in dem Handel mit der Königin," was auf englisch heißt: Wir werden für unsern König auf Tod und Leben fechten! —

Die unglückseligen Händel zwischen Georg IV. und seiner Gemahlin hatten damals gerade das Land in zwei feindliche Lager gespalten, und da das Unrecht auf beiden Seiten ziemlich gleich sein mochte, so nahmen die unteren Klassen nach ihrem natürlichen Rechtsgefühl für die Dame, als die schwächere, Partei, während der Adel und die Gentry es mit dem Könige hielten. In Scott's Nachbarschaft siegte aber bald der daselbst vorwaltende aristokratische Sinn auch unter den Massen, und die Königin verlor die Zuneigung des Volkes, nachdem die Einzelheiten ihres empörenden Prozesses bekannt geworden waren.

Die hierdurch angeregten Gedanken und Empfindungen sind mit großer Kraft und Entschiedenheit in den folgenden Worten an seinen Sohn vom 21. April 1821 ausgedrückt: „Demokraten sind überhaupt und ein für alle Mal abgeschmackte Burschen. Aber ein demokratischer Soldat ist zehntausend Mal schlimmer

Digitized by Google

als ein gewöhnlicher Verräther, — denn er vergißt seine kriegerische Ehre und ist dem Herren ungetreu, dessen Brot er ißt. — Wenn ein Ehrenmann so unglücklich ist, politische Ansichten zu haben, die mit dem Dienste, den er versieht, unverträglich sind, so muß er abdanken, oder er entehrt sich unwiederbringlich. Es gehen in dieser Beziehung seltsame Gerüchte über das Betragen gewisser Officiere. Ein Gentleman muß seine Würde selbst in seinen Ausschweifungen aufrecht zu erhalten wissen, sonst ist er nicht besser als ein Trunkenbold auf der Gasse. — Ich bin nicht ohne Unruhe über den Einfluß, den die Gesellschaft, in welcher Du lebst, auf Deine Sitten und Deine politischen Grundsätze ausübt. — Sei ehrlich und offen mit mir über dies Alles. Ich habe wohl einiges Recht, Aufrichtigkeit von Dir zu erwarten, weil ich Dich stets von meiner Seite mit der größten Offenheit behandelt habe. — Da ich soeben Deinen Brief erhalte, so muß ich Dir nur sagen, daß er einen ganz anderen Eindruck auf mich gemacht hat, als Du wahrscheinlich erwartest. Ein Mann, wenn er ein Glas zuviel getrunken hat, kann heftig und ausfallend werden, aber der Wein kann niemals aus einem Gentleman einen gemeinen Kerl machen oder bewirken, daß ein wahrhaft treu gesinnter Mann aufrührerische Reden führt. Der Wein entschleiert die Leidenschaft und läßt sie frei sich äußern, aber er erzeugt nicht Gewohnheiten und Mei-

Digitized by Google

nungen, die nicht bereits vorher im Herzen waren. — Auch ist Unmäßigkeit gar keine Entschuldigung. Ich denke, wenn ein Gemeiner Skandal macht und dem Officier nicht gehorcht, wird es ihm wenig helfen, wenn er die Schuld auf den Branntwein schiebt. Mir sind solche Menschen oft vorgekommen, bei denen schlechte Gewohnheiten zuletzt alle Unterscheidung zwischen Gut und Böse verwischten, und junge Leute mit den besten Aussichten und Fähigkeiten gingen schmachvoll unter noch in der ersten Hälfte ihres Lebens. — Du sagst, daß die Personen, die Du genannt hast, in gute Gesellschaft kommen und wohl in derselben aufgenommen sind. Nun, das ist mir lieb für diese Leute, aber wenn sie sich nicht ändern, werden sie aus der besten Gesellschaft sicherlich bald ausgestoßen werden. Es mag immer noch ein großer Kreis übrig bleiben, wo die Dame vom Hause, entweder um ihre Salons zu füllen, oder um ihre Töchter zu verheirathen, jeden jungen Mann in blanker Uniform einladet, ohne Rücksicht auf sein zügelloses Leben. Aber kann man solche Zirkel auch nicht gerade schlechte Gesellschaft nennen, so sind sie doch sehr weit davon entfernt, sehr gute Gesellschaft zu sein, und gerade weil man dort so leicht Zutritt findet, so können sich die Gäste es nicht zur Ehre rechnen."

Noch manche andere gute Lehren folgen hier, und ich wollte, daß der Raum es gestattete, recht viele Briefe

Digitized by Google

hierherzusetzen, welche für junge Officiere namentlich von größtem Nutzen sein könnten, wenn sie sie beherzigen wollten. — Eine Stelle sei vergönnt noch einzuschalten, in welcher der Vater seinem Sohne vortreffliche Winke darüber giebt, wie er sich gegen einen anscheinend zu strengen Vorgesetzten zu benehmen habe: „Ich weiß, daß Dein Chef, Sir David Baird, für einen strengen und unverträglichen Mann gilt, und ich erinnere mich, als der Bericht darüber nach Europa kam, daß Tippoo Saib's Gefangene, unter denen sich Baird gleichfalls befand, zwei und zwei zusammengeschlossen worden seien, daß seine Mutter damals sagte: Da thut mir der arme Mensch leid, der an unseren David geschmiedet ist. — Aber sollte er auch strenge und launenhaft gegen Dich gehandelt haben, so mußt Du doch stets bedenken: 1) daß wer Soldat wird, sich den Launen und der Strenge seiner Vorgesetzten unterwerfen und sich damit trösten muß, daß er auch einst zu befehlen haben wird, bis dahin aber kein Mittel hat, als Geduld und Ergebung, und daß 2) da Du selbst einräumen mußt, nicht ganz ohne Schuld zu sein, ich Dir bemerklich mache, daß Du nicht gerade die beste Beobachtungsart wählst, wenn Du das vergrößernde Ende des Telescops auf Sir David's Fehler richtest und das verkleinernde auf Deine eigenen. Die Wissenschaft, die Du dadurch

Digitized by Google

erlangst, daß Du seine Fehler studirst, kann Dir doch erst dann von Nutzen sein, wenn Du einmal Oberst-Commandirender von Irland geworden bist, wenn Du aber Deine, des Herrn Fähnrich Scott's Fehler studirst, so kannst Du sammt Deinen Kameraden alsbald großen inneren Vortheil daraus ziehen."

Ueber dem älteren Sohne wurde auch der jüngere keineswegs vergessen, und Scott giebt ihm trefflichen Rath über seine Studien. „Es freut mich," schreibt er dem kleinen Charles am 9. Mai 1821, „aus Deinem Briefe zu ersehen, daß Dir Tacitus so gefällt. Sein Styl ist etwas seltsam und räthselhaft, was das Lesen erschwert, aber dafür sind seine Schriften voll von so schönen Aussprüchen und Lehren politischer Weisheit, daß man seine tiefe Kenntniß der menschlichen Natur bewundern muß. — Für Jeden, der darauf denkt, einen Beruf zu ergreifen, der ihn einst nöthigen könnte, öffentlich zu reden, giebt es keinen alten oder neuen Schriftsteller, aus dem man passendere Stellen für jede Gelegenheit und Veranlassung anführen könnte. Du solltest fleißig die Stellen, die Dir am besten gefallen, in recht gutes Englisch übersetzen; dadurch wirst Du zugleich mit Deinem lateinischen Autor vertraut und erlangst diejenige Beherrschung Deiner Muttersprache, die man ohne frühzeitiges Studium sich nie zu eigen machen kann. — Ich breche

Digitized by Google

etwas plötzlich ab, da ich Bäume fällen muß, und der eigensinnige Tom schon wie ein Kalmuk mit der Axt in der Hand auf mich wartet."

Am 4. Juni desselben Jahres 1821 erhielt Scott ganz unerwartet die Nachricht von der plötzlichen Erkrankung John Ballantyne's, die ein baldiges schlimmes Ende befürchten ließ. — Scott eilte sogleich zu dem sterbenden Freunde nach Edinburgh in James Ballantyne's Haus, bei dem der kranke Bruder sich befand. — Der Abschied war äußerst ergreifend. Zwischen den heftigsten Erstickungsfällen sagte Ballantyne, er habe Scott in seinem Testamente 2000 Lstr. vermacht, zur Erweiterung der Bibliothek in Abbotsford, und der Gedanke an die Verschönerungen, die mit dieser Summe vorgenommen werden sollten, belebten den ehemaligen Antiquitätenhändler so sehr, daß er genau ausmalte, wie man Alles am schönsten einrichten könnte. — Allein bald sank er wieder zusammen, und schon nach einigen Tagen umstanden die Freunde sein Grab.

Scott war auf's Tiefste ergriffen, und die Gegend überschauend, auf die man von dem Kirchhofe die Aussicht hatte, sagte er: Mir ist, als würde für mich die Sonne niemals wieder so hell scheinen, wie bisher! Auf dem Heimwege erzählte er manchen hübschen Zug von dem Verstorbenen. — Derselbe hatte ein Mal einen armen kränklichen Theologen in sein Auctions-

Digitized by Google

lokal treten ſehen und ihn gefragt, ob er ſich unwohl fühle. Da der junge Mann dies mit einem Seufzer bejahte, ſo ſagte Ballantyne: Kommen Sie, ich habe hier ein geheimnißvolles Recept, das wird Ihnen Erleichternng ſchaffen, vorzüglich, wenn es auf einen leeren Magen genommen wird; und zu gleicher Zeit ſteckte er ihm eine Banknote von 5 oder 10 Pfund zu.

In einem Tagebuch, das er hinterließ, hatte John Ballantyne einige ganz kurze Notizen über ſein Leben niedergeſchrieben, die mit den Worten ſchließen: Wie verändert bin ich! Meine ſtarke Geſundheit iſt erſchüttert, meine Eltern ſind todt, und James, mein Bruder, mir auch gerade jetzt entfremdet. — Das größte Glück und die größte Ehre meines Lebens bleibt die Freundſchaft und das Vertrauen des Größten aller Menſchen, Walter Scott's!

Die Entfremdung der Brüder wurde übrigens noch einige Zeit vor dem Ableben Johns vollſtändig ausgeglichen. — Die 2000 Lſtr., welche er Walter Scott vermachte, waren leider eine der vielen Selbſttäuſchungen, denen er ſich ſein ganzes Leben lang hingab. — Seine verwirrten Vermögensverhältniſſe erwieſen ſich von der Art, daß er nicht nur vollſtändig arm, ſondern noch tief verſchuldet verſtorben war.

Am 19. Juli 1821 fand die Krönung Georg's IV. in London ſtatt. Walter Scott, für den ein Platz in der Weſtminſterabtei reſervirt war, wohnte der Feſtlich-

Digitized by Google

keit als Zuschauer bei. Alles lief auf's Glänzendste ab, mit Ausnahme der Störung, die dadurch herbeigeführt wurde, daß die unglückliche Königin Caroline, welche darauf bestand, an der Krönung Theil zu nehmen, fast mit Gewalt zurückgewiesen werden mußte, was zu ärgerlichen Auftritten Veranlassung gab. — Scott schrieb schon am folgenden Tage einen ausführlichen Bericht über die Ceremonie, der in einer Edinburgher Zeitschrift*) veröffentlicht wurde und in dem Jahrgang von 1821 nachgelesen werden kann. — Der Dichter hoffte bei dieser Anwesenheit in London Etwas für seinen Collegen, den Naturdichter Hogg, dessen wir als des Ettrick-Schäfers schon Erwähnung thaten, erwirken zu können, und der Minister war freundlich genug, auch für Hogg einen Platz reserviren zu lassen. Dieser aber, der so eben eine kleine Pachtung angetreten hatte, erklärte kurz vor dem Termin, nicht mitreisen zu können, weil er am 19. Juli nothwendig einen Viehmarkt besuchen müsse.

Unter den mannichfachen Ehren und Aufmerksamkeiten, die dem Dichter auch diesmal in London erwiesen wurden, heben wir nur diejenige hervor, die ihm nach seinem eigenen Geständnisse die liebste und schmeichelhafteste war.

Bei dem Herausgehen von dem Krönungsbanquet

*) Edinburgh Weekly Journal.

Digitized by Google

aus Westminster konnte er im Gedränge seinen Wagen nicht erreichen. — Es war zwischen zwei und drei Uhr in der Nacht, er mußte mit einem jungen Manne, der sich an ihn angeschlossen hatte, zu Fuß nach Hause gehen. In der Nähe des königlichen Palais kamen sie dermaßen in's Gedränge, und sie wurden von der Menschenmasse so sehr hin- und hergestoßen, daß der Begleiter des Dichters in ernste Besorgnisse gerieth, es möchte demselben, besonders bei dessen Lahmheit, ein Unfall zustoßen. — In der Mitte des Platzes war ein Spalier von schottischen Gardedragonern gezogen, um einen Weg für den Hof und das Gefolge desselben freizuhalten. Walter Scott redete einen der Unterofficiere an und bat, in den offenen Raum in der Mitte der Straße treten zu dürfen. Der Mann antwortete kurz, er habe strenge Ordre, und die Sache sei unmöglich. — Während Scott sich noch bemühte, den Soldaten zu überreden, drängte ein neuer Menschentrupp auf die Beiden ein, und der Begleiter rief mit lauter Stimme: Sir Walter Scott, nehmen Sie sich in Acht. — Kaum hörte der Dragoner diesen Namen, als er ausrief: Was! Sir Walter Scott? Der geht überall frei durch. — Alsdann zu seinen Kameraden sich wendend, sagte er: Macht Platz, Leute, für Sir Walter Scott, unseren großen Landsmann! — Die Leute erwiederten: Sir Walter Scott? Gott segne ihn. — Sofort nahmen sie ihn in die

Digitized by Google

Mitte, und er konnte frei und ungehindert seinen Weg fortsetzen.

Bei diesem Aufenthalte Scott's in London vollendete auch Chantrey seine Marmorbüste des Dichters, der fünf Stunden zu diesem Behuf im Atelier des Bildhauers verweilte und ungenirt umherging, sprach, erzählte, sich wieder setzte, wobei Chantrey stets von Neuem eine Kleinigkeit ablauschte, welche seinem Kunstwerke zu noch größerer Vollendung helfen konnte.

Diese Büste gelang denn auch so vollkommen und wurde so allgemein beliebt, daß der König und einige Große sofort sich Wiederholungen in Marmor bestellten, und von den Gypsabgüssen, die für 25 Thaler das Stück verkauft wurden, allein fünfzehnhundert nach Amerika gingen. — Das Original verehrte Chantrey dem Dichter selbst, um es als bleibendes Andenken für die Familie zu besitzen.

In denselben Tagen wurde auch mit dem Architekten Blore der Plan zum endlichen vollständigen Ausbau von Abbotsford verabredet, wobei Scott's eigene Ideen nicht wenig zur Verschönerung des seltsam gestalteten Schlosses beitrugen. — Gleich nach der Rückkehr ging man an die Ausführung dieser Pläne, die denn demnächst auch vollständig in's Leben gerufen wurden.

Als es durch den Neubau nöthig wurde, das ländliche Eingangsthor zu dem ursprünglichen kleinen

Digitized by Google

Hauſe einzureißen, welches Scott zuerſt in Abbotsford vorgefunden hatte, und welches mit Schlingpflanzen und Roſen und Jasmin dicht bewachſen war, konnte er ſich nicht entſchließen, den Befehl zum Abbruch deſſelben zu geben, ſo ſehr es auch den Arbeitern im Wege war. — Wirklich mußte es ſtehen bleiben, bis der Winter die Umrankungen ihres Blätterſchmuckes beraubt hatte; dann kam er eigens von Edinburgh herüber, um die Abbrechung zu überwachen und von den Umrankungen alle die Pflanzen zu retten, die man noch verſetzen konnte. Dieſe wurden ſorgfältig herausgenommen, und er pflanzte ſie mit eigener Hand rings um ein ähnliches Eingangsthor, welches man zu dieſem Zwecke vor die kleine Sommerwohnung der älteſten Tochter errichtet hatte.

Ueber das Leben der jungen Eheleute, wenn ſie ſich hier in Chiefswood ganz in der Nähe von Abbotsford befanden, berichtet Lockhart ſelbſt in folgender Art:

Wir waren nahe genug bei Abbotsford, um, ſo oft es uns beliebte, an der glänzenden und ſtets wechſelnden Geſellſchaft Theil zu nehmen, die dort Tag für Tag verſammelt war, und doch konnten wir uns auch nach Belieben fern halten, um der geiſtigen Abſpannung zu entgehen, welche dieſer übergroße Verkehr bei allen Familiengliedern, mit Ausnahme Walter Scott's ſelbſt, hervorbrachte. — In der That wurde aber auch ihm zuweilen der Lärm zu groß, den dieſe

Digitized by Google

stets offene Haushaltung im Gefolge hatte. — Wurde es einmal gar zu arg, so schützte er ein nothwendiges, in einem entfernten Theil der Besitzung zu vollbringendes Geschäft vor, bat die Gäste, ihn für einen Tag zu beurlauben, und erschien dann oft, wenn wir noch schliefen, früh morgens vor unserer Thür. — Der Hufschlag seines Pferdes und das Bellen von Senf und Pfeffer und sein eigener fröhlicher Ruf unter unserem Fenster waren ein von uns allemal freudig begrüßtes Zeichen, daß er den Tag bei uns in Ruhe zubringen wollte. Kamen wir dann herunter, so fanden wir ihn umgeben von seinen Hunden, zu denen sich die unserigen ebenfalls gesellten, unter einer großen Esche sitzend, welche den Raum zwischen unserem Hause und dem Bache beschattete, seine große Holzaxt schleifend, und in eifriger Berathung mit Tom Purdie über die Anpflanzungen, welche zunächst ausgeholzt werden mußten. — Nach dem Frühstück zog er sich in eines der oberen Zimmer zurück und schrieb ein Kapitel an seinem Roman. — Die Handschrift wurde alsbald eingepackt und versiegelt und an den Drucker geschickt, und dann ging's in den Wald und an die Forstarbeit, bis er sich entweder nach Abbotsford zu seinen Gästen zurück begab, oder unsere Mahlzeit theilte.

Hatte er nur wenigen und besonders lieben Besuch, so kam oft die ganze Gesellschaft des Abends zu uns herüber, und nie war er liebenswürdiger, als wenn er

Digitized by Google

bei solcher Gelegenheit uns half den Wirth machen. Er war voll von Erfindungen, um kleinen Bedürfnissen des Haushaltes abzuhelfen. — Besonderes Vergnügen machte es ihm, morgens, ehe er ausging, den Wein in einen Ziehbrunnen herabzulassen und den Korb wieder heraufzuwinden, wenn gemeldet wurde, daß gedeckt sei. Er erzählte dabei, wie er im Anfang seines eigenen Hausstandes dies Verfahren stets beobachtet habe, und daß dasselbe praktischer und eben so wirksam sei, wie ein Eiskühler. Ebenso mußten wir, so oft das Wetter es erlaubte, im Freien speisen, wodurch nicht allein die Ueberfüllung unserer kleinen Zimmer vermieden wurde, sondern auch wenige Bedienung ausreichte, indem bei dem ländlichen Charakter, den das Mahl annahm, die Herren stets geneigt waren, die Damen zu bedienen. — Einer der Gäste verglich ein solches Mittagsmahl im Freien der Schlußscene aus gewissen französischen Lustspielen, wo Monsieur le Comte und Madame la Comtesse erscheinen, um ein ländliches Brautpaar im Schatten des Schloßgartens zu bewirthen. — Für unseren Monsieur le Comte hatte es aber besonders den Reiz, daß er bei solcher Gelegenheit sich die Scenen der ersten Jahre seines bescheidenen häuslichen Glückes recht lebhaft wieder vergegenwärtigte.

Wenn es irgend anging, brachte er wenigstens einen Abend jeder Woche in unserem kleinen Häuschen

Digitized by Google

zu, und ebenso hielt er es mit Ferguson, an dessen Tisch er mit derselben Ungezwungenheit wie bei uns einen gelegentlichen Gast einführen durfte. Ueberhaupt wurde es als ganz gleichbedeutend betrachtet, bei wem an einem hübschen Tage, wo Abbotsford nicht gerade von Fremden überschwemmt war, die drei Familien zusammen kommen sollten, die im Grunde nur Eine bildeten, ob in Abbotsford, in Chiefswood oder bei Ferguson's in Huntley Burn, und wo wir auch beisammen waren, der würdige Inspector Laidlaw mußte jedes Mal von der Partie sein. — Es war ein glücklicher Kreis! — Besonders lieb war es dem Dichter, daß gerade in dieser Zeit sein geliebter Jugendfreund William Erskine mit zwei Töchtern zu ihm zum Besuch kam.

Erskine, aus einer der edelsten hochländischen Familien, war Sheriff der Orkney- und Shetlands-Inseln, und Niemand als er konnte daher bessere Auskunft geben über Lokalitäten und Sitten der dortigen Gegenden, welche den Schauplatz zu dem wundervollen Roman „der Pirat" bildeten, an welchem Scott damals arbeitete. Erskine verfolgte die Fortschritte, welche die Arbeit unter seinen Augen machte, mit dem lebendigsten Eifer. Scott pflegte beim Frühstück ihm das Manuscript vorzulegen, welches er in der Frühe bereits niedergeschrieben, und während der Dichter sich nachher wieder in sein Studirzimmer

Digitized by Google

zurückzog, trug Erskine dies neueste Kapitel des Werkes zu uns nach Chiefsword herüber, um unter dem Schatten des Lieblingsbaumes meiner Frau und mir die Handschrift vorzulesen, ehe sie versiegelt zu dem Abschreiber nach Edinburgh wanderte. — Das Entzücken und der Stolz, den der treue Freund bei dieser Gelegenheit entfaltete, war unermeßlich. — Niemand hat von Jugend auf mit so treuer inniger Hingebung an Scott gehangen, als William Erskine. Er hatte früher selbst schriftstellerische Arbeiten unternommen, aber seine Bewunderung für Scott war so groß, daß er es für einen Frevel hielt, sich seinem berühmten Freunde als Autor an die Seite stellen zu wollen, und er begnügte sich damit, seine Kenntnisse zu erweitern und mit diesen und mit seiner freien Beurtheilungsgabe Scott in jeder Weise zu unterstützen.

Wir haben aus dem Jugendkreise, dem diese Freunde angehörten, bereits ausführlicher der Gräfin Purgstall, geborene Cranstoun, erwähnt, welche ihrem Gatten nach Steiermark auf dessen große Güter gefolgt war. — Diese liebenswürdige Frau hatte das vielfachste Unglück in ihrer Familie erfahren. — Ihr Gatte war schon vor mehreren Jahren gestorben und hatte ihr einen einzigen Sohn hinterlassen, einen liebenswürdigen Jüngling, mit den schönsten Geistesgaben ausgestattet. Dieser Trost ihrer Augen, der letzte

Digitized by Google

Erbe eines erlauchten Stammes, folgte seinem Vater in's Grab, kaum neunzehn Jahre alt. — Die Familie Cranstoun suchte nun die Gräfin auf jede Weise zur Rückkehr in ihr schottisches Heimathsland zu überreden, aber sie hatte an dem Todtenbette ihres Sohnes gelobt, daß einst ihr Staub mit dem seinigen zusammen liegen solle, und so war sie einsam und verwaist in Steiermark geblieben.

Der berühmte Joseph von Hammer hatte zur Erinnerung an diese traurigen Begebenheiten eine kleine Schrift als Denkmal der beiden letzten Grafen von Purgstall verfaßt, und die Gräfin sendete diese Schrift an Walter Scott durch ihren, in der Nähe von Abbotsford begüterten, ältesten Bruder.

Scott's Antwortschreiben hierauf blieb unvollendet, weil ihm einige Verse, die er darunter setzen wollte, nicht gelangen, und so ist das Fragment dieses Briefes später unter seinen Papieren aufgefunden worden. — Wir erwähnen desselben hier wegen einer merkwürdigen Stelle, die er enthält, in Bezug auch darauf, daß Scott sich von der eigentlichen Poesie ab- und der prosaischen Form der Schreibart zugewendet hatte. Nachdem er seine Theilnahme über das Unglück der Freundin in der ergreifendsten Weise ausgesprochen, geht er auf seine eigenen Verhältnisse über und sagt unter Anderem:

„Ich habe das Dichten schon lange aufgegeben.

Digitized by Google

Ich hatte auf dieſer Laufbahn geſiegt und wollte nun nicht die Zeit erleben, wo ich hinter Anderen hätte weit zurückbleiben müſſen. — Klugheit mahnte mich, vor Byron's mächtigerem Genie die Segel zu ſtreichen. Wäre ich gierig und eiferſüchtig auf Dichterruhm, was ich zum Glück nicht bin, ſo würde ich mich vielleicht mit ebenſo viel Muth zum Zweikampf anſchicken, wie Byron bei ſeinem Auftreten entfaltete, oder ich würde das Publikum in Staunen und Schrecken verſetzen, indem ich in eigener Perſon die Rolle des ſterbenden Fechters aufführte. Allein mit der Offenheit, die Sie ſeit zwanzig Jahren an mir kennen, geſtehe ich lieber ein, daß ich mich nicht ſtark genug fühle, und daß das Bewußtſein von der Ueberlegenheit des Gegners mich vielmehr zurückſchreckt, als daß zarte Rückſichten mich das Gefecht vermeiden laſſen. — Jedes Ding hat ſeine Zeit! Und ohne gerade die Sache feierlich abzuſchwören, glaube ich doch, daß die Zeit der Verſe für mich vorüber iſt. Die fröhliche wilde Romantik der Jugend hat für uns Alle aufgehört; und das Alter, langweilig und unliebenswürdig, beugt auch den Stärkſten von uns unter ſeine Herrſchaft. Doch deſſen können wir Jugendgenoſſen uns rühmen, daß wir Alle unſeren Weg in Ehren zurückgelegt haben, und faſt Alle mit Auszeichnung, und die einſt ſo fröhlich mit einander ſchmauſten, ſie machen jetzt Alle eine ganz hübſche Figur in der Welt, wie das wohl auch

Digitized by Google

nicht anders sein konnte unter den Auspicien einer Dame, deren Liebenswürdigkeit diesen Kreis mit so sanfter Gewalt beisammen hielt."

Neben dem Piraten, der inzwischen rasch der Vollendung entgegengeführt wurde, verfaßte Scott eine Menge kleiner kritischer Schriften und arbeitete an der Herausgabe alter vergessener Pamphlete, die zur Erläuterung der Geschichte von Wichtigkeit sind. — Daneben hatte er zu einer von Ballantyne veranstalteten großartigen Sammlung der englischen Romanschreiber als Einleitung zu jedem der Werke die Lebensbeschreibung des betreffenden Schriftstellers verfaßt. — Diese Biographieen sind wahre Meisterstücke von lebendiger Darstellung und tiefeingreifender richtiger Beurtheilung. — Das große buchhändlerische Unternehmen mißglückte vollständig, weil es theils viel zu umfangreich angelegt war, theils auch die Ausstattung sehr mangelhaft und der Druck klein und schlecht war. — Die Biographieen aber, die später besonders gedruckt wurden, machten großes Glück und haben wiederholte Ausgaben erlebt. — Scott hatte für dieselben kein Honorar genommen, sondern den Ertrag Ballantyne zuwenden wollen, was aber demselben wegen Mißlingens des ganzen Beginnens nicht zu Gute kam. — Hätte er die 6000 Lstr. angenommen, die ihm ein anderer Buchhändler für diese Biographieen bot, so hätte er seine Freunde mit dieser Summe

Digitized by Google

weit wirksamer unterstützen können. Allein dies war einer der kleinsten kaufmännischen Irrthümer, deren leider sich Scott so viele und so große in seiner Verbindung mit der verhängnißvollen Firma zu schulden kommen ließ, deren verwickelte und übermäßig ausgedehnte Verlags- und Wechsel-Verbindungen er niemals vollständig übersah und so über seine eigenen Verpflichtungen, wie über die seiner Geschäftsgenossen in vollständiger Unwissenheit lebte. — Wie anders hätte sich Alles gestaltet, wenn er sich einfach damit begnügt hätte, die so überreichen Honorare für seine Werke zu nehmen, die ihm nicht nur die Mittel gewährt hätten, neben allen seinen Liebhabereien auch seinen Hang zu unbegrenzter Gastfreundschaft zu befriedigen, sondern außerdem im Laufe von wenigen Jahren ein Vermögen zu sammeln, welches seiner Familie mehr als vollständige Unabhängigkeit gesichert hätte.

Der neue große Roman, der jetzt in Angriff genommen ward, Nigel's Schicksale, war das Resultat eines eigenthümlichen Versuches, den Scott angestellt hatte. Er wollte nämlich eine Reihe von Briefen im Styl und Charakter der Zeit Jacob's I. schreiben, und zwar mit so strenger Beobachtung des Costüms, daß man in Versuchung gerathen sollte, diese Correspondenz für eine ächte zu halten. — Da Alles, was er schrieb, sofort in die Druckerei wanderte, so war auch

Digitized by Google

dies Manuscript alsbald gedruckt, allein als man bis zu zweiundsiebenzig Seiten vorgeschritten war, erklärten Lockhart, Ballantyne und Erskine einstimmig, daß das Unternehmen ein verfehltes sei. Scott cassirte darauf das bereits Geschriebene, von dem nicht viel erhalten ist, und überraschte schon wenige Tage darauf die Freunde durch die Mittheilung, daß er bereits wieder den Kiel zu einem großen Schiffe gelegt habe, das nächstens vom Stapel laufen sollte. — Er übergab ihnen das erste Kapitel von Nigel's Schicksalen, und alsbald erkärten die Versammelten, daß der Anfang das Beste verspreche. Und wirklich ist ihm kaum ein historisches Portrait so gelungen, wie das von Jacob I., und keiner seiner Romane enthält spannendere Verwikkelungen, als dieser. — Der Schauspieler Terry, der ebenfalls gerade anwesend war, witterte sogleich neuen Stoff für seine Dramatisirungskunst, und Scott versicherte ihn auch, daß der Roman sich sehr gut in ein Theaterstück werde verwandeln lassen.

In Aussicht auf den Erfolg und den Gewinn aus diesem neuen Roman verkaufte Scott seinen noch übrigen Antheil an den vier vorhergehenden, nämlich Ivanhoe, das Kloster, der Abt und Kenilworth, für 5000 Lst. an Constable, so daß er für diese 4 Romane, die in Jahresfrist entstanden waren, 15,000 Lst. (über 100,000 Thlr.) erhielt. — Sie kamen nun unter dem

Digitized by Google

Titel „Hiſtoriſche Romane, von dem Verfaſſer von Wawerley" geſammelt heraus.

Des Dichters eigener Eifer im Hervorbringen ſtets neuer Schöpfungen wurde noch weit überflügelt durch den Eifer, mit dem die Buchhändler ihn durch die glänzendſten Anerbietungen immer mehr anzuſpornen ſtrebten. So war Nigel kaum erſchienen, als Conſtable mit Scott ſchon einen Vertrag abſchloß, laut deſſen ſich derſelbe verbindlich machte, 4 neue Romane im Laufe von 2 Jahren zu liefern. — Die ſehr bedeutende Zahlung hierfür wurde durch Wechſel im Voraus geleiſtet und gewährte die Mittel zur Vollendung des Schloſſes von Abbotsford in ſeiner ganzen Pracht und Herrlichkeit. — Sir Walter lieferte die verſprochenen Romane auch in der beſtimmten Friſt. Es waren „Peveril von der Höhe," „Quentin Durward," „St. Ronans Brunnen" und „Redgauntlet," von denen die beiden mittelſten unſtreitig unter ſeine größten Meiſterwerke zu rechnen ſind.

Das Ende des Jahres 1821 brachte Lord Byron's Cain mit einer Dedication an Walter Scott als Zeichen der fortdauernden Freundſchaft zwiſchen den beiden größten engliſchen Dichtern ihrer Zeit.

Vergleichen wir die Freundſchaft dieſer Beiden und überhaupt die herzlichen Beziehungen, die Scott mit allen Dichtern und Schriftſtellern neben ſich aufrecht

Digitized by Google

erhielt, mit dem Verhältniß von Schiller und Göthe, so tritt uns auch hier wieder der Unterschied des brittischen Nationalcharakters vor dem deutschen in seiner ganzen Schärfe entgegen. — Den Engländern fiel es niemals ein, auf die Werke des Andern einen Einfluß üben zu wollen. Das Gefühl der Selbstständigkeit ist bei ihnen so groß, daß sie nicht nur niemals den Andern um Rath fragten, sondern es auch für höchst anmaßend gehalten haben würden, solchen Rath zu ertheilen. — Ein gemeinschaftliches Durchsprechen der Pläne und der Ausführung würde ihnen beiderseits wie eine nicht schickliche Einmischung gleichsam in das Innere des Hauses oder der Familie vorgekommen sein, während der Deutsche überall Rath und Hilfe haben will, und die Eigenthümlichkeit der Nation, die nur im äußersten Nothfalle selbstbestimmend und handelnd auftritt, auch in den größten ihrer Repräsentanten sich wiederspiegelt.

Drittes Kapitel.

Nigel's Schicksale wurden am 30. Mai 1822 ausgegeben, und bereits um halb elf Uhr Vormittags waren 7000 Exemplare verkauft. — Der Verleger Constable war durch diesen Erfolg wie berauscht. Auch hatte er durch den Verlag von Scott's Werken ein Glück, wie selten ein Buchhändler in irgend einem

Digitized by Google

Lande gehabt hat. — Er kaufte, wie wir sahen, den größten Theil der Romane erst, nachdem dieselben schon mehrere Ausgaben erlebt hatten, und Scott glaubte selbst, daß der Absatz nicht mehr übermäßig groß sein würde, aber dessen ungeachtet hat er von diesen Werken in den wenigen Jahren bis 1822 im Ganzen bereits 145,000 Bände bei Ballentyne drucken lassen. — So dachte er denn darauf, in jeder Weise seinen Lieblingsschriftsteller zu immer neuen Arbeiten anzufeuern.

Eine solche Gelegenheit bot sich um die Zeit, von der wir reden, dar, indem Joanna Baillie zum Besten eines verunglückten Kaufmannes eine Sammlung von Gedichten veranstaltete und Scott zu einem Beitrage aufforderte. — Dieser erwiederte, daß er ganz aus der Gewohnheit gekommen sei, Verse zu machen, daß er aber aus einer ihm von seiner Kindheit her erinnerlichen Erzählung von einer Schlachtscene am Hallidonhügel eine dramatische Scene zusammensetzen wolle. — An zwei Regentagen schrieb er dieselbe in den Morgenstunden nieder, doch wurde der Umfang zu groß für die von der Freundin beabsichtigte Sammlung. — Constable hatte kaum Etwas davon vernommen, daß ein solches Manuscript vorhanden sei, als er auch sofort 1000 Lst. für dasselbe bot und zahlte, was übrigens kein sonderliches Geschäft war, da das Gedicht nur mäßigen Anklang fand. — Zugleich gab er

Digitized by Google

einen Wink, daß es für Sir Walter ein Leichtes sein werde, neben seinen Romanen alle 3 Monate ein solches kleines Gedicht vom Stapel zu lassen, was seine Einkünfte um 4000 Lst. (28,000 Thlr.) jährlich erhöhen würde. — Der Verleger suchte überdies auf jede Art und Weise seine Dankbarkeit durch die That zu beweisen, und wo er z. B. irgend ein seltenes alterthümliches Möbel, ein Bild oder eine Holzschnitzerei auftreiben konnte, wanderten diese Dinge als Zeichen der Ehrfurcht und Verehrung nach Abbotsford.

Was mit dieser Liebhaberei für das Alterthümliche in irgend welcher Beziehung stand, konnte sicher sein, Walter Scott's Interesse in Anspruch zu nehmen. — So hatte es ihn schon längst geschmerzt, daß die in seiner Nachbarschaft belegenen kostbaren Ruinen der Abtei Melrose ihrem Verfall immer mehr entgegen gingen, und er hatte den Herzog von Buccleugh mehrfach angegangen, die nothwendigen Ausbesserungen vornehmen zu lassen. Durch die Krankheit und den vorzeitigen Tod des Herzogs war die Sache liegen geblieben. Jetzt aber zeigte der junge Herzog im Verein mit seinem Vormunde, Lord Montagu, sich bereit, auf des Dichters Wünsche einzugehen, und sie bevollmächtigten denselben, nach eigenem Ermessen Alles anzuordnen, was er für die Erhaltung der Ueberreste dieses prachtvollen Bauwerkes nöthig finden würde. — Für Jeden, der von gleicher Liebhaberei für

Digitized by Google

die Erhaltung des Alterthümlichen beseelt ist, müssen die Briefe, welche Scott über diesen Gegenstand an Lord Montagu richtete, von großem Interesse sein, und die Liebe und Sorgfalt, die er jeder Säule und jedem Fenster widmet, die Umsicht, mit der er überlegt, wie die Zweckmäßigkeit der Ausbesserung mit der möglichsten Kostenersparung Hand in Hand gehen könne, ist wahrhaft rührend. Noch rührender aber ist der Zweifel, den er ausspricht, ob er wohl noch im Stande sein werde, in seinen vorgerückten Jahren und mit dem lahmen Fuße auf die Gerüste zu klettern, was ihm doch einst nur ein Spiel gewesen wäre. — Mit dem Nothwendigen, sagt er, darf man nicht knausern, sonst geht es uns am Ende wie meinem alten Freunde und Verwandten Herrn Keith, der auf seinem Gute das alte Erbbegräbniß des Lord-Marschalls von Schottland besaß, in seltsamem gothischem Styl gebaut. — Er wollte es gern vor dem Einsturz bewahren, und man sagte ihm, mit zehn Pfund wäre die Sache zu machen. — Mein guter Freund wollte nur 5 geben. — Man sagte ihm, das sei zu wenig. — Zwei Jahre darauf bot er die 10 Lst. an, aber man meldete jetzt, daß die Risse so überhand genommen hätten, daß nun 20 Lst. kaum ausreichen würden. Herr Keith blieb unentschlossen, bis nach ein Paar Jahren endlich er beschloß, die 20 Pfund daran zu wagen. — Wind und Regen hatten aber auch inzwischen Zeit gehabt, die

Digitized by Google

Sache in Erwägung zu ziehen, und nun kam die Meldung, daß es jetzt schon 50 Pfund kosten werde. — Ein Jahr darauf faßte er endlich einen kräftigen Entschluß und sandte dem Baumeister eine Anweisung auf 50 Pfund. — Der Brief kam aber umgehend mit der angenehmen Nachricht zurück, daß das Erbbegräbniß bereits vor acht Tagen vollständig eingestürzt sei. — Lord Montagu's schneller Entschluß hat Melrose vor einem ähnlichen Schicksal bewahrt. —

Dieser Sommer schien überhaupt dazu bestimmt, unserem Dichter die reichste Nahrung für seine Lieblingsliebhabereien zu gewähren. — Georg IV. hatte seine Absicht zu erkennen gegeben, Schottland zu besuchen, und sogleich richteten sich Aller Augen auf Walter Scott, als den geeigneten Mann, um die Vorbereitungen zu dem Empfange zu leiten und sein Vaterland würdig zu repräsentiren.

Kein Fürst aus dem Hause Hannover hatte bis dahin Schottlands Boden betreten, mit Ausnahme des grausamen Herzogs von Cumberland, der 1746 nach der Schlacht bei Culloden den jacobitischen Aufstand mit solcher Grausamkeit niederwarf, daß ihm der Beinamen Schlächter Cumberland seit der Zeit geblieben ist. — Mit dem Tode des letzten Prätendenten war die bis dahin in Schottland noch sehr stark hervortretenden Sympathie für das verbannte Königshaus erloschen, und man konnte erwarten, daß die

Digitized by Google

Torys von jeder Schattirung dem Könige einen herzlichen Empfang bereiten würden. Allein wenn auch das regierende Haus eigentlich keine Gegner mehr hatte, so war doch Georg's des Vierten Person nichts weniger als allgemein beliebt, und erst ganz neuerdings hatte der Prozeß gegen die Königin die unteren Volksklassen auf's Tiefste erbittert. Da die Parteiorgane der Presse dieser schlimmen Stimmung beständig neue Nahrung gaben, so schien der Versuch des Königs, sich in Schottland zu zeigen, immerhin ein gewagter.

Es ist gar nicht zu bestreiten, daß Scott während seines wiederholten Aufenthaltes in London hauptsächlich dahin gewirkt hat, diese Reise in's Leben treten zu lassen, und daß seinem Einfluß das endliche Zustandekommen derselben wesentlich zugeschrieben werden muß. — Ebenso gewiß aber ist es auch, daß das Gelingen des Unternehmens und der enthusiastische Empfang des Königs in seinem nördlichen Reiche ganz vorzüglich auf Rechnung des unermüdlichen Eifers zu setzen ist, welchen Scott mit Hilfe seines ganzen Einflusses und seiner ungeheuren Popularität bei dieser Gelegenheit entfaltete, und ihm ist es hauptsächlich zu danken, daß die Sache einen über alle Erwartung günstigen Verlauf nahm.

Der von Scott persönlich ausgehende Plan zu der Gesammtheit aller dieser Festlichkeiten trug einen wesentlich hochländisch romantischen Charakter, und

Digitized by Google

es ist nicht zuviel gesagt, wenn damals die Ansicht laut wurde, Scott habe einige Kapitel des Wawerley auf's Großartigste in Scene gesetzt, wobei der König, damals schon 60 Jahre alt, die Rolle des Prätendenten, und der große Unbekannte selbst die des Baron von Bradwardine spielte, der das Hofamt hatte, ad exuendas vel detrahendas caligas domini regis post battaliam, d. h. dem Könige nach der Schlacht die Stiefel auszuziehen. — Aber diese Rolle hatte er sich gleichsam als Schluß vorbehalten. Bis dahin waren die andern Rollen, die ihm zufielen, gar mannichfaltiger Art.

Das schwerste Geschäft blieb jedenfalls die Aufgabe, das Ganze in Scene zu setzen, und hierbei hatte er Geduldsproben aller Art zu bestehen, die wohl jeden andern Menschen zur Verzweiflung gebracht hätten. — Die Magistrate des ganzen Königreiches, denen das Ganze etwas vollständig Neues war, bestürmten ihn um seinen Rath und seine Anweisungen vom Größten bis zum Kleinsten. In welcher Weise dieser oder jener Aufzug anzuordnen sei, wie man diesen oder jenen Knopf müsse prägen, diese und jene Uniform zuschneiden und sticken lassen solle, Alles mußte er wissen und mittheilen. Ganz besonders verwickelt aber waren die Rangstreitigkeiten unter den hochländischen Häuptlingen, bekanntlich die eingebildetste und adelstolzeste Menschenklasse in der Welt, deren Prätensionen noch weit anspruchsvoller sind, als die der spanischen Gran-

Digitized by Google

den; — denn alle dieſe kleinen Grundherren halten ſich für eine Art unterdrückter Souveraine, von nicht minderem Glanz der Geburt, als die Bourbons oder mindeſtens die Montmorencys. — Scott war der einzige Menſch, der noch einige Gewalt über dieſe Granden beſaß, weil ſie in ihm den Verherrlicher ihres Landes verehrten, der durch ſeine Schriften zuerſt die Welt auf die romantiſchen Schluchten und Thäler aufmerkſam gemacht hatte, wo ſie zum Theil noch in ganz patriarchaliſcher Weiſe hauſten und herrſchten. — Da Scott nun überdies Mitglied des bereits erwähnten Celtiſchen Clubs war, ſo gab ihm dies noch mehr Mittel, auf dieſe Halbwilden einzuwirken, bei denen die Civiliſation das urſprünglich heftige Naturell nie ganz zu unterdrücken vermocht hat. — Sein Adjutant bei dieſer Arbeit war General David Stuart von Garth, der alle Feldzüge in Spanien und Egypten mitgemacht hatte und mit den kriegeriſchen Gebräuchen ſeiner Landsleute in hohem Grade vertraut war. — Beiden gelang es zuletzt, die Häuptlinge für diesmal, jedoch ohne Präjudiz für ihren wirklichen Rang und mit ausdrücklichem Vorbehalte der Rechte für künftige Gelegenheit, zu einer gewiſſen Unterordnung zu bewegen. —

Dieſen nothdürftig bewerkſtelligten Frieden aufrecht zu erhalten, war er unabläſſig bemüht. Nicht nur bewirthete er die Magnaten täglich in ſeinem Hauſe, ſondern er dichtete auch eine Ode zu ihrem Lobe und

Digitized by Google

ihren Ehren, die mit großer Begeisterung aufgenommen wurde.

Wenn in dieser Ode die Geistlichen aufgefordert werden, den Himmel um einen recht heiteren Tag für die Landung des Königs anzuflehen, so haben sie dies entweder nicht gethan, oder ihr Gebet ist wenigstens nicht erhört worden, denn am 14. August, als die Königliche Yacht und die sie begleitende kleine Flotte an der schottischen Küste Anker warfen, war es so stürmisch, daß der König bis zum 15. an Bord bleiben mußte. — Scott konnte indessen seine Ungeduld nicht so lange bezwingen. Mitten im strömenden Regen bestieg er ein Boot und ließ sich an den Royal George heranrudern, wo seine Ankunft alsbald dem Könige gemeldet wurde. — Die Edinburgher Zeitung berichtet über diesen Vorfall weiter in folgenden Worten: „Se. Majestät riefen alsbald aus: Was? Sir Walter Scott? Der Mann, den ich vor Allen in Schottland am Meisten zu sehen wünschte! Laßt ihn heraufkommen. — Der berühmte Baronet bestieg demgemäß das Schiff und wurde Sr. Majestät auf dem Quarterdeck vorgestellt, wo er nach einer passenden Anrede im Namen der Edinburgher Damen dem Könige ein silbernes Andreaskreuz überreichte, welches seine schönen Unterthaninnen für ihn hatten verfertigen lassen. — Der König ertheilte mit sichtlichen Zeichen des Wohlgefallens eine sehr gnädige Antwort,

Digitized by Google

nahm in der gewinnendſten und herablaſſendſten Weiſe das Kreuz in Empfang und verſprach, daſſelbe öffentlich zu tragen, als Zeichen ſeiner Dankbarkeit gegen die Geberinnen.“ —

Der König ließ hierauf eine Flaſche Hochland-Whisky bringen, trank in dieſer vaterländiſchen Flüſſigkeit die Geſundheit des Dichters und ließ dann auch für dieſen ein Glas füllen. — Nachdem Sir Walter daſſelbe geleert, bat er, der König möge die Gnade haben, ihm das Glas zu verehren, aus dem er Scott's Geſundheit getrunken, und als dies gewährt wurde, wickelte Scott das Glas ſorgfältig ein und ſteckte es in die Taſche ſeines Rockes. — So kehrte er in ſein Haus nach Edinburgh zurück. — Hier erwartete ihn eine höchſt angenehme Ueberraſchung, denn er fand den Dichter Crabbe in ſeinem Zimmer vor, den er von London her perſönlich kannte. — Dieſen Beſuch hatte Scott ſchon ſeit langer Zeit ſich vergebens gewünſcht, und in ſeiner Freude machte er es möglich, trotz aller Geſchäfte und Unruhe den würdigen Bruder in Apollo bei ſich einzuquartieren. — Noch naß von dem Regen, wie er eingetreten war, ſchloß er den Freund in ſeine Arme, zog denſelben alsdann auf einen Stuhl und ſetzte ſich neben ihn — als er durch einen Krach daran erinnert wurde, daß er das königliche Geſchenk ganz vergeſſen habe. — Das Glas in ſeiner Rocktaſche war in Scherben zerdrückt. — Sein Schrei

Digitized by Google

und seine Geberden dabei ließen Lady Scott glauben, daß er sich auf eine Scheere oder etwas Aehnliches gesetzt habe, doch war er unverletzt, und der Ausruf hatte mehr dem Schmerz über das zertrümmerte Andenken gegolten.

Am folgenden Morgen früh 6 Uhr war Scott schon in vollständigem Hochländer-Costüm. — Die einzelnen Stämme dieses Völkchens unterscheiden sich bekanntlich durch die Farben ihrer Plaids oder durch die Aufeinanderfolge und Durchkreuzung der bunten Farben, welche das Muster dieser gewürfelten Zeuge bilden. — Scott wählte die Farben des Clans Campbell, desselben, zu dem der rothe Räuber gehörte, weil er mit diesem Clan durch eine seiner Urgroßmütter verwandt war. — Er musterte den Hochländischen Zug und beschenkte denselben mit einer Fahne, die er selbst überreichte und dabei eine von donnerndem Beifall gekrönte Anrede hielt.

Inzwischen hatten sich mehrere Mitglieder des Celtischen Clubs, von Scott zum Frühstück geladen, in vollem Hochlandscostüm in dessen Wohnung eingefunden. — Der ehrwürdige Crabbe war in seinem saubersten Priesteranzuge mit Hut und Schnallenschuhen ebenfalls dazugekommen, und da er diese seltsam gekleideten Männer sich untereinander in celtischer Sprache unterreden hörte, die er für eine fremde Sprache hielt, von der er nicht wußte, wofür er sie erklären sollte, so

Digitized by Google

ſuchte er ſich in gebrochenem Franzöſiſch verſtändlich zu machen. — Die Hochländer, die ihn vielleicht für einen fremden Abbé hielten, verſuchten in noch viel ſchlechterem Franzöſiſch die Complimente zu erwiedern, und Scott hörte, als er in's Zimmer trat, mit Erſtaunen dieſer ſeltſamen Converſation zu, die ſich in allgemeines Gelächter auflöſte, als des Dichters Gruß von Crabbe ſowohl als den Hochländern in gutem Engliſch erwiedert wurde.

Die ganze Stadt Edinburgh war nach Scott's Anleitung in eine Art von Hochländiſchem Lager verwandelt worden, und der Anblick ſoll ein über alle Beſchreibung maleriſcher geweſen ſein, obgleich für eine ernſte Begebenheit vielleicht etwas zu maskenhaft und theatraliſch.

Der König hatte in dem etwa anderthalb Meilen von Edinburgh belegenen Schloſſe des Herzogs von Buccleugh Wohnung genommen und unterhielt hier täglich eine zahlreiche Mittagsgeſellſchaft, bei welcher Scott faſt jedes Mal zugegen war, dem beſonders die große Auszeichnung wohl that, mit welcher Georg IV. den jungen Herzog von Buccleugh behandelte.

Beſonders ergreifend war auch der Gegenſatz, den der Anblick Edinburghs am nächſten Sonntag, als der König zur Kirche fuhr, mit dem Tumult des Einzugs bildete. — Die Schotten, nach ihrer ſtrengen Sitte, bewegten ſich in lautloſen Zügen zu den Gotteshäuſern,

Digitized by Google

und Crabbe bemerkt hierüber in seinen Notizen: die Sonntagsstille in Edinburgh ist an sich selbst schon so erhebend wie ein Gottesdienst. —

Bei allen diesen Anlässen wurde Scott, und das ist nicht zu viel gesagt, fast ebenso verehrt und angestaunt, wie der König. — Sir Robert Peel, der nachherige Premierminister, spricht sich in dieser Beziehung folgendermaßen aus: „Bei der Feierlichkeit zur Anwesenheit des Königs in Edinburgh hatte Scott den größten Einfluß. — Eines Tages, als der König nach Holywodhouse kommen sollte, veranlaßte mich der Dichter, mit ihm durch die Hauptstraße zu gehen, um zu sehen, ob auch alle Vorbereitungen gehörig getroffen seien. Ich machte ihn darauf aufmerksam, daß er nicht unerkannt durchkommen werde. Er sagte: O ja, die Leute sind jetzt ganz in dem Könige aufgegangen. — Aber ich hatte richtig prophezeit. Er wurde sogleich erkannt, und der ganze Weg wurde zu einem Triumphzuge für ihn. Nie habe ich eine solche Offenbarung der allgemeinsten Volksbeliebtheit gesehen."

Bei dem ersten großen Lever erschien auch der König selbst in vollständiger Hochlandstracht, angethan mit dem Tartan in Stuart's Farben und in prachtvollem, nach strengster Landessitte gewähltem Costüm, bei dessen Anordnung der oben erwähnte General Steward von Garth die Aufsicht geführt hatte. — Des Königs stattliche Person nahm sich in

Digitized by Google

dieſer maleriſchen Tracht vortrefflich aus, und, auf ſeine Perſon ſehr eitel, war Georg IV. von ſeiner eigenen Erſcheinung nicht wenig befriedigt. Dieſe Selbſtzufriedenheit ſollte aber einen argen Stoß erleiden, denn es dauerte nicht lange, ſo entdeckte der König einen coloſſalen Hochländer, der ganz ſo wie er ſelbſt angezogen war und wie des Königs Doppelgänger herumging, was einen höchſt lächerlichen Effect machte. — Dieſe Hochlandscomödie wurde übrigens auf die Spitze getrieben, als die ganze Geſellſchaft im Theater erſchien, wo das Stück Rob Roy aufgeführt wurde, und die Hochländer auf den Brettern vor denen in den Logen agirten, und zwar auf ausdrücklichen Wunſch des Königs.

Auch bei dem großen Feſtmahl, welches die Stadt am 24. Auguſt dem Könige gab, war dem Dichter eine hervorragende Rolle zugetheilt, indem er einer der großen Tafeln präſidiren mußte, und es ſchmeichelte ihm nicht wenig, daß ſeine Hochlandsideen ſo ſehr von dem Könige acceptirt wurden, daß derſelbe den Toaſt auf die Häuptlinge und Clans der Hochlande ſelbſt ausbrachte.

Scott ſelbſt war durch die Ideen zu dieſen Feierlichkeiten und durch die Verwirklichung derſelben ſo in Entzücken und Begeiſterung verſetzt, daß er ſich ſelbſt für einen ächten Hochländer zu halten ſchien, worauf er durch eine weitläufige Verwandtſchaft mütterlicher

Digitized by Google

Seite einigen Anſpruch hatte, — aber das Merkwürdigſte bei alle dem war der Tact und die, man kann wohl ſagen, ſtaatsmänniſche Weisheit und diplomatiſche Kunſt, mit welcher er die verſchiedenſten Intereſſen und Anſprüche, die ſich bei ſolchen Gelegenheiten ſtets geltend machen, im Gleichgewicht zu halten verſtand. — Und dabei merkte man ihm nicht die geringſte Anſtrengung an. — Die ganze, von ihm hauptſächlich in Bewegung geſetzte Maſchinerie bewegte ſich ſo leicht und geräuſchlos, daß ſich Alles wie von ſelbſt zu machen ſchien, und ſelten mag wohl ein Dichtergenie, mit Ausnahme von Goethe allein, praktiſche Tüchtigkeit und weltmänniſche Klugheit zugleich in ſolchem Maße beſeſſen haben. — Bei der Gelegenheit, von der wir reden, waren aber auch alle Geiſteskräfte und alle Gaben ſeines Gemüths zu ihrem ſchönſten und höchſten Ausdruck geſteigert, weil es galt ſein geliebtes Vaterland zu ehren und in ſeinem vollen Glanze und ſeiner ganzen Schönheit erſcheinen zu laſſen.

Es iſt ein immerhin erwähnenswerther Umſtand und ſpricht für die ganz außergewöhnliche Stellung, die Walter Scott durch ſeine Perſönlichkeit und ſeinen Ruhm in Schottland einnahm, daß er förmlich officiell als derjenige anerkannt wurde, der den Empfang des Königs geleitet habe. — In dem von Sir Robert Peel an den Dichter gerichteten Schreiben vom 28. Auguſt 1822 heißt es: Der König hat mir

Digitized by Google

befohlen, Ihnen zu sagen, daß er Schottland nicht Lebewohl sagen kann, ohne Ihnen persönlich den wärmsten Dank zu sagen für das lebhafte Interesse, welches Sie für alle Einzelheiten und Arrangements bei Sr. Majestät Besuch entfaltet, und für die Art, wie Sie so wesentlich zu dem Gelingen des Ganzen beigetragen haben. — Se. Majestät kennt sehr wohl die Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, und die Größe Ihrer unermüdlichen Thätigkeit in dieser Richtung und weiß, daß diese Erfolge hauptsächlich durch die hohe Achtung ermöglicht wurden, in welcher Sie bei Ihren Landsleuten stehen. Der König wünscht deshalb durch Ihre Vermittelung den hochländischen Häuptlingen seinen Dank abzustatten ꝛc. ꝛc.

Die Leistungen unseres Dichters in diesen bewegten Tagen erscheinen aber nicht blos außergewöhnlich, sondern wahrhaft bewunderungswürdig, wenn man erfährt, daß gerade damals sein Gemüth durch die Theilnahme für einen unglücklichen Freund auf's Allertiefste ergriffen war, so daß er einst zu Crabbe sagte: Sie können auf *mich* jetzt Ihren schönen Vers anwenden:

Im Tageslärm das Weh' der Nacht betäuben.

Der Freund seines Herzens, William Erskine, war nämlich endlich so glücklich gewesen, zum Richter an dem höchsten schottischen Rechtshofe ernannt zu werden, und nahm als Lord Kinnedder von dieser neuen

Digitized by Google

Würde Besitz. Leider war er jedoch schon zu weit in Jahren vorgerückt, um sich leicht in die neuen Pflichten dieses Amtes zu finden, und die Schwierigkeiten und Bedenklichkeiten machten ihn förmlich melancholisch. — Dazu kam nun ein abscheuliches boshaft erfundenes Geklatsche, welches ihn beschuldigte, ein unerlaubtes Liebesverhältniß unterhalten zu haben, was bei den strengen Begriffen der Schotten über diese Dinge fast für entehrend gilt. — Der zartfühlende Mann nahm sich das so zu Herzen, daß er gefährlich erkrankte und starb, und mitten im Gewühl der Königstage mußte Scott sich losreißen, um in Queensferry dem Leichenbegängniß seines liebsten Jugendgenossen beizuwohnen. — Er hatte jeden Augenblick, den er erübrigen konnte, bei demselben zugebracht und viele Nächte theilweise bei ihm gewacht, so sehr auch sein Körper nach den fortwährenden Aufregungen der Tage die Ruhe erheischte. — Nie, sagt Lockhart, habe ich Walter Scott in einem solchen Zustande vollständiger Trostlosigkeit gesehen, als am Grabe Erskine's.

Viertes Kapitel.

Die Abreise des Königs, welche in Schottland wieder den Zustand der früheren Ruhe nach der lebhaften Aufregung der Empfangstage eintreten ließ,

Digitized by Google

brachte in Beziehung auf Abbotsford eine ganz entgegengesetzte Wirkung hervor. — Alle die Fremden, welche zu den Festlichkeiten herbeigeströmt waren, wollten nun auch Walter Scott sprechen oder wenigstens sehen, und mehrere Wochen noch ergoß sich der Strom in so reichen Wellen über des Dichters Wohnung, daß es darin stets wie auf einem Markte zuging. — Da nun überdies in jenen Tagen der Bau noch nicht vollendet war, so dienten die Arbeiten und die Unordnung, welche sie mit ihren Stein- und Holzmassen hervorbrachten, nur dazu, die Verwirrung noch größer zu machen. — Scott, der durch die Aufregungen und Anstrengungen, die er durchzumachen hatte, und durch den tiefen Eindruck, den Erskine's Tod hinterlassen, in ein wahres Fieber versetzt war, hätte mehr als je der Ruhe bedurft, und doch sollte sie ihm bei diesem Andrang von Gästen und Besuchern weniger als je zu Theil werden. — Allein es war mit dieser Art von Unruhe noch nicht abgethan. — Eine zahllose Menge von Personen, die sich um den König und seinen Empfang besondere Verdienste erworben zu haben glaubten, bestürmten den Dichter mit ihren Gesuchen, ihnen eine Auszeichnung für diese Thaten zu erwirken, da man wußte, wie gut er an höchster Stelle angeschrieben war. — Mußte er nun auch die meisten von solchen Gesuchen ausdrücklich oder stillschweigend von sich ablehnen, so gelang es ihm doch, einigen hochlän-

Digitized by Google

dischen Officieren durch seine Verwendung bei dem Herzoge von York nützlich zu werden.

Für seine eigene Person benutzte Scott diese Gelegenheit, um die Erfüllung eines alten Wunsches in Anregung zu bringen, der gewissermaßen ein Seitenstück zu der Aufsuchung der schottischen Königsinsignien bildete. — Es existirt nämlich eine in der schottischen Geschichte gar oft unter der Benennung Mons Meg erwähnte Riesenkanone aus den ersten Zeiten nach Erfindung der Geschütze. — Dieses Nationaldenkmal hatte man bei der Entwaffnung, die dem Aufstande von 1745 folgte, von dem Edinburgher Schlosse entfernt und in den Tower von London transportirt. — Scott wünschte nun die Rückgabe dieses Riesengeschützes und wandte sich an den König. — Es folgten darauf weitläufige Unterhandlungen mit dem Herzog von Wellington als Generaloberſten der Artillerie, und Scott verlor die Geduld nicht, stets von Neuem die Sache anzuregen, bis endlich es später unter Wellington's Ministerium 1828 gelang, die kleinlichen Bedenken, die sich erhoben hatten, zu beseitigen und Mons Meg an seinen ursprünglichen Platz zurückzuführen.

Neben der großen Unruhe, die der häufige Besuch erregte, waren aber auch viele Bekannte und Fremde bemüht, durch allerlei Darbringungen zur Ausschmükkung des in alterthümlichem Style stets weiter schrei-

Digitized by Google

tenden Schloßbaues dem Dichter ihre Verehrung und ihren Dank zu bezeigen. Ja Städte und Communen finden sich unter Denen, welche alte Steinarbeiten oder Schnitzwerke als Geschenk darbrachten.

Von den vielen Briefen, die über Aufstellung und Anschaffung solcher Dinge mit dem Hauptcommissionair, dem Freunde Terry, gewechselt wurden, sei einer vom 20. November 1822 hier mitgetheilt, weil er von dem Styl und der Art der inneren Ausschmückung von Abbotsford eine ziemlich gute Anschauung giebt:

„Lieber Terry! — ich habe jetzt alle Pläne erhalten, sie sind reizend schön. Die Bibliothek wird prachtvoll werden, und an Deckenverzierungen haben wir so viele, daß keine einzige wiederholt zu werden braucht. — Der Entwurf zu den Bücherbrettern ist sehr schön. Meine Sammlung wird für lange Zeit noch darauf Platz finden. Auch die Messingbeschläge zu den Brettern gefallen mir sehr, aber nicht der Preis dafür. — Seit ich Dir zuletzt schrieb, habe ich von dreierlei Seiten her wieder große Geschenke erhalten. Nr. 1) hat mir der Magistrat von Dumfermline aus der dortigen Kirche die Kanzel, den Buße-Stuhl, den königlichen Ehrensitz und noch eine große Menge geschnitzter Täfelungen verehrt, genug, um die Halle bis zur Höhe von sieben Fuß zu belegen, wo dann oben ein Fries angebracht werden könnte, um Gewehre, alte Portraits, untermischt mit Waffenstücken, aufzu-

Digitized by Google

hängen. — Es wird dies einen prächtigen Eingang bilden. Nr. 2) sind vierundzwanzig Stück der kostbarsten chinesischen Tapeten, jede zwölf Fuß lang und vier Fuß breit, ein Geschenk meines Vetters Hugh Scott. Das reicht hin, um ein Empfangszimmer und zwei Schlafzimmer zu tapezieren. Nr. 3) ist eine große Partie sogenanntes Jamaika-Cedern-Holz, ausreichend, um mit diesem sehr schön geaderten Holze zwei Empfangszimmer und die Bibliothek auszustatten, Schränke und Bücherbretter mit einbegriffen. — Dank Deiner unermüdlichen Sorgfalt, wird das große Empfangszimmer nun bald complet sein. Wir haben einen schönen alten englischen Schrank mit Porzellan u. s. w. Zwei kostbare prachtvoll geschnitzte Lehnstühle aus Buchsbaum, mit Gruppen von Kindern, Früchten und Blumen im italienischen Geschmacke, ein Geschenk von Constable. Sie kamen aus Rom und werden sehr bewundert. — Da der Spiegel, dessen Du Erwähnung thust, ebenfalls einen geschnitzten Buchsbaum-Rahmen hat, so würde er wahrscheinlich gut zu diesen Stühlen passen. Er müßte seinen Platz über dem Kamin erhalten, und gegenüber würde ich Chantrey's Büste auf einen antiken Tisch von Marmormosaik aufstellen. . . . . Ich denke die Zimmer vorläufig noch nicht sehr mit Möbeln anzufüllen, damit Raum für hübsche Sachen bleibt, die man künftig erwerben könnte. Ich möchte gern mal selbst einen

Digitized by Google

Kreuzzug durch die Trödlerbuden mit Dir unternehmen, nur fürchte ich, daß das ein sehr kostbares Unternehmen sein würde.

„In Bezug auf die kleine Kapelle, die ich in der Bibliothek angebracht zu sehen wünschte, ist der Plan nicht so entworfen, wie ich mir es gedacht hatte. — Drei Wände der Bibliothek sollten mit Büchern besetzt und die vierte in alterthümlicher Weise so eingerichtet sein, daß allerlei Winkelchen, Nischen, versteckte Schübe u. s. w. angebracht wären, wo man Seltenheiten aufstellen könnte. Hier würde ich auch dem Abguß von Robert Bruce's Schädel und dem Krucifix ihren Platz gegeben haben. — — — Das Dach ist jetzt ganz vollendet und ich kann mir nichts Hübscheres denken, als diese Masse von Thürmen und Vorsprüngen und Thürmchen aus einer gewissen Entfernung gesehen."

Dieser Brief ist noch um deshalb besonders merkwürdig, weil sich am Schlusse desselben zum ersten Male die körperlichen Beschwerden erwähnt finden, welche ihn niemals wieder ganz verlassen sollten, bis sie zuletzt seinem Leben ein Ende machten. — Er schreibt:

„Ich bin nicht sehr wohl gewesen. — Eine fatale Dickigkeit des Blutes und dabei das niederbeugende Gefühl, das in meinem Geiste durch den Verlust so vieler Freunde entstanden ist, haben mir sehr zugesetzt,

Digitized by Google

und ich fürchte, daß mein neuester Roman Peveril einen schlagflüssigen Beigeschmack bekommt. Ich werde mich aber aufraffen und habe schon wieder einen Plan aus der Zeit Ludwig's XI., dieser malerischsten aller Zeiten, wo ein schottischer Bogenschütze die Hauptrolle spielen soll."

Von seiner nächsten Familie hatte Niemand eine Ahnung von diesen körperlichen Beschwerden, doch hatte der Schwiegersohn und auch einige Freunde schon seit längerer Zeit im Stillen befürchtet, daß er leichte schlagähnliche Anfälle gehabt und dieselben verheimlicht haben könnte. — Die Kraft indessen, mit der er sich wieder aufraffte, war so groß, daß seine Arbeiten durchaus keine Unterbrechung litten. — Bevor das Jahr zu Ende ging, war nicht nur Peveril von der Höhe zum Schluß gebracht, sondern bereits der erste Band von Quentin Durward geschrieben. — Im October hatte er nicht nur vollständig Alles geliefert, was er für Constable zu schreiben versprochen hatte, sondern er schloß mit demselben bereits einen neuen Contract über den erst später erschienenen Roman Woodstock.

Es ist sehr natürlich, daß der unglaubliche Absatz, den diese Romane fanden, die Habsucht der Nachdrucker auf's Höchste anspornte, und so war es dahin gekommen, daß Peveril in Amerika gleichzeitig nachgedruckt wurde, ehe noch die englische Ausgabe zum

Digitized by Google

Verkauf gestellt war. — Da dies nur durch die Treulosigkeit eines Gehilfen der Ballantyne'schen Druckerei ermöglicht sein konnte, so wurden nunmehr nicht allein die Handschriften auf's Strengste beaufsichtigt, sondern Walter Scott befolgte von jetzt an die Politik, daß jeder neu erscheinende Roman zuerst vollständig gedruckt wurde, und er nicht vor Vollendung des Ganzen den Namen, den derselbe führen sollte, dem Buchdrucker mittheilte, der nun das Titelblatt zuletzt drukken mußte.

Peveril gehört übrigens unter die schwächsten Erzeugnisse des Dichters und wurde auch ziemlich kalt aufgenommen. Er hat in demselben eine Nachahmung von Goethe's Mignon aus Wilhelm Meister angebracht und dies phantastische Geschöpf noch dazu stumm gemacht. — Goethe selbst, der sonst einer der größten Verehrer Scott's ist, tadelt dies bitter und mit Recht, und wenn der Roman auch große Schönheiten und vortrefflich gezeichnete Charaktere enthielt, so konnte er doch nie ein Liebling des Publikums werden, besonders, weil die endliche Entwickelung schon zu Anfang so deutlich erkennbar ist, daß dadurch jede Spannung eigentlich wegfällt.

Es war daher ein sehr glücklicher Gedanke, daß Scott die Scenen des nächsten seiner großen Werke, Quentin Durward, nach Frankreich verlegte, um durch diese neuen Umgebungen seiner Phantasie neuen

Digitized by Google

Schwung zu geben; jedoch hatte er sich damit zugleich Schwierigkeiten bereitet, wie sie keiner der früheren Romane ihm dargeboten hatte. Er mußte das Land und dessen Geschichte erst studiren und aus vielfachen Quellen das Material sammeln, welches er stets ohne Weiteres im Kopfe hatte, so lange es sich um die Darstellung schottischer Begebenheiten handelte. — Sehr zu statten kam ihm dabei die Bereitwilligkeit seines Freundes, des Herrn Skene, der von Frankreich zurückkehrend ihm seine ausführlichen Tagebücher, so wie eine große Menge von Karten und Abbildungen zur Verfügung stellte. — Die unvergleichliche Einleitung zu Quentin Durward und die unübertreffliche Schilderung des französischen Seigneurs und seines Haushaltes auf dem verfallenen Schlosse scheint aus diesen Skene'schen Tagebüchern genommen zu sein.

Die Maske der Anonymität, welche der Verfasser von Waverley zu tragen fortfuhr, wurde übrigens seit dieser Zeit immer durchsichtiger, woran er selbst mit Schuld war, indem er manchen Scherz, der auf seine Autorschaft Bezug hatte, nicht geradezu abwies. — So hatte zum Beispiel bald nach der Veröffentlichung des Peveril ein Herr aus Frankreich an ihn geschrieben und gebeten, ihm seine Werke zu senden, wofür er sich erlauben wolle, mit einer Parthie vom besten Champagner aufzuwarten. — Scott ließ durch seine Verleger seine Gedichte und Romane abgehen und empfing

Digitized by Google

dafür eine Sendung, deren Werth allerdings mehr nach der Freude des Verehrers von Walter Scott, als nach dem Werthe der empfangenen Bände abgemessen war.

Ferner hatte der berühmte Roxburgh-Club in London, wo sich die größten Kenner und Sammler alter und seltener Bücher zusammen finden, aus der scherzhaften Einleitung zum Peveril Veranlassung genommen, den Verfasser von Waverley zu ihrem Mitgliede zu erwählen. — Scott erwiederte auf die Nachricht von dieser ihm widerfahrenen Auszeichnung: „Wer auch der Verfasser von Waverley ist, er muß sich jedenfalls durch diese ihm, der doch ein bloßer Name ist, erzeigte Ehre sehr geschmeichelt fühlen. Sollte er auch selbst unbekannt bleiben und nicht im Club erscheinen wollen, so wird er doch gewiß nicht ermangeln, irgend eine kleine Seltenheit zu Ihrer Sammlung beizutragen. Freilich wird der Platz, den Sie ihm an Ihrem Tische bestimmt haben, wie Banquo's Sitz, leer bleiben müssen. Wenn ich aber nach London komme, ehe er selbst erschienen ist, so bin ich vielleicht so kühn, mich für seinen Stellvertreter ansehen zu lassen und seinen Stuhl einzunehmen u. s. w." Diese Ernennung war übrigens die Veranlassung, daß Scott in Edinburgh einen ähnlichen Club von Bücherliebhabern stiftete, dessen Vorsitzender er wurde, und dem er bald nach dem ersten feierlichen Mittags-

Digitized by Google

mahle, welches daselbst abgehalten wurde, die Originalmanuscripte sämmtlicher Waverley-Romane zum Geschenk machte.

Ueberhaupt wetteiferten jetzt alle möglichen Clubs und gelehrte und ungelehrte Gesellschaften, ihn wenigstens dem Namen nach als Mitglied oder Präsidenten zu besitzen, und selbst Compagnien rein technischer und kaufmännischer Natur, wie z. B. die Oelgascompagnie in Edinburgh, deren wir früher beiläufig erwähnten, blieb nicht zurück.

Wie sehr auch alle diese Dinge seine Zeit in Anspruch nahmen, und wie groß die Correspondenz mit seinen Freunden nicht nur, sondern auch mit den Geschäftsleuten war, die ihm die zur inneren Ausschmückung seines Schlosses gewünschten Sachen besorgten — die schriftstellerische Thätigkeit erlitt dadurch keinen Eintrag. — Im Juni 1823 wurde Quentin Durward veröffentlicht — und von diesem Augenblick an war Scott in Frankreich, Deutschland und Italien vollkommen ebenso populair, wie er es bisher bereits in England und Amerika gewesen war. — Für den Dichter hatte dies persönlich zur Folge, daß der Strom von Fremden, der nach wie vor Abbotsford überfluthete, jetzt vollständig zur Ueberschwemmung zu werden drohte, denn zu den Landsleuten des Dichters gesellten sich nun in ebenso großer Zahl die Deutschen und Franzosen, um ihn zu sehen und wo möglich ein

Digitized by Google

Wort von ihm zu erhaſchen. — Natürlich konnte ein Einzelner unter dieſem großen Heer von Beſuchern kaum zu beſonderer Geltung kommen, indeſſen war es doch Ein Gaſt, der ihm den Auguſt 1823 zu einem beſonders glücklichen Monat machte. — Miß Edgeworth kam nach Abbotsford. — Der Dichter ging der lang erwarteten hochgeehrten Freundin mit ſtrahlenden Blicken entgegen, reichte ihr die Hand und rief alsbald freudig aus: Wahrlich, Ihr Anblick iſt vollkommen ſo, wie man ſich ihn hätte vorſtellen müſſen, wenn man geſcheidt genug geweſen wäre!

Vierzehn Tage blieb man bei einander, und jeder dieſer Tage wurde durch irgend ein ländliches Feſt ausgezeichnet, und an jedem Abende fand der herzlichſte und innigſte Gedankenaustauſch zwiſchen dieſen edlen Menſchen ſtatt. — Wir werden ſpäter ſehen, wie die Freundſchaft zwiſchen ihnen bei einem Gegenbeſuch, den Scott auf den Gütern der Familie Edgeworth in Irland abſtattete, durch die noch enger geknüpften perſönlichen Beziehungen ſtets mehr befeſtigt wurde.

Die Tage des Dichters gingen in dieſer, vielleicht der glücklichſten Zeit ſeines Lebens ziemlich gleichmäßig vorüber, denn der ſtets wechſelnde Verkehr mit Fremden war in Abbotsford ſowohl, als in Edinburgh nichts Beſonderes, ſondern eben das Regelmäßige. — Einige Stellen aus der damaligen Correſpondenz mögen hier Platz finden. Zuerſt eine merkwürdige

Digitized by Google

Aeußerung in einem Briefe an Southey über den am 17. September 1824 erfolgten Tod Ludwig's XVIII. — Scott ſchreibt am 26. September:

„Der Tod des Königs von Frankreich, der mich doch eigentlich ſo wenig anzugehen ſcheint, hat für mich die ſehr verdrießliche Folge gehabt, daß Canning, der mir verſprochen hatte, zwei oder drei Tage in Abbotsford zu ſein, nun nicht zu mir kommen kann. — Es iſt mir dies um ſo fataler, als die Anweſenheit des Miniſters in London gewiß nur durch rein formelle Urſachen nöthig gemacht wird, da man durchaus nicht annehmen kann, daß Karl X. die von ſeinem Bruder befolgte Politik ändern werde. — Ich erinnere mich des neuen Königs noch ganz gut aus dem Jahr 1794, wo er in Edinburgh lebte. — Er war einer der elegan-teſten Männer und von den feinſten Formen in Rede und Bewegungen, die ich je geſehen habe. — Es ſind wunderbare Zeiten, in denen wir leben! — Ich rede von Karl X. heut gerade ſo, wie ein Franzoſe im Jahr 1661 mag von Karl II. geſprochen haben. — Haben Sie wohl beiläufig wahrgenommen, wie leicht es für einen guten Geſchichtsſchreiber wäre, eine Vergleichung zwiſchen der engliſchen und franzöſiſchen Revolution zu ziehen? Der Fanatismus in England würde der ſoge-nannten Philoſophie in Frankreich entſprechen. — Wie groß müßte der engliſche Nationalcharakter bei ſolcher Vergleichung daſtehen! mag man nun die Charaktere

Digitized by Google

der Hauptperſonen, oder den Grad von Mäßigung und Humanität in's Auge faſſen, der bei beiden Nationen ſich offenbarte. — In beiden Ländern war eine weſentliche Verbeſſerung der Staatseinrichtungen die Folge der großen Umwälzungen. Ich hoffe, die Franzoſen werden die Gleichförmigkeit beider Bewegungen nicht ſo weit treiben, noch eine zweite Revolution zu machen, aber ſeltſam genug wäre es, wenn Karl X. durch ſeine Vorliebe für die Geiſtlichkeit und für die ſtrengen Formen des Katholicismus es doch ſo weit brächte! — — —

„Mein jüngerer Sohn geht jetzt auf die Univerſität nach Oxford. Mein älteſter iſt Lieutenant im fünfzehnten Huſarenregiment und wird hoffentlich bald das Ziel jedes jungen Officiers, eine Compagnie, erhalten, was ſehr zu wünſchen wäre."

Daß Walter Scott ſeinen Sohn Charles nach Oxford ſchickte, zeigt, daß die Gedanken an die dem Knaben zugeſicherte Anſtellung in Indien aufgegeben waren. Da eine ſolche Anſtellung unter den obwaltenden Verhältniſſen und bei Scott's Verbindungen den Sohn unfehlbar in kurzer Zeit zu Anſehen und Reichthum geführt hätten, ſo iſt das Fallenlaſſen dieſer ſicheren Verſorgung der unumſtößlichſte Beweis, daß Scott damals noch keine Ahnung davon hatte, daß ſeine eigenen Verhältniſſe auf unſicherem Grunde ruhten. — Er hielt ſich vielmehr für einen unabhängigen,

Digitized by Google

sehr begüterten Mann, der für das Fortkommen der Seinigen selbst zu sorgen gar wohl im Stande ist.

Am 22. Oktober 1824 schreibt er an den jungen Studenten:

„Mein lieber Charles, — es freut mich zu hören, daß Du nun auf der Universität eingerichtet bist, und zwar, wie ich hoffe, mit dem Vorsatze, Deinen Aufenthalt daselbst zu ernstem Studium anzuwenden, da es ja sonst eine Verschwendung von Zeit und Geld wäre. — Der Erfolg hängt wesentlich von Dir allein ab, und deshalb hoffe ich zu hören, daß Du einen ehrenvollen Platz unter Deinen Kameraden einnimmst. — Die Augen derselben werden auf Dich gerichtet sein, da man von dem Sohne eines Schriftstellers immer Etwas erwartet, und ich hoffe, daß Du die Erwartungen, die man von Dir hegt, in reichem Maße erfüllen wirst. — Der Sohn meines Freundes Hughes hat versprochen, sich Deiner anzunehmen, und er wird Dich nur mit solchen Personen bekannt machen, deren Umgang nützlich und ehrenvoll für Dich sein wird. — Sage mir, aus wem die Gesellschaft besteht, an die Du Dich angeschlossen hast. — Du wirst Dich hoffentlich an die Besseren halten und nicht an die Unnützen. Wer im Weltlauf nicht stets bemüht ist, der Erste zu sein, wird bald der Letzte werden.

„Von Hause habe ich wenig zu berichten. — Der alte Maida ist in vergangener Woche auf seinem

Digitized by Google

Strohlager ruhig entſchlafen, nachdem er noch kurz vorher eine tüchtige Mahlzeit zu ſich genommen hatte. Der Hund war zuletzt ſchon ſo altersſchwach, daß ſein Ende eine wahre Erlöſung iſt. Er iſt unter einem Monument begraben, auf welches folgende lateiniſche Verſe eingemeißelt ſind, die ich Dir ſchicke, obgleich es eine große Kühnheit iſt, der Oxforder Univerſität Latein aus Abbotsford vorzulegen:

Maidae marmoreâ dormis sub imagine Maida
Ad januam domini sit tibi terra levis.

Das heißt überſetzt:

Hier unter Deinem Steinbild liegſt Du, treues Thier,
Schlaf ruhig, Maida, aus vor Deines Herren Thür. —

„Geſtern hatten wir unſere große Jagd, und es wurden vierzehn Haſen geſchoſſen. Aber ein Hund von Sir Adam brach das Bein und mußte ſogleich getödtet werden. — Dein kleiner Neffe John ſpricht das ärgſte Kauderwelſch, das ich je gehört habe, wenn er ſeine kleinen Gedichte herſagen ſoll. Ich wünſche nur, daß das Kind jemals ordentlich reden lernt. — Mama, Sophie, Anne und ich ſenden unſere herzlichen Grüße. — Stets Dein treuer Vater W. S.“

Die eben erwähnte Grabſchrift erlangte ſonderbarer Weiſe eine Art von Berühmtheit; der Maurermeiſter in Abbotsford hatte einem Steine, deſſen man ſich zum Aufſteigen beim Reiten bedient, die Geſtalt des liegenden Maida gegeben, und auf dem Sockel

Digitized by Google

waren obige lateiniſchen Verſe eingegraben. — Die ſchottiſchen Zeitungsſchreiber, die auf jedes noch ſo geringfügige Ergebniß begierig waren, welches mit Walter Scott zuſammenhing, theilten alsbald die Grabſchrift mit, und auch die engliſchen Zeitſchriften blieben nicht zurück. — Nun hatte Jemand ausgefunden, daß die erſte Sylbe von janua lang ſei, der Vers alſo fehlerhaft, — und zum Unglück hatte der Abſchreiber noch einen zweiten Fehler hinzugefügt, indem er dormis in jaces verwandelt hatte. — Von Sir Walter's falſchen Quantitäten war nun überall die Rede, ja ein gewiſſer Berguer wollte ſogar die Richtigkeit des Verſes beweiſen, und Scott ſchrieb, um dieſem Gewäſch ein Ende zu machen, folgende Zeilen an den Herausgeber der Morning-Poſt: „Mein Herr! da ich die Wahrheit ehre, ſogar in unbedeutenden Sachen, ſo kann ich mich nicht unter den Mantel der Liebe verſtecken, mit welchem Herr Lionel Berguer und noch ein anderer unbekannter Freund mein falſches Sylbenmaß bedecken wollen. Die beiden Zeilen waren rein im Scherz geſchrieben, ohne daß der Gedanke entſtehen könnte, ſie würden je öffentlich bekannt gemacht werden. — In der erſten Zeile iſt das Wort jaces ein Fehler des Abſchreibers, denn es ſteht da: dormis, welches, wie ich glaube, richtig in den Vers paßt. — In der zweiten iſt allerdings ein Fehler in dem Worte

Digitized by Google

janua, und ich beuge meinen Nacken der verdienten Strafe. Zu meiner Entschuldigung kann ich nur anführen, was Doctor Johnson bei einer ähnlichen Gelegenheit vorbrachte: Unwissenheit, reine Unwissenheit ist die Ursache meines Schnitzers. — Vor vierzig Jahren legte man bei der schottischen Erziehung noch nicht so großen Werth auf lange und kurze Sylben, und nun sehe ich, daß ich noch obendrein das Wenige, was ich davon wußte, vergessen habe. — Ich habe nur noch hinzuzusetzen, daß ich weit davon entfernt bin, irgend einen Zweig der Bildung darum gering zu achten, weil ich nicht so glücklich bin, denselben zu besitzen, und ich wünsche, daß unsere Nachkommen eine gründlichere classische Erziehung empfangen mögen, als in meiner Jugend gewöhnlich war.

„Die Inschrift kann nun nicht mehr geändert werden; wenn dieselbe aber als ein Zeichen meiner mangelhaften Sprachkenntnisse stehen bleibt, so soll sie doch nicht zugleich gegen meine Offenherzigkeit Zeugniß ablegen. — In minder ruhigen Tagen würde ich mich geschämt haben, einen Platz für mein Schuldbekenntniß in Ihrem Blatte zu erbitten, aber gegenwärtig mögen Sie es immerhin aufnehmen. — Pugna est de paupere regno. — Ich bleibe Ihr gehorsamster Diener Walter Scott." —

Das Spaßhafte bei der Sache ist, daß Scott gar

Digitized by Google

nicht selbst der Sünder war, sondern daß Lockhart das fehlerhafte Distichon abgefaßt hatte. — Scott verbot demselben jedoch auf's Strengste, sich in die Händel zu mischen und die Schuld auf sich zu nehmen.

Fünftes Kapitel.

Die vortrefflichen Schilderungen von Mr. Adolphus und Capitain Hall, welche wir im ersten Kapitel dieses Bandes mitgetheilt haben, geben uns ein so deutliches und vollständiges Bild von dem Leben und Treiben in des Dichters Hause während dieser glücklichen Jahre, daß wir ohne Weiteres auf ein Hauptereigniß in der Familie, die Verlobung und Verheirathung des ältesten Sohnes und voraussichtlichen Erben des Namens und Titels Sir Walter Scott, übergehen können. — Capitain Hall beschreibt einen Ball, bei dem zum ersten Male die prächtigen Räume von Abbotsford vollständig geöffnet und beleuchtet sich zeigten. — Er aber wußte so wenig wie die meisten der andern Gäste, daß diese Festlichkeit zu Ehren einer jungen Dame gegeben wurde, die der gelehrte Reisende nur beiläufig unter der Bezeichnung der hübschen Erbin von Lochore als anwesend erwähnt. —

Dieses sehr hübsche und liebenswürdige junge Mädchen war Miß Anne Page, Sir Adam Ferguson's

Digitized by Google

Nichte und Besitzerin eines schönen und einträglichen Landgutes. Sie war eine Jugendliebe des jungen Walter, und da die Neigung gegenseitig war, so standen nur die Bedenken entgegen, welche die Mutter der jungen Dame gegen die Verbindung mit einem Officier hatte, weil sie ihre Tochter nicht den Zufällen und Aengsten aussetzen wollte, die die Gattin eines Soldaten zu erwarten hat, sobald derselbe nicht blos zur Parade, sondern zum wirklichen Kampfe auszuziehen hat. — Indessen auch diese Bedenken wurden überwunden, und um die Gleichheit des Vermögens ebenfalls herzustellen, verschrieb Scott das Eigenthum der Abbotsforder Besitzung seinem Sohne, indem er sich selbst nur den lebenslänglichen Nießbrauch vorbehielt.

Freudig unterzeichnete er den Contract, der diese Festsetzung enthielt, und sagte: Ich entäußere mich auf diese Weise meines Grundbesitzes mit größerer Freude, als jemals die Erwerbung oder der Besitz desselben mir gemacht hat, und ich hoffe, daß ich einst den jungen Leuten noch das Doppelte werde zuwenden können. —

Seine Gedanken und Empfindungen bei diesem frohen Familienereigniß lernen wir am besten aus einem am 28. Januar 1828 an Lady Davy, seine Verwandte, Gattin des berühmten Sir Humphry Davy, kennen: „Da ich weiß," schreibt er, „in wie hohem Grade Ihr aufrichtiger Freund und entfernter Vetter Ihre gütige Theilnahme besitzt, so hoffe ich,

Digitized by Google

wird es Ihnen angenehm sein zu hören, daß mein ältester Sohn, der noch vor ein Paar Jahren so schüchtern war, daß er sich durchaus nicht von Ihnen küssen lassen wollte (was mir beiläufig das Glück verschaffte, den ihm zugedachten Kuß für mich in Anspruch nehmen zu dürfen), daß, sage ich, dieser schüchterne Bursche bei zunehmenden Jahren einsehen gelernt hat, wie man solche Gunstbezeigungen zu würdigen hat. Mit einem Wort, der linkische Knabe von damals ist jetzt ein hübscher junger Mann geworden, mit guten Manieren und einem angenehmen Gesicht, soweit ein Vater darüber urtheilen kann. — Er steht gut angeschrieben bei seinem Regiment, und im Besitz guter kriegswissenschaftlicher Kenntnisse ist er noch immer der alte gute, treuherzige Mensch, ungeachtet er auf Reisen gewesen und an Höfen und in Feldlagern sich umzuthun Gelegenheit gehabt hat. — Einige von diesen guten Eigenschaften, vielleicht alle, und besonders seine Geschicklichkeit in Belagerung fester Plätze, haben ihm die Neigung und die Hand eines sehr hübschen und lieben Mädchens erworben, der Miß Anne Page, hier unter der Benennung der jungen Erbin von Lochore bekannt, ein Name, den sie nun mit dem Namen Mistreß Scott von Abbotsford vertauschen will. — Es scheint dies von beiden Seiten eine alte Liebe gewesen zu sein. — Obgleich ihr Vermögen beträchtlich ist, so hat mich die Gunst des Publikums doch in Stand gesetzt, auch mei-

Digitized by Google

nerseits dem jungen Paare soviel zu geben, wie die Familie nur beanspruchen kann. — Das einzige Hinderniß ging bisher von der Mutter der Braut aus, einer sehr würdigen Dame aus den Hochlanden, die sich nicht an den Gedanken gewöhnen konnte, ihr einziges Kleinod von den Wechselfällen des kriegerischen Lebens abhängig zu machen, während ich meinerseits nicht zugeben konnte, daß mein Sohn sich entschlösse, ein Landjunker und Fuchsjäger zu werden. — Der Rath der Freunde und Vormünder hat nun auch diese Einwendungen beseitigt, und die Partie kommt zu Stande, ungeachtet der Schwiegerpapa das höchst weltliche und unprofitable Geschäft des Versemachens betreibt, und der junge Mensch einen entsetzlichen Schnurrbart trägt. — Das junge Paar soll nach der Hochzeit ein Paar Tage in Abbotsford bleiben und dann in London die Einkäufe für ihre Equipage u. s. w. besorgen. — Wenn Sie bei dieser Gelegenheit vielleicht meine liebe kleine Schwiegertochter aufsuchen wollen, so hoffe ich, daß Sie Gefallen an ihr finden werden. — —"

Die Hochzeit wurde mit allen Ehren zu Edinburgh am 3. Februar 1825 gefeiert, und bald darauf kaufte Walter Scott dem Sohne die Rittmeisterstelle für 3500 Lstr., also nicht viel weniger als 25,000 Thlr. — Die junge Frau erwies sich als ein sehr liebes Glied der Familie, und Scott schrieb ihr sehr häufig,

Digitized by Google

und aus allen diesen Briefen sieht man, wie sehr er mit der Wahl seines Sohnes zufrieden war, und es machte ihm nicht wenig Freude, zu entdecken, daß die junge Frau für seine Hauptliebhaberei, für die Baumzucht, ganz besonderes Interesse hatte und die Anpflanzungen auf ihren Gütern selbst beaufsichtigte.

Daß bei der genauen und höchst zweckmäßigen Art, wie Walter Scott seine Zeit eingetheilt hatte, die literarischen Arbeiten durch häusliche Feste keinen Abbruch litten, wissen wir schon. — So brachte denn dies Jahr die Erzählungen der Kreuzfahrer, namentlich die Verlobten und den Talisman, welcher letzterer mit größtem Beifall aufgenommen wurde, obgleich die Erzählung sehr an's Märchenhafte streift. — Die Figuren des Saladin und Richard Löwenherz sprachen aber allgemein an. Letzterer ist freilich sehr stark idealisirt, und die poetische Seite dieses Charakters zu stark vor der groben und rohen hervorgehoben.

Constable war nun der Meinung, daß es Zeit sei, die Waverley-Romane durch eine wohlfeilere Ausgabe selbst den Aermsten zugänglich zu machen, und er wollte zugleich eine Menge anderer Bücher in sogenannter Volksausgabe verbreiten. — Scott ging auf diese damals ganz neuen Gedanken ein, und wir erkennen hier den Anfang einer Richtung, welche das gesammte Buchhändlergeschäft seitdem, gewiß nicht zu seinem Nachtheil, eingeschlagen hat.

Digitized by Google

Man zog mehrere Sachverständige zu Rathe, hielt förmliche Sitzungen über die Sache, und es wurde bestimmt, daß Scott selbst zur Erweiterung der beabsichtigten Sammlung von wohlfeilen Werken das Leben Napoleon's in der Art schreiben sollte, daß einzelne Abschnitte davon nach und nach erschienen. Er glaubte als Anfang dazu eine Darstellung der französischen Revolution mit derselben Leichtigkeit verfertigen zu können, mit der er seine Romane aus dem Aermel schüttelte. Man versprach sich den glänzendsten Erfolg von diesen Projecten und wurde dadurch in die allerheiterste Stimmung versetzt. Scott schrieb einen launigen Bericht über diese Verhandlungen als Einleitung zu den Erzählungen der Kreuzfahrer nieder.

Was Sir Walter selbst betrifft, sagt Lockhart an dieser Stelle, so kann man nicht ohne Trauer und Verwunderung diese seine Scherze lesen. Bedenkt man, daß die festen Säulen, auf die er sein weltliches Glück erbaut zu haben glaubte, nur deshalb zusammenbrachen, weil er, nicht zufrieden damit, der erste Schriftsteller seiner Zeit zu sein, auch sein eigener Drucker und Verleger sein wollte, so kann man kaum begreifen, wie er in der nämlichen Zeit das Folgende schreiben konnte:

In den patriarchalischen Zeiten, heißt es in der erwähnten Einleitung, war Jedermann sein eigener Weber, Schneider, Fleischer, Schuhmacher u. s. w.

Digitized by Google

Und in der Zeit der Aktiengesellschaften, wie man die gegenwärtige nennen kann, vereinigt der Einzelne wiederum so ziemlich alle diese Thätigkeiten in seiner Person. — Wahrlich, wenn Jemand sich tief genug in dergleichen Unternehmungen einläßt, so kann er seine Ausgaben immerhin vergrößern und doch zu gleicher Zeit sein Einkommen verbessern, — gerade wie jene hydraulische Maschine, die, jemehr Wasser sie heraufpumpt, um so leichter den Bedarf dazu sich selbst herbeischafft. — So ein Mann kauft sein Brot bei seiner eigenen Bäckereigesellschaft, nimmt Milch und Käse von der Aktienmusterwirthschaft, und der neue Rock, den er machen läßt, kommt seiner eigenen Bekleidungsgesellschaft zu Gute. Das Gas, mit dem er sein Haus beleuchtet, treibt die Aktien der Gascompagnie in die Höhe, und die Gesellschaft zur Einführung fremder Weine, zu der er gehört, macht desto bessere Geschäfte, je mehr Wein er selbst trinkt. — Auf diese Weise wird jede Verschwendung eine vernünftige Handlung kaufmännischer Berechnung. — Ja, selbst wenn der Preis für eine solche Sache ungeheuer groß und die Sache selbst sehr schlecht ist, so ist der Consument doch stets sein eigener Kunde und wird zu seinem eigenen Vortheil betrogen und übertheuert. — Sollte die in Aussicht gestellte Vereinigung von Aerzten und Todtengräbern noch zu Stande kommen, unter der Firma: Tod und Doctor, so könnte man durch eine

Digitized by Google

Betheiligung an derselben seinen Erben ein gutes Theil der Kosten erstatten lassen, die durch die letzte Krankheit und das Begräbniß des Erblassers verursacht werden.

Wenn Scott geglaubt hatte, die Geschichte der französische Revolution als Einleitung zu Napoleon's Leben ohne große Mühe abfassen zu können, so wurde er bald gewahr, daß er sich im Irrthum befunden. — Die Nothwendigkeit, sich mit den nöthigen Quellen für solche Arbeit zu versehen, wurde bald klar, und Constable, als Herausgeber, versah den Dichter mit ganzen Wagenladungen von Büchern, deren erste unter anderen in ungefähr hundert Foliobänden den Moniteur enthielt, und Bücher auf Bücher wurden herangefahren, bis sein Zimmer mehr einem Bücherauctionslocale als einer Studirstube glich. — In gleichem Maaße waren die Freunde bemüht, handschriftliche Notizen aller Art aus allen Städten Europa's herbeizuschaffen. — Diese Fluth von gelehrtem Material schlug so über seinem Kopfe zusammen, daß folgende Verse als Schluß eines Briefes vom Juni 1825 seine Verzweiflung darüber ausdrücken.

Als ich noch ging auf Verse aus,
Hatt' ich Platz in einem Schneckenhaus.
In der kleinsten Cabane
Ist Raum zum größten Romane;
Ich hätte mich mit Wonne
Begnügt in Diogenes Tonne; —
Denn für der Dichtung weitesten Flug
Ist der engste Raum groß genug. —

Digitized by Google

Doch jetzt möcht' ich einen Reitstall bauen,
Mit Napoleon mich herumzuhauen. —

Die ungewohnte Schwierigkeit aber, weit entfernt ihn kleinmüthig zu machen, spornte den Dichter nur zu neuem Eifer, und wenn sich auch alsbald übersehen ließ, daß das Werk viel bändereicher werden müsse, als man Anfangs vermuthet hatte, so waren weder Verfasser noch Verleger hierüber betrübt.

Die angestrengte und ungewohnte Arbeit machte jedoch bald eine Erholung nothwendig, und Scott beschloß, diese auf einer Tour durch Irland zu suchen, wobei hauptsächlich der Wunsch, seinen Sohn in dessen Garnison zu besuchen und Miß Edgeworth in der eigenen Heimath zu sehen, den Ausschlag gab.

Lady Scott reiste nicht mit, weil sie überhaupt keine Freundin von Reisen war und namentlich die Dampfschifffahrt nicht liebte. Dagegen waren Anna und Lockhart von der Partie.

Die Reise war eine durchweg gelungene Unternehmung, denn Scott's Laune blieb die heiterste und glücklichste während derselben, so oft auch sein Herz durch das Elend, welches damals noch weit mehr als jetzt überall in Irland sichtbar war, auf's Schmerzlichste bewegt wurde.

Am 14. Juli kam man nach Dublin. — Die Reisenden trafen den jungen Walter mit seiner Frau in einem schönen Palaste am Hauptplatze der Stadt ein-

Digitized by Google

quartiert, wie denn eine Menge der prachtvollſten Edelſitze damals, von ihren Eigenthümern verlaſſen, zu wohlfeilen Preiſen zu miethen waren.

Wir laſſen Lockhart ſelbſt reden:

Niemals, ſagt er, werde ich den Ausdruck von Stolz und zärtlicher Freude vergeſſen, mit der Sir Walter um ſich blickte, als er zum erſten Male an ſeines Sohnes Tiſch ſaß. — Es gemahnte mich an die ſchöne pindariſche Ode, wo der glückliche Greis beſchrieben wird, der den Becher mit ſchäumendem Weine in der Hand ſeines Kindes Hochzeitsfeſt begeht.

Noch ſelbigen Abend erſchienen Abgeordnete der königlichen Akademie, welche Sir Walter zu einem Feſtmahle einluden, und am nächſten Morgen fand er auf ſeinem Frühſtückstiſche ein Schreiben des Rectors der Univerſität, der ihm ankündigte, daß dieſe hohe Körperſchaft dem Dichter das Ehrendiplom eines Doctors der Rechte überreichen wolle. — Der Erzbiſchof von Dublin war unter den Erſten, die ſich zum Beſuche einfanden. Ebenſo machten der oberſte Staatsanwalt, der Gouverneur von Dublin und der Präſident des Finanzcollegiums ihre Aufwartung, Letzterer als Ueberbringer einer Einladung des Vicekönigs von Irland, welcher den Dichter auf den nächſten Mittag zu ſich auf ſein Landſchloß einlud.

Jeden Morgen war förmlich Cour, wie bei einem gekrönten Haupte, und es fehlte an keiner erdenklichen

Digitized by Google

Achtungsbezeigung, noch an Anerbietungen jeder Art. — Am merkwürdigſten aber war die Ehrfurcht, welche ſogar die niedere Bevölkerung dem Dichter überall bewies. — Hielt ſein Wagen vor irgend einer Thür, ſo war alsbald die Straße mit Menſchen, die auf ihn warteten, ſo dicht gefüllt, daß man nur im Schritt fahren konnte. — Bogen wir in eine Straße ein, ſo ging die Nachricht davon wie ein Lauffeuer vor uns her; — alle Verkäufer traten mit Weib und Kindern vor ihre Läden und machten tiefe Verbeugungen, und der Pöbel und die Kinder umſchwärmten Hurrah ſchreiend unſeren Wagen, wie bei einem Triumphzuge. — Ein alter presbyterianiſcher Glasgower, der dieſen Empfang mit anſah, ſagte kopfſchüttelnd: Das iſt ja wahre Anbetung, wie ſie kaum ſich ziemt für eine ſterbliche Creatur! —

Da der Name Swift in Irland mindeſtens ebenſo populär iſt, als Scott's Name in Schottland, und da überdies der große Schotte das Leben des großen Irländers beſchrieben hatte, ſo war es natürlich, daß man ihm die Honneurs von allen auf Swift bezüglichen Merkwürdigkeiten machte; und jedes Mal, wenn man von einer ſolchen Beſichtigung zurückkehrte, war der Volksjubel beſonders groß für den Mann, der dem größten iriſchen Schriftſteller ein ehrendes Denkmal durch deſſen Lebensbeſchreibung geſetzt hatte.

Als Scott des Abends im Theater erſchien, war der

Digitized by Google

Lärm so betäubend, daß die Schauspieler darüber nicht zu Worte kamen. Der Director erschien auf der Bühne und fragte nach der Ursache der Unruhe. Da riefen tausend und tausend Stimmen mit solcher Gewalt und so ohne Aufhören: Sir Walter Scott, daß dieser endlich sich genöthigt sah, sich zu erheben und mit einigen Worten für die ihm erwiesene Ehre zu danken, worauf dann der Lärm des Beifalls und Entzückens wo möglich noch größer wurde.

Als eine in der Nähe der Stadt befindliche berühmte Felsenhöhle besehen wurde, bestand Scott darauf hinabzusteigen, was er mit einiger Mühe bewerkstelligte, und die alte Führerin sagte, daß er der erste lahme Mann sei, der dies gewagt habe. — Als man ihr erzählte, der Herr sei ein berühmter Dichter, erwiederte sie: den Teufel ist das ein Dichter, es ist ein anständiger Herr, er hat mir eine halbe Krone gegeben. — Dichter und Gentleman sind immer noch Dinge, die im englischen Volksbewußtsein nicht wohl vereinbar sind! —

Am 1. August ging die Reise in Begleitung des Sohnes und der Schwiegertochter nach Edgeworthstown, der Herrschaft der Edgeworth'schen Familie, bei der mehrere sehr glückliche und vergnügte Tage verlebt wurden. — Der ganze Adel der Nachbarschaft strömte hier zusammen, nicht nur um den fremden Gast zu ehren, sondern ganz besonders um ihm zu zeigen, wie

Digitized by Google

stolz sie auf ihre berühmte Landsmännin seien. — Hier sah man denn auch, wie gut es um Irland stehen könnte, wenn die Gutsbesitzer im Lande blieben und sich der Fürsorge für ihre Gutsangehörigen hingäben, statt die Einkünfte in der Fremde zu verprassen. — Hier war von den landesüblichen Kothhütten und den nackten Bauern Nichts zu sehen, hübsche saubere Häuser und gesunde lachende Gesichter zeigten sich überall; und eine Simultanschule, zu gleicher Zahl von Katholiken und Protestanten besucht, war in der allerbesten Ordnung. — Diese Schule ist merkwürdiger Weise die nämliche, in welcher einst Oliver Goldsmith seine erste Erziehung empfing, und das Grundeigenthum war schon damals in den Händen der Familie Edgeworth.

Marie Edgeworth mußte auch deshalb schon für Walter Scott eine große Anziehungskraft besitzen, weil sie von jeder Schriftstellereitelkeit und von allem Großthun gerade so entfernt war, wie er selbst. — Lord Byron bezeichnet den Eindruck, den sie auf ihn gemacht, als er sie zuerst gesehen, mit den Worten: Sie sah aus wie Jenny Deans*), und so befand Walter Scott sich also einer Verkörperung seiner liebenswürdigsten Heldin gegenüber, deren tiefreligiöses Wesen den Zauber ihrer Persönlichkeit nur erhöhen konnte.

Das folgende von Lockhart mit angehörte Gespräch

*) Jenny Deans looking girl.

Digitized by Google

läßt uns einen Blick in die Harmonie der Lebensanschauung dieser beiden hochbegabten Persönlichkeiten thun. — Er hatte in Gegenwart Scott's und der irischen Dichterin geäußert, daß den Dichtern und Romanschreibern die Welt wohl hauptsächlich aus dem Gesichtspunkte erscheinen müsse, daß sie der Stoff sei für ihre poetischen Gebilde. — Scott wurde nachdenklich und sagte sehr ernst: Das sind etwas unreife Vorstellungen! — Was hätten wir für eine armselige Welt, wenn dem so wäre! — Du legst zu sehr den literarischen Maßstab an Alles. — Ich habe Bücher genug gelesen und mit den größten und bedeutendsten Männern mich unterhalten, aber ich kann versichern, daß die tiefsten Aussprüche, die ich gehört habe, von den Lippen armer ungebildeter Männer und Frauen kamen, wenn sie mit großem, wenn auch wenig bemerktem Heldenmuthe die schwierigsten Lagen und Verhältnisse überwanden. — Wenn sie über solche Dinge mit den Ihrigen sprachen, da kamen oft Dinge zu Tage, die erhabener und ergreifender vielleicht nur in der heiligen Schrift gefunden werden können. — Auch der Dichter wird seinen wahren Beruf nur erfüllen, wenn er Alles als eitel und werthlos erkennt, was nicht wahre innere Herzensbildung ist. — Marie hörte mit Thränen in den Augen dieser Rede zu, und dann gegen Lockhart sich wendend, sagte sie: Sie sehen nun, wie es steht! — Swift sagte, er habe seine Bücher geschrieben, damit

Digitized by Google

das Volk lerne ihn wie einen großen Herrn anzusehen. — Sir Walter schreibt die seinigen, damit er stets besser im Stande sei, die, welche unter ihm stehen, so zu behandeln, wie ein großer Herr im wahren Sinne des Wortes es thun soll.

Die hier geäußerte Ansicht Walter Scott's steht übrigens keineswegs vereinzelt da. So z. B. als seine Tochter Anna ihr Mißfallen über Etwas mit dem Ausdruck bezeichnete: Es ist vulgair, so erwiederte Scott: Mein Kind, Du redest wie ein ganz junges Fräulein! — Weißt Du denn, was vulgair heißt? Vulgair heißt gewöhnlich. — Nun darf man von Nichts, außer von dem Laster, darum geringschätzig reden, weil es gewöhnlich ist; und wenn Du etwas länger gelebt haben wirst, so wirst Du mir Recht geben, wenn ich sage, daß, Gott sei Dank, in dieser Welt Nichts, was wahren Werth hat, und was wahrhaft verdient, daß man es erstrebe, ungewöhnlich ist. —

Nachdem man eine Woche lang hier auf's Herzlichste und Vergnügteste gelebt hatte, machte die Gesellschaft sich auf, um einer Einladung des Ministers Canning zu folgen, der sich damals gerade zum Besuch bei einem seiner irischen Verwandten befand, und Miß Edgeworth und zwei ihrer Geschwister ließen sich leicht bereden, von der Partie zu sein.

Diese ganze Tour durch die malerische Insel wurde auf solche Weise zu einem doppelten Triumphzuge, und

Digitized by Google

Scott kann kaum Ausdrücke finden, um die Herzlichkeit und Ausdehnung der irländiſchen Gaſtfreiheit zu ſchildern. Jedes Haus, ſagt er, ſcheint wie das Zelt der Fee Paribanu immer größer zu werden, je mehr Gäſte hineinkommen, und die Erzählung iſt nicht länger unwahrſcheinlich, daß ein iriſcher Harfenſpieler ſein Inſtrument in den Kamin geworfen, weil es ihm an Brennholz fehlte, um für einen Gaſt Thee zu bereiten.

Um den Styl des Empfanges, der das Dichterpaar überall erwartete, mit einem Worte zu charakteriſiren, genügt es, zu ſagen, daß in allen Städten, denen ihr Reiſezug ſich näherte, die Glocken zur Begrüßung geläutet wurden.

Auch an ſpaßhaften Zwiſchenfällen fehlte es nicht. — In Limmerik z. B. ſtellte ſich ein Bruderpoet, O'Kelly genannt, mit einer Subſcriptionsliſte den Reiſenden vor, und er parodirte, um eine Spende zu erlangen, ein Epigramm von Dryden folgendermaßen:

Drei Dichter, ſtammverſchieden, doch an Ruhm ſich gleich,
Sie zieren jetzo das vereinte Königreich. —
Byron von England, Scott von ſchott'ſchem Blut,
Und Irland's Stolz — O'Kelly groß und gut. —

Da Scott alsbald mit fünf Schillingen ſich auslöſte, ſo wurde ſofort auch ein Vers auf Miß Edgeworth declamirt, der die gleiche Belohnung zur Folge hatte.

Nicht weit von dem Orte, wo dies vorfiel, ſollte eine Gemäldegallerie auf einem Landſitze beſehen

Digitized by Google

werden. Am Thore erblickte man aber zwei tiefumflorte Leichendiener, einen Tisch mit der Schnapsflasche zwischen sich, welche meldeten, daß der Herr des Hauses, Major H., Tags zuvor gestorben sei, und sie hier die Leichenwache hielten, um alle vorüberziehenden Christen einzuladen, ein Glas auf die Seelenruhe des Verstorbenen zu leeren. — Die Gesellschaft zog weiter, ihre Karten für die Wittwe zurücklassend.

Tags darauf kam folgender Brief: Frau H. sendet ihre besten Empfehlungen und bedauert sehr, daß sie die Bilder heut nicht zeigen kann, da Major H. gestern am Schlagflusse gestorben ist. Frau H. ist hierüber um so mehr betrübt, als sie dadurch der Ehre verlustig geht, Sir Walter Scott und Miß Edgeworth in ihrem Hause zu sehen. — Scott sagte, dies erinnere ihn an die Wittwe von Fife, die die Unglücksfälle aus dem schwersten Jahre ihres Lebens aufzählte, indem sie sagte: Da haben wir erst unser liebes kleines Kind verloren, — und dann Jenny, und dann starb mein Mann selber, — und dann fiel die Kuh, das arme Vieh, — aber bei der habe ich 15 Schillinge für das Fell bekommen.

Als ein merkwürdiger Umstand bei dieser Reise wird erwähnt, daß, obgleich damals die Frage nach der Emancipation der Katholiken das Land auf's Heftigste bewegte, doch durchaus kein Unterschied in der gastfreien Aufnahme zu merken war, welche sie von den Bewohnern beider Confessionen erhielten. Ein einziger

Digitized by Google

katholiſcher Gutsbeſitzer zeigte ſich unhöflich, (und dies wird als der einzige Ausnahmefall angeführt), indem er eine Jagd auf ſeinem Gebiete nicht geſtatten wollte, weil Scott ein Gegner der Emancipation ſei.

Des Dichters Freude während dieſer irländiſchen Tour wäre noch vollkommener geweſen, wenn er Thomas Moore daſelbſt angetroffen hätte. Dieſer war aber leider abweſend und ſprach ſein Bedauern, den Freund verfehlt zu haben, in einem herzlichen Briefe aus. — Scott erwiederte eben ſo herzlich, indem er ſagte, er bitte Moore, dieſe irländiſche Reiſe für einen Beſuch anzuſehen, den er ihm habe abſtatten wollen, und da er ihn nicht zu Hauſe getroffen, habe er wenigſtens ſeine Karte abgeben wollen.

Wir dürfen den Bericht über dieſe irländiſche Reiſe nicht ſchließen, ohne zweier alten Damen zu gedenken, welche damals zu den bekannteſten Perſönlichkeiten in Großbritannien gehörten, und die ſich möglicher Weiſe noch vor Aerger in ihrem Grabe beunruhigen würden, wenn irgend Jemand eine Gelegenheit vorübergehen ließe, die ſich darbietet, ihrer Erwähnung zu thun.

Lady Eleanor Buller und die ſehr ehrenwerthe Miß Ponſoby hatten in ihrer Jugend und mitten im Glanze großer Schönheit, umgeben von Reichthum und jedem Luxus des Lebens, ewige Männerfeindſchaft geſchworen und ſich einen reizenden Landſitz in Irland zum Tempel für ihre ewige Jungfrauenſchaft erkoren.

Digitized by Google

Sie waren unter sehr romantischer Form in Irland aufgetreten. Lady Eleanor in ihrer natürlichen Erscheinung als hübsches Mädchen, Miß Pobony aber als ihr Page verkleidet, und dies hatte zu allerlei Gerüchten Anlaß gegeben, die Jahre lang bestanden, bis die Wahrheit überall Anerkennung fand. — Zur Zeit, als Scott ihrer Einladung folgend sie besuchte, war die Eine siebenzig, die Andere fünfundsechszig Jahre alt. — Beide trugen blaue Reitkleider, dicke Schuhe und Mannshüte. — Die Röcke hatten sie in seltsamer Weise aufgesteckt, und als sie die Gesellschaft an ihrer Thür begrüßten, hätte man sie von Weitem für ein paar alte halbverrückte Matrosen halten können. — Bei näherer Besichtigung fand man, daß sie mit einer ganzen Last von Brochen, Ringen und Ketten beladen waren, und Lady Eleanor trug außerdem eine Menge Ordenssterne und Kreuze und Ordensbänder. Das Haar hatten sie kurz verschnitten und in schneeweißen Borsten rings vom Kopfe abstehend. — Die ältere Dame, fast erblindet, schien sehr altersschwach, die jüngere, der ehemalige Page, dagegen noch recht rüstig.

Das ganze Haus war von oben bis unten mit Bildern, Schnitzwerken und Nippessachen aller Art wörtlich vollgepfropft. — Walter Scott's Werke, in Prachtband, präsentirten sich an einer hervorragenden Stelle.

Sie überschütteten den Dichter mit Fragen, Zärt-

Digitized by Google

lichkeiten und Küssen dermaßen, daß er sich noch acht Tagen nachher davon nicht erholen konnte, zeigten ihm Alles und Jedes, und schenkten ihm kein Autograph der Fürsten und Könige, die sie besuchten, und mit Orden und Ehrenzeichen beschenkt hatten. — Kurz sie wären durchaus lächerlich erschienen, wenn nicht die ganze Umgegend voll des Lobes ihrer großartigen Wohlthätigkeit und ihrer Fürsorge für die Armen und Kranken gewesen wären, und Männer, Weiber und Kinder diese wunderlichen Ruinen wie höhere Wesen verehrt hätten.

So schied man mit einem aus Spott und Bewunderung gemischten Gefühle von einem Paar der seltsamen Originale, welche der englische Reichthum und der Müßigang, den derselbe nur zu oft im Gefolge hat, in so üppiger Fülle von jeher erzeugt haben.

Am 1. September war diese Reise vollbracht, und Walter Scott wieder in seinem Hause in Abbotsford.

Sechstes Kapitel.

Die alten Tagesgewohnheiten wurden sogleich wieder aufgenommen, doch galt es jetzt, wo das Leben Napoleon's geschrieben wurde, ein ernsteres Quellenstudium zu beginnen, als er je zu einer seiner bisherigen Arbeiten bedurft hatte. Er betrieb auch dies mit

Digitized by Google

dem Ernſt und dem Eifer, mit welchem er von jeher an jedes Geſchäft gegangen war. — Er ſchrieb und machte Anmerkungen und Auszüge mit der Gewiſſenhaftigkeit eines Regiſtrators; aber wenn das Penſum, das er ſich geſetzt, vollendet war, ſo ſtand er nicht wie ſonſt von der Arbeit auf, in beſter Laune und ſprudelnd von drolligen Einfällen, die ihm bei ſeinen Dichtungen zuſtrömten. — Da war es eine Freude geweſen, ihn an ſeinem Pulte zu überraſchen, wie er daſaß, das ſchneeweiße Haupt in voller Kraft aufrecht gerichtet, ein Zug der Freude über das leichte Gelingen der Arbeit um die Lippen ſpielend, während die Feder pfeilſchnell die noch ſchneller eilenden Gedanken auf das Papier zu befeſtigen ſuchte. — Jetzt aber war die alte Sehkraft ſchon nicht mehr ungetrübt. — Er mußte mit Hilfe der Brille über den oft kleinen Druck und die ſchlechte Schrift ſeiner Quellen ſich herabbeugen, und die unbeſchäftigte Hand, die ſonſt des treuen Maida Haupt während der Arbeit geſtreichelt hatte, hielt nun ein Notizbuch, worin die mühſam geſammelten Thatſachen eingetragen wurden.

Lockhart beobachtete alle dieſe Veränderungen mit um ſo tieferem Schmerze, indem er gerade damals ſich genöthigt ſah, mit ſeiner Familie auf Reiſen zu gehen, weil der kleine John ſo zarter Geſundheit war, daß die Aerzte den Aufenthalt in einem milderen

Digitized by Google

Klima für das einzige und letzte Mittel erklärte, das schwache Kind vielleicht noch am Leben zu erhalten.

Da war es denn ein glückliches Zusammentreffen, daß gerade in diesen trüben Tagen Thomas Moore endlich den langgehegten Plan ausführte, nach Abbotsford zu kommen. — Beide großen Dichter waren alsbald die innigsten Freunde, und Scott faßte solches Zutrauen zu dem gefeierten Sänger Irlands, daß er ihm ohne Weiteres die Autorschaft der Waverley-Romane offen eingestand. — Als am zweiten Morgen des Abbotsforder Aufenthaltes Moore in Scott's Zimmer trat, legte dieser mit großer Rührung die Hand auf des Anderen Schulter und sagte: Nun, lieber Moore, sind wir Freunde für's ganze Leben.

Moore war nicht minder entzückt von diesem Besuche, wie einst Washington Irving und kurz vorher Capitain Hall. — „Ich trennte mich," sagte er, „von Scott mit der Ueberzeugung, daß zwar die ganze Welt seine Werke bewundern muß, daß aber nur der seine ganze Liebenswürdigkeit begreifen kann, der ihn in Abbotsford gesehen hat. — Soll ich meine Meinung von ihm mit einem Worte sagen, so kann es nur geschehen, wenn ich mich des sehr gewöhnlichen Ausdruckes bediene: Er ist ein grundguter, ehrlicher Mensch!"

Noch ein anderer Besuch fällt in diese Zeit. — In

Digitized by Google

dem reichen England war damals wegen ihres Reichthums die frühere Schauspielerin, Wittwe des reichen Banquier Coutts, berühmt, welche später den Herzog von St. Albans heirathete. — Einige Tage vorher, ehe dieser angekündigte Besuch eintraf, waren gerade mehrere vornehme englische und schottische Ladies nach Abbotsford gekommen, und dieselben blieben absichtlich dort, um sich in ihrem Adelstolze über die bürgerliche Millionairin zu erheben, die dies übrigens durchaus nicht verdiente, da sie eine einfache und liebenswürdige Frau war.

Scott durchschaute die Sache vollkommen, und seinem edlen offenen Charakter konnte kaum Etwas mehr zuwider sein, als solche Erbärmlichkeiten.

Als nun die Damen sich von der Mittagstafel erhoben, bemerkte er, daß sich Mistreß Coutts in Vorahnung der ihr zugedachten Kränkungen unbehaglich fühlte. — Er hob deshalb die Sitzung der Herren sobald wie möglich auf, und zu den Damen sich gesellend, wußte er die Hübschste und Jüngste unter ihnen, die zugleich die Vornehmste war, in seine Waffenhalle zu locken, unter dem Vorwande, ihr Etwas zu zeigen, und hier sprach er zu ihr, wie er das später erzählte, Folgendes: Ich wünsche mit Ihnen ein Wort wegen Mistreß Coutts zu reden. — Wir kennen uns lange genug, als daß Sie mir Etwas übel nehmen könnten. Es ist, wie ich höre, nichts Ungewöhnliches unter den

Digitized by Google

feineren Damen in London, sehr gern Einladungen anzunehmen und selbst nach solchen Einladungen Jagd zu machen, z. B. zu Mistreß Coutts, großen Festen und Bällen, und dann, wenn man sie in kleinem Zirkel trifft, kalt und vornehm gegen sie zu thun. Sie werden mir gestehen, daß das gemein ist, aber Sie wissen so gut wie ich, daß selbst die größten Herrschaften sich zuweilen zu Gemeinheiten herablassen, deren sich ein Bettler schämen würde, wenn es sich darum handelt, irgendwo Zutritt zu erlangen. — Ihnen, das weiß ich, wäre dergleichen absolut unmöglich; aber Sie müssen mir die Bemerkung erlauben, daß die Art und Weise, wie Sie Alle sich heut gegen Mistreß Coutts, die mein Gast ist, betragen haben, sehr an solche Handlungsweise erinnert. — Sie Alle wußten bereits vor drei Tagen, daß sie zu mir kommen würde. — Fand es nun Eine von Ihnen unter ihrer Würde, mit diesem meinem Gaste bei mir zusammen zu sein, so war Zeit genug, um durch rechtzeitige Abreise dem zu entgehen. Da dies keine von Ihnen gethan hat, und ich doch nicht glauben darf, daß Sie blos aus Neugierde hier geblieben sind, so muß ich annehmen, daß Sie es mit der Absicht gethan haben, mich bei Ausübung meiner Gastfreundschaft zu unterstützen." — Die schöne Fürstin, die er so angeredet hatte, erwiederte: Sir Walter, ich danke Ihnen. Sie haben mir die große Ehre erwiesen, mit mir zu reden, als wenn ich Ihre Tochter

Digitized by Google

wäre, und verlaſſen Sie ſich darauf, was Sie wünſchen, ſoll mit beſter Manier und aus gutem Herzen geſchehen. — Die anderen Damen erfuhren alsbald, um was es ſich handelte, und ſie benahmen ſich demgemäß Alle ſo, daß Miſtreß Coutts nicht ferner Urſache hatte zu klagen und, nachdem ſie drei Tage geblieben war, ſehr befriedigt von ihrem Aufenthalte in Abbotsford die Reihe von Equipagen, die ihr Gefolge bildeten, ebenſo ſtattlich heimwärts fahren ließ, wie ſie gekommen war.

Seit dem 20. November 1825 könnte man das Leben des Dichters faſt Tag für Tag mit ihm noch einmal durchleben, denn an dieſem Tage begann er ein „Journal" über Alles und Jedes zu führen, was ihn äußerlich und innerlich beſchäftigt. Die Veranlaſſung hierzu hatte der Buchhändler Murray gegeben, welcher ein von Lord Byron in Ravenna geführtes, ſpäter durch Thomas Moore größtentheils veröffentliches Tagebuch unſerem Dichter zur Kenntnißnahme überſandt hatte. — Scott fand die Gewohnheit, ſolche Notizen zu machen, höchſt angenehm und zweckmäßig, und es wurde alsbald zu dieſem Behufe ein dicker Quartband mit einem Vorlegeſchloß angeſchafft und dazu beſtimmt, alltäglich dasjenige aufzunehmen, was er zunächſt mit ſich ſelbſt zu reden und abzumachen hatte.

Von den reichen Auszügen, welche Lockhart aus

Digitized by Google

dieſen Niederſchreibungen ſeinen Memoiren einverleibt hat, werden wir von hier ab Alles dasjenige mittheilen, was das Lebensbild des Dichters, ſeinen Charakter und ſeine Denkungsart in noch helleres Licht zu ſetzen geeignet iſt. — Sehr bald leider nehmen dieſe Aufzeichnungen eine trübe Färbung an, und wir müſſen jetzt die Urſachen der Verwickelungen kurz andeuten, welche den Sturz der großen Buchhändlerfirmen zur Folge hatten, mit denen leider Walter Scott ſeine geſammten Vermögensverhältniſſe gemeinſam verbindlich gemacht hatte.

Das Jahr 1825 ſah ſeit den Law'ſchen Zeiten die erſte Handelskriſis ausbrechen, welche in Folge deſſen ſich ereignete, was man in neueſten Tagen mit dem Namen Aktienſchwindel bezeichnet. — Die amerikaniſchen Goldbergwerke, die neu entſtehenden Eiſenbahnen, die damals projectirt wurden, ausſchweifende Speculationen in allen möglichen Handelsartikeln hatten durch die Ausſicht auf ſchnellen und müheloſen Gewinn auch ſolche Privat- und Geſchäftsleute mit fortgeriſſen, die eigentlich mit dergleichen Dingen gar Nichts zu thun hatten.

Eine der größten Buchhändler-Firmen in London, Hurſt und Robinſon, war durch ſolche Geſchäfte ſo ſehr um allen Credit gekommen, daß der Fall dieſes Hauſes vorausgeſehen wurde, und mit dieſem war wieder Conſtable, und mit dem Letztgenannten das

Digitized by Google

Compagniegeschäft von Ballantyne, dessen Theilhaber Scott war, so tief verwickelt, daß von Geschäftskundigen der Bankerutt dieser sämmtlichen genannten Geschäfte prophezeit wurde.

Von der Ausdehnung, in welcher Scott Mitverpflichteter für das Druckerei- und Buchhändlergeschäft der Letztgenannten war, hatte Niemand eine Ahnung. — Da man indessen wohl wußte, daß innige Beziehungen des Dichters zu den Druckern obwalteten, so hielten die Freunde und namentlich der Schwiegersohn es für angemessen, den Dichter von den umlaufenden Gerüchten in Kenntniß zu setzen. Walter Scott war aber so wenig in die wahren Verhältnisse der ihn so nahe angehenden Geschäftsverbindungen eingedrungen, daß er auf diese Warnungen nur erwiederte, es möge in London wer auch immer zu Falle kommen, das Edinburgher Haus stehe fest wie eine Eiche. — Wenige Tage nach dem Auftauchen dieser ersten beunruhigenden Gerüchte erhielt Lockhart von einem Rechtsverständigen die Nachricht, daß man in London wissen wolle, Constable's Banquier habe demselben ferneren Credit verweigert und ihn zur Berichtigung seiner Verbindlichkeiten aufgefordert.

Sogleich eilte Lockhart zu seinem Schwiegervater, der an diesem Tage gerade keinen Besuch hatte und, wie er in solchen Fällen pflegte, nach Tische eine Cigarre zu seinem Grogg rauchte. — Er zeigte den

Digitized by Google

empfangenen Brief vor. — Scott las denſelben und ſagte mit der größten Ruhe, daß dieſe Gerüchte falſch ſeien, weil ſonſt Conſtable und Ballantyne ihm ohne Weiteres ſelbſt Nachricht gegeben haben würden.

Dieſe Ruhe war indeſſen nur eine künſtliche. — Kaum war Lockhart fort, als Scott in größter Eile zu Conſtable fuhr, dieſem die beunruhigenden Nachrichten mittheilte, dagegen aber die Verſicherung empfing, daß das Alles verleumderiſche Gerüchte ſeien, und ſein Credit bergefeſt ſtehe. — Er theilte dies dem Schwiegſohne mit, indeſſen in einer ſo eigenthümlichen Art, daß Lockhart damals zuerſt auf den Gedanken kam, daß der Bankerutt des Buchhändlers ſchlimmere Folhaben könnte, als das bloße Ausbleiben einer Honorarzahlung. — Er ſowohl wie ſeine Frau glaubten indeſſen die große Bewegung des Vaters lediglich auf den Umſtand ſchieben zu dürfen, daß er, im Falle ſich mit Conſtable etwas Schlimmes ereignen ſollte, für ſeine Freunde, die Ballantyne's, fürchte, und daß dieſe Beſorgniß ihn in ſolche Unruhe verſetze.

Leider ſtand die Sache aber ganz anders.

Scott, der in ſeinen perſönlichen Ausgaben die genaueſte Ordnung hielt und über das Kleinſte ſo ſtrenge Rechnung führte, daß ſich aus ſeinen Ausgabebüchern jeder Groſchen hätte erſehen laſſen, den er ſeit dreißig Jahren für Chauſſeegeld bezahlt hatte, dieſer ſelbe Scott hatte doch niemals weder die nöthigen

Digitized by Google

kaufmänniſchen Kenntniſſe noch die Geduld gehabt, eine Einſicht in die Vermögensverhältniſſe der ausgedehnten buchhändleriſchen Geſchäfte zu gewinnen, für die er als Theilhaber mit verhaftet war.

Seine Liebe und ſein Vertrauen zu ſeinen Compagnons war ſo groß, daß jedes Mal, wenn er zu denſelben ſich begab, und ſie mit ihm rechnen wollten, er dies Vorhaben als unnütz und langweilig zurückwies, und alle Drei gar bald von den heiterſten Dingen ſich unterhaltend durch das laute Gelächter die Leute im Vorzimmer darüber nicht in Ungewißheit ließen, daß die Verhandlungen im Büreau drinnen keineswegs geſchäftlicher Natur waren.

Beide Ballantyne's waren auch weit davon entfernt, ihren hochverehrten Freund betrügen zu wollen. Aber ſie waren ſo ſanguiniſch und leichtſinnig, daß ſie ſich ſelbſt betrogen, wie ja das Teſtament des John Ballantyne davon das beſte Zeugniß giebt, der große Summen vermachte und banquerott ſtarb. — Sie lebten vom Credit und waren in Ausſtellung von Wechſeln bis zu einer Ausdehnung leichtſinnig, die allen Glauben überſteigt. — Dieſe Wechſelverbindlichkeiten waren nun wieder ſo verwickelter Natur, daß eben nur ein gewiegter Kaufmann hier hätte auf den Grund ſehen können, und ſo kam es, daß ſie längſt banquerott waren, ehe ſie ſelbſt und noch weniger Scott davon eine Ahnung hatten.

Digitized by Google

Dieſe vollkommene Sicherheit über ſeine Lage geht aus den Anfängen des Tagebuches ſehr deutlich hervor. Denn die Aufzeichnungen beziehen ſich auf Rückerinnerungen aus der irländiſchen Reiſe und ſonſtige Tagesbegebenheiten, und am 26. November findet ſich zum erſten Male der Gedanke ausgeſprochen, daß bei der Kriſis in allen Geldverhältniſſen es angemeſſen ſei, unnütze Ausgaben möglichſt einzuſchränken, ohne daß er wußte, wie ſolche Einſchränkungen ſich ihm nur zu bald von ſelbſt auf's Unabweislichſte aufdrängen würden. — Die erſte Eintragung in das Journal iſt vom 20. November 1825, und beginnt daſſelbe mit folgender Bemerkung:

Ich habe immer bedauert, kein regelmäßiges Tagebuch geführt zu haben. Ich habe dadurch nicht nur ſelbſt gar vieles Bemerkenswerthe aus der Erinnerung verloren, ſondern habe auch meiner Familie Vieles entzogen, was zu wiſſen ſie intereſſirt haben würde. — Als ich jüngſt einige Bände von Byron's Aufzeichnungen zu Geſicht bekam, wurde es mir alsbald klar, daß er die richtige Art getroffen hatte, ſolch ein Tagebuch zu führen. Man muß jeden Anſpruch auf Ordnung und Regelmäßigkeit dabei fahren laſſen und immer das aufzeichnen, was einem gerade einfällt. — Es wird deshalb auch zur Kenntniß der Gemüthsſtimmungen und der ganzen Auffaſſungsweiſe Scott's am beſten beitragen, wenn wir die folgenden Bruch-

Digitized by Google

ſtücke aus dieſem Tagebuche ganz in derſelben zuſammenhangsloſen Weiſe mittheilen, wie ſie niedergeſchrieben wurden.

Schon am zweiten Tage, den 21. November ſchreibt er: Ich bin verliebt in mein Journal und wünſche, daß der Eifer dafür beſtändig bleibe. — Ich denke wieder an Irland. — Was man von der dortigen Armuth erzählt, iſt nicht übertrieben, auch ſind ſie ganz ſo witzig, ſo voll guter Laune und ſeltſamer dummer Streiche und voll tapferen Muthes, wie alle Welt ihnen nachſagt. — Einem Burſchen, der nur ſechs Pence zu bekommen hatte, gab ich einen Schilling (das Doppelte). — „Vergiß nicht, daß Du mir ſechs Pence ſchuldig biſt.“ Mögen Ew. Gnaden leben, bis ich ſie bezahle! Gewiß eine eben ſo höfliche als geſchickte Antwort, und doch wären alle Kleider, die der Kerl auf dem Leibe trug, mit ſechs Pence zu theuer bezahlt geweſen. — Die heiterſte Gaſtfreundſchaft wohnt in jeder iriſchen Hütte, und wer dich eben auf der Straße angebettelt hat, ſucht dich in ſeinem Hauſe auf's Beſte zu bewirthen. — Ihre ganze Gemüthsart hat den Zug nach dem Luſtigen und Vergnügten. — Wenn der Schotte an ſeine unbezahlten Rechnungen denkt oder, falls die ihn nicht quälen, an die Rechnung, die er in der nächſten Welt abzulegen hat, während der Engländer ſchon hier eine wahre Hölle heiß macht, wenn ſeine Frühſtücksſemmel ſchlecht geröſtet iſt, ſo

Digitized by Google

denkt der Irländer auf Nichts, als auf Spaß und Lachen. — Reizbar sind sie allerdings, und sie schlagen dich todt auf den kleinsten Verdacht hin, aber den Tag darauf sehen sie ein, daß das Alles ein Irrthum war, du warst es gar nicht, den sie todtschlagen wollten.

22. November. — Thomas Moore hier. — In seinem Wesen ist männliche Offenheit, gepaart mit vollkommenem Anstande und guter Erziehung. — Keine Spur vom Poeten und Pedanten. — Ein sehr kleiner Mann ist er, und sein Gesicht nicht schön, aber seine Züge beleben sich, wenn er spricht oder singt, in so anmuthiger Weise, daß es mehr Eindruck macht, als die größte regelmäßige Schönheit. —

Ich wußte, daß Byron gesprächsweise sowohl als auch in seinen Tagebüchern von mir und Moore immer mit gleicher Liebe wie von zwei ähnlichen Naturen gesprochen hat. — Und doch sind wir so verschieden. — Moore hat stets in der eleganten Welt gelebt. Ich auf dem Lande und mit Geschäftsleuten, oft auch mit Staatsmännern. Moore ist ein Gelehrter, ich nicht. Er ist ein großer Musikus, — ich kenne keine Note. — Er ist ein Democrat, ich ein Aristocrat; gar nicht zu gedenken, daß er ein Irländer ist, ich ein Schotte, und Beide tragen wir in hohem Maße das Gepräge unserer Volkseigenthümlichkeit.

Eine Seite haben wir gemein, und zwar in hohem Grade: Wir sind Beide gemüthliche Kerle, die

Digitized by Google

lieber sich des Augenblicks freuen, als darauf bedacht sind, ihre Würde als Löwen des Tages aufrecht zu erhalten, und wir lachen herzlich über solche hochnasige Personen, die in ihrer literarischen Wichtigthuerei an den Mann erinnern, der sich in den Kneipen vorstellte als der große Twalmy, Erfinder der schleusenförmigen Plätteisen. —

Es gehen hier schlimme Dinge vor. — Die Handelskrisis hat zwei große mit Constable in Verbindung stehende Häuser getroffen. Kommen sie zu Falle, so wird Constable kaum sich halten können, und dies würde Ballantyne's und mir große Verlegenheit bereiten. — Nun, Gott sei Dank, ich bin mehr als zahlungsfähig! — Doch wird viel Unangenehmes die Folge sein! — Hätte ich nur die Lehre besser genutzt, die ich 1814 bekam! — Aber predigen und in's Tagebuch schreiben kann jetzt Nichts helfen. — Kann ich mit Woodstock bis zum 25. Januar fertig werden, so ist das eine große Hilfe. — Aber meine trüben Gedanken lassen mich nicht recht zum Schreiben kommen. — Aus Rücksicht für meine Gesundheit habe ich in letzter Zeit meine tägliche Portion Grogg vermindert und rauche statt dessen ein Paar Cigarren, was beruhigend wirkt. — Vor zwanzig Jahren habe ich ziemlich stark geraucht. Aber da ich eines Morgens einen unangenehmen Tabaksgeruch im Zimmer empfand, habe ich es von dem Tage ab viele Jahre lang gelassen. —

Digitized by Google

Nachher habe ich durch meinen Sohn, den Husaren, und durch meinen Schwiegersohn, einen alten Oxforder Studenten, mich wieder verleiten lassen. — Ich könnte es jeden Augenblick lassen. — Die Herrschaft solcher Gewohnheiten ist mir nur lächerlich. — Wir lassen sie zu Riesen werden und wollen sie dann nicht bekämpfen. — —

23. — — Abbotsford ist jetzt zu voll für mich von Gästen aller Art, besonders kommen mir zu viel Ausländer. — Ich liebe sie nicht. — Bunte Westen und Tuchnadeln auf schmutzigen Hemden sind mir zuwider. — Auch hasse ich die Unverschämtheit ihrer Complimente und die Art, wie sie mit einem Schriftsteller in dessen eigenem Hause von seinen Werken sprechen. Das zeigt keine gute Erziehung. — Doch giebt es Ausnahmen, z. B. ein sehr liebenswürdiger junger Graf Davidoff, der neulich mit seinem Lehrer in Abbotsford war. — —

Ich bin etwas gallig heute, zum ersten Mal seit sechs Monaten. — Das können nicht die Londoner Nachrichten machen, denn da geht es besser, und es kann noch ganz gute Wirkung auf mich und Andere haben. —

Am 25. wird bei Gelegenheit der Unruhen unter den Kohlenarbeitern bemerkt: Ein Feuer anzünden kann der kleinste Zwerg, aber der größte Riese kann es nachher nicht löschen. —

Digitized by Google

Ich bin gestern Abend übel hingefallen. — Im Mondschein täuschte mich ein Haufen Schutt. Ich gerieth bis über die Knöchel in eine Pfütze, stürzte vorn über auf die Hände und sah aus wie die Mauer im Sommernachtstraum. — Ich muß mich künftig des Abends einer Equipage bedienen. — Ein arger Zwang, aber ich muß mich unterwerfen.

An dieser Stelle findet sich im Tagebuch später an den Rand geschrieben: Dieser gute Vorsatz, mich zu unterwerfen, fiel mir acht Wochen später ein, als ich nicht mehr die Mittel besaß, Equipage zu halten. —

Ich speiste ganz allein mit Frau und Tochter. —

Hier will ich die Ersparnisse aufzählen, die ich zu machen denke:

Keine Bauten ferner; — Abbotsford ist schon allzu groß für den Umfang der Ländereien. — Keine Landeinkäufe, bis die Zeiten ganz sicher sind. — Keine Bücher und unnütze Kleinigkeiten — oder doch nur wenige. — Von den Einkünften dieses Jahres will ich Schulden bezahlen. — Bei diesen Entschlüssen, wenn meine Gesundheit und mein gewohnter Fleiß aushalten, kann ich auch im Sturm ruhig schlafen. Es ist doch schlimm, daß jüdische Börsenspeculanten den Credit in London so erschüttern konnten, daß selbst solide Buchhändler, wie Horst und Robinson, darunter leiden müssen. — Es ist gerade wie bei Taschendieben, die einen Auflauf veranlassen, bei dem ehrliche Leute zu

Digitized by Google

Schaden kommen, damit sie dabei ihr spitzbübisches Gewerbe treiben können. —

26. — Im Gerichtshofe kam heut die Angelegenheit eines hochländischen jungen Grundbesitzers vor, der durch die Schuld seiner Vormünder in große Verlegenheit gekommen war. Ich habe ihm 200 Lstr. auf eine unsichere Hypothek zu leihen versprochen. — Ich stehe in keiner Verbindung mit der Familie, außer durch Mitleid, und werde keinen Dank ernten, wenn der junge Mensch großjährig wird. — Meinem Vater ging es fast jedesmal so, wenn er einem Clienten aus der Noth half. — Allein wenn wir nicht einmal auf diese Gefahr hin Gutes thun wollten, wo wäre da das Verdienst dabei? —

Auch hierbei ist nachher an den Rand geschrieben: Ich mußte dies aufgeben wegen meines eigenen Unglücks. — —

Am 29. steht unter Anderem vermerkt: Es wird dunkler um mich. — Ich muß jetzt beim Lesen und Schreiben beständig die Brille tragen, deren ich bisher nur ab und zu mich bediente. Meine Gesundheit ist vollkommen gut, nur mein lahmer Fuß wird zuweilen schmerzhaft und oft unbequem. — Nun, das ist der Lauf der Natur und muß in Ergebung getragen werden. — Nähte müssen platzen, und Ellenbogen müssen durchkommen, sagt der Schneider; und da ich im August 54 Jahre alt geworden bin, so ist das Kleid

Digitized by Google

meines Geistes nicht das neueste mehr. — Sind doch Walter, Charles und Lockhart kräftig und gesund, und hübsche Burschen, und so lange sie frisch und thätig sind, darf ich es ja mir mit als Entschädigung anrechnen. — —

2. Dezember. Ein magerer Tag für das Tagebuch. — Sophie speiste allein mit uns, da Lockhart zu den Seinigen gegangen ist, um vor seiner Reise Abschied zu nehmen. Wir verbrachten den Abend im Gespräch mit Sophie über ihre künftigen Aussichten. Gott segne die arme junge Frau! Sie hat mir nie in irgend einem Augenblick Grund gegeben, über sie zu klagen. — Aber ihr armes zartes Kind, lieber Gott, so gescheut, so voll Leben, und doch nur noch mit einem dünnen Faden an der Erde hängend! Niemals aus den Gedanken der Mutter, fast nie aus den Armen des Vaters, wenn er nur einen Augenblick Zeit übrig hat. — Gott wolle darüber wachen! — —

5. Dezember. — Diesen Morgen haben Lockhart's uns in aller Frühe verlassen, ohne Abschied zu nehmen. Als ich um acht Uhr aufstand, waren sie fort. — Das war recht. Handeln und Leiden ziemt dem Römer. — Wir können unsere Empfindungen nicht unterdrücken, und wenn wir es könnten, sollten wir es nicht einmal; aber wir können sie in Schranken halten und müssen nicht mit ihnen schön thun, sonst werden wir ihre

Digitized by Google

Narren und ſollten doch ihre Herren ſein. — Ich verliere viel Liebes, auf das ich zur Verſchönerung meines Lebens gerechnet hatte. — Nun, ich will die, welche mir bleiben, deſto lieber haben, Gott ſegne ſie! — „Und jetzo wiederum an's Werk," welches in dieſem Augenblick die Schilderung des noblen Triumvirats von Danton, Robespierre und Marat iſt. —

Heute habe ich ſchon wieder ein Papier von Werth verlegt. — Ich weiß nicht, welcher böſe Geiſt mir ſo oft dieſen Streich ſpielt. Nachdem ich das ganze Haus hatte umdrehen laſſen, fand ich es irgendwo, gleichviel wo; — das muß ich mir abgewöhnen. —

6. Dezember. — Es iſt doch ein ſeltſam Ding, dieſe Schriftſtellerei und die Sucht nach Ruhm, die daran hängt. — Da iſt Henry Mackenzie, 83 Jahr alt, der in der geſtrigen Akademieſitzung eine Abhandlung über Träume vorlas. — Am Rande des Grabes iſt er mit Plänen ſo eifrig beſchäftigt, als läge das Leben noch erſt vor ihm. — Er zieht mich zu Rathe, und ich freue mich, ihm die Dienſte zu vergelten, die er mir einſt leiſtete. — Dieſer gefühlvolle Schriftſteller, den man ſich unwillkürlich als eine ſanfte ſtille Erſcheinung mit einem weißen Schnupftuch denkt, iſt ganz das Gegentheil davon. — Thätig und munter, ein Politikus, ein Jäger und Angler, der noch bis auf dieſen Tag der Flinte und der Fiſcherei nicht entſagt hat und jede

Digitized by Google

Gesellschaft durch seine Possen und Anekdoten belebt. — Zu Hause soll er manchmal schwermüthig sein, in Gesellschaft habe ich dergleichen nie wahrgenommen. —

Ein merkwürdiger schottischer Charakterzug ist der, daß sie das Rechtsstudium für dasjenige halten, was eigentlich jeder junge Mann ergreifen muß. — Ist er dumm — die Jurisprudenz wird seinen Witz schärfen, — ist er leichtfertig — sie wird ihn gesetzt machen, — ist er arm — wie viel arme Leute sind reiche Advokaten geworden, — hat er ein Gut — er wird Sheriff der Grafschaft werden. — Für Tory's und Whig's paßt die Rechtsgelehrsamkeit gleichmäßig. So wird die Carrière überfüllt, und Keiner kommt zu Etwas. — Ich freue mich, daß Walter ein tüchtiger Soldat geworden ist. — —

7. Dezember. Gute wohlfeile Bücher müssen herausgegeben werden. Die Kinder lesen lehren und ihnen keine guten Bücher zur Verfügung stellen ist, als wenn man Einem Appetit macht und nur ungesunde und giftige Sachen in der Speisekammer läßt, die dann doch aus Hunger verzehrt werden. —

Mir kommt es vor, als wäre mein Zimmer dunkler, seit die vielen Häuser in unserer Straße in Edinburgh gebaut sind. Vielleicht geht es mir aber auch wie dem alten tauben Herrn, der glaubte, daß die Leute in seiner Jugend lauter gesprochen hätten. Speiste ruhig mit Lady Scott und Anne. — Anne übt sich jetzt die

Digitized by Google

ſchottiſchen Lieder ein, die ich von Sophie ſo gern ſingen hörte. — Da ſie mehr die neuere Muſik liebt, ſo denke ich, das gute Mädchen will mir Erſatz für das leiſten, was mir ſeit der Abreiſe der Schweſter ſo oft fehlt. — Wenn ſie ſich meinetwegen dieſen Zwang auferlegt, ſo kann ich als Dank nur ſagen: Gott ſegne ſie!

Der Anblick meiner Familie gewährt mir jetzt große Freude. — Mein älteſter Sohn iſt unabhängig und hat ein liebes Weib und gute Ausſichten in ſeinem Beruf. — Mein zweiter iſt auf dem beſten Wege, ſeine guten Geiſtesanlagen auszubilden. — Anne iſt ein gerades, gutes, ehrliches ſchottiſches Mädchen, der ich nur gern einen Hang zur Satyre abgewöhnen möchte; — und Lockhart iſt Lockhart, dem ich ſo gern das Glück der Tochter anvertraue, die er gewählt hat, und die ihn gewählt hat. —

Aber meine geliebte Frau, die meine Sorgen und mein Glück getheilt hat, — ich fürchte, ihre Geſundheit iſt nicht gut, obgleich ich hoffe und Gott bitte, daß ſie mich überleben möge. — Aber wenn ihr beſchwerliches Leiden anhält, ſo deutet dies auf kein langes Leben. — Mein Bruder war fünfzig, mein Vater ſiebenzig, als er ſtarb. — Machen wir die Theilung — alſo mit ſechszig Jahren, gute Nacht, Sir Walter. — Mir iſt's gleich, wenn ich einen unbefleckten Namen und meine Familie gut verſorgt zurücklaſſe. — Sat est vixisse. — —

Digitized by Google

10. Dezember. Heute habe ich wieder ein Paar von den wunderlichen Gesuchen zu beantworten gehabt, die die wunderlichsten Leute über Gott weiß was an mich richten. — —

Ein Narr schreibt mir da — etwas spät, wenn er glaubt, daß es von Wichtigkeit sei, — daß ihm die ersten drei Bände des Kerker von Edinburgh gefallen, daß er aber den vierten ganz verwerfen müsse. — Wahrscheinlich glaubt er, daß seine Meinung die sieben Pence werth ist, die der Brief Porto gekostet hat. — Nun, ein Schriftsteller kann immerhin zufrieden sein, wenn drei Viertel seines Werkes dem Leser gefallen haben. Der Kerl verlangt noch in einem Postscript, ich soll das Schwert von Sir William Wallace zurückfordern, welches man nach England entführt hat. — Ich bin nicht General-Feldzeugmeister, soviel ich weiß. — Aber es war doch Unrecht, daß man das Schwert und Mons Meg weggenommen hat. — Komme ich nach London, so will ich meine Unterhandlungen mit dem großen Herzoge wieder aufnehmen. —

Ein eigenthümliches Glaubensbekenntniß ist an demselben Tage aufgezeichnet:

Ich hoffe, daß es wenig Menschen giebt, die das Dasein Gottes leugnen; ja ich glaube, daß Niemand jemals einen so scheußlichen Glauben gehabt hat, wenn auch manche Menschen es von sich gesagt haben. — Mit dem Glauben an Gott ist der Glaube an

Digitized by Google

Unſterblichkeit der Seele und an Lohn und Strafe nach dem Tode unauflöslich verbunden. Mehr können wir nicht wiſſen, aber es iſt uns unverwehrt, unſeren Geiſt, wenn gleich vergeblich, anzuſtrengen, um hinter den Vorhang zu blicken, der dieſe Geheimniſſe verhüllt. — Die Ausdrücke der heiligen Schrift ſind jedenfalls bildlich, denn das hölliſche Feuer und die Muſik der Sphären können doch nur mittelſt leiblicher Sinne empfunden werden, und der Geiſt iſt nach dem Tode, wenigſtens bis zur Auferſtehung ganz gewiß, nicht mit einem Leibe verbunden. — Auch kann man nicht annehmen, daß die verklärten Leiber, die am jüngſten Tage auferſtehen ſollen, für unſere groben irdiſchen körperlichen Leiden und Freuden empfänglich ſein ſollten. — Die Idee eines mahommedaniſchen Paradieſes iſt mit der Reinheit unſerer göttlichen Religion unvereinbar. — Harmonie der Sphären iſt offenbar gewählt als Bezeichnung des wenigſt materiellen aller ſinnlichen Genüſſe und als Sinnbild der Liebe, der Einigkeit, des Friedens und des vollkommenen Glückes. — Aber die haben eine armſelige Vorſtellung von der Gottheit und von den Belohnungen, die der Gerechten warten, welche dieſe Sphärenmuſik im wörtlichen Sinne nehmen, — eine Geburtstagscantate ohne Ende. — Ich ſollte meinen, die höchſte Belohnung müßte ein göttlicher Auftrag ſein, eine zu erfüllende Pflicht, auf welche der Lohn des guten

Digitized by Google

Gewissens folgt. — Daß Gott, von dem wir doch glauben müssen, daß er die Geschöpfe liebt, die er in's Dasein gerufen hat, einen Theil seiner Macht an andere Wesen überträgt, kann ich wenigstens nicht für so widersinnig halten. — Milton's erhabene Erfindung der Schutzheiligen und Engel, die über die Königreiche der Erde wachen, hätte dann Etwas für sich. Ja wir könnten uns der katholischen Lehre von der Thätigkeit der Heiligen annähern, ohne in ihre abgeschmackte Anbetung der Heiligen zu verfallen. — Denken wir uns diese Heiligen thätig, so muß ich gestehen, daß ein ewiges Leben, ausgefüllt durch thätige Liebe, mit meinen Begriffen mehr übereinstimmt, als eine Ewigkeit von Musik. — Doch das sind Grübeleien, — und wie können wir wissen, was wir sein werden, wenn wir nicht wissen, was wir jetzt sind. — Aber es lebt ein Gott, und ein gerechter Gott, — ein Gericht wird gehalten werden im künftigen Leben, und Alle, die dies glauben, mögen nach diesem Glauben handeln. — Die Geister, an die ich glauben möchte, würde ich übrigens nicht auf diese Erde beschränken. Das Weltall mit seinen endlosen Sonnen und Welten ist für sie offen. — —

Wir hatten heut Mittag viele Gäste, u. A. einen Herrn Kähler. — Ich habe schon oft bemerkt, daß alle Leute, deren Name ohnstreitig von einem Handwerk hergenommen ist, durch irgend eine seltsame Schreib-

Digitized by Google

art denſelben ändern oder alterthümlich machen wollen. Sie nennen ſich Mühler, Becker, Viſcher u. ſ. w., als wollten ſie ſagen, mein Vater war allerdings ein Handwerker, aber vor ſo uralten Zeiten, daß damals die Worte noch ganz anders geſchrieben wurden.

11. Dezember. Ich hatte einen Anfall von nervöſer Verſtimmung. — Körperliche Anſtrengung und friſche Luft habe ich ſtets wirkſamer dagegen gefunden, als Vernunftgründe. —

14. Dezember. Die Berichte über die Geldkriſis in London ſind wieder ſehr ſchlecht; das wird hier nachwirken, und ich habe mich zu tief eingelaſſen, um es nicht zu empfinden. — Um die Sache mit einem Male abzumachen, möchte ich die 10,000 Pfund aufnehmen, mit denen ich mir vorbehalten habe, Abbotsford belaſten zu dürfen. — Das wird uns möglich machen, den Beiſtand der Bankiers zu entbehren und mitten in dieſem Gewitter ruhig zu ſchlafen. — Ich weiß nicht, wie es zugeht, die Sache macht meine Stimmung gereizt, woran aber auch die wenige Motion Schuld ſein kann, die ich während der Gerichtsſitzungen habe, und dann kommt dieſer plötzliche Witterungswechſel hinzu. — Jedenfalls ſoll dies das letzte Mal ſein, daß ich mich aus Leichtſinn oder aus Luſt am Gewinn habe verführen laſſen, ſolche Wechſelverbindlichkeiten mit einzugehen. —

16. Dezember. Speiſte zu Hauſe mit meiner

Digitized by Google

Familie. — Ich bin entſchloſſen, nicht mehr, wie bisher, den Gaſtwirth für ganz England und Schottland zu ſpielen, und da ich in dieſem Jahre borgen will, ſo will ich auch ſparen.

Wir hatten Nachricht von Sophie aus London. — Sie ſchreibt, das ganze Hôtel wäre zuſammengelaufen, um zu ſehen, wie der ſchottiſche Mehlbrei für den kleinen John gekocht wurde, und die Kinderfrau ſagte in großem Aerger darüber: England iſt ein ſchlechtes Land, um Brei darin zu kochen. — Gott ſegne den armen Kleinen und mache ihn ganz geſund. —

Ein früher ſehr wohlhabender Mann, der ſich durch ſeine Kunſtliebhabereien ruinirt hat, kam heute mit einem Rechtsverſtändigen zu mir, um Rath und Hilfe in ſeinen Verlegenheiten bei mir zu ſuchen. — Ich kann ihm nicht helfen, da wir uns überzeugten, daß der förmliche Banquerutt nicht abzuwenden iſt. Ich bot ihm ein hübſches mir gehöriges Häuschen, das gerade frei ſteht, zum Aufenthalt an. Meine Frau billigt dies nicht, da ſie glaubt, er ſei kein paſſender Nachbar für uns. — Aber die Frau und die Kinder dauern mich. — Der Mann will ſeine alte Schriftſtellerei wieder verſuchen, und ich hoffe, er wird den Unterhalt für ſeine Familie dadurch erwerben können. — Was mich ſelbſt betrifft, wenn die Sachen in London ſchlimm ablaufen, ſo wird der Zauberſtab des großen Unbekannten in meiner Hand zerſplittern.

Digitized by Google

— Der Tanz meiner Phantaſie wird gelähmt ſein durch den Verluſt der Unabhängigkeit. Nicht mehr werde ich fortan am Morgen erwachen voll klarer Ideeen, die ich eilig auf's Papier werfe, und die allmonatlich mir bisher die Mittel gewährten, meine Hügel zu bewalden und meine Güter zu vergrößern. — Dies Alles muß nun aufhören, und ich werde mich nüchterner und einträglicher Arbeit widmen, z. B. Geſchichtsſchreibung und dergleichen. — Das wird nicht mehr die alte begeiſterte Aufnahme finden. — Der Autor, von dem man weiß, daß er für's tägliche Brot ſchreibt, ſinkt in den Augen des Publikums. Er wird dann zur zweiten Klaſſe gerechnet. — Wenn das edle Roß erſt ſoweit herunter iſt, daß Peitſche und Sporn es zum Laufen antreiben müſſen, dann iſt der feurige Renner zum Karrengaul geworden. — Das iſt ein bitterer Gedanke! Treten mir die Thränen dabei in's Auge, ſo mögen ſie fließen. — Mein Herz hängt an dieſem Platz, den ich geſchaffen habe. Kein Baum wächſt hier, den ich nicht gepflanzt habe.

Wie wunderbar hat mein Leben ſich geſtaltet! — Meine Bildung eine halbe, die wiſſenſchaftliche Erziehung vernachläßigt oder mir ſelbſt überlaſſen, habe ich mir den Kopf mit einer Maſſe von dummem Zeuge vollgeſtopft und ward lange Zeit von meinen Altersgenoſſen verkannt. Doch kam ich vorwärts und galt bald für einen kühnen und geſcheuten Burſchen,

Digitized by Google

zur Beſchämung derer, die mich für einen bloßen Träumer erklärt hatten. — Zwei Jahre lang glaubte ich, mein Herz wollte brechen, aber das Herz heilte ganz gut wieder zuſammen, obgleich die Narbe bis an meinen Todestag zu ſehen ſein wird.

Jetzt nun muß ich von der Höhe meines Stolzes herabgeſtürzt und flügellahm werden, blos weil es der Londoner Börſe einfällt, toll zu ſein, und ich armer harmloſer Löwe werde deshalb von Bären und Ochſen in's Gedränge gebracht. — Und was wird das Ende davon ſein? Gott weiß es! — ſo endet der Katechismus. Mein Troſt bleibt, daß zuletzt Niemand durch mich einen Groſchen verlieren ſoll. — Die Leute werden ſagen, Hochmuth kommt vor den Fall. — Mögen ſie doch, und mögen ſie ſich deswegen nur höher dünken. — Ich habe das gute Bewußtſein, daß mein Wohlſtand Vielen genützt hat, und daß die Meiſten mir meinen ſchnell vergangenen Glanz vergeben werden in Betracht meiner guten Abſichten und meiner ſteten Sorge für das Wohl der Armen. — Auf meinen Gütern giebt's viel trauernde Herzen. — Ich habe halb und halb beſchloſſen, Abbotsford nicht wieder zu ſehen. — Wie kann ich meine Hallen künftig betreten mit ſo gebeugtem Stolze! — Soll ich als armer verſchuldeter Mann an dem Orte leben, wo ich einſt reich und hochgeachtet war? — Sonnabend hätte ich wie gewöhnlich in Glück und Luſt dorthin fahren ſollen,

Digitized by Google

meine Freunde zu empfangen. — Meine Hunde werden nun vergebens auf mich warten. — Es ist närrisch, aber der Gedanke, mich von diesen stummen Geschöpfen zu trennen, hat mich tiefer bewegt, als alle die traurigen Betrachtungen, die ich eben niederschrieb. — Arme Thiere! ich muß sehen, daß ich Euch einen guten Herrn verschaffe! — Noch giebt es Leute, die meine Hunde lieben werden, weil es meine waren. — Ich muß diese traurigen Ahnungen verscheuchen, damit sie mir nicht die Fassung rauben, mit der ein Mann dem Unglück entgegen treten soll. Ich fühle, wie meine Hunde sich an meine Kniee drängen, ich höre, wie sie wimmernd mich überall suchen. — Das ist Unsinn, aber ich weiß, sie würden es thun, wenn sie verstehen könnten, was vorgeht. — Ein seltsamer Gedanke kommt mir! — Wird, wenn ich todt bin, dies Tagebuch aus dem Ebenholzschrank in Abbotsford hervorgeholt werden, und wird man mit Verwunderung lesen, daß der ansehnliche Baronet jemals so nahe daran gewesen, ruinirt zu sein, — oder wird man es in irgend einer obscuren Miethwohnung finden, wo der herabgekommene Sprößling alter Ritter sein Wappenschild aufgehängt hat, und wo ein paar alte Freunde mit ernsten Gesichtern unter einander flüstern werden: Der arme Mann! — ein wohlmeinender alter Herr! — war keines Menschen Feind als sein eigener. — Glaubte, sein Genie wäre unerschöpf-

Digitized by Google

lich. — Familie in kümmerlichen Umſtänden. — Schade, daß er den dummen Adelstitel annahm! — Wer kann dies beantworten?

Manche meiner armen Freunde thun mir leid! — Guter William Laidlaw — armer Tom Purdie — dieſe böſen Neuigkeiten werden Euch in's Herz ſchneiden, denn mein Wohlſtand war Euer tägliches Brot.

Meinen Gefühlen Lauf zu laſſen, habe ich dies nieder geſchrieben — ſie zu bemeiſtern, kehre ich zur Bearbeitung der Geſchichte des franzöſiſchen Convents zurück. — Ich danke Gott, daß ich es mit Faſſung thun kann.

Wie wird nur Anna ein ſolches Unglück tragen? — Sie iſt leidenſchaftlich, aber ſtarkherzig und tapfer in wichtigen Dingen, obgleich Kleinigkeiten ſie außer Faſſung bringen. — Ich bin froh, daß Lockhart und ſeine Frau nicht hier ſind. — Weshalb, weiß ich ſelbſt nicht, aber ich bin froh, daß ich dies mit mir allein durchmachen muß, ohne durch Beileidsbezeugungen, wie herzlich und aufrichtig ſie auch ſind, weich gemacht zu werden.

Seltſamer Weiſe kommt gerade jetzt mein alter Freund Hector Macdonald und bittet mich um einen Abdruck meines Wappens, wobei ich aus ſeiner pfiffigen Miene ſehe, daß es ſich um eine Ueberraſchung handelt.

Digitized by Google

Um halb acht Uhr. — Ich ſchrieb bis hierher in Erwartung des Ruins, der jeden Augenblick über mich hereinbrechen ſollte, und jetzt, eine Stunde ſpäter, mache ich das Buch noch ein Mal auf, Gott ſei Dank, mit ſtarker Hoffnung, daß Alles ſicher und ehrenvoll, in kaufmänniſchem Sinne, wird abgemacht werden. — Cadell, Conſtable's Compagnon, kam zu mir, um zu melden, daß das große Londoner Haus den Sturm überſtehen werde. — Ich werde ſtets deshalb mit Liebe an Cadell denken, nicht blos, weil da lieblich iſt der Boten Schritt, die mit guter Nachricht kommen, ſondern weil der arme Burſche Gefühl zeigte, tiefes Gefühl.

Wie Unrecht war es von mir, daß ich ihn bisher ſo fühllos glaubte, wie ſeinen Zahltiſch! — Daß er Gefühl für Einen zeigte, der ihm doch nicht ſo nahe ſteht, will ich ihm gedenken, wenn Alles gut geht. — Ich liebe die Tugend ſolcher rauhen geraden Naturen. Die Anderen flüchten ſich hinter ihre Riechfläſchchen und ihre weißen Schnupftücher. — — —

Ballantyne und Conſtable kamen Beide gleichfalls, ſie ſind voll beſter Hoffnung, Conſtable feſt wie ein Fels — aber ich muß an die Arbeit. — — —

Den 20. und 21. war ich in Geſellſchaft. — Heut mit dem Schauſpieler Mathews. Als ich das letzte Mal mit ihm zuſammen traf, war Sir Alexander

Digitized by Google

Boswell anwesend, der acht Tage darauf ermordet wurde. — Vorher hatte ich Mathews zuletzt 1815 gesehen, wo Lord Byron mit uns frühstückte. — Nie sah ich Byron so ausgelassen, lustig, witzig und voller Scherze. — Ich habe ihn nachher nie wieder gesehen. — Dieser Mathews mit seinen Späßen hat mir kein Glück gebracht. — Er zwingt Einen zum Lachen, und das thut mir nicht wohl. — Wenn ich recht von Herzen lachen soll, so muß die Veranlassung ohne Absicht, wie von selbst kommen. — Gestern aber konnte ich mitten im Gelächter den Kummer nicht vergessen, der noch so kurz vorher mich niedergedrückt hatte. — — —

22. Gestern schrieb ich vierundzwanzig Druckseiten von Woodstock. Es interessirt mich sehr. — Man wird es für oberflächlich erklären, aber das kümmert mich wenig.

Speiste bei Lord Minto in einer kleinen gewählten Gesellschaft.

Constable will eine neue Ausgabe der Waverley-Romane machen, wozu ich Anmerkungen liefern soll. Er denkt 20,000 Lstr. dabei zu gewinnen und bietet mir einen Antheil davon an. — Ich kann es jetzt brauchen, obgleich meine Mühe dabei eigentlich nicht soviel verdient.

Abbotsford, den 25. Dezember. — Gestern Abend kam ich hierher. Wie still ist Alles hier im Vergleich

Digitized by Google

mit dem vergangenen Jahre. — Aber noch ist Nichts verloren, wenn wir beisammen bleiben. — Ich werde fleißig arbeiten und wenig Einladungen annehmen.

Siebentes Kapitel.

Unter wechselnden Hoffnungen und Befürchtungen ging das Jahr 1825 zu Ende. Die Arbeit wurde aber nicht unterbrochen, und lieferten die letzten Tage außer der Fortsetzung des begonnenen Romans eine Menge kleiner kritischer Aufsätze, Vorreden und Beiträge für Zeitschriften.

So kam nach schweren, sorgenvollen Tagen der 16. Januar 1826 heran, welcher die Gewißheit brachte, daß Constable sowohl, als Ballantyne in den Sturz des großen Londoner Hauses mit hinein gerissen worden, und daß auch Scott selbst, der als Ballantyne's Compagnon für alle Schulden der Firma mit verhaftet war, vollständig ruinirt sei.

Von den Kämpfen, deren schweren ergreifenden Ausdruck er in seinem Tagebuche niederlegte, hatten selbst seine nächsten Umgebungen, ja Frau und Tochter keine Ahnung. — Ihnen zeigte er stets das heiterste Gesicht.

Nachdem er am 16. früh in das Buch nur die kurzen Worte geschrieben hatte: „Schlechte Nachrichten

Digitized by Google

begleiteten mich heut auf den schlechten Wegen nach Edinburgh. Hurst und Robinson haben Constable's Wechsel nicht angenommen, und so ist denn wohl der Fall beider Häuser entschieden. Nun, ich werde es bald wissen. — Ich speise bei Skene's."

Herr Skene versichert, daß Walter Scott an diesem Tage während des Diners ganz der alte heitere Gesellschafter war und auf jeden Gesprächsgegenstand mit vollem Eifer einging, als ob gar Nichts im Werke wäre. — Aber beim Scheiden flüsterte er seinem Wirthe zu: Skene, ich habe Etwas mit Ihnen zu reden, seien Sie so gut, morgen früh bei mir vorzusprechen.

Als Skene am anderen Morgen um halb zehn Uhr in Scott's Arbeitszimmer trat, fand er diesen schreibend. — Er stand auf und sagte: Mein Freund, geben Sie mir Ihre Hand — hier haben Sie die Hand eines Bettlers.

Er erzählte dann, daß Ballantyne so eben bei ihm gewesen, und daß der Banquerutt gewiß und vollständig sei, — wobei er kurz die Verhältnisse auseinandersetzte, die zu diesem traurigen Resultate geführt haben, — und daß noch selbigen Tages der Fall der Häuser Constable und Ballantyne öffentlich erklärt werden würde. — Er fuhr fort: Glauben Sie nicht, daß ich zu Hause sitzen und müßig über dem Unglück brüten werde, das nicht mehr abzuwenden ist. Ich arbeitete

Digitized by Google

an Woodstock, als Sie eintraten. Ich gehe jetzt auf's Gericht, und im Augenblick, wo ich wieder zu Hause bin, nehme ich auch die Feder wieder zur Hand. — Sonntag Mittag komme ich zu Ihnen zu Tische, und dann sollen Sie hören, was ich unterdessen gearbeitet habe. —

Als der Sonntag erschien, berichtete er, daß, ungeachtet aller der zahllosen Unterbrechungen, welche die Conferenzen mit seinen Handlungsgenossen, mit Constable und den anderen Geschäftsleuten herbeiführten, — seiner eigenen gedrückten Gemüthsstimmung und der Aufregung zu geschweigen, welche unter solchen Verhältnissen ungeheuer sein mußten, wo er noch nicht einmal seine Frau und seine Tochter von der möglichen Verwickelung in Kenntniß gesetzt hatte, in die er gerathen war, — also aller dieser Hindernisse ungeachtet, berichtete er am Sonntag dem Freunde, daß er am Abend eines jeden Tages ein Kapitel an seinem Roman geschrieben habe.

Lady Scott und Anna nahmen die Nachricht von dem Unglück, daß sie so ganz aus heiterem Himmel betroffen, mit vieler Fassung auf. Dazu trug allerdings der Umstand bei, daß sie die Berichte Walter Scott's anfangs für übertrieben hielten und einen großen Theil davon auf Rechnung seiner lebhaften Phantasie schrieben. — Mit Bezug hierauf heißt es denn auch im Tagebuche vom 19. Januar: „Wir speisten natürlich

Digitized by Google

zu Hause, und vor und nach Tische schrieb ich ungefähr zwanzig Druckseiten an Woodstock. Wie sie aber geworden sind, darüber mögen Andere urtheilen.

Eine schmerzliche Scene nach Tische und eine ebenso schmerzliche nach dem Abendessen, da ich diese armen geliebten Geschöpfe zu überzeugen suchte, daß sie nicht auf Wunder hoffen dürfen, sondern das Unglück als sicher betrachten müssen, und daß Geduld und Arbeit das Einzige ist, was mir übrig bleibt."

An Theilnahme fehlte es dem Dichter in diesen Tagen nicht. — Alle Freunde und Bekannte drängten sich mit Anerbietungen von Hilfe an ihn. Die königliche Bank sandte eine Deputation, um zu versichern, daß man dort in jeder Art sich ihm zur Verfügung stelle. — Ja, er erhielt das anonyme Anerbieten eines Geschenkes von 30,000 Lstr., über 200,000 Thlr. Walter Scott wies Alles zurück und blieb bei dem gleich in dem ersten Augenblick ausgesprochenen Vorsatze, sein gesammtes Vermögen den Gläubigern zu ihrer Befriedigung zu überweisen und von jetzt an nur dazu noch ferner zu arbeiten, um durch den Ertrag seiner Schriften den Betrag zu decken, zu dessen Bezahlung sein Besitzthum nicht ausreichte.

Das Resultat der Ermittelungen über die Schuldenmasse der gefallenen Häuser war indessen, wie sich bald herausstellte, ein weit ungünstigeres, als Walter Scott sich hatte träumen lassen. — Constable's Ver-

Digitized by Google

bindlichkeiten beliefen sich auf mehr als anderthalb Millionen Thaler, und die von Hurst und Robinson in London überstiegen zwei Millionen. Die Gläubiger der ersten Firma erhielten ungefähr den vierten, die der letztgenannten kaum den zehnten Theil ihrer Forderungen.

Ballantyne's, und also Scott als Theilhaber, hatten eine Schuldenlast von 800,000 Thalern, 117,000 Lstr.

Hätte die Abbotsforder Besitzung verkauft werden können, so würden die Gläubiger weit besser fortgekommen sein, als die der anderen Häuser, allein die Sache wurde höchst verwickelt durch den Umstand, daß Scott selbst nur den Nießbrauch seiner Güter behalten, das Eigenthum derselben aber in einem nicht anzufechtenden Vertrage auf seinen Sohn und dessen Frau übertragen hatte.

Er machte sich, und nicht ganz mit Unrecht, Vorwürfe darüber, daß auf diese Weise den Gläubigern ein Object zu ihrer Befriedigung entging, und er mußte sich sagen, daß er durch mehr Aufmerksamkeit auf die Geschäfte der Firma einen großen Theil der Verluste hätte vielleicht verhindern können.

Nun betrachtete er diese ganze Angelegenheit nicht mit den Augen eines Kaufmannes, sondern er wollte sich als Ehrenmann und als Gentleman im vollen Sinne des Wortes benehmen. — Er sagte sich, daß,

Digitized by Google

wenn er wie bisher in seinen schriftstellerischen Arbeiten fortfahre, er im Stande sein werde, die Schulden bis auf den letzten Heller zu bezahlen.

Die Gläubiger, mit sehr wenigen unrühmlichen Ausnahmen, waren nicht nur mit diesen Ansichten vollständig einverstanden, sondern ihr Vertrauen auf Scott's unerschöpfliche Erfindungsgabe als Dichter und Schriftsteller war so groß, daß sie sich einen vollständigen Erfolg von seinen Anstrengungen versprachen. — Und redlich hat Scott bis an seinen letzten Augenblick dies vorgesteckte Ziel verfolgt, und der Erreichung desselben seine Kräfte und seine Gesundheit, ja sein Leben selbst zum Opfer gebracht und seine Ehre und die Achtung der Mit- und Nachwelt unbefleckt sich erhalten.

Der Fleiß, mit dem er sich der Arbeit von jetzt an hingab, ist erstaunlich. — So finden wir im Tagebuch am 23. Januar verzeichnet, daß er von Montag bis Donnerstag, also in vier Tagen, einen halben Band von Woodstock geschrieben hat. — Er setzt hinzu: Ich höre, wie meine Frau und Tochter im Nebenzimmer ganz lustig mit einander schwatzen. Das thut meinem Herzen wohl.

Am 24. ging er zum ersten Male nach der Veröffentlichung seiner Unfälle wieder in's Gericht. — Wie der Mann mit der langen Nase, sagte er, glaubte ich, daß Niemand an etwas Anderes denke, als an

Digitized by Google

mich und mein Mißgeschick. — Die Meisten thaten das auch, Alle mit Bedauern, Einige offenbar ergriffen. — Es war unterhaltend, zu beobachten, wie verschieden die Leute sich benahmen, als sie mir auf ihre Art ihre Theilnahme bezeigen wollten. — Einige lächelten, als sie mir guten Tag wünschten, als wollten sie sagen: Denke nicht weiter daran, mein Bursche, wir denken selbst nicht mehr daran. — Andere grüßten mich mit dem affectirten Ernst, der uns bei den Leichenbittern so zuwider ist. — Die, welche am besten wußten, wie sie sich zu benehmen hätten, — denn die Gesinnung aller war die nämliche, — schüttelten mir einfach die Hand und gingen weiter. — Wollte ich mich förmlich für banquerutt erklären und die gesetzlichen Mittel ergreifen, die mir eine Erleichterung meiner Lage gewähren können, so verdiente ich, vor jedem Ehrengerichte meine Sporen zu verlieren. — Das sei ferne! — Wenn meine Gläubiger mich nur gewähren lassen, so will ich lebenslang wie ein Sclave für sie arbeiten und die Schachten meines Geistes nach Diamanten durchwühlen, oder wenigstens nach solchen Dingen, die sie für Diamanten verkaufen können, um meine Schulden zu bezahlen, nicht um mich zu bereichern, — und dies Alles nicht aus Furcht, zahlungsunfähig genannt zu werden, was ich doch wohl bin, sondern nur, um meinen Gläubigern keines der geistigen und literarischen Hilfsmittel zu entziehen, die mir noch zu Gebote stehen.

Digitized by Google

Und diesem edlen männlichen Vorsatze ist er treu geblieben bis zum letzten Athemzuge.

Die Gläubiger kamen zusammen und beschlossen den Weg gütlicher Unterhandlung in der von Scott vorgeschlagenen Art zu betreten. — Scott trat sein sämmtliches Eigenthum in Abbotsford, seine Bibliothek, sein Silberzeug und seine Sammlungen an sie ab, wurde aber in Besitz gelassen und siedelte nach Ablauf der Gerichtssitzungen im März dahin über.

Das Haus in Edinburgh wurde zum Verkauf gestellt, und er miethete eine Wohnung für die Zeit, wo er seines Amtes wegen dort sein mußte. — Dies war ein schwerer Schritt, da der Engländer es für das erste Zeichen eines Mannes in guten Umständen hält, daß er sein eigenes Haus bewohne!

Aber nicht nur die Gläubiger erwiesen ihm alle Rücksicht, die sein Ruhm und sein hochgeachteter Charakter verdienten, sondern es fehlte ihm von allen Seiten nicht an Zeichen der lebhaftesten Theilnahme. So sandte unter Anderem der celtische Club eine Deputation, die ihm ein sehr kostbares altes Schwert übersandte, und von den angesehensten und vornehmsten Personen des Reiches gingen Bezeigungen der Theilnahme und Anerbietungen aller Art bei ihm ein.

In einem Antwortsschreiben Scott's auf einen dieser vielen Briefe findet sich folgende charakteristische Stelle:

Digitized by Google

„Was meine Angelegenheiten betrifft, deren Sie so freundlich gedenken, so kann ich in Wahrheit sagen, daß die Eiche ihre welken Blätter nicht mit mehr Gleichmuth fallen sieht, als ich mich von dem getrennt habe, was man wohl großen Reichthum nennen konnte. — Wollte Gott, ich könnte Unglücksfälle ganz anderer Art, die mich leider jetzt bedrohen, mit solcher Ruhe tragen. Sie haben vielleicht gehört, daß Lockhart's einziger Sohn sehr krank ist; und jetzt ist der Zustand des unglücklichen Knaben zu einem Rückenmarkleiden geworden, das keine Hoffnung läßt, und das bei den jetzigen Umständen meiner Tochter für diese selbst Folgen haben kann, an die ich nicht denken will. — Dazu kommt noch, obgleich wahrlich Nichts dazu zu kommen brauchte (denn die Schmerzenslaute des armen Kindes tönen fortwährend in meinen Ohren), daß eine Consultation von Aerzten über den Zustand meiner Frau sehr traurige Aussichten eröffnet. — Sie war meine Gefährtin auf rauhen und ebenen Pfaden, in Gut und Böse durch so viele Jahre!"

Das Tagebuch spricht sich hierüber in den Eintragungen vom 17—19. März aus. — Er war der Familie nach Abbotsford voran geeilt, um die Vorbereitungen für die Aufnahme der kranken Gattin zu treffen:

„— — Brief von Lockhart. Meine schlimmsten Ahnungen gehen in Erfüllung. Die Aerzte finden,

Digitized by Google

daß die Kräfte des armen kleinen John ſchwinden. Er iſt mit ſeiner Mutter in Brighton. Die Bitterkeit dieſes Unglückes, welches uns bevorſteht, iſt grenzenlos. Das Kind war faſt zu gut für dieſe Welt. — So ſchön und ſo liebenswürdig, obgleich von Allen verzogen, und die ſchnellſte Auffaſſungsgabe, die mir je vorgekommen iſt. Dabei hatte er etwas Humoriſtiſches, wie ich es an keinem anderen Kinde geſehen habe, und durch den beſtändigen Umgang mit Großen hatte er mehr gelernt, als je ein Kind in ſeinem Alter. — Wenn wir das Unglück haben ſollten, dieſes geliebte Kind noch vor Sophia's Niederkunft zu verlieren, ſo kann das ſehr übel wirken, — kurz, es iſt ein Unglück von allen Seiten. — Das arme Kind war oft ſo fieberhaft, daß, wenn es ſeine heißen Lippen gegen die meinigen preßte, mein Herz von ſchlimmen Ahnungen erfüllt wurde, die jetzt leider wahr werden ſollen.

18. Ich hatte eine ſchlechte Nacht. — Die Sorge um den Knaben läßt mich nicht ſchlafen, und dabei iſt er ſo elend und leidet ſo viel, daß man ihm Erlöſung wünſchen muß, wie ſchrecklich auch der Verluſt für die armen Eltern ſein wird. — Ein Hund heulte vor meinen Fenſtern. — Das arme Vieh, es hat auch ſeinen Kummer, ſo gut wie ich den meinigen.

19. Lady Scott, die treue Gefährtin meines Lebens, die alle meine guten und böſen Schickſale mit mir theilt, hat endlich eingewilligt, Dr. Abercrombie

Digitized by Google

zu Rathe zu ziehen, — und sein Ausspruch ist Nichts weniger als günstig. — Ihre Beklemmungen gehen schnell in Wassersucht über, wie ich das längst gefürchtet habe. — Aber die Gewißheit drückt mich nun zu Boden. — Sie bleibt noch einige Tage in der Stadt, um die Wirkungen einer neuen Medicin zu erproben. — Dienstag wollen sie herkommen. Ein neuer Gram, wo doch des alten schon genug war. Doch ihre Natur ist gut, und wenn sie den Aerzten folgt, kann es noch besser gehen. — Gott gebe es, denn wahrlich, diese Trübsale folgen zu schnell eines auf das andere.

23. — Lady Scott kam gestern Mittag an. — Sie war wohler, als ich erwartete, aber Anna, die arme Seele, sieht elend aus und ist von den Anstrengungen der letzten Wochen sehr angegriffen."

Mitten in diesen trüben Tagen war bei ununterbrochener Arbeit am 26. März Woodstock vollständig beendet. — Die gänzliche Abgeschiedenheit, in welcher die Familie jetzt in Abbotsford lebte, war für die Förderung der begonnenen Aufgaben günstig, und das Tagebuch spricht es aus, daß der Dichter die Menschenmenge, die ihn sonst täglich umgab, nicht vermißt, sondern sich in der Einsamkeit mit den Seinigen wohl fühlt, nur beunruhigt durch die Besorgnisse um die Gesundheit der Gattin und des geliebten Enkelsöhnchens. —

Woodstock, woran er im Ganzen drei Monate

Digitized by Google

gearbeitet hatte, wurde zu dem enormen Preise von 57,000 Thlr. zum Besten der Gläubiger von Ballantyne verkauft, und dieser Erfolg schien Scott zu der Hoffnung zu berechtigen, daß er im Laufe von wenigen Jahren im Stande sein werde, seine Schulden abzutragen, wobei er namentlich auf den Erfolg des Lebens Napoleon's rechnete, welches täglich Fortschritte machte.

Das Tagebuch verfolgt die kleinen Ereignisse, welche alle von einem trüben Schleier verhüllt werden, der sich immer dichter zusammenzieht, jemehr die Anzeichen sich häufen, daß es mit den beiden Kranken allmählich zu Ende geht. — Am 19. April, nachdem Tages zuvor das Leichenbegängniß eines alten Bekannten, Sir Alexander Don, stattgefunden, schreibt er: „Gestern Abend kehrte ich aus dem Sterbehause in mein eigenes Trauerhaus zurück, wo Krankheit und Besorgniß jetzt ihre Wohnung aufgeschlagen haben. — Ich mußte mein Lager in unserem Schlafzimmer abtreten, um einer Krankenwärterin Platz zu machen, und habe mich in's Nebenzimmer gebettet, auf wie lange? ob auf immer? Gott allein weiß es! —

Der Tag war so verführerisch schön, daß ich mit Tom Purdie in den Wald ging, Bäume zu fällen. Er führte mich in's Gehölz, wie die vier Ritter den blinden König von Böhmen in die Schlacht leiteten, und „da that ich manchen guten Streich!" eine ganz ritterliche Beschäftigung. —

Digitized by Google

Den 24. April. Gute Nachrichten aus Brighton. Sophie ist entbunden, und sie und ihr Knabe sind wohl, er soll Walter heißen, ein Lieblingsname in unserer Familie, und ich denke von keiner schlechten Vorbedeutung. — Aber vor Unglück schützt er auch nicht immer. — Von meines Vaters Abkömmlingen bin ich der zweite oder dritte Walter. Es ist mir lieb, daß ich diesen Namen erhielt, denn mein Vater, mein Urgroßvater und mein Ur-Urgroßvater führten ihn, so wie der Großvater des Zuletztgenannten, der erste Laird von Ranburn.

Hurst und Robinson sind nun förmlich banquerutt. — Constable ist ganz niedergeworfen. Ich kann mit Shakespeare sagen:

> Du armer Schuft! in meinem Herzen schlägt
> Noch eine Ader, die doch um Dich trauert. —

Er hat nicht so gehandelt, wie ich es um ihn verdient hatte, doch glaube ich, er war selbst blind, als ich mich von ihm führen ließ. — Ich will das glauben, bis das Gegentheil bewiesen ist, denn einen Mann zu hassen, der mir einst lieb war, hieße mir selbst eine Wunde in's Herz schneiden.

Meine schönen Pflanzungen thun mir leid! Ehe ich Euch in fremde Hände kommen lasse, will ich mir lieber die Fingerspitzen abschreiben."

Von Anfang des Mai an ging es mit den Kräften der Lady Scott schnell zu Ende. Die Anfälle von

Digitized by Google

Beklemmungen wurden immer heftiger, und es trat ein Zustand fast gänzlicher Bewußtlosigkeit ein, in welchem sie die Ihrigen nicht mehr erkannte. — Scott konnte bei der sterbenden Gattin nicht bis zu Ende ausharren, sondern mußte sie in der treuen Pflege der Tochter Anna zurücklassen, weil die Geschäfte seines Amtes ihn nach Edinburgh riefen, wo zugleich wegen der fortschreitenden Regulirung der Schuldverhältnisse seine Anwesenheit durchaus nöthig war. — Am 11. schreibt er in sein Tagebuch die Zeilen aus dem alten deutschen Liede:

Der Abschiedstag ist da,
Schwer liegt es auf dem Herzen schwer. —

Charlotte konnte nicht Abschied von mir nehmen. Sie lag in festem Schlafe, nachdem die Nacht sehr unruhig gewesen war. Vielleicht war es so gut, und die Aufregung hätte ihr geschadet, und was ich auch hätte sagen können, wäre nicht in Betracht gekommen gegen diese Gefahr.

Seit länger als zwei Jahren habe ich diesem traurigen Ende entgegengesehen, — seit den letzten zwei Monaten hatte ich alle Hoffnung aufgegeben. Und doch, daß ich die treue Gefährtin, die mir neunundzwanzig Jahre lang zur Seite gestanden, noch sterbend würde verlassen müssen, — das hatte ich nicht gedacht, konnte ich nicht denken. — Es preßt mir das Herz zusammen, wenn ich mir sagen muß, daß ich kaum

Digitized by Google

hoffen darf, ihr wieder meine Sorgen und Freuden anzuvertrauen und bei ihrem treuen Herzen Rath und Troſt zu ſuchen. — Doch in ihrem jetzigen traumwachen Zuſtande hätte meine Gegenwart ihr Nichts genutzt, und Anne hat verſprochen, ununterbrochen Nachricht zu geben. —

In Edinburgh wirkten die zahlloſen Geſchäfte und die fortwährende Anſprache der Freunde aufheiternd, ſo daß er zu Zeiten ſeines Grams vergaß und in der Arbeit und im Geſpräch Unterhaltung fand, bis plötzlich am 15. Mai die kurze Notiz im Tagebuche zu leſen iſt: Ich empfing die traurige Nachricht, daß in Abbotsford Alles vorbei iſt. —

Spät Abends eilte er dahin und fand die Tochter in krampfhaftem Schmerze aufgelöſt. —

Wir übergehen die Klagen und die Ausdrücke der wechſelnden Empfindungen zwiſchen Muthloſigkeit und kräftigen Entſchlüſſen, die im Tagebuch hin und her ſchwanken. — Wir übergehen die Trauerzeit der nächſten Tage, — denn der Tod macht keinen Unterſchied, und der größte Dichter, der größte Feldherr oder der größte Gelehrte wird, wenn er die Seinen verliert, eben nur ein Menſch ſein, wie andere Menſchen. —

Scott's Empfindungen zeigen neben dem tiefen Schmerze und dem Gefühl der Vereinſamung in einer Zeit, wo er tröſtenden Zuſpruchs mehr als je bedürftig war, auf die feſte religiöſe Zuverſicht auf ein Wieder-

Digitized by Google

sehen in der besseren Welt, „und," so lauten seine Worte, „diese geheimnißvolle, aber sichere Zuversicht möchte ich nicht hingeben für Alles, was die Welt bieten kann."

Die Stille um ihn her war um so tiefer, als er mit der vor Schmerz und in Folge der anstrengenden Pflege kranken Tochter die ersten Tage ganz allein war, da man vor Sophie, damals noch Wöchnerin, die Todesnachricht geheim gehalten hatte, und die Söhne noch nicht angekommen waren.

Am 22. Mai fand die Beisetzung in Dryburgh statt, zu der die Söhne herbeigeeilt waren.

Achtes Kapitel.

Die Sensation, welche Scott's Banquerutt im großen Publikum erregte, und die Gefühle, mit welchen man dies Ereigniß betrachtete, können nicht bezeichnender ausgedrückt werden, als durch die Worte des Grafen von Dudley, der, als ihn die Nachricht erreichte, voll Erstaunen ausrief: Scott ruinirt! der Verfasser von Waverley ruinirt! Großer Gott, möge doch Jeder, dem er Tage und Monate voll Erheiterung bereitet hat, sechs Pfennige hergeben, so ist er morgen reicher als Rothschild! —

Da man wußte, unter welchen traurigen Verhältnissen Woodstock geschrieben war, so wurde das Werk

Digitized by Google

mit der größten Spannung erwartet und mit forschendem Blicke gelesen, um zu entdecken, ob sich nicht die Spuren der Leiden des Verfassers in demselben auffinden ließen. — Und solcher Stellen glaubte man allerdings mehrere zu finden, was dem Absatze des Buches noch förderlicher war. — Diese Stellen sind indessen von der Art, daß man, ohne vorher unterrichtet zu sein, schwerlich etwas Besonderes darin gesucht hätte. — Scott war von Jugend auf so gewaltig von dem Gegenstande, den er gerade beschrieb, ergriffen, daß er ganz in demselben aufging und sich so vollständig in denselben versenkte, daß diese Kraft der Abstraction ihm auch unter solchen Verhältnissen die schöpferische Dichterkraft nicht trübte, die jeden anderen Menschen zum Produciren vollständig unfähig gemacht hätten.

Er sah das harte Geschick, das ihn betroffen hatte, eben wie ein Schicksal an, und wenn er auch mit Constable zürnte, der als gewiegter Geschäftsmann ihm die klare Einsicht in die Verhältnisse hätte eröffnen müssen, die er sich selbst vermöge seiner Dichternatur zu verschaffen versäumte, so ist es auf der andern Seite rührend, wie er es die Ballantyne's gar nicht entgelten ließ. — Er wußte, daß diese eben so sanguinische Menschen waren, wie er selbst, und so betrachtete er sie mit denselben Augen, mit denen er sich selbst betrachtete, und arbeitete für sie, wie für sich selbst. — Wir stehen und fallen zusammen, sagte er zu James Ballantyne!

Digitized by Google

Und niemals ließ er es ihn empfinden, daß er ein Leben voll Arbeit vor sich habe, einzig zu dem Zwecke, um die Schulden des alten Freundes zu tilgen.

Capitain Basil Hall, dessen treffliche Schilderung der Abbotsforder Glanzperiode wir ausführlich mitgetheilt haben, besuchte unsern Dichter in dieser schweren Zeit von Neuem, und er giebt uns ein anschauliches Bild von dem Manne, der in seiner Vereinsamung, arm und von Unglück verfolgt, mit dem alten Geiste ungebeugt auf immer neue Schöpfungen sinnt. —

Es war vier Wochen nach dem Tode der Lady Scott und fünf Monate nach dem Ausbruch des Banquerutts, als er den verehrten Freund in Edinburgh aufsuchte.

Das alte stattliche Haus stand leer und verlassen, und die Spuren des Verfalls zeigten sich auf der sonst so sauber gehaltenen Schwelle. Ein Zettel an der Thüre lud Käufer für das Grundstück ein. — Scott bewohnte ein Stockwerk in einem geringen Hause, und der Gast trat ein, als gerade der alte Diener ein einziges Couvert für eine Person zum Essen herrichtete. — Der Strom von Gästen und fremden Bewunderern war verstoben, und Scott saß einsam unter einer Menge von Büchern zum Nachschlagen behufs seiner Napoleonischen Geschichte. — Mit ernster Miene, in schwarzer Kleidung, den Trauerflor um den Arm, empfing er den Freund. Aber das belebende Gespräch äußerte

Digitized by Google

bald seine Wirkung, — die Züge klärten sich auf, er ging auf die verschiedensten Gegenstände mit der alten Munterkeit ein, und nach einer Viertelstunde hatte der Gast sich überzeugt, daß der alte Geist des Dichters zwar vorübergehend gebeugt, aber nichts weniger als gebrochen sei, und daß man noch viele große Meisterwerke von ihm erwarten dürfe, da der Antrieb zum Fleiß jetzt doppelt groß geworden war und einer so lauteren ehrenvollen Quelle entsprang.

Die Tage vergingen nun ziemlich gleichmäßig. — Napoleon's Leben schritt vorwärts, und zugleich wurden die köstlichen Erzählungen ausgearbeitet, die unter dem gemeinschaftlichen Titel: Chronik von Cannongate demnächst erschienen. — Die Kinder kamen ab und zu zum Besuch, die Gesundheit des Enkelsohnes schien sich bessern zu wollen, und so wurden manche Abende im häuslichen Kreise froh verlebt. — Der Name der Mutter ward dabei stets mit Liebe und ohne Zwang genannt, da Walter Scott die weichliche Gewohnheit mancher Leute, das Andenken ihrer Todten aus den Gesprächen des täglichen Lebens zu verbannen, für eine unwürdige erklärte.

Die veränderte Lebensstellung des Dichters jedoch und die allmählich immer zunehmende Vereinsamung durch das Absterben von Altersgenossen lassen es erklärlich finden, wenn das Tagebuch gesteht, er nehme an allen Vorkommnissen des Lebens ungefähr den

Digitized by Google

Antheil, wie ein Verſtorbener auf die Dinge blicken möge, die ihn im Leben intereſſirten. —

Eine Unterbrechung dieſes gleichmäßigen Verlaufs ſeiner Tage führte der Umſtand herbei, daß die Arbeit an Napoleon's Leben es wünſchenswerth machte, die Archive in London und Paris zu benutzen, und nachdem ihm von den Behörden die Erfüllung dieſes Wunſches auf's Bereitwilligſte zugeſagt worden, machte er ſich mit ſeiner Tochter Anna am 12. Oktober auf die Reiſe.

Der Empfang in London war ſo glänzend wie immer, ja vielleicht herzlicher als jemals, weil die Bewunderung für die edle Art, mit welcher er ſein Unglück trug und die Arbeit ſeines Lebens der Befriedigung der Ballantyne'ſchen Gläubiger widmete, die Hochachtung für ſeinen Charakter womöglich noch geſteigert hatte, und man mit einem Gemiſch von Staunen und inniger Theilnahme auf den Mann blickte, der Woodſtock innerhalb der drei Monate geſchrieben hatte, die ihn ſeiner Gattin und ſeines ganzen Vermögens beraubt hatten.

Er mußte einen Tag beim Könige in Windſor zubringen, und Georg IV. that alles Mögliche, um ſich von der liebenswürdigſten Seite zu zeigen.

Nachdem er im Archive, beſonders aus der Correſpondenz mit St. Helena, die Auszüge gemacht, deren er bedurfte, ſchiffte er ſich am 26. Oktober nach Frankreich

Digitized by Google

ein, nachdem er vorher noch dem Sohne Charles in Oxford einen Besuch abgestattet hatte.

Der junge Student bewirthete den Vater auf seinem Zimmer, und das Tagebuch sagt hierbei: O wie süß ist es für einen Vater, an seines Kindes Tische zu sitzen. Es ist, als ob ein alter Mann ausruht unter dem Schatten der Eiche, die er gepflanzt hat.

Am 30. Oktober kam der Reisende in Paris an, und kaum hatte sich die Nachricht von des Dichters Anwesenheit verbreitet, als sich Alles an ihn herandrängte, was auf Auszeichnung irgend Anspruch hatte. — Auch die Damen der Halle fehlten nicht und überreichten ein Riesenbouquet mit einer zierlichen Rede.

Die überschwenglichen Complimente der Franzosen waren ihm höchst lächerlich, und er notirt, daß Mr. Meurice, der Inhaber des damals ersten Hotels in Paris, ihm schrieb, er sei nahe daran, einen Selbstmord zu begehen, weil er den Dichter nicht habe aufnehmen können; daß die berühmte Malerin Madame Mirbel fast weinend ihm zu Füßen gefallen sei, mit der Bitte, ihn malen zu dürfen, und daß die russische Fürstin Gallitzin ihr einen Besuch zu gestatten bittet mit den Worten: Elle voulait traverser les mers pour aller voir Sir W. Scott. — Alle diese Narrenspossen, sagte er, sind mir doch lieb, weil ich sehe, daß man mich nicht wie eine gefallene Größe betrachtet.

Auch von der Königlichen Familie wurde Scott

Digitized by Google

mit großer Artigkeit behandelt, und er giebt von den Hauptperſonen folgende Schilderung, nach den Beobachtungen, die er während des Gottesdienſtes in der Schloßkapelle gemacht hatte:

Der König (Ludwig XVIII.) iſt im Alter derſelbe, wie ich ihn in ſeiner Jugend in Holyroodhouſe geſehen habe, bigott und höflich in vollſtem Maße. — Die Dauphine gleicht im Profil ſehr den Bildern von Marie Antoinette, ohne dabei ſchön zu ſein. — Ihre Züge ſind zu ſtark, drücken aber große Charakterfeſtigkeit aus, ſo daß man begreift, daß ſie es iſt, von der Napoleon geſagt hat, daß ſie der einzige Mann in der Familie ſei. — Sie ſchien in ihre Andachtsübungen verſunken. Dies war weniger der Fall bei der Herzogin von Berri, welche ein Paar Mal gähnte. Sie iſt eine muntere Blondine, nichts weniger als hübſch, ſieht aber gutmüthig und vergnügt aus, ſchielt etwas und war mit koſtbaren Brillanten geſchmückt.

Der Aufenthalt in Paris dauerte bis zum 8. Novbr.

In dieſer Zeit war es ſchwer, für den eigentlichen Zweck, das Studium der Quellen für die Geſchichte Napoleon's, die nöthige Zeit zu finden, da die Franzoſen ſich ſehr zudringlich erwieſen und, wie Scott ſich ausdrückt, mit empörender Höflichkeit zu allen Tageszeiten bei ihm eindrangen und ihn vor ihren Complimenten nicht einmal zu Worte kommen ließen. — Im Ganzen war er jedoch mit dem Erfolge der Reiſe wohl

Digitized by Google

zufrieden und ſagt ſelbſt, daß er ſehr undankbar ſein müßte, wollte er ſich nicht von der Aufnahme, die die Franzoſen ihm bereitet hätten, geſchmeichelt finden. — Auch mit der Ausbeute für ſeine Arbeit war er zufrieden, und beſonders hat er aus Unterredungen mit ſolchen Perſonen, die dem Kaiſer näher ſtanden, ſeine Vorſtellungen über den perſönlichen Charakter deſſelben berichtigt und vervollſtändigt.

Am 11. war man wieder in London, wo noch einige Tage dem ernſten Studium und dem Umgang mit den alten Freunden und Gönnern gewidmet wurden.

Beſonders freundlich bezeigte ſich diesmal unter Anderen der Herzog von Wellington, welcher unſerem Dichter ein Packet Notizen übergab, die er eigenhändig über den ruſſiſchen Feldzug niedergeſchrieben hatte.

Unter ernſten Studien und geſelligen Zerſtreuungen vergingen dieſe Tage, doch griffen die beſtändigen Gaſtereien und die endloſe Unruhe dieſes Treibens ſeinen nicht mehr jugendlichen Körper mehr an, als ihm zuträglich war, und ſo fühlte er ſich erleichtert, als er am 26. November wieder in Abbotsford eintraf, um von da aus den Winteraufenthalt in Edinburgh anzutreten.

Da die Gläubiger, ſehr zufrieden mit dem Ertrage ſeiner Arbeiten, der ihnen überwieſen wurde, ihm die ſonſtigen Einnahmen nicht ſchmälerten, ſo miethete er

Digitized by Google

nun ein anständig möblirtes kleines Haus für sich und seine Tochter, und hier führte er in den nächsten Monaten ein einsames Leben unter beständiger Arbeit fort, indem er höchst selten aus dem Hause ging und die Einladungen seiner Freunde nur dann annahm, wenn er zuweilen mit ihnen im engsten Familienkreise einige Stunden verbringen wollte. — Bei sich empfing er kaum irgend Jemand und war von früh bis Abend an sein Schreibpult gefesselt.

Trotz der zunehmenden Leiden, welche sein lahmer Fuß ihm jetzt zu bereiten anfing, indem rheumatische Beschwerden, die ihn quälten, sich besonders auf diesen leidenden Theil warfen, arbeitete er rastlos fort, getrieben von dem beständigen Bewußtsein, daß alle Zeit, die er erübrigen könne, seinen Gläubigern gehöre, und daß er sie zum Besten derselben anwenden müsse. — Erschwert wurde dieser Fleiß noch in hohem Grade dadurch, daß Scott seit dieser Zeit in Folge des nicht mehr regelmäßigen Blutumlaufs an Frostbeulen litt, die an Füßen und Händen sich zeigten, und welche ihm das Mechanische des Schreibens mühevoll machten, so daß seine Schrift auch seit 1826 stets unleserlicher wurde, zu großer Beschwerde der Abschreiber und Drucker.

In solchen Zeiten körperlichen Leidens war es, wo dem Vereinsamten der Verlust der Gattin oft schmerzlich vor die Seele trat.

Digitized by Google

So schreibt er in sein Tagebuch: „Wieder eine schlechte Nacht! — Ich weiß noch wohl die Zeit, wo ein leichtes Unwohlsein für mich eigentlich etwas ganz Behagliches war. — Mein Kissen wurde von der Hand der Liebe mir zurecht gerückt, und die zarten Aufmerksamkeiten, die meine Schmerzen lindern und meiner Abspannung aufhelfen sollten, thaten mir wohler, als die Leiden selbst mir wehe thaten. — Wie anders ist es jetzt! — Die alte Kutsche wird wacklig, da sie an die letzten Stationen gelangt, — aber sie wird an's Ziel kommen, und dann wird Alles gut sein. — Was ist das Leben? Ein Traum im Traume. — Wenn wir älter werden, ist jeder Fortschritt ein Erwachen. — Der Jüngling glaubt zu erwachen aus dem Kindheitstraume — der Mann blickt auf die Bestrebungen der Jugend wie auf Träumereien zurück — und dem Greise erscheint die Zeit der Mannheit wie ein fieberischer Traum. — Ist das Grab der letzte Schlaf? — Nein, es ist das letzte endliche Erwachen."

So trübe Gedanken erfüllten zu Zeiten Scott's Seele. Aber diese Gedanken mußten weichen, wenn er sich zur Arbeit niedersetzte, und neben der Fortsetzung des Napoleon und der Romane lieferte er fast jede Woche Beiträge zu allerlei Zeitschriften und sonstige kleinere Aufsätze. — Seine alte Lieberalität verleugnete er auch in diesen bedrängten Zeiten nicht, und einem armen Herausgeber eines neuen Blattes,

Digitized by Google

welches ausländische Literatur besprechen sollte, gab er einen Aufsatz über Hoffmann's Schriften, für den ihm jeder Buchhändler mit Freuden 100 Pfund Sterling gezahlt hätte. — Die Fälle, in welchen er sein ganzes Leben lang seine bedürftigen Collegen unterstützt hat, sind kaum zu zählen, und auch jetzt, wo er sich von der Welt so viel wie möglich zurückgezogen hatte, langten die Hilfsgesuche immer noch zahlreich in seinem einsamen Studirzimmer an.

Er verließ dasselbe nur ab und zu, wenn besonders gute Freunde irgendwo versammelt waren, um in ihrer Mitte seine körperlichen Leiden und seine traurigen Erlebnisse zu vergessen und die alte frohe Laune auf Stunden wieder zu finden. — Von größeren Gelagen hielt er sich fern, und erst im Februar 1827 ließ er sich zum ersten Male bewegen, einem förmlichen Festessen nicht nur beizuwohnen, sondern als Vorsitzender zu präsidiren. Es war die Gründung einer wohlthätigen Stiftung für verarmte Bühnenkünstler im Werke, und der Director des Edinburgher Theaters hatte zu dem Ende ein feierliches Diner von dreihundert Couverts arrangirt, welches den Gästen Gelegenheit geben sollte, ihre Freigebigkeit für den guten Zweck zu beweisen. — Präsidiren sollte, wie gesagt, Walter Scott, und ihm standen nach englischer Sitte als Ehrenvorsteher zur Seite der Graf von Fife und der

Digitized by Google

Lord Meadowbank und mehrere andere ausgezeichnete Perſonen.

Der letztgenannte Edelmann nahm unſeren Dichter kurz vor Beginn des Mahles bei Seite und fragte, ob er es übel nehmen werde, wenn bei Gelegenheit eines Toaſtes der Autorſchaft des Waverley gedacht würde. — Dieſe konnte nach den Verhandlungen über den Banquerutt kein Geheimniß mehr ſein, und Scott willigte lächelnd ein mit den Worten: Thuen Sie, was Ihnen gefällig iſt, aber ſprechen Sie nicht zu viel über dieſe alte Geſchichte.

Der Toaſt, den dieſe ertheilte Erlaubniß Scott's zur Folge hatte, ſo wie ſeine Erwiederung darauf haben ſeiner Zeit nicht nur in England, ſondern in ganz Europa das größte Aufſehen gemacht, indem ſelbſt diejenigen, welche an Scott's Autorſchaft nicht zweifelten, doch kaum denken konnten, daß er ſelbſt allein, ohne alle fremde Hilfe in ſo kurzer Zeit eine ſo große Anzahl von Meiſterwerken geſchaffen haben könne. — Es wird daher nicht unintereſſant ſein, die weſentlichen Stellen dieſer ſo berühmt gewordenen Tiſchreden kennen zu lernen.

Lord Meadowbank redete die Verſammelten folgendermaßen an:

Ich bitte um Erlaubniß, einen Toaſt auszubringen. — Es gilt die Geſundheit eines Mannes, deſſen

Digitized by Google

Name stets vor allen Anderen genannt zu werden verdient, und der überall, wo Schotten versammelt sind, nicht mit gewöhnlichen Gefühlen der Freude und Theilnahme, sondern mit Entzücken und Begeisterung vernommen wird. — Wie oft auch Jeder von uns auf das Heil dieses Mannes angestoßen hat, so geschah es doch fast nie ohne gewisse Anspielungen auf Dinge, welche mit einem geheimnißvollen Schleier umgeben waren, und man durfte die glühenden Lobeserhebungen, die wir ihm so gern dargebracht hätten, stets nur auf Umwegen an ihn gelangen lassen. Jetzt aber haben die Wolken sich verzogen, die durchsichtige Finsterniß ist geschwunden, und der große Unbekannte, — der Sänger unseres Heimathlandes, vor dessen Zauberstab vergangene Zeiten und vergangene Geschlechter neu belebt unseren Blicken erschienen sind, — er steht jetzt anerkannt vor uns, zur Freude unserer Augen und zum Entzücken unserer Herzen. — Da ich ihn kenne, als Freund, als Menschen und als meinen geliebten Landsmann, so weiß ich, daß die überwältigenden Gaben des Genies, die der große Mann besitzt, nicht bewunderungswürdiger sind, als seine einfache Bescheidenheit, welcher keine Art von Lobeserhebung angenehm ist, so wenig sie auch das Maß seiner Verdienste zu erreichen im Stande ist. — Doch würden Sie, die Sie hier versammelt sind, es mir nicht verzeihen, wenn

Digitized by Google

ich es nicht ausspräche, daß unsere gesammte Nation eine große und schwere Schuld der Dankbarkeit gegen ihn abzutragen hat. — Er hat zuerst das Ausland mit den Schönheiten unseres Vaterlandes bekannt gemacht, und der Ruhm unserer Vorfahren ist von ihm über die Grenzen dieses Landes hinausgetragen worden bis an die Grenzen der Welt. — Er hat unseren Nationalcharakter zu neuer Anerkennung gebracht und den Namen Schottland unsterblich gemacht, wäre es auch nur durch das Glück, daß er unter uns geboren ist. — Ich trinke auf das Wohl von Sir Walter Scott! —

Der Beifallssturm, den diese Rede hervorrief, war betäubend. — Die ganze Gesellschaft stieg auf Stühle und Tische, schwenkte die Tücher und jubelte ohne Aufhören. —

Als etwas Ruhe eingetreten war, sprach Walter Scott:

Ich hatte, als ich heut hier erschien, keine Ahnung davon, daß ich in Gegenwart von dreihundert Herren ein Geheimniß offenbaren sollte, welches in Anbetracht, daß mehr als zwanzig Menschen um dasselbe wußten, bis jetzt so gut bewahrt wurde. — Ich stehe hier förmlich als Angeklagter vor dem Lord Meadowbank, unserem geehrten Oberrichter, und ich bin überzeugt, daß Sie als Geschworene bei der Geringfügig-

Digitized by Google

keit der gegen mich vorgebrachten Beweiſe mich freiſprechen würden. — Dennoch will ich mich ſchuldig bekennen und den Gerichtshof nicht mit Aufzählung der Gründe ermüden, die mein Geſtändniß ſo lange verzögert haben. — Vielleicht war es zum größten Theil eine bloße Laune. Jetzt habe ich nur zu ſagen, daß alles Gute und alles Schlechte, was an dieſen Schriften iſt, ganz und ausſchließlich nur mir einzig und allein zur Laſt fällt.

Dies iſt mein Bekenntniß, und da ich weiß, daß daſſelbe in's Publikum kommen wird, ſo wiederhole ich ausdrücklich, daß, indem ich mich als Verfaſſer bekenne, ich damit ſagen will, daß ich der einzige und alleinige Verfaſſer bin.

Mit Ausnahme der ausdrücklich als Anführungen aus Dichtern oder ſonſt bezeichneten Stellen enthalten dieſe Schriften kein Wort, das nicht aus meiner Erfindung niedergeſchrieben oder eine Frucht meiner Studien geweſen wäre, und ich füge mit Proſpero's Worten hinzu: Der Hauch Eures Beifalls war es, der meine Segel geſchwellt hat. — Und nun trinke ich auf das Wohl des großen Bühnenkünſtlers, Herrn Mackay, der die Geſtalten, deren Umriſſe ich entworfen, ſo oft durch ſein Genie vor unſeren Augen zur lebendigen Anſchauung gebracht hat. — Dieſer Toaſt wird gewiß mit dem Beifallsſturm aufgenommen werden, an welchen dieſer Künſtler mit Recht ſo gewöhnt iſt. —

Digitized by Google

Möge dieser Beifall stets sein und bleiben: Er=staun=lich! —

Der Enthusiasmus, den diese Worte erregten, wird denen erklärlich sein, die sich an das Wort Er=staun=lich! — erinnern, welches der alte Domini Sampson im Sterndeuter stets im Munde führt, und welches bei der Aufführung des aus diesem Roman gemachten Stückes immer ganz besonders die Freude des Publi=kums gewesen war.

Diese Scott'sche Rede machte anderen Tages die Runde durch alle Zeitungen und bildete das Tages=gespräch der nächsten Woche.

In dem Stück: Die Gelehrten in der Küche, wel=ches bald nachher in Edinburgh aufgeführt wurde, streiten die Kammerjungfern darüber, wer den Shake=speare geschrieben habe. — Die Eine sagt: Ben=John=son, die Andere „Finis," denn das steht darunter. — Nein, sagte darauf einer der Schauspieler, es ist Sir Walter Scott. Er hat es ja neulich bei dem großen Mittagessen eingestanden.

Diese Begebenheit, die den Namen Scott von Neuem in den Vordergrund aller Gedanken und Ge=spräche stellte, man kann wohl sagen, in der ganzen Welt, war in des Dichters Leben nur ein kurz vorüber=gehender Moment, auf den alsbald wieder die kaum unterbrochene Reihe einsamer Arbeiten folgte, und es wurden ihm überdies diese Tage und Wochen durch

Digitized by Google

fortwährende Nachrichten getrübt, welche das Ableben alter Gönner und Freunde meldeten. Der Herzog von York, der große Reformator der englischen Armee, der sich stets als warmer Freund und Bewunderer Walter Scott's bewiesen hatte und dem Sohne in seiner militairischen Laufbahn förderlich gewesen war, starb Anfangs Januar nach langer Krankheit; Gifford, berühmt durch seine Uebersetzung Juvenal's, Miß Lydie White und noch einige andere weniger bekannte Personen traten vom Schauplatz des Lebens ab.

Mitten unter diesen traurigen Notizen erwähnt das Tagebuch eines Umstandes, der uns Deutsche näher interessirt, und der mit folgenden Worten eingeleitet wird:

Ich erhielt einen Brief von Baron von Goethe, den ich mir vorlesen lassen mußte; denn obgleich ich deutsch verstehe, so habe ich doch die deutschen Buchstaben vergessen. — Ich habe es mir zum Gesetz gemacht, Briefe von ausländischen Literaten selten zu lesen und niemals zu beantworten. — Das führt zu Nichts als zu einem Federballspiel mit Complimenten, die eben nicht mehr wiegen als Federbälle. Mit Goethe ist das etwas Anderes. — Das ist ein prächtiger Kerl, der Arioſt, beinah der Voltaire von Deutschland. — Wer hätte mir vor dreißig Jahren gesagt, daß ich mit ihm Briefe wechseln und gewissermaßen auf gleichem Fuße mit dem Dichter des Götz stehen würde? Ach,

Digitized by Google

und wer hätte mir fünfzig andere Sachen voraussagen können, die sich mit mir ereignet haben?

Goethe's Brief, den wir aus dem englischen zurückübersetzen, da das Original nicht zu beschaffen war, lautete wie folgt:

Weimar, den 12. Januar 1827.

Herr H., ein mir wohlbekannter Kunstsammler, hat mir ein Bild von Lord Byron verehrt, welches, wie ich hoffe, wohlgetroffen ist, und dasselbe hat denn auch die Trauer wieder lebendig werden lassen, die ich um einen von der ganzen Welt hochgepriesenen Mann empfinden mußte, und den ich besonders zu schätzen alle Ursache hatte, da ich gegen die vielfachen Ausdrücke der Vorliebe für mich nicht unempfindlich sein durfte, die seine Schriften enthalten. — Inzwischen bleibt es für uns Ueberlebende der beste Trost, um uns zu blicken und in Betracht zu ziehen, daß, wie der Dahingeschiedene nicht allein steht, sondern nur versammelt worden ist zu einer großen Zahl hochgesinnter Menschen, gleich empfänglich für Liebe, Freundschaft und Vertrauen, welche die irdische Welt vor ihm verlassen haben, in gleicher Weise auch noch verwandte Geister auf dieser Erde wandeln, mit denen wir, wenn gleich sie unserem Auge so wenig sichtbar werden, wie die abgeschiedenen Seelen vergangener Zeiten, dennoch ein Recht haben uns brüderlich verbunden zu fühlen, — was in der That unser reichstes Erbtheil ist. Und

Digitized by Google

ſomit, da Herr H. mir mittheilt, daß er binnen Kurzem nach Edinburgh zu kommen hofft, entledige ich mich auf dieſe Weiſe einer Pflicht, deren ich mich ſeit langer Zeit gegen Sie, mein geehrter Herr, bewußt bin, nämlich das lebhafte Intereſſe zu bekennen, welches ich ſeit ſo manchem Jahr an Ihren wunderbaren Schilderungen des menſchlichen Lebens genommen habe. —

Es hat nicht an äußerem Anreiz gefehlt, meine Aufmerkſamkeit auf dieſe Gegenſtände zu richten, da wir nicht nur einen Ueberfluß von Ueberſetzungen in Deutſchland beſitzen, ſondern die Werke auch in weiten Kreiſen hier in der Urſprache geleſen und je nach dem verſchiedenen Maße gewürdigt werden, wie die verſchiedenen Menſchen befähigt ſind, in den Geiſt ſolcher Productionen einzudringen.

Wie kann ich bei dem Bewußtſein, daß ein ſolcher Mann in ſeiner Jugend ſich ſelbſt mit meinen Schriften bekannt gemacht und, ſofern man mich nicht falſch berichtet hat, dieſelben auch theilweiſe zur Kenntniß ſeiner eigenen Nation bringen mochte, den Ausdruck meiner Erkenntlichkeit für ſolche mir erwieſene Ehre länger verſchieben? — Es ziemt ſich im Gegentheil, die ſich darbietende Gelegenheit nicht vorübergehen zu laſſen, ohne Sie um die Fortdauer ihrer gütigen Beachtung zu bitten, und Ihnen zu ſagen, wie ſehr eine unmittelbare Verſicherung ihrer freundlichen Geſin-

Digitized by Google

nung von Ihrer eigenen Hand mir in meinen alten Tagen willkommen sein würde.

Mit hoher und dankbarer Achtung grüße ich Sie.

J. W. von Goethe.

Scott war von diesem Briefe entzückt und dankte in einem, wie Goethe sagt, sehr herzlichen und freundschaftlichen Schreiben, welches uns leider nicht zu Gesicht gekommen ist, welches aber gewiß einen erwünschten Beitrag zu der Autographensammlung des achtundsiebenzigjährigen Dichterfürsten gebildet hat.

Durch solche und ähnliche Zwischenfälle unterbrochen, ging die Arbeit an Napoleon ihren Gang in so stätiger Weise, daß schon am 25. April im Tagebuche zu lesen ist: Heut habe ich Bonaparte auf St. Helena in Sicherheit gebracht und kann nun eine kurze Pause machen. — Diese benutzte ich, um ein paar Kritiken zu schreiben und ein paar gute jacobitische Anekdoten dabei anzubringen, wie die Knaben die Papierschnitzel an die Schwänze ihrer Drachen knüpfen. — Bernadotte schickt mir eine Menge von Schriften, die mir vor zwei Monaten noch unschätzbar gewesen wären, aber jetzt leider zu spät kommen, und außerdem macht meine Freundschaft für Prinz Wasa es mir fatal, mit diesem Kinde der Revolution Etwas zu thun zu haben.

Neben den literarischen Notizen finden sich aus dieser Zeit auch viele auf die Politik bezügliche, welche alle

Digitized by Google

des Dichters Vorliebe für die Torypartei und seine Abneigung gegen die Whigs ihnen und die von ihnen betriebene Maßregel der Katholikenemancipation beweisen, aber jetzt ohne besonderes Interesse für uns sind, und deren hier nur Erwähnung geschieht, weil darauf hingewiesen werden soll, daß Scott in seiner Einsamkeit keineswegs gegen die Vorgänge in Staat und Kirche gleichgiltig blieb.

Nach unausgesetzter Arbeit von etwa ferneren acht Wochen war Napoleon's Leben vollendet, und das plötzliche Ende einer so angestrengten Thätigkeit schien ihm keineswegs erwünscht, sondern er sah sich sofort nach einer neuen Arbeit um. — Mir geht es, sagte er, wie den Fischweibern, die, wenn sie Sonntags zur Kirche wandern, ihre Netze waschen und mit Steinen beschweren, weil sie ohne diese, ihre täglichen Begleiter, nicht fest auftreten können. So muß ich mich auch nach Etwas umsehen, damit ich nicht müßig bin.

Hierbei entstand nun der Plan zu einem der lieblichsten Werke, die wir der Feder Walter Scott's überhaupt verdanken.

Der kranke Enkelsohn hatte sich einigermaßen erholt, und wenn auch an eine vollkommene Heilung nicht zu denken war, so ließ sich doch die leider zu frühe Hoffnung fassen, daß das Kind noch eine Reihe von Jahren würde erhalten werden.

Scott nahm sich daher vor, für den kleinen John

Digitized by Google

Lockhart eine Darstellung der schottischen Geschichte zu schreiben. — Er ging dabei von dem ganz richtigen Grundsatze aus, daß die Kinder sowohl, wie das Volk, sehr bald verdrießlich werden, sobald sie merken, daß ein Schriftsteller sich zu ihnen herablassen will. Deshalb, sagt Scott, will ich ein Buch schreiben, welches ein Kind verstehen kann, und welches auch ein Mann, der es in die Hände bekommt, zu seinem Vergnügen durchlesen soll. Es wird dies eine Einfachheit des Styles nöthig machen, die mir sonst nicht eigen ist. Das Große und Interessante liegt in den Ideen, nicht in den Worten. — Gelingt mir so Etwas, so kann es Erfolg haben.

Wirklich wüßten wir auch kaum Etwas aus irgend einer Literatur, was den „Erzählungen eines Großvaters," die hierauf entstanden, an die Seite zu setzen wäre. — Diese Darstellung der Hauptbegebenheiten aus der schottischen Geschichte in drei Bändchen gehört noch heut in England unter die beliebtesten Jugendschriften, hat unzählige Ausgaben erlebt und wird stets von Neuem gedruckt.

Ob sie in's Deutsche übersetzt sind, ist mir nicht bekannt, aber es ist dies wahrscheinlich geschehen. — In jedem Falle soll diese Gelegenheit nicht vorübergehen, ohne daß denjenigen meiner Leser, welche Kinder haben, dies Buch als eins der trefflichsten, zugleich lehrreichsten und unterhaltendsten empfohlen werde,

Digitized by Google

das man Kindern in die Hand geben kann; und wenn auch viele andere seiner Schriften größeren Erfolg gehabt und größere Berühmtheit erlangt haben, so ist doch keines, welches den Verfasser als Menschen höher stellte und seinem edlen Herzen mehr Ehre machte. Rechnet man hierzu, daß Walter Scott unbestritten der größte Kenner der schottischen Geschichte bis in's Einzelnste war, so kann man sich vorstellen, daß auch der sachliche Inhalt hinter der vollendeten Form nicht zurücksteht.

Neuntes Kapitel.

In der Mitte des Juni 1827 wurde das Leben Napoleon's ausgegeben, an Umfang so groß, wie vierzehn seiner Romanbände. — Er hatte, wenn man die Zeit für die Reisen nach Irland und nach Paris abrechnet und für die anderen gleichzeitig entstandenen Schriften die nothwendige Zeit gleichfalls in Anschlag bringt, dies große Werk in zwölf Monaten durch die angestrengteste Arbeit vollendet.

Die Urtheile darüber fielen sehr verschieden aus, indessen ist jeder Tadel ungerecht, welcher auf andere Ansprüche sich gründet, als auf diejenigen, welche Scott selbst zu erfüllen sich vorgesetzt hatte:

„Das ist gerade die Aufgabe der Geschichte," sagt

Digitized by Google

er, „daß sie durch Darstellung der Thatsachen dem Eindrucke Dauer verleiht, welche jene Thatsachen auf die Zeitgenossen hervorgebracht haben."

Man kann mit Recht sagen, daß die Geschichtsschreibung noch eine andere und höhere Aufgabe zu erfüllen hat, aber auch die geringere, die er sich gestellt, ist keineswegs zu verwerfen, und diese hat er auf's Vortrefflichste gelöst. — Statt aller anderen Beurtheilungen sei nur mitgetheilt, was Goethe über das Buch sagt: „Walter Scott," heißt es in Kunst und Alterthum, „der reichste, gewandteste, berühmteste Erzähler seines Jahrhunderts, unternimmt die Geschichte seiner Zeit zu schreiben. — Dabei entwickelt er nothwendig alle die Tugenden, die er bereits in seinen früheren Werken zu bethätigen wußte. — Er weiß den mannichfaltigen historischen Stoff deutlichst aufzufassen. — Er dringt in die Bedeutung des Gehalts ein. — Die Eigenschaft des Romans und die Form desselben begünstigt ihn, indem er durch fingirte Motive das historisch Wahre näher an einander rückt und zu einem Faßlichen vereinigt. Walter Scott ist 1771 geboren, also fällt seine Kindheit gerade in den lebhafteren Ausbruch des amerikanischen Krieges. — Er war siebenzehn bis achtzehn Jahr alt beim Ausbruch der französischen Revolution. Was mußte er nicht in solcher Zeit erleben! Jetzo, da er stark in den Fünfzigern steht und durchaus nahe genug von der

Digitized by Google

Weltgeschichte berührt worden, tritt er mit obgemeldeten Eigenschaften auf, um öffentlich über das vergangene Wichtige sich mit uns zu unterhalten.

Welche Erwartung dies in mir erregen mußte, wird Derjenige leicht abnehmen, der sich vergegenwärtigt, daß ich, zwanzig Jahre älter als er, gerade im zwanzigsten Jahre persönlich vor Paoli stand und im sechszigsten vor Napoleon.

Diese langen Jahre durch versäumte ich nicht, ferner und näher mit den Weltereignissen in Berührung kommend, darüber zu denken und die Gegenstände mir zu ordnen.

Was konnte mir daher erwünschter sein, als mich in ruhigen Stunden nach Bequemlichkeit und Belieben mit einem solchen Manne zu unterhalten, der auf seine treue, klare und kunstfertige Weise mir dasjenige vorzuführen versprach, worüber ich zeitlebens zu denken hatte und durch die tagtäglichen Folgen jener großen Jahresreihe immer fortzudenken genöthigt bin."

Man sieht, wie sich Goethe bei der Lesung des Werkes sofort auf den Standpunkt stellte, von dem aus Scott selbst seine Arbeit angesehen zu haben wünscht, und wer auf diese Weise dem Verfasser gerecht wird, der wird dieses mit wunderbarer Lebendigkeit geschriebene Buch gewiß nicht unbefriedigt aus der Hand legen, und nur der Gelehrte, der eben ein fachwissenschaftliches Werk verlangt, wie er es sich denkt,

Digitized by Google

und nicht, wie es ihm dargeboten wird, mag sich unbefriedigt erklären, wie das Buch denn auch für ihn nicht geschrieben ist. Daß im Einzelnen kleine Unrichtigkeiten mit unterlaufen, soll nicht geleugnet werden, allein die Kürze der Zeit, die zwischen den Begebenheiten und der Darstellung liegt, entschuldigt dies zur Genüge. — Wissentlich hat Scott Nichts gesagt, was nicht seine innerste Ueberzeugung war, und Napoleon's Charakter, der jetzt nur zu häufig überschätzt wird, ist mit anerkennenswerther Unparteilichkeit geschildert.

Mit welcher Begierde das Werk gelesen wurde, dafür genüge die Anführung, daß Walter Scott seinen Gläubigern als Ertrag für die ersten beiden Ausgaben desselben die übergroße Summe von 112,000 Thaler, 18,000 Lstr., abzuliefern vermochte. — Man sieht, daß, wäre er im Besitz seiner Kräfte geblieben, wenige Jahre hingereicht haben würden, um die sämmtlichen Verbindlichkeiten zu tilgen.

Persönlich hätte der Autor beinahe große Unannehmlichkeiten durch einige Veröffentlichungen gehabt, die er auf Grund der im Londoner Archive eingesehenen Correspondenzen seinem Werke einverleibte. — Es ging nämlich aus derselben hervor, daß General Gourgaud von St. Helena aus dem britischen Cabinette mitgetheilt hatte, wie sehr viele der Beschwerden des gefangenen Kaisers unbegründet seien, während derselbe Gourgaud in Frankreich gerade die entgegengesetzte

Digitized by Google

Meinung zu verbreiten suchte, wodurch seine Redlichkeit in ein sehr übles Licht kam. — Gourgaud wurde durch die Offenstellung seiner Zweideutigkeiten auf's Heftigste erbittert, und es folgten lange Erklärungen und Gegenerklärungen in den Zeitungen, welche keineswegs im Stande waren, den General von dem auf ihn gefallenen Verdachte zu reinigen, während Scott überzeugend nachwies, daß er in seinem Werke nur die Wahrheit berichtet habe.

Die Freunde des Dichters befürchteten nach der Vollendung seines großen Werkes nicht mit Unrecht, daß, wenn er sich nicht einige Erholung gönnte, seine Gesundheit unter solchen fortwährenden Anstrengungen, wie die letzte Zeit sie gebracht, nothwendig zu Grunde gehen müsse.

Es erfolgten daher Einladungen zu Ausflügen von allen Seiten.

In Folge derselben begleitete er denn auch Lady Northampton auf einer Tour durch die Hochlande nach den Hebriden und sah mit Freuden diese Gegenden wieder, die ihn zu so vielen schönen Gedichten einst begeistert hatten, doch konnte auch eine wehmüthige Vergleichung seiner jetzigen Lage mit der damaligen heiteren Stimmung nicht ausbleiben.

Auf einer kleinen Insel, deren zwei, die große und kleine Cumbray genannt, vor der Mündung des Clyde liegen, ergötzte ihn das Kirchengebet des Geistlichen,

Digitized by Google

welches folgende Stelle enthielt: O Gott, segne und sei gnädig der großen und kleinen Cumbray und vergiß in Deiner Güte auch nicht die uns benachbarten Inseln Großbritannien und Irland.

Einer der schönsten Punkte, die man auf dieser Reise berührte, der Fall des Clyde, liegt innerhalb der Besitzungen seines theuren Jugendfreundes Cranstoun, Bruders der Gräfin Purgstall. — Mit ihm gab es so viel zu besprechen, daß die Stunden daselbst nur zu schnell entflohen, und man freute sich beim Abschiede der guten Aussichten, die der Dichter durch seine beispiellosen Anstrengungen errungen hatte.

Kaum von dieser kleinen Reise zurückgekehrt, folgte Scott der Einladung Lord Ravensworth's, ihn auf seinem Schlosse in der Nähe von Durham zu besuchen und mit dem Herzoge von Wellington zusammenzutreffen.

Der Empfang des großen Feldherrn war von Seiten der höheren Stände enthusiastischer, als von Seiten des Volkes, bei dem er an Popularität verloren, seit er sich den Staatsgeschäften zugewendet. — Der Bischof von Durham gab in der unvergleichlich großartigen Halle seines Palastes ein Festmahl, dem etwa hundert und fünfzig Personen beiwohnten, und bei welchem, wie Augenzeugen versichern, Walter Scott vollkommen in gleichem Maße mit Wellington die Aufmerksamkeiten und Ehrenbezeigungen des Wirths

Digitized by Google

und der Gäste erhielt. — Es drängten sich so viele Personen an ihn heran, die ihm nach englischer kräftiger Art die Hand zu schütteln wünschten, daß sein Arm ganz lahm wurde.

In Ravensworth wiederholten sich dieselben Auftritte. Der Herzog entfernte sich jedoch noch an demselben Tage, und der nächste Tag verging in kleinem Kreise sehr heiter. — Ich verbrachte die Stunden, sagt er im Tagebuch, indem ich lachte und die jungen Leute zum Lachen brachte.

Auf der Rückreise wurde noch ein vergnügter Tag bei dem Herzog von Northumberland auf dessen Landsitze zugebracht, und am 8. traf Scott wieder in Abbotsford ein und ging mit größter Lust an die Fortsetzung der Erzählungen eines Großvaters. — Der Morgen, als ich ankam, sagt er, war feucht, und ein unangenehmer feiner Regen fiel herab. So machte ich aus der Noth eine Tugend und arbeitete wie ein Dragoner. Ich ermordete Maclellan von Bomby, erstach den schwarzen Douglas in Stirling, überraschte König Jakob vor Roxburgh und erwürgte den Grafen von Mar in seinem Bade. — Ein wildes Leben war das in unserem alten Schottland, und an interessanten Begebenheiten fehlte es nicht;

Denn Hochverrath und Mord und Tod,
Das war für sie wie Butterbrod.

Unter solchen Beschäftigungen verging der Herbst 1827.

Digitized by Google

Abbotsford, das Schloß, der Park, die Gärten waren die alten. Aber wie verändert das Leben in diesen einst so gastlichen Räumen!

Erfreulich, ja erhebend ist es, zu sehen, wie die Untergebenen des Dichters sich in den Schicksalswechsel mit ähnlicher Gelassenheit fanden, wie ihr Herr. Der Haushofmeister, sonst eine angesehene Person und Chef eines zahlreichen Dienergefolges, arbeitete jetzt wie ein gewöhnlicher Bedienter für die Hälfte seines Lohnes mit der ganzen alten Freudigkeit. — Der alte Leibkutscher Peter nahm mit großer Gemüthsruhe seinen Platz hinter dem Pfluge ein und spannte nur bei hohen und seltenen Veranlassungen seine Pferde an den Wagen, und so machten es Alle, die um den Dichter geblieben waren, und Alle schienen froher und vergnügter als jemals, und ihre Ehrfurcht und ihr Gehorsam gegen den geliebten Herrn war in demselben Verhältniß womöglich noch gewachsen, als dessen Glücksumstände sich verschlechtert hatten. Am schmerzlichsten für Walter Scott war es, daß er seinen lieben alten Inspector Laidlaw nicht länger beschäftigen konnte, da die Ländereien von dem Curator des Concurses verwaltet wurden. Er lebte jetzt ein Paar Meilen weit von Abbotsford, doch kam er mit Scott jede Woche wenigstens einmal zusammen, und Beide durchwandelten dann ihre alten Lieblingsplätze und sprachen von den alten Zeiten.

Digitized by Google

Diese treue Anhänglichkeit seiner Leute that dem Herzen Walter Scott's unendlich wohl und trug nicht wenig dazu bei, ihm die Kraft zu verleihen, mit der er seine trüben Stimmungen zu unterdrücken wußte.

Denn so fremd jede Art von sentimentalen Kundgebungen seinem Wesen war, so zehrte der Gram über den Verlust seiner Gattin doch beständig an seinem Herzen, wie aus tausend kleinen Aeußerungen des Tagebuchs hervorgeht, und nur seine festen Grundsätze und seine Rücksicht für Andere ließen ihn selbst in den schwersten Tagen heiterer erscheinen, als er sich fühlte.

Aeußerst rührend in dieser Beziehung sind die am 24. September 1827 niedergeschriebenen Worte:

Diesen Morgen arbeitete ich wie gewöhnlich und sandte Handschrift und Correcturen zum Drucker. — Es hängt immer noch eine Wolke des Trübsinns um meinen Geist, aber ich will sie abschütteln! — Unter den Meinigen suche ich stets ein heiteres Gesicht zu zeigen, so wenig mir auch oftmals danach zu Muthe ist. Es taugt nichts, wenn man die harmlose Fröhlichkeit Anderer dadurch trübt, daß man seine eigene traurige Stimmung sehen läßt. — Die Anstrengung, sich zu überwinden, bringt wie die Tugend den besten Lohn mit sich; die gute Laune, die wir anfangs zum Schein annehmen, kommt dann in Wirklichkeit.

Digitized by Google

Um zu begreifen, wie groß die Anſtrengungen waren, deren es oft bedurfte, um die trüben Stimmungen zu verſcheuchen, darf man nicht vergeſſen, daß die zahlreichen uneingelöſten Wechſel, für welche Scott mit verantwortlich war, jedem Inhaber eines ſolchen das Recht gaben, die perſönliche Verhaftung des Dichters vollziehen zu laſſen. Und wirklich glaubten einige jüdiſche Wechsler in London, daß, wenn ſie Drohungen der Art vorbrächten, die übrigen, Scott freundlich geſinnten Gläubiger ſich herbeilaſſen würden, den Dichter von ſolchen Gefahren dadurch zu befreien, daß ſie die ſchamloſen Dränger zum vollen Betrage der Forderung alsbald befriedigten.

Gedanken an die Flucht oder an die Aufſuchung der damals noch beſtehenden Aſylſtätten für verfolgte Schuldner finden ſich in den Aufzeichnungen des Tagebuches, bis die Verfolgungen plötzlich aufhörten.

Durch welche Mittel die Wucherer zur Ruhe gebracht wurden, hat Scott damals nicht erfahren. Er verdankte dies der Großmuth eines anderen Hauptgläubigers der Ballantyne'ſchen Firma. Sir William Forbes, Inhaber eines der erſten Bankhäuſer in Edinburgh, kaufte die Wechſel von den Juden im vollen Betrage von 2000 Lſtr. (14,000 Thlr.) und bezahlte das Geld aus ſeiner Taſche, um die Forderung in die Reihe derjenigen Schulden zu bringen, derentwegen

Digitized by Google

Scott nicht weiter persönlich beunruhiget werden durfte. Erst nach dem Tode dieses großherzigen Mannes wurde dessen Handlungsweise dem Dichter bekannt.

Andere Gläubiger handelten nicht minder großmüthig, und Walter Scott hat bis an seinen Tod nicht erfahren, welchen Dank er einigen seiner Collegen unter den Gerichtsschreibern schuldig geworden war. — Die Herren Hector Macdonald Buchanan, Colin Mackenzie und Sir Robert Dundas waren es, welche auf so edelmüthige Weise sich benahmen und den Dank jedes Ehrenmannes für alle Zeiten sich dadurch verdienten.

Der Sohn des Dichters hatte von diesen Verlegenheiten kaum Kunde erhalten, als er aus seiner Garnison nach Edinburgh eilte, um dem Vater beizustehen, aber Sir William Forbes war ihm bereits zuvorgekommen.

Der zweite Sohn Charles erhielt um diese Zeit auf unmittelbaren Befehl des Königs eine Anstellung im auswärtigen Ministerium, die ihm eine unabhängige Stellung gewährte. Anna blieb unvermählt und war die treue Pflegerin des Vaters, dessen Sorgen sie theilte und erheiterte.

Die traurigen Zwischenfälle, deren wir kurz vorher erwähnten, hatten die Arbeit an den Erzählungen des Großvaters in keinem Augenblick unterbrochen. —

Digitized by Google

Das Werk wurde jetzt ausgegeben und erregte eine Begeisterung, wie keines der Vorangegangenen seit Ivanhoe, — wie denn auch Keines einer solchen Aufnahme würdiger ist; und gern weise ich hier auf Dasjenige zurück, was bereits oben zum Lobe und Preise dieser einzig schönen Erzählungen gesagt ist.

Die Gläubiger des Dichters wurden durch diese unglaublich schnellen und reichlichen Zuflüsse zu der Masse bewogen, ihm das Eigenthum an einem Theil des Gewinnes zu überlassen, den die neuen Auflagen der alten Romane fortwährend eintrugen, so daß Scott's äußere Lage von dieser Zeit an wieder gemächlicher wurde.

Dies war auch gar wohl verdient, denn bis zum 1. Januar 1828 hatten die Gläubiger nicht weniger als 300,000 Thaler als Ertrag der Arbeiten des Dichters während zweier Jahre erhalten.

Mit Recht sagt Lockhart bei dieser Gelegenheit, daß wohl kein Lebensbeschreiber eines Schriftstellers jemals eine solche Thatsache zu berichten gehabt hat.

Die Gläubiger erließen ein sehr verbindliches Dankschreiben an den Dichter, dem sie ihre wärmste Anerkennung für den unermüdlichen Fleiß aussprachen, den er in ihrem Interesse aufgewendet.

Das Tagebuch beschließt das Jahr 1827 mit folgenden Betrachtungen:

Als ich heut mein Haus wieder betrat, geschah es

Digitized by Google

mit ganz anderen und viel froheren Gefühlen, als da ich es vor sechs Wochen verließ.

Damals war ich im Zweifel, ob ich aus meinem Vaterlande entfliehen, oder mich offen für banquerutt erklären sollte, meine Bibliothek, mein Mobiliar und meinen Nießbrauch an Abbotsford den Gläubigern zum Verkauf überlassend. — Die Weltmenschen werden sagen, daß dies das Beste gewesen wäre. Und gewiß hätte ich mit dem Gelde, welches ich seitdem erworben, meine persönlichen Schulden bezahlen können. Aber dann hätte ich nicht so ruhig schlafen können wie jetzt, wo die Gläubiger mir dafür danken, daß ich wie ein Mann von Ehre gehandelt habe.

Ich sehe einen langen, schwierigen und dunklen Pfad vor mir, aber er führt zu einem Ziele, wo ich meinen Namen rein und unbefleckt wiederfinde. Sterbe ich unterwegs, wie das sehr wahrscheinlich ist, so sterbe ich mit Ehren; vollende ich meine Aufgabe, so habe ich mir den Dank vieler Menschen verdient und die Zustimmung meines Gewissens erworben.

Wenn ich auf das Ende des Jahres 1826 zurückblicke, so sehe ich mich von Sorge und Krankheit bedrängt, in Trauer um die Gegenwart und mit düstern Aussichten in die Zukunft. — Der Schmerz um den Verlust meiner Gattin und die Zerrüttung meiner Angelegenheiten drückten mich darnieder. Jetzt bin ich wieder gesund, und wenn ich auch noch in

Digitized by Google

gefährlichem Wasser schwimme, so kann ich doch hoffen, in einem Jahre das offene Meer, wo nicht den Hafen zu erreichen. — Vor Allem sind meine Kinder gesund. — Sophia's Umstände erregen Besorgnisse, aber das sind nur die Leiden, welche die Natur dem schwächeren Geschlechte auferlegt hat. Walter ist glücklich in der Aussicht, bald Major zu werden, Anne ist gesund und zufrieden. Charles betritt seine neue Laufbahn unter so großen Begünstigungen, daß für ihn ebenfalls das Beste zu hoffen steht, zumal seine Fähigkeiten und Anlagen mit seiner Stellung im Einklang sind.

Für all diesen reichen Segen geziemt es sich wohl Gott zu danken, der nach seinem Gefallen zu rechter Zeit uns Glück und Unglück sendet.

In derselben anstrengenden fleißigen Lebensweise, mit der das Jahr 1827 beschlossen wurde, verlief auch das Jahr 1828.

Die Hauptbeschäftigung gab eine neue Gesammtausgabe der Romane, welche durchweg mit Einleitungen und Anmerkungen des Verfassers versehen werden sollten. — An dieses Werk, welches in den Tagebüchern stets mit Opus magnum bezeichnet wird, ging Scott mit ebensoviel Sorgfalt als Liebe.

Die Anmerkungen enthalten eine reiche Fülle von historischen Thatsachen und Anecdoten und zugleich mannichfache Erinnerungen aus des Dichters eigenem Leben, mit einer Liebenswürdigkeit und Einfachheit

Digitized by Google

vorgetragen und zugleich so voll von wahrer Lebensweisheit, daß man gar oft an Herodot dabei erinnert wird. —

Daneben hatte Walter Scott die Herausgabe einer Sammlung englischer Dichter übernommen, sowie die Abfassung der Lebensbeschreibungen derselben. — Eine große Menge von Aufsätzen für die verschiedensten Zeitschriften gingen als kleine Begleiter neben diesen beiden großen Aufgaben.

Aber nicht genug hiermit, sah dies Jahr noch ein Werkchen von ganz absonderlicher Art entstehen, welches nicht mit Stillschweigen übergangen werden darf. —

Ein Candidat der Theologie, Namens Gordon, der wegen Harthörigkeit lange vergebens eine Pfarrstelle zu erhalten gesucht hatte, war von Scott als Abschreiber beschäftigt worden, und endlich eröffnete sich im Jahre 1824 eine Aussicht auf eine Anstellung als Geistlicher, behufs deren er einige Probepredigten einreichen sollte. — Seine Taubheit und die Widerwärtigkeiten, mit denen er zu kämpfen hatte, waren aber von so üblem Einfluß auf das Nervensystem des Unglücklichen gewesen, daß er nicht den nöthigen Muth finden konnte, an die Ausarbeitung dieser Probestücke zu gehen, und, nachdem er unzählige Versuche gemacht hatte, unserem Dichter erklärte, er sei außer Stande, das Geforderte zu leisten, und sehe sein Unglück vor sich.

Digitized by Google

Walter Scott erwiederte in einem Anfall von guter Laune, Gordon möge nur bei seinen Abschreibereien bleiben, und er selbst wolle ihm die Predigten schreiben. Wirklich händigte er das Manuscript derselben dem Candidaten am nächsten Morgen ein, doch war Gordon zu gewissenhaft, um davon Gebrauch zu machen, und die Handschrift blieb in Scott's Händen.

Es war inzwischen gelungen, den unglücklichen Candidaten bei irgend einer Behörde als Secretair unterzubringen, doch war sein Gehalt anfänglich so gering, daß er bald in Geldverlegenheiten gerieth, und da erinnerte er sich denn jener Predigten und bat, daß Scott ihm erlaube, sie mit Nennung des wahren Verfassers drucken zu lassen.

Scott willigte ein, um dem armen Menschen zu helfen, und schrieb zu diesen unter dem Titel „religiöse Betrachtungen eines Laien" zu druckenden Predigten eine kurze Vorrede, die er mit den magisch wirkenden Buchstaben W. S. unterzeichnete und mit folgendem Schreiben an Gordon übersandte:

Lieber Gordon, da ich im Augenblick kein Geld übrig habe, so muß ich schon meine Bedenklichkeiten überwinden, um Ihnen aus Ihrer Verlegenheit zu helfen. — Der beiliegende Zettel ermächtigt Sie, mit jedem anständigen Buchhändler zu unterhandeln. Erzählen Sie den Zusammenhang so kurz wie möglich und sagen Sie, daß die Predigten geschrieben worden

Digitized by Google

sind, um einem Freunde gefällig zu sein. — Mein Name darf jedoch weder auf dem Titelblatt figuriren, noch unter die Vorrede anders als mit den Anfangsbuchstaben gesetzt worden. — Die Autorschaft bekannt zu machen, überlassen Sie den Zeitungen.

Ich bitte, daß Sie sich nicht einfallen lassen, mir hierfür zu danken, und bin ich zufrieden, wenn Ihnen geholfen wird. Benutzen Sie aber die Einnahme, die sich Ihnen auf eine so unverhoffte Art eröffnet, mit Vorsicht, denn nicht an jedem Fleck in der Wüste springen solche Quellen.

Das Resultat war ein sehr günstiges, denn der Buchhändler Colbourn zahlte 1700 Thaler für die beiden Predigten, die eine Zeit lang viel besprochen wurden, aber dann in Vergessenheit geriethen.

Aus diesem Beispiel kann man nicht nur sehen, wie Scott stets bereits war, Anderen zu dienen und Unterstützungen zu verschaffen, während er selbst doch nur für Andere arbeitete, sondern man gewinnt auch eine Vorstellung von der Begierde, mit der der Buchhandel nach dem kleinsten Manuscripte des Dichters haschte, und so drängten sich die Bitten und Anerbietungen der Verleger, und es wurden für Beiträge zu Taschenbüchern, für Redactionen von Zeitschriften und Aehnliches so große Summen geboten, daß wohl kaum ein anderer Schriftsteller widerstanden hätte. Scott aber wich von dem Plane seiner Arbeiten nicht ab.

Digitized by Google

Ein großer Roman war stets in der Ausarbeitung begriffen, und daneben lieferte er kritische und sonstige Aufsätze über solche Bücher und Begebenheiten, die ihm gerade interessant waren. — Gegenwärtig, bei Beginn des Jahres 1828, war das schöne Mädchen von Perth an der Reihe und machte schnelle Fortschritte. Daneben wurden zweite Ausgaben von Napoleon und von den Erzählungen eines Großvaters verlangt und mußten durchgesehen werden, und zwar waren die Forderungen nach neuen Exemplaren so stürmisch, daß Cadell beabsichtigte, den Druck unter mehrere Druckereien zu vertheilen, wogegen aber Scott zu Gunsten seines Freundes Ballantyne entschieden Einspruch that.

Die Arbeit war fortwährend die angestrengteste, und nur hin und wieder wurde zur Erholung ein Ausflug in's Gebirge oder zur Besichtigung einer Lieblingsruine unternommen, wobei dann freilich die allmählige Abnahme der Kräfte des einst so gewaltigen Körpers sich bemerklich machte, denn gar mancher Thurm, den er sonst mit Leichtigkeit bestiegen, manches Burgverließ, in das er auf zerbröckelten Stufen hinabgeklettert war, konnten ferner nicht mehr besucht werden. — Doch wirkte ein solcher im Freien verlebter Tag jedes Mal erfrischend, und er kehrte zu seiner angestrengten Schriftsteller-Arbeit zurück. — Leider sehen wir aus dem Tagebuch, daß er dabei der

Digitized by Google

Warnungen nicht achtete, die sein körperliches Befinden ihm ertheilte, wenn er zu lange hinter einander am Schreibtische saß. — So heißt es am 17. Februar:

Ein angestrengter Arbeitstag. — Ich werde vor Tische so ziemlich vierzig Druckseiten geschrieben haben. — Ich weiß nicht, ob es wichtig genug ist, hier anzumerken, daß ich gestern um die Mittagszeit ein seltsames Gefühl hatte von einem Dasein vor dem jetzigen, um es so auszudrücken; d. h. eine verwirrte Vorstellung, als wäre Alles, was in meiner Gegenwart gethan und gesagt wurde, schon ein Mal früher gesagt und gethan worden. Es war eine sehr deutliche Empfindung, die ich mit einer Luftspiegelung vergleichen möchte, durch welche man Flüsse und Seen in der Wüste und Landschaften auf dem Meere erblickt. Es war dies Gefühl gestern besonders stark und mahnte mich an die Schwärmer, welche neben der wirklichen Welt noch eine zweite ideelle annehmen. Ich hatte das Gefühl, als sei Alles, was ich redete und vernahm, nichts Wirkliches, das machte mich düster und übellaunig, doch hoffe ich, daß man es mir nicht anmerkte. Körperlich hatte ich dabei die zerfließende und schwindlige Empfindung, wie nach einem starken Aderlasse, wo einem zu Muthe ist, als ob man auf Federbetten gehe und den Fuß nicht fest aufsetzen könne. Ich schrieb es der schlechten Verdauung zu und trank ein paar Gläser Wein, welche das Ding aber nur

Digitized by Google

ärger machten. — Auch heut hat mich dieſes eigenthümliche Gefühl noch nicht ganz verlaſſen. — Die Einſamkeit hier auf dem Lande macht das nur ſchlimmer, in der Stadt werde ich durch die mancherlei Unterbrechungen und durch Geſpräche mit Bekannten mehr abgezogen.

Solche und ähnliche Anfälle wiederholten ſich während der angeſtrengten Arbeit der nächſten Wochen, ohne daß er ſich dadurch abhalten ließ, mit ſolchem Eifer fortzuſchreiben, daß ſchon Ende März das ſchöne Mädchen von Perth vollendet war.

Dieſer Roman gehört zu den ſchönſten und anmuthigſten Schöpfungen des Dichters. Der junge Hochländer, in dem das wilde Naturell mit einer inneren Zaghaftigkeit im Kampfe liegt, der Schmidt, das ſchöne Mädchen ſelbſt, der Kronprinz und die fahrende Sängerin ſind Figuren vom höchſten poetiſchen Reiz, und die Anlage des Ganzen und die natürliche und doch ſo überaus kunſtvolle Motivirung der Vorgänge bleiben vielleicht ſtets unübertroffen.

Goethe kann in den Geſprächen mit Eckermann ſeines Lobes kein Ende finden, und auch in England, wo man anfangs allerlei an dem Roman auszuſetzen fand, iſt die Anerkennung nachher nicht ausgeblieben.

Von der aufreibenden Thätigkeit dieſer letzten Monate ſich einigermaßen zu erholen, unternahm Scott eine Reiſe nach London, wo er, wie immer,

Digitized by Google

auf's Glänzendſte empfangen und auf's Herzlichſte von Hoch und Niedrig begrüßt wurde.

Um eine allgemeine Vorſtellung von der Art zu geben, wie man ihn in der Hauptſtadt feierte, möge hier aus dem Tagebuch eine Aufzählung der Perſonen folgen, bei denen er die Tage zubrachte. — Den 17. zu Mittag bei dem Dichter Rogers mit Lord John Ruſſel und Anderen. — Den 18. bei einem hohen Geiſtlichen, wo der Biſchof von London, der erſte Geiſtliche an der Paulskirche und viele Würdenträger der engliſchen Kirche anweſend waren. — Den 19. bei Sir Robert Inglis, dem großen Staatsmanne.

Die folgenden Tage mit ſeinen Töchtern, die nach London gekommen waren. 23. bei Lady Davy mit Lord und Lady Landsdowne. 24. gab er ſelbſt eine kleine Geſellſchaft. — 26. Geſellſchaft der Oberrichter von England und Schottland. — 29. bei Lord Alvaney in einer Geſellſchaft von Mitgliedern des Hauſes der Lords. — 1. Mai bei Lord Gower u. ſ. w. — Einen Tag war er bei der Herzogin von Kent, wo er mit Prinz Leopold und der kleinen Prinzeſſin Victoria ſpeiſte. — Der Name Victoria gefällt ihm nicht, und er hofft, man werde denſelben ändern, wenn ſie einſt den Thron beſteigt. — Dieſe kleine Prinzeſſin, ſagt er, wird mit der größten Sorgfalt erzogen, und die Umgebungen haben den ſtrengſten Befehl, ſie nicht wiſſen zu laſſen, daß ſie zur Königin beſtimmt ſei.

Digitized by Google

Und doch glaube ich, wenn man ihr kleines Herzchen öffnen könnte, würde man finden, daß eine Taube oder ein anderes Vögelchen den Samen dieser Wissenschaft hineingestreut hat. Sie ist blond, wie die ganze königliche Familie. — Prinz Leopold hat mich auf zwei Tage zu sich befohlen, ich werde mich aber entschuldigen.

Auch beim Könige brachte er wieder einen Tag zu, so wie bei Lord Wellington, Lord Sidmouth und vielen Anderen, und die Menge interessanter Gegenstände, die man sich beeiferte ihm vorzuführen, ist sehr groß. — Besonders freute ihn eine eigenhändige Correspondenz des großen Pitt und dessen Sohnes, welche über die Charaktere dieser berühmten Staatsmänner eigenthümliche Aufschlüsse gab.

Der Aufenthalt währte bis zum 25. Mai.

So oft er konnte, benutzte er seine große Beliebtheit bei allen Machthabern, um seinen Freunden zu nützen. — So war er einst bei seinem schon erwähnten Landsmann, dem Dichter Allan Cunningham, zum Frühstück und freute sich der zahlreichen Familie, die am Tische saß.

Was wollen Sie aus all diesen Jungen machen, Allan? sagte er. — Ja, das frage ich mich oft selbst! war die Antwort. Der Aelteste will gern Soldat werden, aber ich möchte eine Anstellung in Indien für ihn haben, doch daran ist nicht zu denken. — Scott

Digitized by Google

erwiederte Nichts, ging aber ſogleich zu Lord Melville, dem Chef der indiſchen Angelegenheiten, und bat um eine Cadettenſtelle für den jungen Cunningham. Melville verſprach nachzuſehen, ob eine ſolche Stelle zu vergeben ſei, und in dieſem Falle gern gefällig zu ſein, da er ſich gleichfalls für Allan Cunningham intereſſire.

Dieſe unbeſtimmte Antwort genügte unſerem Dichter nicht, und da er am ſelben Tage bei Lord Stafford mit einem Director der oſtindiſchen Compagnie ſpeiſte, ſo bat er auch dieſen und erhielt ſofort die gewünſchte Zuſage.

Nach Hauſe gekommen, fand er ein Billet von Lord Melville vor, der ihm anzeigte, daß es ihn glücklich mache, ſeinen Wunſch erfüllen zu können.

Am anderen Morgen war Frühſtück bei dem Bildhauer Chantrey, der zugleich leidenſchaftlicher Angler war. Scott trat mit den Worten ein: Haben Sie ſchon einmal zu gleicher Zeit eine Forelle mit der Fliege gefangen und eine andere mit dem Haken? Das iſt mir heut paſſirt, und ich hoffe, ich bringe ſie beide an's Land. Glauben Sie wohl, daß Cunningham für zwei von ſeinen hübſchen Söhnen Cadettenſtellen annähme? Gewiß würde er das, war die Antwort, ſorgen Sie nur für die Beſtallungen, die Equipirung übernehme ich. — Die Freude in Allan's Hauſe war groß, aber den Dank dafür hatte ſich, außer Scott und

Digitized by Google

Melville, noch ein Dritter verdient. — Lord Melville mußte seine Stelle niederlegen, ehe er sein Versprechen erfüllt hatte, aber Lord Ellenborough, sein Amtsnachfolger, erfüllte die Zusage, und die beiden jungen Leute wanderten unter den besten Aussichten nach Indien.

Auf der Rückfahrt sprach man bei dem altbewährten Freunde Herrn Morrit auf Rockeby ein, wo ein glänzender Kreis jugendlicher Schönheiten versammelt war, welche dem Dichter mit der größten Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit entgegen kamen. — Das Tagebuch macht hierüber folgende Bemerkung: Ein schönes weibliches Wesen ist sicher, von dem alten Manne ebenso mit einer geziemenden Huldigung begrüßt zu werden, wie sie der feurigen Verehrung des Jünglings sicher ist; und Schönheit kann nicht ersetzt werden durch andere liebenswürdige Eigenschaften, seien sie auch in noch so hohem Grade vorhanden. Ich, für den die Schönheit jetzt nur noch ein Gemälde ist, auf das ich als alter Anbeter auch heut noch voll Ehrfurcht hinblicke, ich lege zwar kein Weihrauchopfer mehr auf diese Altäre, aber ich biete doch bescheidentlich mein Lichtstümpfchen dar, wobei ich sorglich Acht gebe, mir nicht die Finger zu verbrennen. Nichts in der Welt ist lächerlicher und verächtlicher zugleich, als ein alter Mann, der die Leidenschaften der Jugend nachäffen will.

Außer in Rockeby wurde auch in Carlisle Halt

Digitized by Google

gemacht, und Scott führte seine Tochter in die Kathedrale zu der Stelle, wo er bei seiner Vermählung mit der entschlafenen Gattin gestanden hatte. — Sie ist dahin, sagt das Tagebuch, und ich folge ihr allmählich nach, schneller vielleicht, als ich selbst glaube. — Es ist doch schön, geliebt und gelebt zu haben, und unsere Kinder sind so gut und liebevoll, daß dies den Gedanken an die Trennung mildert.

An demselben Orte wollte ein Fremdenführer auf dem Schlosse den Reisenden das wahre Gefängniß zeigen, in welchem Mac Ivor gesessen habe. — Scott sagte: Ist es auch gewiß das Richtige? — Und als der Mann versicherte, es könne kein Zweifel darüber sein, mußte der Dichter unwillkürlich lachen, was Jener sehr übel vermerkte. Miß Anne Scott flüsterte ihm daher zu, wer der Fremde sei. Dieser riß die Augen weit auf, grüßte, steckte seine Schlüssel eiligst in die Tasche und lief spornstreichs, um die ganze Besatzung zu alarmiren. — Durch schleunige Flucht entgingen sie dem Zusammenlauf und kamen noch selbigen Abend nach Abbotsford zurück.

Hier empfing ihn die gute Nachricht, daß die Contracte über das opus magnum höchst vortheilhaft abgeschlossen seien, und ich hoffe, sagte er, es wird gut gehen! Aber wer kann auf die Dauer seiner Volksbeliebtheit bauen? Ein alter Freund von mir, der in stets neue Unternehmungen sich einließ und doch

Digitized by Google

niemals die Windmühle erfinden konnte, mit der man den günſtigen Hauch der aura popularis auffängt, pflegte zu ſagen, er ſei ſicher, daß an dem Tage, wo er Bäcker würde, das Brot aus der Mode käme. Mir iſt es beſſer ergangen. Ich habe das Glück gehabt, daß der Wind ſtets in meine Segel blies, und ſo blaſe zu, mein guter Wind, und führe mein Schifflein zuletzt in den ſicheren Hafen!

Allerdings hat kaum ein Menſch mehr Glück in den Erfolgen ſeiner Arbeiten gehabt, als Scott, indeſſen kann auch kaum Einer mit ſo vollem Rechte von ſich ſagen, daß er allein ſeines Glückes Schmid geweſen. Aber von Allem, was ihm im Leben zu ſtatten kam, hat ihn neben ſeinem Erzählertalent doch Nichts ſo ſehr gefördert, als daß ſein ganzes Sinnen und Trachten und ſein ganzes Intereſſe ſchon von Kindesbeinen an ſich in der einen Richtung verſammelte, die für ſeine Dichtungen die förderlichſte ſein mußte; in der Erwerbung der umfangreichſten Kenntniſſe auf allen und beſonders auf den kleinſten Gebieten der ſchottiſchen Geſchichte. — Indem auf dieſe Weiſe Neigung und Talent mit ſeiner Sammlerleidenſchaft gemeinſam wirkten, um ihm ſeine Arbeiten zum höchſten Genuß zu machen, ſo wurde dieſer Genuß und dieſe Freude natürlich noch um's Tauſendfache erhöht durch den Erfolg, deſſen er ſtets ſicher war, und in der Zeit, von der wir reden, noch überdies durch das

Digitized by Google

Gefühl, daß die Ehre ihm gebiete, für die Befriedigung der Gläubiger sich anzustrengen, um auf diese Weise seinen Namen unbefleckt den Seinigen hinterlassen zu können.

So dürfen wir uns denn nicht wundern, wenn er von sich selbst sagt, daß sein Leben während des Jahres 1828, in Edinburgh sowohl, als auf dem Lande, dem Leben einer Schreibemaschine geglichen habe.

Bis zu Ende des Jahres hatte er die zweite Reihe der Erzählungen aus der schottischen Geschichte vollendet und eine Menge von Recensionen und Abhandlungen für die Vierteljahrsschriften geliefert, und außerdem war ein neuer Roman, Anna von Geierstein, schon wieder weit vorgerückt.

Bei diesem hat er die Scene in die Schweiz gelegt, und es ist ihm nicht weniger als unserem Schiller im Tell gelungen, die Lokalfarbe auf's Genaueste zu treffen, ohne jemals an Ort und Stelle gewesen zu sein.

Das Tagebuch hat in diesem Jahre eine große Lücke, weil wegen seiner überhäuften Schriftstellerarbeiten ihm Zeit und Lust fehlte, außer dem Nothwendigen noch mehr zu schreiben, zumal ihm das Mechanische der Arbeit allmählich immer unbequemer wurde.

Ein Brief an Miß Edgeworth, mit welcher die freundlichsten Beziehungen stets aufrecht erhalten

Digitized by Google

wurden, spricht sich hierüber aus, und wir theilen die Stellen aus demselben mit, die sich auf des Dichters persönliche Zustände beziehen:

„Ich habe," schreibt er, „Ihren lieben Brief schon vor mehreren Tagen erhalten, und wenn ich erst heute antworte, so geschieht es wahrlich nicht aus Mangel an freundlicher Theilnahme, sondern wegen des fatalen Umstandes, daß mir die Hände so sehr von Frostbeulen schmerzen, daß meine Feder überall hinläuft, nur nicht dahin, wo sie gerade soll; und Diejenigen, welche jetzt aus der Handschrift den Charakter des Schreibenden zu erkennen vorgeben, würden mich hiernach für den confusesten Menschen von der Welt erklären. — Aber da alte Leute nun einmal wieder zu Kindern werden, so erwarte ich nächstens die Blattern und die Masern zu bekommen. — Ich wünsche nur, ich bekäme auch wieder neue Zähne. — Die Wahrheit zu sagen, empfinde ich die Beschwerden des Alters stärker, als mir lieb ist, obgleich ich über mein Befinden im Allgemeinen nicht klagen darf, aber ich kann eben nicht mehr klettern und laufen wie sonst, und das ist ein großer Schmerz für mich, der ich mich stets so rüstig bewegte trotz meines körperlichen Gebrechens. Ich muß mich jetzt eines freundlichen Armes als Stütze bedienen, und es wird noch schlimmer werden, ehe es besser wird, und ich sehe voraus, daß ich froh sein werde, auf einem Garten-

Digitized by Google

ſtuhl zu ſitzen, oder auf einem frommen Pony zu reiten. — Ach, wie waren fromme Reitpferde mir ſonſt zuwider!"

Die trefflichen Ausführungen, welche der folgende Theil des Briefes über die Zuſtände in Irland und Schottland enthält, übergehen wir und theilen nur noch den auf des Dichters Familie bezüglichen Schluß mit:

„Anna hat Ihnen ſelbſt geſchrieben. Walter iſt mit ſeiner kleinen Frau in Nizza; er hat ein ſehr ſchnelles Avancement gehabt, iſt jetzt Major und will ſich nun in der Welt umſehen. Lockhart war bei uns zum Beſuche und iſt jetzt in England.

Seit einer halben Stunde bereits hat mir die Feder, mit der ich ſchreibe, den Gehorſam aufgekündigt, was um ſo unverantwortlicher von ihr iſt, als ſie an ihre frühere Herrin zu ſchreiben hat."

Dieſe Feder aus Bronze gehörte nämlich zu einem Schreibzeug, welches einſt Arioſt benutzt haben ſollte, und welches Miß Edgeworth unſerem Dichter verehrt hatte.

Zehntes Kapitel.

Das lange unterbrochene Tagebuch wurde im Anfang des Jahres 1829 wieder fortgeführt, weil die Arbeiten an den Druckſachen gerade damals eine

Digitized by Google

Unterbrechung litten. Ballantyne war nämlich durch die Krankheit und den darauf folgenden Tod seiner Gattin so außer Fassung gebracht, daß er seinen Geschäften sich zu widmen außer Stande war.

Walter Scott, welcher bei Unfällen aller Art sich nie gestattete, dem Gram darüber in solcher Weise nachzuhängen, daß seine Berufsarbeiten darunter litten, konnte einen solchen Mangel an Selbstbeherrschung nicht billigen und spricht dies wiederholt in seinen Notizen aus:

Mein dritter Band schreitet rasch vorwärts, schreibt er, und der Drucker bleibt hinter mir zurück. Aber Ballantyne's Frau ist krank, und seiner Natur nach machen ihn die schlimmen Befürchtungen, denen er sich hingiebt, zur Arbeit unfähig. Ich kann mir nicht helfen, aber solche liebenswürdige Schwächen flößen mir beinahe Verachtung ein.

Am 17. Februar heißt es: Ich empfing die traurige Nachricht, daß Ballantyne seine Frau verloren hat. — Bei seinen häuslichen Gewohnheiten ist der Verlust unersetzlich. Was soll der arme Mann nun anfangen mit einem solchen Haufen von Kindern? — Es würde mich nicht wundern, wenn er sich ganz der Verzweiflung überließe.

Wirklich übergab Ballantyne die Leitung seiner Geschäfte einigen befreundeten Männern, zu deren Zahl auch Scott gehörte, und zog sich in ländliche

Digitized by Google

Einsamkeit zurück, um seinem Grame ungestört nachzuhängen. Hier verfiel er in religiöse Schwärmereien, die er auch bis zu seinem Tode nicht los geworden ist. — Unser Dichter schrieb wiederholt an ihn und forderte ihn auf, durch einen männlichen Entschluß über seinen Kummer Herr zu werden, indem er ihm vorstellte, daß die Einsamkeit der schlechteste Ort sei, um den Versuchungen der Schwäche zu widerstehen, wie auch der Teufel, als er den Heiland versuchen wollte, ihn in eine Wüste führte.

Ballantyne kehrte allerdings wieder zu seinen Geschäften zurück, aber die trübsinnigsten Schwärmereien hatten unwiderstehlich von seinem Geiste Besitz genommen, so daß sein Verkehr mit dem Dichter von da ab allmählich stets seltener wurde, obgleich Scott bis an's Ende mit dem lebhaftesten Interesse für das Beste des alten Freundes besorgt und thätig blieb.

Im Frühling 1829 erschien Anna von Geierstein, und die Ankündigung des opus magnum, der mit Scott's Anmerkungen begleiteten Gesammtausgabe seiner Romane, wurde erlassen, mit so glänzendem Erfolge, daß die Gläubiger dem Dichter von jetzt an ein jährliches Einkommen sicherten, ausreichend, um ohne alle Sorge standesgemäß leben zu können, da sie gegründete Aussichten hatten, ihrer vollständigen Befriedigung im Laufe weniger Jahre entgegenzusehen.

Digitized by Google

Das Tagebuch nimmt auch in Folge dieſer glücklichen Umſtände von hier ab wieder eine freundlichere Färbung an, und lebhaftes Intereſſe an den Tagesereigniſſen, namentlich an den Verhandlungen über die Emancipation der Katholiken, wird ſichtbar.

Es mögen einige Auszüge daraus hier ihre Stelle finden.

Den 23. Februar ſpeiſte ich mit Anna bei Skene's, wo Oberſt Blair und mehrere Gäſte ſehr heiter waren. — Blair erzählte uns, daß beim Beginn der Schlacht von Waterloo man große Schwierigkeiten hatte, die Leute in ihren Reihen zurückzuhalten. Zu Einem, der vorauslief, ſagte der Oberſt: Nun, mein guter Burſche, Du willſt doch nicht die Franzoſen allein ſchlagen? Bleib lieber in Deiner Reihe. — Der Mann ging an ſeinen Platz zurück, indem er ſagte: Ich glaube, Sie haben Recht, Herr Obriſt, aber ich bin ein Menſch von ſehr hitzigem Temperament.

Den 24. — Eine Dame zeigte uns hübſche Skizzen, die ſie in Indien von den gigantiſchen alten Bauwerken daſelbſt aufgenommen hatte, und die uns Werke vor Augen führen, vor denen die größten europäiſchen Prachtgebäude ſich verſtecken müſſen, — und doch wiſſen wir von dem Volke, welches ſolche Wunderwerke ausführte, kaum mehr, als von den ägyptiſchen Königen, die die Pyramiden erbauten. — Die Literatur macht berühmt, aber nicht die Baukunſt.

Digitized by Google

Eine zerbrochene Säule von Cicero's Villa zu ſehen freut uns mehr, als dieſe geſammten Werke, die eine barbariſche Macht aufgeführt hat.

Den 28. Februar — — ich kann der katholiſchen Emancipationsfrage kein beſonderes Intereſſe abgewinnen. Was nützt es, um die Schüſſel zu ſtreiten, wenn das Gericht aufgegeſſen iſt. — Ich halte die Papiſterei für einen ſo niedrigen und verderblichen Aberglauben, daß ich kaum zu der Aufhebung der peinlichen Strafgeſetze meine Zuſtimmung gegeben haben würde, die bis 1780 in Kraft waren. Sie würden ohne Zweifel das Papſtthum im Laufe der Zeit erdrückt haben, und ich leugne es nicht, mit Freuden hätte ich es geſehen, wenn der Babyloniſchen Dame das Maul geſtopft worden wäre. Jetzt aber, da man ihr das Pflaſter vom Munde genommen hat, und ſie frei athmen kann, jetzt ſehe ich nicht ein, warum man ſoviel Aufhebens über ihr Verlangen macht, im Parlament zu ſitzen. — Hätte man nicht ſo heftig opponirt, ſo wäre der Katholicismus vielleicht ſammt ſeinen abgeſchmackten Gebräuchen und Feierlichkeiten in Staub verſunken. Und doch bleibt immerhin der Verſuch gefährlich. — Die Welt iſt in der That noch heut ſo thöricht, wie jemals, und jede Dummheit wird ſtets Gläubige finden. Der thieriſche Magnetismus, die Lehre vom Gehirn u. ſ. w., haben ihre Gläubigen, warum nicht das Papſtthum? Ich

Digitized by Google

hoffe nur, wenn es zu Unruhen kommt, daß der Herzog von Wellington das gehörnte Vieh gut in der Hand behalten und nicht über die Stränge schlagen lassen wird.

4. März. Gute Neuigkeiten! Die Nachfragen nach dem opus magnum sind von der Art, daß man alsbald zehn- bis zwölftausend Exemplare wird drukken lassen müssen. — Wenn das so geht, habe ich nicht nur selbst ein sicheres Einkommen, sondern kann auch hoffen, die Gläubiger binnen wenigen Jahren vollständig zu befriedigen.

Mein treuer Laidlaw speiste mit mir. Er ist außer sich vor Freude über dies Glück, und wir machten schon Pläne, wie es möglich zu machen wäre, daß ich ihn wieder in meine Nähe bekäme, um unsere alten Gespräche über Religion und Politik fortzusetzen.

5. März. Die Gesellschaft der Glasgower Bücherfreunde hat mich zu ihrem Mitglied gewählt. — Wollte ich alle gelehrte Gesellschaften, denen ich angehöre, nach dem Alphabet hinter meinen Namen setzen, so würde ich einen schönen Schweif nachschleppen, — überhaupt glänzt der Hoffnungsstrahl, welcher auf meine Angelegenheiten fällt, immer heller, und wenn das Licht auch noch nicht fest und strahlend leuchtet, so ist es doch hell und sichtbar genug. — Vielleicht lebe ich noch zehn Jahre, um unter so günstigen Verhältnissen fortzuarbeiten. Doch das ist kaum zu hoffen! —

Digitized by Google

Wenigstens ist jetzt die Last von meiner Brust genommen, unter der ich kaum zu athmen vermochte, und die mich gänzlich zu erdrücken drohte.

8. März. Ballantyne schreibt heute Morgen, daß er Anna von Geyerstein nicht loben kann. — Das ist eine schöne Geschichte. Der dritte Band ist beinahe fertig. Das wäre Schande und Schaden dazu. Ich habe meinen Verleger Cadell citirt. Wir wollen die Sache in Berathung nehmen.

9. März. Cadell kam heut Morgen, und wir beschlossen die Sache noch weiter zu überlegen, da bei der jetzigen Aufregung über die katholische Frage, welche das allgemeine Interesse so sehr in Anspruch nimmt, die Veröffentlichung doch verschoben werden muß. —

28. März. So sehr der herrliche Morgen mich auch in's Freie lockte, habe ich doch von sieben bis zwei Uhr ununterbrochen an meiner Recension der alten schottischen Geschichte gearbeitet. Ich fürchte, es wird nicht sehr anziehend werden, aber die Beschäftigung mit diesen Alterthümlichkeiten hat den größten Reiz für mich. Wer nicht wie ich so vielfach im Gebiete der Phantasie gewandelt hat, kann sich nicht denken, wie gern man einmal wieder auf dem Boden geschichtlicher Thatsachen fest einherschreitet. — Ich kann mir denken, daß dem Bajazzo bei den Kunstreitern so zu Muthe sein muß, wenn er seine bunte Jacke und seine

Digitized by Google

gezwungenen Späße abgelegt hat und ſich nun mit der Pfeife an's Kamin ſetzt, um ſich mit ein Paar alten Bekannten ganz ernſthaft zu unterhalten und der Geſetzteſte von der ganzen Geſellſchaft zu ſein.

8. April. Die Lords haben die Emancipation der Katholiken mit einer Mehrheit von 105 Stimmen in zweiter Leſung angenommen. — Das iſt entſcheidend, und der Trank der Fierabras muß nun heruntergeſchluckt werden.

Am 20. April wird vermerkt, daß Graf Buchan geſtorben iſt, derſelbe närriſche alte Herr, welcher den Dichter bei deſſen gefährlicher Krankheit damals mit der Ausſicht tröſten wollte, daß er ſeine Leichenrede halten werde. —

Er war bei ſeinen Sonderbarkeiten auch ein Geizhals und hinterließ ein großes Vermögen. Scott bemerkt bei dieſer Gelegenheit: Sparen, aber nicht viel Einnehmen, iſt die Mutter des Reichthums. — Die Beiſetzung fand am 25. in der Abtei Dryburgh ſtatt, wo auch des Dichters Gebeine einſt ruhen ſollten. — Bei der Rückkehr von dem Begräbniß ſchreibt er unter Anderem in's Tagebuch: Ich kehrte traurig zurück aus den Ruinen der Abtei. — Seit ich die theuren Ueberreſte meiner geliebten Frau dorthin begleitete, hatte ich die Stätte nicht wieder betreten. Mein nächſter Gang dahin iſt vielleicht ein unfreiwilliger. — Nun, Gottes Wille geſchehe. — Ich

Digitized by Google

brauche mich nun wenigstens nicht mehr über den Gedanken daran zu ärgern, welche Menge von hochtrabendem Unsinn Lord Buchan an meinem Grabe gesprochen haben würde.

An demselben Tage kam ein reisender Bauchredner und Taschenspieler zu uns nach Abbotsford, und da einige Gäste da waren, ließ ich ihn seine Kunststücke machen. Der Mensch sah so verhungert aus, als hätte er in seinem Leben mehr Feuer als Brot verschluckt. Ich entließ ihn wohl gesättigt und reich beschenkt, — und nun zu Anna von Geierstein!"

Dieser Roman wurde am 29. April vor dem Frühstück beendet, und das Tagebuch bemerkt, daß er nach dem Frühstück das Handbuch der schottischen Geschichte zu schreiben begann, welches er für ein Sammelwerk zu liefern versprochen hatte, und wofür ihm über zehntausend Thaler zugesagt waren. — Noch vor Ablauf des Jahres erschien der erste Band dieses neuen Werkes.

Anna von Geierstein wurde Mitte Mai ausgegeben und wurde nicht minder günstig aufgenommen, als das schöne Mädchen von Perth.

Eine sehr hübsche Bemerkung von Lockhart bei Gelegenheit des Erscheinens dieses Romans, welcher der letzte ist, den Scott mit seinen ungeschwächten Geisteskräften verfaßte, möge hier ihren Platz finden:

Man sagt gewöhnlich, daß das Genie sich beson-

Digitized by Google

ders dadurch kenntlich macht, daß es die Kraft verleiht, noch in vorgerückten Jahren die Gefühle der Jugend in ihrer ganzen Gluth und Reinheit zu schildern. Ich glaube aber, daß ein so herrlicher Vorzug nur dem tugendhaften Genie als wohlverdienter Lohn zu Theil wird.

Wenn, wie es leider nicht selten vorkommt, eine außerordentliche Gabe der Phantasie mit Selbstsucht und Mangel an Selbstbeherrschung verbunden ist, dann werden diese Gaben nicht mehr ein Segen, sondern eine Strafe, die bei zunehmenden Jahren Rache nimmt an dem, der mit den Schätzen, welche die Natur ihm anvertraute, Mißbrauch getrieben hat. — Der Rückblick in's Leben gleicht bei solchen Menschen der trostlosen Aussicht auf eine öde und dunkle Wüstenei, und die Bitterkeit, die hierdurch erzeugt wird, äußert sich entweder in einer mit Reue verwandten Geringschätzung des Lebens, oder in Ironie und Spötterei, und der kleinste Tropfen solchen Giftes genügt, um jeden Versuch zu vereiteln, die Gefühle von Liebe und Freundschaft so zu schildern, daß reine und jugendliche Seelen sich daran erwärmen.

Nun hat Scott vielleicht niemals diese Gefühle hinreißender geschildert als in Anna von Geierstein, während man aus kleinen Zügen und Bemerkungen erkennt, daß der Verfasser ein Greis ist. — Sein gesammter Lebenslauf war ihm vermöge seines wun-

Digitized by Google

derbaren Gedächtnisses stets so gegenwärtig, daß schon deshalb seine Aufmerksamkeit nicht ausschließlich an irgend einem bestimmten Theile desselben haften konnte, um die Gefühle von Freude oder Trauer vorherrschen zu lassen, welche entstehen, wenn man sich in einen einzelnen Lebensabschnitt versenkt und vertieft, und außerdem lebte er ein zweites und neues Leben mit und in seinen Kindern und wurde jung, wenn er auf sie blickte, wie sie mit ihrem Freundeskreise jung und frisch in die Welt eintraten. Mehr als Alles aber wirkte hier sein fester Glaube an die Wiedervereinigung mit seinen vorangegangenen Lieben.

Und immer mehr und mehrere gingen ihm voran. — Der stets dienstfertige Terry starb im Juni, und der alte treue Freund Shortreed im Juli.

An den Letzten knüpfte sich ganz besonders die Erinnerung daran, wie er durch ihn eigentlich zuerst mit den Hochlanden bekannt geworden und dieselben mit ihm einst vielfach durchwandert hatte. — Armer Bursche! sagt das Tagebuch, wie viele Freunde verschwinden aus unserem Kreise! Wie viele Erinnerungen sterben mit ihm und dem armen Terry!

Die Eintragungen in dieses Tagebuch sind übrigens in dieser Zeit äußerst spärlich, und manches Interessante ist gar nicht erwähnt, sondern ergiebt sich nur aus den aufbehaltenen Briefen.

So war ihm, wie wir sahen, der Erlös aus dem

Digitized by Google

fortwährenden Absatz der älteren Romane und Gedichte von den Gläubigern überlassen worden, und er hatte auf diese Weise das Eigenthumsrecht an diesen Werken erhalten. Nur von Marmion gehörte ein Viertel des Verlagsrechts dem Buchhändler Murray, und Scott beauftragte seinen Schwiegersohn, wegen Rückkaufs dieses Viertheils zu unterhandeln.

Murray hatte kaum von dem Wunsche des Dichters Kunde erhalten, als er demselben durch folgendes Schreiben entgegenkam:

Theurer Herr! Mr. Lockhart theilt mir soeben Ihr auf Marmion bezügliches Schreiben mit. Schon mehrere Buchhändler haben mich gebeten, mein Anrecht an dies Gedicht zu verkaufen, aber ich bin so stolz darauf, der Verleger eines solchen Dichters zu sein, wenn auch nur theilweise, und in Bezug auf eines seiner Werke, daß ich keine Geldanerbietung in der Welt mich bestimmen ließe, dies Recht zu veräußern.

Allein eine Rücksicht anderer Art, von der ich bisher Nichts wußte, würde es mir schmerzlich machen, dies Recht auch nur einen Augenblick länger zu besitzen; — ich meine den Wunsch des Dichters, das Eigenthum seines Gedichts zurück zu erhalten, ein Wunsch, der in demselben Augenblick bereits erfüllt war, als ich Kunde davon erhielt.

Dieser Verlag hat mir hundertfach größeren Gewinn gebracht, als der Verfasser oder der Verleger je

Digitized by Google

ahnen konnten, und wenn ich das Werk hierbei zurückgebe, so werden Sie hoffentlich mir die Ehre erweisen, dasselbe als ein geringes Zeichen der Dankbarkeit anzunehmen für das viele Gute, das ich, geehrtester Herr, durch Sie genossen habe. — Ich bin u. s. w.

Der Absatz der gesammelten Romane war über alle Erwartung groß. — Wir haben oben gesehen, daß Scott im Tagebuche sagte, er glaube, 12,000 Exemplare würden kaum hinreichen, allein von den acht Bänden, die bis zu Ende 1829 erschienen waren, belief sich der allmonatliche Absatz durchschnittlich auf 35,000 Bände.

Diese Zahlen erscheinen uns fabelhaft, weil wir in Deutschland sehr sparsame Bücherkäufer sind, und die reichsten und vornehmsten Leute bei uns sich nicht schämen, auf eine interessante literarische Erscheinung so lange zu warten, bis man so glücklich ist, ein durch viele Hände gegangenes, oft sehr wenig apetitlich aussehendes Exemplar aus einer Leihbibliothek zu erhalten.

In England dagegen liest ein anständiger Mann kaum jemals Etwas aus der Leihbibliothek, sondern es gehört zum guten Ton, daß man jedes bedeutende Werk, welches von sich reden macht, selbst besitze.

Während dies bei Fachwerken und gelehrten Abhandlungen natürlich sich mehr oder weniger auf Leute von Fach bezieht, so erfordert es die Mode, daß ein belletristisches neues Buch bei Jedermann zu finden sei,

Digitized by Google

und der Absatz, der hierdurch bedingt wird, erhöht sich noch bedeutend, wenn man weiß, daß die Zahl solcher Personen, die förmliche Bibliotheken haben, in England vielleicht hundert Mal so groß ist, als in Deutschland. —

Während nun durch diesen buchhändlerischen Erfolg seiner Werke die äußeren Verhältnisse Walter Scott's im Jahre 1829 sich stets besser gestalteten, sollte dieses Jahr doch nicht zu Ende gehen, ohne ihm einen neuen Schmerz durch den Verlust eines treuen vieljährigen Dieners zuzufügen, den er fast härter empfand, als das Dahinscheiden vieler der vornehmen Bekannten und Freunde, deren Tod ihn in der letzten Zeit betrübt hatte.

Der treue Tom Purdie kam eines Abends vom Felde heim, legte sich mit dem Kopfe auf den Tisch und schlief ein, wie dies bei einem Manne, der so angestrengt arbeitete, nichts Ungewöhnliches war. Die Seinigen gingen ein Paar Stunden lang ab und zu, ohne auf ihn zu achten. — Als das Abendessen gebracht wurde, und man ihn wecken wollte, zeigte es sich, daß er todt war.

Scott betrauerte ihn tief. Ich habe, schreibt er, meinen alten treuen Diener verloren, der mir Alles in Allem war. Heut haben wir ihn zur Erde bestattet. Ich bin so erschüttert, daß ich Abbotsford verlassen und mich in die Stadt flüchten will.

Digitized by Google

Das Grab des treuen Mannes in der Nähe der Abtei Melroſe wurde mit einer Tafel geziert, die folgende Inſchriften trägt:

„In dankbarer Erinnerung an zweiundzwanzigjährige treue und unermüdliche Dienſte und in Trauer um den Verluſt eines ergebenen Dieners und aufrichtigen Freundes wurde dieſer Stein errichtet von Sir Walter Scott auf Abbotsford."

Und auf der andern Seite:

„Hier ruht Thomas Purdie, Waldhüter zu Abbotsford. Geſtorben am 29. Oktober 1829. Zwei und ſechszig Jahre alt.

Du biſt über Wenigem getreu geweſen,
Ich will Dich über Viel ſetzen.

Matthäus 25, V. 21."

Elftes Kapitel.

Im Anfang des Jahres 1830 gab eine Beſprechung alter Criminalfälle für eine Zeitſchrift dem Dichter Veranlaſſung, einen beſonders tragiſchen Vorfall, der ihm bei der Lectüre aufgefallen war, dramatiſch zu bearbeiten, und es wurden mehrere Scenen geſchrieben, welche in der Sammlung der poetiſchen Werke ihren Platz finden ſollten, und zu gleicher Zeit verfaßte er die ſchönen Aufſätze über Balladendichtung.

Digitized by Google

Allein es war jetzt der Augenblick gekommen, wo die übermäßigen Anstrengungen, welche er sich in der jüngsten Zeit zugemuthet hatte, ihre verderbliche Wirkung auf den Gesundheitszustand Walter Scott's äußern sollten.

Am 15. Februar kam er etwa um zwei Uhr Nachmittags vom Gerichtshofe nach Hause und fand eine alte Freundin, Tochter eines Geistlichen, die ihm Papiere ihres Vaters überbrachte, welche Scott für den Druck vorzubereiten versprochen hatte. — Die alte Dame bemerkte keine Veränderung in seinem Wesen und saß etwa eine halbe Stunde ruhig wartend, während Scott mit den Papieren beschäftigt schien. — Da erhob sich dieser, als wenn er den Besuch verabschieden wollte, sank aber in seinen Sessel zurück, und eine leichte Zuckung lief über sein Gesicht. Nach wenigen Minuten erhob er sich von Neuem und wankte nach der Thür des Wohnzimmers, wo Anna Scott und Lockhart's Schwester Violet saßen. Diese eilten ihm entgegen, aber er stürzte der Länge nach auf den Boden, bevor sie ihn erreichen konnten.

Etwa zehn Minuten lang blieb er sprachlos, bis der herbeigerufene Arzt gekommen war und eine Ader geöffnet hatte. — Der Aderlaß wurde gegen Abend wiederholt, worauf die Sprache und alle übrigen Geisteskräfte sich wieder einfanden.

Man hielt den Vorfall streng geheim, und als er

Digitized by Google

nach einigen Tagen wieder ausging, merkte Niemand Etwas von dem, was vorgefallen war.

Mehre Wochen lang wurde die strengste Diät beobachtet, und nur Grütze und Wasser durfte der Kranke genießen. — Dabei schienen die Kräfte vollständig zurückzukehren, und bald wurde auch die gewohnte Lebensweise wieder begonnen. — Scott suchte sich selbst zu überreden, daß der Zustand aus Verdauungsbeschwerlichkeiten hervorgegangen sei, obgleich in den Briefen aus jenen Tagen sich Andeutungen genug finden, daß er die große Aehnlichkeit nicht verkannte, welche der Anfall mit einem Schlagflusse gehabt habe. Er wußte ja, daß sein Vater sowohl als sein älterer Bruder Beide am Schlage gestorben waren, und die Vermuthung lag nur zu nahe, daß auch ihm ein ähnliches Schicksal bevorstehe.

Aber mit derselben Kraft, wie immer, kämpfte er gegen das Uebel, und er hat im Laufe des Jahres 1830 der Menge nach kaum weniger geschrieben, als in dem vorangegangenen Jahre.

Er arbeitete jetzt an seinem Werke über den Hexenglauben und an der Fortsetzung der Erzählungen eines Großvaters, die er jetzt auch auf die Geschichte von Frankreich ausdehnte. — Der zweite Band der schottischen Geschichte für das oben erwähnte Sammelwerk wurde ebenfalls in diesem Jahre vollendet, und im August, wo sein körperlicher Zustand sich am günstig-

Digitized by Google

ſten zu geſtalten ſchien, verfaßte er den Aufſatz über die von Southey beſorgte neue Ausgabe von Bunyan's Pilgerfahrt mit der Lebensbeſchreibung des Verfaſſers.

Eine wenn gleich unfreiwillige Erleichterung bei dieſen Arbeiten erwuchs dadurch, daß man die Gerichtsſchreiberſtellen um dieſe Zeit von ſechs auf vier herabſetzte, wodurch Scott veranlaßt wurde, ſein Amt niederzulegen. — Statt des bisherigen Gehaltes von 1300 Pfund erhielt er nun 800 Pfund Penſion, und das Miniſterium des Innern erbot ſich, die fehlenden 500 Pfund als perſönliche Zulage zahlen zu laſſen.

Dies wollte Scott nicht annehmen, weil es mit ſeiner Stellung unvereinbar ſchien, einen nach engliſchen Verhältniſſen unbedeutenden Gnadengehalt von der Regierung zu beziehen. Da er indeſſen ſeine ſämmtlichen Einnahmen als ein Eigenthum der Gläubiger betrachtete, ſo konnte er das Anerbieten nicht ohne deren Zuſtimmung ausſchlagen. — Das Curatorium ermächtigte ihn indeſſen auf die zuvorkommendſte Weiſe, ganz nach ſeinem Belieben zu handeln, und ſomit begnügte er ſich mit ſeiner Penſion und wies die Zulage zurück.

Die große Zuvorkommenheit, welche das Miniſterium ihm bei dieſer Gelegenheit erwies, war vollkommen in Einklang mit der perſönlichen Zuneigung, welche Georg IV. unſerem Dichter von jeher gezeigt hatte. — Auch blieb dies Wohlwollen des Königs bis

Digitized by Google

an's Ende gleich. Denn noch kurz vor seinem im Juni 1830 erfolgten Tode übertrug ihm der Monarch die Durchsicht und Herausgabe des Briefwechsels der verbannten Prinzen aus dem Hause Stuart, auch mit Rücksicht darauf, daß eine solche Arbeit den Dichter veranlassen mußte, öfter nach London in des Königs Nähe zu kommen. — Ja, es wurde ihm der Antrag gemacht, in den höchsten Rath des Königs als dessen Geheimer Rath einzutreten, was Scott indessen ablehnte, indem eine Rangerhöhung ihm bei seinen geschmälerten Einkünften und seiner wankenden Gesundheit nicht wünschenswerth erschien.

So ist es denn kein Wunder, daß Scott dem Könige stets freundlich ergeben war, um so mehr, als seine streng aristokratischen Gesinnungen ihm die unbedingte Treue gegen das Oberhaupt des Staates, in dem er seinen obersten Lehnsherrn verehrte, zur heiligen Pflicht machten.

Georg IV. schätzte Walter Scott besonders wegen der Eigenschaft, die er überhaupt bei Menschen am Höchsten schätzte, wegen der Gabe der Unterhaltung. Der König wollte amüsirt sein, und wer zu seinem Vergnügen beitrug, stand in seiner Gunst am Höchsten.

Die Stelle des Tagebuchs, welche das Ableben des Monarchen erwähnt, lautet wie folgt:

„Es war heut ein froher Tag, doch wurde die ganze Freude gedämpft durch die Nachricht von des Königs

Tode. Dies Ereigniß war längst vorausgesehen als Ende einer langen unheilbaren Krankheit. Aber gegen mich persönlich war er sehr gnädig und ein gütiger Herrscher. — In Schottland betrauert ihn Hoch und Niedrig. Dazu trägt viel die freundliche Erinnerung an seinen Besuch unseres Landes bei, welche bei Jedermann Theilnahme an dem Könige erweckte."

Die Enthebung von der gerichtlichen Beschäftigung hatte zur Folge, daß Scott nunmehr seine Wohnung in Edinburgh aufgeben und Winter und Sommer in Abbotsford bleiben konnte.

Während nun so von allen Seiten die Anzeichen des herannahenden Alters sich mehrten und darauf hindeuteten, daß die Tage der Kraft zu Ende gingen, findet sich am 13. Juli folgender seltsamer Vermerk im Tagebuche:

Ich erhalte einen Brief von einem jungen Herrn, der mir zu verstehen giebt, daß seine Schwester über die Absichten eines gewissen, beinahe sechszig Jahre alten lahmen Baronets so sehr im Irrthum ist, daß sie glaubt, es sei nur Schüchternheit, wenn derselbe seine Wünsche und Hoffnungen nicht deutlich zu erkennen gebe u. s. w. Da die Dame von hohem Range ist, so kann meine Eitelkeit insofern sich zufrieden geben. — Allein ich entschuldigte mich, so gut es ging, in wohlgesetzten Worten.

Wohl eingedenk der hübschen Warnung, die wir

Digitized by Google

oben mittheilten, sich die Finger an dem Lichtstümpfchen nicht zu verbrennen, welches das Alter der Schönheit darbringt, hütete sich Walter Scott also sehr weislich, bei dieser Gelegenheit eine Trilogie der Leidenschaft zu schreiben, wie sein viel älterer Herr Bruder in Apollo. —

Lockhart und seine Frau hatten es möglich gemacht, den Sommer und Herbst wieder in Chiefswood ganz dicht bei Abbotsford zuzubringen, und auch Laidlaw war in sein früheres Häuschen zurückgekehrt, und Lockhart's Schilderung giebt von dem Zustande des Schwiegervaters in dieser Zeit ein sehr anschauliches Bild desselben.

Die übliche Eintheilung des Tages war nicht wesentlich verändert, aber Scott sah blaß und ermüdet aus, und nur während der gemeinschaftlichen Mahlzeit kehrte zuweilen die alte Heiterkeit wieder, obgleich die strengste Diät beobachtet werden mußte, und er die Flasche an sich vorübergehen ließ, um sich mit Wasser zu begnügen. — Am wenigsten war eine Veränderung bemerkbar, wenn die Enkelkinder bei ihm waren. — Wie schwach er sich auch eben fühlen mochte, sobald er sie erblickte, erheiterten sich seine Lebensgeister, und seine größte Freude war es, wenn er auf seinem Pony durch seine Pflanzungen ritt, sie auf Eseln und kleinen Pferdchen neben sich hertraben zu lassen, während die Erwach-

Digitized by Google

senen nach seiner Anleitung Zweige ausschneiden oder Stämme anzeichnen mußten.

Man würde zuweilen sich der Hoffnung auf allmähliche Wiederkehr seiner Kräfte haben hingeben können, wenn er sich hätte bewegen lassen, die Anstrengungen der Geistesarbeit zu vermeiden. Aber Nichts konnte ihn davon abhalten, viele Stunden täglich an seinem Schreibpulte zuzubringen, und leider fehlte jetzt diesen Arbeiten der große Reiz, den die bisher nie fehlende Bewunderung Ballantyne's jedem Bogen, ja jeder Zeile verliehen, die der Dichter dem Drucker überlieferte. — Es war klar, daß Ballantyne gewahr wurde, wie die jetzigen Arbeiten nicht mehr den früheren glichen, und daß dem so sei, blieb für Scott selbst kein Geheimniß, obgleich es nicht ausgesprochen wurde. Allein eine förmliche Erklärung zwischen Beiden mußte unvermeidlich erfolgen.

Das nervöse Zucken um den Mund, welches seit dem ersten Anfalle der Krankheit von Zeit zu Zeit sich einstellte, trat nie deutlicher und schmerzlicher hervor, als wenn wieder ein Packet Probebogen mit den Anmerkungen des Druckers eintraf, und für die Umgebung war die Ueberzeugung tief schmerzlich, daß die Lust zur schriftstellerischen Arbeit stets die gleiche bleiben würde, sollten auch wiederholte Anfälle den Körper und Geist immer mehr zu derselben untüchtig machen.

Digitized by Google

— Und wenn schon des Druckers verminderter Beifall so schmerzlich empfunden wurde, wie sollte es erst werden, wenn auch das Publikum und die Verleger sich getäuscht fühlten! —

Doch aller dieser Kummer wurde im innersten Kreise der Familie durchgekämpft. Die Nachbarn und Fremden, die jetzt wieder in großer Zahl zuzuströmen begannen, merkten Nichts davon.

Der Absatz, den die neuen Ausgaben der Romane und Gedichte fanden, war durch das Gerücht in's Tausendfache vergrößert, und allgemein hatte sich die Meinung verbreitet, daß die Vermögensangelegenheiten vollständig geordnet seien, woran man um so weniger zweifelte, nachdem es bekannt geworden, daß Sir Walter die ihm angebotene Pension des Ministeriums ausgeschlagen.

Das Tagebuch sagt am 5. September: Wir haben Ueberfluß an reisenden Grafen, Gräfinnen und Yankees, männliche und weibliche, und sogar ein Yankee-Doodle Elegant war hier, ein hübscher, junger Virginier. — Aber auch unsere lieben Freunde fehlten nicht, namentlich die Morrit'schen Damen. — Gestern erschien mein Verleger mit einem Sack voll guter Neuigkeiten. Er berechnet, daß zum Oktober die gesammten Schulden zur Hälfte bezahlt sein werden, wo dann noch 60,000 Lstr. (420,000 Thlr.) bleiben. — Die Anstren-

Digitized by Google

gungen, durch welche wir es soweit gebracht haben, sind etwas Neues in der Literatur, und was wir gewonnen haben, ist sicher.

Der Besuch des Verlegers Cadell hatte hauptsächlich den Zweck, Scott zu bereden, daß er sich auf die Bearbeitung der Vorreden und Anmerkungen zu der großen Ausgabe der Werke, dem Opus magnum, beschränke und die anstrengenden Arbeiten vermeide. Doch fand er seinen Freund keineswegs geneigt, auf diesen guten Rath zu achten. — Walter Scott bestand vielmehr darauf, einen neuen Roman, Robert von Paris, zu schreiben, zu welchem er den Plan schon seit vielen Jahren im Kopfe hatte. — Er kündigte diese Absicht mit solcher Bestimmtheit an, daß keine Einwendungen möglich waren. — Die Arbeit wurde begonnen, aber der Geist, der Kenilworth und den Kerker von Edinburgh geschaffen, war nicht mehr der alte.

Der wunderbare Zusammenhang und der gegenseitige Einfluß von Leib und Seele wird ewig eines von den Millionen Geheimnissen bleiben, die uns umgeben, und so werden wir auch schwerlich dahin kommen, uns eine Vorstellung davon zu machen, wie durch irgend einen krankhaften Zustand gewisse Geisteskräfte leiden, während andere in ungestörter Thätigkeit erhalten bleiben.

Bei Scott war ein solcher Fall eingetreten. — Die

Digitized by Google

Harmonie dieſes ſo geſunden und von der Natur mit allen Gaben reich ausgeſtatteten Dichtergeiſtes war geſtört, und ſeinen Erfindungen fehlte der eigenthümliche Hauch, der ſie ſo anziehend gemacht hatte. — Sobald er dagegen mit Thatſächlichem ſich beſchäftigte oder Briefe, Recenſionen oder die humoriſtiſchen Noten und Einleitungen für das Opus magnum ſchrieb, war eine Veränderung nicht zu merken.

Man könnte dieſe wunderbare Erſcheinung mit der Beſchädigung vergleichen, welche ein koſtbares Gemälde erleidet, wenn durch eine ungeübte Hand deſſen zarte Laſirungen verletzt werden, während die Zeichnung und die Grundfarben die alten bleiben.

Mit Anſtrengung aller Kraft nahm er ſich zuſammen, um vor dritten Perſonen nicht merken zu laſſen, daß „der Tod ihm die Hand geſchüttelt habe," wie er ſelbſt es in rührend humoriſtiſcher Weiſe ausdrückte, und er vermied es nicht, wo die Gelegenheit oder ſein Sheriffamt es erheiſchte, unter die Menſchen ſich zu begeben.

Dazu war nun gerade jetzt mehr als ſonſt Veranlaſſung, indem der Tod des Königs Neuwahlen zum Parlament im ganzen Lande verfaſſungsmäßig zur Folge hatte.

Bei dem Wahldiner zu Jedburgh wurde er von den Verſammelten mit Freuden begrüßt, und man ließ den Mann hoch leben, der mehr als irgend ein Ande-

Digitized by Google

rer dazu beigetragen habe, sein Vaterland berühmt zu machen und demselben auf jede Art zu dienen. — Scott erwiederte, daß, was er als Schriftsteller für Schottland gethan habe, Nichts weiter sei, als was ein Diener thue, der das alte Silberzeug seines Herrn blank putze, und wenn man ihm zugestehe, daß er bei diesem Geschäfte fleißig gewesen sei, so sei dies alles Lob, was er in Anspruch nehmen könne.

Uebrigens nahm er die politischen Vorgänge des Tages keineswegs von der scherzhaften Seite, denn die Bestrebungen, die Parlamentswahlen zu reformiren, welche damals das Land bewegten, waren ihm seinen Grundsätzen nach auf's Aeußerste zuwider, und er sagte, diese Reformer wären wie die Knaben, die, wenn sie eine ganz gut gehende Uhr bekämen, dieselbe auseinander zu nehmen pflegten, um sie zu verbessern, wobei sehr oft die Hauptfeder zerbrochen würde.

Solche Ansichten verbarg er so wenig und hielt es so sehr für seine Pflicht, sie geltend zu machen, daß er trotz aller Warnungen und Bitten der Seinigen nicht davon abzubringen war, sich zu einer Wahlversammlung zu begeben, die zum größten Theil aus wüthenden Reformern der unteren Klassen bestand. — Er redete sie an, wurde aber mit Zischen und Lärmen unterbrochen und selbst mit Steinwürfen verfolgt, so daß er Mühe hatte, sich in seinen Wagen zu flüchten. Auch hier begleitete ihn der Pöbel mit Geschrei und

Digitized by Google

Beleidigungen aller Art, und ein wüthendes Weib spie sogar aus dem Fenster nach dem Dichter, was dieser zum Glück nicht bemerkte.

Dies war ein Auftritt, der in dem ganzen Leben Walter Scott's vollständig vereinzelt dastand und nur in der Aufregung der Parteileidenschaften eines Pöbels Erklärung findet, der bei solchen Gelegenheiten sich einem unmäßigen Branntweingenusse hinzugeben pflegt, zu welchem ihm die Mittel im reichsten Maße durch die stets sich wiederholenden Wahlbestechungen zufließen.

Ob und welchen Eindruck ein solcher Vorfall auf den kranken Greis machte, wissen wir nicht. Das Tagebuch erwähnt desselben nur ganz flüchtig. — Die Aufregung jener Zeit war übrigens bekanntlich in ganz Europa und nicht blos in England eine ungewöhnlich große. — Die französische Revolution, welche die älteren Bourbons vom Throne stürzte und alsbald auch die Losreißung Belgiens zur Folge hatte, sollte sich auch in Schottland ganz besonders bemerklich machen, indem Karl X. beschlossen hatte, seinen Aufenthalt in der Verbannung auf dem Edinburgher Schlosse zu nehmen.

Die Bevölkerung war hiermit keineswegs einverstanden, und es ließen sich unwillige Aeußerungen und selbst Drohungen vernehmen, und Walter Scott, der die guten und bösen Eigenschaften seiner Landsleute

Digitized by Google

beſſer kannte, als irgend Jemand, verfaßte einen Aufſatz für die Zeitung, der in ſeiner Wirkung auch vollſtändig den beabſichtigten Zweck erfüllte und dem verbannten Könige und ſeinem Gefolge einen durchaus achtungsvollen und freundlichen Empfang zu Wege brachte.

Da dieſer Aufſatz zugleich beweiſt, wie die Geiſteskräfte des Dichters in ſolchen Dingen, die nicht gerade die Phantaſie in Anſpruch nehmen, durchaus nicht gelitten hatten, ſondern ihm zum Ausdruck ſeiner Gedanken und Gefühle vollſtändig zu Gebote ſtanden, ſo möge derſelbe hier ſeine Stelle finden, um ſo mehr, als derſelbe den wohlwollenden und edlen Charakter des Verfaſſers von Neuem in helles Licht ſetzt.

Der Aufruf lautet in ſeinen Hauptſtellen folgendermaßen:

„Wir ſind ermächtigt, die Mittheilung zu machen, daß Karl von Bourbon, der Exkönig von Frankreich, im Begriff ſteht, noch einmal unſer Mitbürger zu werden, wahrſcheinlich nur auf kurze Zeit, und daß er die Gemächer im Edinburgher Schloſſe wieder beziehen wird, die er vor vielen Jahren bereits bewohnt hat. Es iſt dieſe Einrichtung auf ſeinen Wunſch unter Zuſtimmung unſeres Monarchen getroffen worden, der auf jede Weiſe geneigt iſt, das Unglück eines Fürſten zu ehren, der daſſelbe nur deſto tiefer empfinden muß, weil es ihn in Folge der Irrthümer und der Ueber-

Digitized by Google

eilung betroffen hat, mit der er sich schlechten Rathgebern überließ. — Das Gefolge des bisherigen Königs wird so wenig zahlreich wie möglich sein und hauptsächlich aus Damen und Kindern bestehen, und werden diese Herrschaften in großer Zurückgezogenheit leben. — Unter diesen Umständen wäre es unser unwürdig, als Bürger Schottlands nicht nur, sondern auch als Menschen, wenn die Schmerzen dieser so unglücklichen Familie, von wem es auch sei, durch ein Wort oder durch einen Blick noch verschärft werden sollten, und wir müssen auf unsere Aeußerungen um so achtsamer sein, als jetzt gar Manches als Kränkung empfunden werden dürfte, was unter anderen Verhältnissen unbeachtet vorübergegangen wäre.

Seine bisherigen Gegner in dem eigenen Lande des Verbannten haben sich den Beifall Europas durch die Hochherzigkeit erworben, mit der sie als Sieger verfuhren, und durch ihre Mäßigung gegen die Feinde.

Einem solchen allgemein gewürdigten Benehmen gegenüber würde es uns sehr schlecht anstehen, wenn wir, die wir dem ganzen Streite fern stehen, uns unduldsamer bezeigen wollten, als die zunächst Betheiligten.

Diejenigen, welche sich des früheren Aufenthaltes dieses unglücklichen Fürsten in unserer Hauptstadt noch erinnern, werden eingedenk sein, in wie harmloser und ruhiger Weise der kleine Hofhalt damals geführt

Digitized by Google

wurde, und jetzt, unter noch gedrückteren Verhältnissen, ist der Verbannte wohlberechtigt, von einem Volke, das er niemals beleidigt hat, mit Achtung und Höflichkeit behandelt zu werden. — Wie groß auch seine Irrthümer gegenüber seinen Unterthanen gewesen sein mögen, wir müssen in seinem Unglück uns erinnern, daß er im Glücke unserer nicht vergaß, und daß er, dankbar für die in Edinburgh genossene Gastfreundschaft, die Verarmten dieser Stadt mit einem fürstlichen Geschenke bedachte, als eine Feuersbrunst einen Theil derselben verheert hatte, und daß er durch den herzlichen Brief des fürstlichen Gebers, der die Gabe begleitete, diese noch werthvoller machte. — Wir dürfen auch keinen Widerspruch fürchten, wenn wir sagen, daß er, wo die Gelegenheit sich darbot, allen Angehörigen dieser Stadt stets die Gastfreundschaft erwiederte, die er hier gefunden, und so konnte er uns auch kein schmeichelhafteres Zeichen des Vertrauens geben, als indem er beweist, daß die Erinnerung an seinen damaligen Zufluchtsort ihm denselben so werth gemacht hat, daß er zum zweiten Male dahin zurückkehrt.

Mit Shakespeare's Worten können wir sagen: der König bringt zu uns sein graues Haupt, entkrönt, und einem Volk von Rittern will er sich vertrauen. — Diesen Ehrentitel giebt uns Schotten der große Dichter, und gewiß wird Keiner von uns so niedrig denken,

Digitized by Google

daß er einer solchen Beziehung sich unwürdig machen sollte, indem er ein Haar auf diesem Haupte kränkte.

Der diese wenigen Zeilen an Euch richtet, steht im Begriff, seine und Eure Geburtsstadt zu verlassen, die er ferner nicht mehr bewohnen wird. Er hat einige Ursache, auf die Auszeichnungen stolz zu sein, die seine Mitbürger ihm zu Theil werden ließen, und er zweifelt nicht, daß der richtige Sinn und das richtige Gefühl derselben, an das man sich nie umsonst wendet, dem Geiste und Herzen der Edinburgher Ehre machen werden."

Der Exkönig erfuhr sehr bald, wie großen Dank er Scott für dessen Ansprache schuldig geworden war, und ließ keine Gelegenheit vorübergehen, ihm denselben zu erkennen zu geben. — Die Damen aus der königlichen Familie besuchten Abbotsford, jedoch in zarter Rücksicht auf die Gesundheitsumstände und sonstigen Verhältnisse des Dichters, an einem Tage, wo derselbe nicht anwesend war.

Auch bedurfte Walter Scott der Schonung in jeder Art jetzt gar sehr.

Das Aufhören seiner sechsundzwanzigjährigen Amtsthätigkeit machte sich sehr fühlbar, wie in solchem Alter jede plötzliche Veränderung. Auch entging ihm dadurch gerade während der Wintermonate, wo er der Unterhaltung am meisten bedurfte, der ihm so lieb gewordene tägliche Verkehr mit den noch übrig geblie-

Digitized by Google

benen alten Freunden und Bekannten. Außerdem war jeder Stein auf der Straße von Edinburgh ihm an's Herz gewachsen, und der Gedanke, daß er in seiner Geburtsstadt nie mehr unter seinem eigenen Dache schlafen sollte, war ihm äußerst schmerzlich.

Aber diese Entbehrung blieb nicht die einzige. In Abbotsford war ärztliche Hilfe nicht stets bei der Hand, und der nächste Arzt wohnte so weit ab, daß, wenn derselbe nicht gerade zu Hause getroffen wurde, wohl ein halber Tag bis zu seiner Ankunft vergehen konnte. — Man hatte daher einen Vorwand gesucht, um einen jungen Arzt als Secretair in's Haus zu bekommen. Dies lehnte Scott aber auf's Bestimmteste ab, und der Arzt der Umgegend, Doctor Clarkson, suchte einigen Ersatz zu schaffen, indem er den treuen und ergebenen Diener des Dichters, John Nicolson, einen trefflichen und anstelligen Menschen, mit den nöthigsten Hilfsleistungen für vorkommende Fälle bekannt machte und ihm namentlich auch Unterricht im Aderlassen ertheilte. Dieser treffliche Diener hat sich denn auch bis an's Ende in der aufopferndsten Weise der Pflege seines Herrn gewidmet und dieselbe mit Celia Street, der Kammerjungfer von Anna Scott, getheilt, die sich eben so verdient um den Vater ihrer Herrin gemacht hat.

Ueberhaupt war unser Dichter in seinen letzten Jahren von so treuen und anhänglichen Menschen

Digitized by Google

umgeben, wie er es verdient hat, denn auch Laidlaw war jetzt wieder bei ihm. Dieser schrieb, was Walter Scott täglich dictirte, frühstückte mit ihm und war täglicher Gast zu Tische. Sein Amt war eben so schwierig als tiefschmerzlich, denn von Tage zu Tage mußte dieser treue Freund gewahr werden, daß der mächtige Geist, dem er seit dreißig Jahren die höchste Verehrung dargebracht hatte, und der ihm in fast überirdischem Glanze erschienen war, allmählich schwächer wurde und stets mehr von seiner alten Kraft verlor. — In plötzlichem Verstummen unterbrach jetzt Scott ab und zu den Fluß seiner sonst nie versagenden Rede und blickte wie in wachem Traume um sich. Ein irrer Blick zeigte, daß er sich bewußt wurde, wie die Kraft von ihm wich, und er ward wie andere Menschen, wie es von Simson heißt, als Delilah ihn überlistet hatte. — Dann raffte er sich durch eine gewaltige Anstrengung des Willens plötzlich zusammen, — und auf Augenblicke war Alles hell, um bald darauf nur noch tiefer in Schatten zu versinken.

Fast schwieriger noch, als Laidlaw's Stellung, war die Lage des Druckers und Verlegers. — Während die Manuscripte, die sie zum Druck erhielten, bei jeder Sendung mehr und mehr eine Abnahme der genialen Schöpferkraft verriethen, so behielten die Briefe Scott's, und alles Geschäftliche, was er schrieb, den alten klaren

Digitized by Google

und dabei scherzhaften Ton, ganz wie in früheren Tagen, und nur die unsichere Handschrift und der Umstand, daß zuweilen ein Wort für das andere gesetzt war, deuteten auf eine Trübung der Geistesfähigkeiten.

So lange wie möglich sträubten Ballantyne und Cadell sich gegen die Vorstellung, daß der Born zu versiegen beginne, aus dem sie so lange Ruhm, Ehre und Reichthum geschöpft hatten, und wenn Robert von Paris offenbar uninteressant blieb und die unnachahmliche Anmuth der früheren Romane entbehrte, so suchten sie den Grund davon in einer verfehlten Wahl des Gegenstandes zu finden, oder in der byzantinischen Zeit, in welcher die Geschichte spielt.

Bei den Zusammenkünften mit Scott mußte Ballantyne sowohl, wie Cadell, mit der größten Vorsicht verfahren, indessen merkte der Dichter selbst sehr wohl, daß seine Schriften nicht mehr den alten Zauber übten, und seine Briefe an beide Männer zeigen, wie er selbst gegen die Ueberzeugung ankämpfte, daß die Kraft von ihm zu weichen beginne.

Wäre ich wie andere Schriftsteller, schreibt er an Ballantyne, und ich schmeichle mir, daß ich nicht so bin, so würde ich es wie der Erzbischof von Granada im Gil Blas machen, Dir eine Anweisung über hundert Ducaten auf meinen Zahlmeister schicken und Dir viel Glück und besseren Geschmack wünschen. —

Digitized by Google

Allein so habe ich schon längst gewußt, daß die Fähigkeiten, die ich besitze, nicht von ewig dauernden Fäden gesponnen sind, und es ist mir lieb, wenn meine Freunde mir offen sagen, was ich eigentlich schon längst hätte selbst merken sollen. Cadell wird Dir mittheilen, was ich ihm geschrieben habe. Mein gegenwärtiger Plan ist, einige Monate lang auf Reisen zu gehen, wenn Leib und Seele noch so lange zusammenhalten. — Die Väter des Romans, Fielding und Smollet, haben ein ähnliches Ende genommen, und ich falle nicht aus der Rolle, wenn ich es mache wie diese.

Der hier gemeinte Brief an Cadell ist vom 8. Dezember 1830 und lautet:

„Verehrter Freund! Ich bin jetzt an dem Punkte angelangt, zu dem wir Alle kommen müssen, wie uns wohl bewußt sein sollte. Doch gestehe ich, daß ich gehofft hatte, den Eintritt eines solchen Zeitpunktes noch auf ein paar Jahre hinausschieben zu können. — Mir ist vollständig klar, daß Ballantyne in wohlwollender Absicht gegen mich sich selbst täuscht, wenn er glaubt, es sei die Wahl des Gegenstandes, der ihm an meinem jetzigen Roman nicht gefällt, es ist vielmehr meine Arbeit, die ihn nicht befriedigt, und er ist als Kritiker doch gewiß gegen mich eben so günstig gestimmt, als sein Urtheil gut und richtig ist. — — — Die Sache ist die: Ich habe so lange geschrieben,

Digitized by Google

daß unter der Zeit hundert Andere eben ſo gut oder noch beſſer zu ſchreiben von mir gelernt haben.

Nun habe ich die klare Ueberzeugung gewonnen, daß ich nicht länger die Kraft beſitze, das Publikum anzuziehen, und es iſt daher billig, daß ich mich zurückziehe, ſo lange ich es mit Ehren kann. Doch iſt dies ein gewichtiger Schritt, den ich nicht ohne reifliche Ueberlegung thun will. Ich werde noch einen halben Band an Robert von Paris weiter ſchreiben. An dem Gegenſtande liegt es nicht, denn der iſt vortrefflich, und ich kann nicht ſo ohne Weiteres einen zur Hälfte vollendeten Band bei Seite werfen, wie eine ſchlechtgepfropfte Flaſche Wein. — Kommt es aber dahin, daß ich dieſen Roman nicht zu Ende ſchreiben ſoll, ſo glaube ich kaum, daß ich es über mich gewinnen werde, noch einen neuen anzufangen. — Wir müſſen hauptſächlich in Betracht ziehen, in wie weit durch ein Mißlingen des Robert mein opus magnum beeinträchtigt werden könnte. — — Ich denke einen Ausflug nach dem Continent zu machen, vielleicht auf ein oder zwei Jahre. — Ich kann daſelbſt mich einſchränken und ſparen, was hier nicht wohl angeht, — doch daran zu denken haben wir noch Zeit. Ich erwarte heute den Marſchall Bourmont, und den franzöſiſchen Miniſter d'Hauſſez, nicht zu meinem Vergnügen, wie Sie denken können, denn ich möchte lieber allein ſein."

Eine nochmalige Berathung zwiſchen dem Dichter,

Digitized by Google

dem Verleger und Ballantyne erfolgte, und welchen Eindruck dieſelbe gemacht, kann man am beſten aus Scott's Brief an Cadell vom 12. Dezember erſehen:

„Verehrter Freund! Herzlichen Dank für Ihren freundlichen Brief. — Ich habe mir die Sache jetzt gründlicher überlegt, als es mir zuerſt möglich war. Auf mich mußte mancherlei einwirken, was Ihnen und Ballantyne nicht bekannt war und doch meinen Entſchluß weſentlich zu beſtimmen geeignet iſt. — Mein Vater und meine Mutter ſind Beide in Folge von paralytiſchen Anfällen mir entriſſen worden. Mein Vater überlebte den erſten Schlag um mehrere Jahre, ein trauriger Aufſchub, den ich Niemandem wünſchen mag. — Sie wiſſen, daß ich zum erſten Mal bei Gelegenheit des unerwarteten Beſuchs einer alten Freundin den Gebrauch der Sprache verlor. Damals ſagten die Aerzte, es wäre von ſchlechter Verdauung entſtanden. Nun das mag ſein. Zweifelhaft blieb es immer. Ich wurde in der Diät auf's Aeußerſte eingeſchränkt, und meine Genüſſe beſtanden täglich in einer Cigarre und einem kleinen Weinglas voll Grogg. — Aber eines Abends im vergangenen Monat hatte ich einen neuen Schwindelanfall und ſtürzte, wenn gleich nur für einen Augenblick, zu Boden. — Der Arzt hat meine Diät nun faſt auf Null geſetzt, und unter ſolchen Verhältniſſen ging ich mit aller Sorgfalt, die mir zu Gebote ſtand, an die Aus-

Digitized by Google

arbeitung meines Werkes. Nun zeigt sich, daß es nicht gefällt, ja, daß selbst Diejenigen es nicht gelten lassen wollen, die doch das größte Interesse dabei hätten, es gut zu finden und sich selbst über den Eindruck zu täuschen, den sie empfingen. War dies nicht ein Dämpfer für den Muth eines Genesenden, der ohnehin schon fürchtete, daß sein Geist stumpf zu werden beginne, wenn er auch selbst keine deutliche Wahrnehmung davon hätte? Und scheint die Natur mich nicht vielmehr zum Ausruhen aufzufordern, als zu neuen Anstrengungen auf einem Gebiete der Schriftstellerei, welches die Kräfte des Geistes in fieberhafte Erregung setzen und allmählich aufreiben muß? Es wäre die äußerste Ungerechtigkeit und Undankbarkeit, wenn ich Ballantyne einen Mangel an Freundschaft oder Theilnahme vorwerfen wollte, weil er sich einer sehr zweifelhaften und wirklich gefährlichen Aufgabe unterzog,

> Denn wer zuerst die böse Nachricht bringt,
> Hat ein gar schlechtes Amt;

und selbst der gleichmüthigste Mensch ist nicht frei von dem Fehler, daß er den, welcher ihm sagt, es sei eine Arbeit nicht gelungen, weniger gern anhört, als einen, der ihn wegen seinem Erfolge belobt. — Aber nie habe ich daran gedacht, ihn zu tadeln, denn das Schlimmste bei der Sache ist ja eben das große Gewicht, welches ich auf sein Urtheil lege. Gerade das Bewußtsein von seiner Aufrichtigkeit macht mich

Digitized by Google

darüber bedenklich, ob ich in der Grafschaft Paris weiter vorschreiten soll. Ich möchte so gern Allen gerecht werden, und doch, auf Ehre und Gewissen, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen soll. — Ich könnte noch versuchen, die Erzählung vom gefährlichen Schlosse Douglas auszuarbeiten, aber ich fürchte, der Gegenstand ist zu abgenutzt, und auch diese Arbeit könnte mißlingen. Und dann wiederum müßig zu sein, ist mir unmöglich aus tausend Gründen. — Alle diese Gedanken machen mich ganz krank.

Ich bin vollständig entschlossen, all meinen Verpflichtungen nachzukommen und bis an's Ende wie ein ehrlicher Mann zu handeln. Inzwischen denke ich, wir berathen die Sache noch ein Mal gemeinschaftlich, und ich arbeite bis dahin an dem opus magnum weiter.

Sie werden sagen, daß ich bin wie jener im Lustspiel, der sagt: Ich esse gut, ich trinke gut, ich schlafe gut, aber das ist auch Alles, Freund, das ist Alles! — Durch müssen wir, auf eine Art oder auf die andere, wenn wir nur erst wieder Fahrwasser haben, aber jetzt stecken wir im Sumpfe!"

Dieser Brief machte auf Cadell und Ballantyne eine vollkommen niederschlagende Wirkung, und sie beschlossen, nur noch eine Zusammenkunft der Gläubiger abzuwarten, die für die nächsten Tage angesetzt war, und sich dann nach Abbotsford zu begeben. —

Digitized by Google

Scott hatte ſich inzwiſchen aufgerafft und war an die Ausarbeitung einer Abhandlung über eine der politiſchen Tagesfragen gegangen, natürlich von ſeinem ultraconſervativen Geſichtspunkte aus. — Drucker und Verleger erkannten ſofort das Mißliche eines ſolchen Unternehmens und beſchloſſen auf alle Weiſe ihren Freund davon zurückzuhalten, und darin waren die Angehörigen des Dichters ſowohl, als ſeine Aerzte vollkommen mit ihnen einverſtanden, indem jede anſtrengende Thätigkeit für durchaus gefährlich erklärt werden mußte, und man dem Leidenden höchſtens geſtatten konnte, an der Fortſetzung der Anmerkungen zu ſeinen Romanen zu arbeiten. Allein wenn man ihm dies vorſtellte, ſo antwortete er: Mich auffordern nicht zu arbeiten, daß iſt gerade ſo, als wenn die Köchin den Keſſel über's Feuer ſtellt und zu ihm ſagt: Aber koche nicht! — Als Lockhart einmal ähnliche Vorſtellungen machte, ſagte Scott: Ich verſtehe Sie, und ich danke Ihnen von Herzen, aber ich muß Ihnen ein für allemal ſagen, wie es ſich mit mir verhält. Ich bin nicht im klaren darüber, ob ich noch überall der Mann bin, der ich bisher geweſen bin. Aber in Einem Punkte bin ich unverändert, nämlich darin, daß ich mit Gewißheit vorausſehe, daß, wenn ich müßig ſein müßte, ich meinen Verſtand verlöre. — Und im Vergleich hiermit hat der Tod Nichts, was mich erſchrecken könnte.

Digitized by Google

Die Versammlung der Gläubiger hatte am 17. Dezember statt, man konnte eine beträchtliche Dividende zahlen, und so waren nun durch Walter Scott's Arbeiten bereits 54,000 Lstr. oder 370,000 Thaler von der ursprünglichen Schuld abgetragen worden. Man begnügte sich nicht damit, ihm einen Dank hierfür zu votiren, sondern man faßte den Beschluß: Daß Sir Walter Scott ersucht werden solle, das Eigenthum der in Abbotsford befindlichen Einrichtung, des Silberzeuges, der Bibliothek und der Sammlungen, Gemälde und Seltenheiten aller Art als einen Beweis dafür von den Gläubigern anzunehmen, wie sehr sie von Hochachtung für sein edles Benehmen erfüllt seien, und mit wie großem Danke sie die Anstrengungen ohne Gleichen zu würdigen wissen, die er zu ihrem Besten bisher gemacht habe und zu machen nicht müde werde. — Auf das Schreiben, durch welches ihm der Vorsitzende, Herr Forbes, von diesem Beschlusse Kenntniß gab, erwiederte Scott am 18. Dezember:

„Geehrter Herr! Ich war sehr erfreut über den Inhalt Ihres Briefes, der es mir nicht nur möglich macht, wieder mit meinen eigenen Löffeln zu essen und in meinen eigenen Büchern zu lesen, sondern mich auch zu gleicher Zeit darüber vergewissert, daß meine Bemühungen von Denen anerkannt werden, für die ich sie aufgewendet habe.

Digitized by Google

Der beste Dank, den ich dafür abstatten kann, ist mein unausgesetztes Streben, diese Angelegenheiten zu einem erwünschten Ende zu bringen, was ich auch, wenn das Glück mir einigermaßen noch ferner zur Seite steht, zu ermöglichen hoffe. Ihnen persönlich verehrter Herr, kann ich nur sagen, daß gute Nachrichten doppelt willkommen sind, wenn ein freundlicher Mund sie bringt, und die liebevollen Beziehungen, in denen ich seit jeher zu Ihrer Familie gestanden habe, machen mir es doppelt erfreulich, daß gerade Sie es sind, durch den ich so gute Neuigkeiten erfahre. — —"

Trotz der günstigen Stimmung, welche dieser Vorfall erzeugte, hatten Cadell und Ballantyne doch eine schwere Aufgabe, als sie Tags darauf nach Abbotsford kamen, und Scott ihnen seine politische Abhandlung vorlas. — Sie mußten dieselbe zurückweisen, und so schonend und ehrfurchtsvoll sie auch dabei zu Werke gingen, so war der Eindruck auf den unglücklichen Dichter doch von der Art, daß sie sich nicht anders zu helfen wußten, als indem sie ihm empfahlen, Robert von Paris fortzusetzen. Sie hätten das bisher Geschriebene nochmals gelesen und sich überzeugt, daß nur der fremdartige Stoff sie irre geführt habe, und daß der Roman gefallen werde.

„Wenn wir Unrecht thaten, indem wir so gegen unsere Ueberzeugung sprachen," sagte Cadell, „so thaten

Digitized by Google

wir es wenigstens in der besten Absicht. Wir fühlten, daß, wenn wir über den Roman uns eben so unumwunden wie über die politische Abhandlung geäußert hätten, wir nichts Anderes als die Verkünder eines Todesurtheils gewesen wären."

Zwölftes Kapitel.

Unter fortwährend zunehmenden körperlichen Beschwerden arbeitete der Dichter nunmehr an seinem Romane unermüdlich fort.

Das lahme Bein fing an immer schmerzhafter zu werden, so daß er kaum mehr gehen konnte, ohne sich auf einen Freund zu stützen, und um eine Maschine zu versuchen, die ein Mechanikus in Edinburgh zur Erleichterung des Auftretens zusammengesetzt hatte, begab er sich dorthin, und zwar allein, da Anna Scott gerade in dieser Zeit krank war. — Der Aufenthalt in der Stadt sollte zugleich zur Anfertigung seines Testamentes benutzt werden.

Zum ersten Male in seinem Leben mußte er in Edinburgh in einem Gasthofe absteigen, doch die Unruhe und der Lärm auf der Straße belästigten ihn so sehr, daß er schon am nächsten Tage, 1. Februar 1831, sich bewegen ließ, einige Zimmer im Hause seines Verlegers anzunehmen. — Man hatte hier ver-

Digitized by Google

ſchiedene Möbel und Geräthe aus Scott's früherem Hauſe in Edinburgh aufgeſtellt, was ihn ſehr erfreute und bewegte.

Am 4. Februar wurde das Teſtament aufgeſetzt und von dem treuen Diener Nicolſon der engliſchen Form gemäß unterzeichnet und beglaubigt. Scott verpflichtete darin ſeinen Sohn, die Bibliothek und die Sammlungen für 5000 Lſtr. zu übernehmen und dieſe Summe den Geſchwiſtern auszuzahlen. Der Ertrag der Werke und künftiger Ausgaben derſelben ſollte zur Bezahlung der Gläubiger und nachher, wenn dies zu erreichen wäre, zur Entlaſtung und Wiedererwerbung der Ländereien von Abbotsford für die Scott'ſchen Kinder und Enkel verwendet werden. — „Ich lege dieſe Urkunde," ſagte er, „zur Sicherheit in Herrn Cadell's Hände und hoffe, es möge noch lange dauern, bis die Zeit kommt, wo er ſie herauszugeben haben wird. — Meine Vermächtniſſe werden allerdings Vielen ſehr hypothetiſch erſcheinen!"

Die künſtliche Maſchine zur Abhilfe der Lahmheit that zwar anfangs gute Dienſte, erwies ſich aber doch nicht auf die Dauer als zweckmäßig und wurde deshalb bald wieder bei Seite gelegt. — In der gemächlichen Wohnung, die er während des Edinburgher Aufenthaltes bei Cadell inne hatte, fehlte es nicht an der ſorgſamſten Pflege und Aufmerkſamkeit, und, worüber er ſich beſonders im Tagebuche dankbar aus-

Digitized by Google

ſpricht, man machte ihn nicht zum Wunderthier, ſondern lud täglich nur einen oder zwei ſeiner vertrauteſten Freunde ein. — Er arbeitete unter großer Anſtrengung an Robert von Paris weiter, da das Schreiben ihm ſtets ſchwerer, und die Handſchrift unleſerlicher wurde, ſo daß er ſich herzlich nach Abbotsford heimſehnte, wo ihm der treue Laidlaw als freiwilliger Schreiber zur Hand war.

Nach zehntägigem Aufenthalte kehrte er nach Abbotsford zurück und fuhr fort zu arbeiten und ſich täglich, ſoviel die Kräfte es geſtatteten, Bewegung im Freien zu machen. — Am 11. April wohnte er einer Verſammlung bei, die in Eiſenbahnangelegenheiten abgehalten wurde, und wo man ſich und ihm die Ehre erwies, daß er den Grundſtein zu einer Brücke über den Tweed legen mußte. — Dies war das letzte Mal, daß der Dichter überhaupt bei einer öffentlichen Gelegenheit ſich als Theilnehmer zeigte.

Die nächſte Eintragung im Tagebuch iſt mit unſicherer Hand und ſo verwirrten Zügen niedergeſchrieben, daß es große Mühe koſtete, daraus die folgenden Worte zu entziffern:

„Von Sonnabend den 16. bis Sonntag den 24. April ſehr trübſelig durch meine üble Geſundheit und die böſen Folgen davon in Anſpruch genommen. Ein unverkennbarer Anfall von Schlagfluß hat meine

Digitized by Google

Nerven und meine Sprache getroffen, obgleich es anfangs nur eine heftige Erkältung schien. Dr. Abercromby kam durch Cadell's freundliche Fürsorge zu uns, aber der junge Clarkson hatte schon das Nöthige veranlaßt, Aderlaß, Zugpflaster und eine strenge Diät. Ob diese Mittel noch zu rechter Zeit gekommen sind, weiß ich nicht. Ich hoffe, dem ist so, und das Uebel ist durch die starken Mittel für dieses Mal in die Flucht geschlagen, doch bin ich auf Alles vorbereitet."

Leider hatte der Kranke sich diesen Anfall selbst zugezogen. — Lord Meadowbank war nach Abbotsford gekommen, und zu seinem Empfange hatte man einige Freunde eingeladen. — Da Scott sich unfähig fühlte, die Unterhaltung zu machen, so wollte er, gegen die Vorschrift des Arztes, seine Lebensgeister durch ein Paar Gläser Champagner anregen. — Der heftige Schlaganfall war die unmittelbare Folge dieser Unvorsichtigkeit.

Sein ältester Sohn und Frau Lockhart kamen alsbald nach Abbotsford. Charles war kurz vorher als Attaché zur Gesandschaft nach Neapel abgegangen. — Das Lockhart'sche Ehepaar bezog die frühere Wohnung zu Chiefswood in der nächsten Nähe des Vaters.

Die dringendsten Besorgnisse um das Leben desselben entschwanden jedoch für diesmal bald, denn unter der sorgfältigsten Pflege und bei strengster Diät kehrte

Digitized by Google

ein besserer Zustand schnell zurück, und das Tagebuch sagt am 27. April schon wieder mit dem alten Humor: „Ich habe heut meine sieben Sinne zusammengepfiffen, wie eine Gluckhenne ihre Küchlein, und siehe da, es fehlte keiner davon. Im Ganzen geht es mir besser als je. Vielleicht habe ich nun meine Buße erlegt und bin absolvirt. — Walter ist hier und auch Sophie mit den Kindern, die bis auf den armen kleinen blassen John ganz munter sind.

Mit meiner Sprache bessert es sich. Die Zeit vergeht unter meiner Arbeit schnell genug, und ich wünsche nur das Eine, daß ich nicht gelähmt werde. Ich möchte nicht gern an meinen Stuhl gefesselt sein! Und doch ist auch ein solches Leben vielleicht erträglicher, als man denkt, aber für Einen, der stets so rührig und thätig war wie ich, ist der Gedanke entsetzlich. — In räumlichem Sinne wird der Kreis, in dem ich mich bewege, täglich enger; in geistigem Sinne nicht, — doch hierin betrüge ich mich vielleicht selbst. — Ich habe mich von Walter bereden lassen, die Anwendung eines Haarseils zu gestatten. Das wird meine Schmerzen vermehren und, wie ich fürchte, Nichts helfen. Aber ich konnte meinem Sohne nicht widerstehen!"

Unter solchen körperlichen Leiden und Gemüthsbewegungen wurde Robert von Paris beendigt, und

Digitized by Google

wohl konnte er jetzt mit Recht seine Lieblingsstelle aus Addison's Cato auf sich anwenden:

Liegt glücklicher Erfolg auch nicht in unsrer Hand, —
Wir können mehr, wir können ihn verdienen! —

Zu sehr großem Trost und Freude gereichte dem kranken Dichter in diesen Tagen der Besuch von Miß Ferriers, der Tochter seines Collegen am Gerichtsschreibertische. — Diese Dame hatte sich durch mehrere Romane im englischen Publikum bekannt und beliebt gemacht, und namentlich wurde „die Heirath" viel und gern gelesen. Es ist dieselbe, deren Scott in dem Nachwort zu einer seiner letzten Erzählungen mit den folgenden Worten gedenkt:

„Ich kehre jetzt vom Felde heim, wohl wissend, daß ich noch eine reiche Ernte nicht nur, sondern tüchtige Arbeiter zurücklasse, um sie einzusammeln. — Mehr als Ein Schriftsteller hat bereits sein Talent in dieser Richtung bewährt, und wenn ich, selbst ein Phantom, auf einen verschwisterten Schatten neben mir deuten darf, so sei es mir erlaubt, auf die Verfasserin des lieblichen Werkes hinzuweisen, welches den Titel „die Heirath" führt."

Diese Miß Ferriers war eine von den ächt weiblichen Naturen, die nur zum Trost und zur Freude der Leidenden und Bedürftigen auf diese Erde gesendet zu sein scheinen, und die uns Friederike Bremer und

Digitized by Google

Ottilie Wildermuth mit solcher Meisterschaft geschildert haben.

Nicht sobald war sie zu dem alten Freunde ihres Vaters gekommen, als sie mit Betrübniß eines Umstandes gewahr wurde, der die Familie schon längst mit banger Besorgniß erfüllt hatte.

Walter Scott erzählte nämlich noch ebenso gern wie sonst seine humoristischen Anekdoten und Geschichten. — Er fing in bester Laune an, und ohne sich durch die Schwierigkeit des Aussprechens einzelner Worte stören zu lassen, fuhr er in der lebendigsten Schilderung des Gegenstandes fort, — aber ehe er zu der eigentlichen Pointe gelangte, zeigte sich ein Stocken und Zögern, als wenn irgend eine Feder in der geistigen bewegenden Kraft ihre Thätigkeit versagte. — Er schwieg plötzlich stille und blickte mit ungewisser und unsicherer Wendung des Kopfes um sich, als suche er den leitenden Faden, der ihm abhanden gekommen. — Wenn einer der Anwesenden rücksichtslos genug war, ihm plötzlich das leitende Stichwort zuzurufen, so schmerzte ihn das tief. — Miß Ferriers benahm sich aber bei solchen Anlässen mit bewunderungswürdiger Zartheit. — Sie war sehr kurzsichtig und hütete sich wohl, in Gegenwart Scott's sich des Augenglases zu bedienen, so lange er redete, und außerdem that sie, als höre sie schwer, und sagte dann: Nun, ich werde stock-

Digitized by Google

taub! ich habe kein Wort verſtanden, ſeit Sie das und das ſagten, und ſchob ihm auf dieſe Art unvermerkt das Wort oder die Sache unter, die er nicht hatte finden können. Er nahm dann mit ſeinem verbindlichen Lächeln die Erzählung wieder auf und vergaß über der Rückſicht, die er auf die Schwäche der Freundin zu nehmen glaubte, gänzlich ſeine eigenen Gebrechen. — Ueberhaupt erwähnte er im Familienkreiſe ſeiner Leiden faſt niemals, und wenn er es that, ſo geſchah es ſtets im Tone der beſten Zuverſicht auf eine baldige günſtige Wendung derſelben. — War er dagegen mit Laidlaw oder mit dem Schwiegerſohne allein, ſo redete er ſo, wie er ſeine Gedanken auch in das Tagebuch niederſchrieb, und verhehlte nicht, daß er nur ſehr, ſehr geringe Hoffnung auf Wiederherſtellung habe, daß er aber ſeiner Pflicht, für die Gläubiger zu arbeiten, bis zum letzten Tage unverbrüchlich treu bleiben werde.

Bei dieſen Geſinnungen mußte es ihn auf's allerſchmerzlichſte ergreifen, daß Ballantyne die fortſchreitende Arbeit an Robert von Paris und dem gefährlichen Schloſſe nicht loben wollte. — Da nun überdies der alte Freund um dieſelbe Zeit ſich mit Eifer den reformiſtiſchen Beſtrebungen zuwendete, welche in Scott's Augen nicht viel beſſer als revolutionair und hochverrätheriſch waren, und auch die immer ſtrenger und abſtoßender hervortretende frömmelnde Richtung deſſelben

Digitized by Google

eine freundliche Unterhaltung faſt unmöglich machte, ſo hörte der Verkehr zwiſchen Beiden allmählich ganz und gar auf.

Der ungeſchwächte Eifer, mit dem der kranke Dichter ſeine begonnenen Arbeiten mit aller ihm noch gebliebenen Kraft auf's Beſte zu vollenden wünſchte, ließ ihn alle Schwierigkeiten überwinden, die ſich entgegenſtellten, ſobald es ſich um Erreichung dieſes Zweckes handelte. — So reiſte er mit Lockhart in die Gegend, wo das gefährliche Schloß Douglas liegt, um die Localitäten genau nach der Natur beſchreiben zu können. — Unterwegs war es äußerſt ſchmerzlich zu ſehen, wie er beſtändig ſein Gedächtniß zu prüfen ſchien, welches anfing immer unzuverläſſiger zu werden, wie er beſtändig Gedichte auswendig herſagte und ſich freute, wenn dies gelang, ohne ſtecken zu bleiben, und wie er feſt hoffte, durch fortgeſetzte Uebung und Anſtrengung den ſich fühlbar machenden Mangel zu erſetzen.

Die abnehmenden Körperkräfte ſchwächten zugleich die Gewalt, mit der er ſein ganzes Leben lang den Ausdruck deſſen, was ihn tief bewegte, zurückzuhalten gewohnt geweſen war, und jetzt traten bei der geringſten Veranlaſſung die Thränen in ſeine Augen. — Eine ſchöne Landſchaft, ein Waſſerfall, das Säuſeln des Windes war hinreichend, ſeine Augen überfließen zu machen.

In dem Hauſe des älteren Lockhart, auf deſſen

Digitized by Google

Gütern man unterwegs sich einige Tage aufhielt, ereignete sich ein erschütternder Auftritt. — Ein alter gemeinschaftlicher Freund war vor längerer Zeit unter ganz ähnlichen Umständen wie Scott von einem Schlaganfall betroffen worden, hatte sich aber auffallend schnell und gut erholt, so daß man nicht nur dessen eigene Genesung hoffte, sondern auch für Scott hierauf günstige Schlüsse baute. — Nun kam plötzlich die Nachricht, daß dieser Freund von einem zweiten und zwar lebensgefährlichen Schlage getroffen fast hoffnungslos darnieder liege. Walter Scott, der eigentlich noch ein Paar Tage bleiben wollte, hatte kaum die traurige Botschaft vernommen, als er sofort seinen Entschluß zu erkennen gab, nach Hause zu reisen, und keine Bitten und Vorstellungen waren im Stande, ihn auf andere Gedanken zu bringen. „Es ist dies," sagte er, „eine traurige Warnung, die ich nicht überhören darf. — Ich muß wirken, so lange es Tag ist, denn es kommt die Nacht, da Niemand wirket! Ich habe diesen Spruch vor vielen Jahren auf meine Sonnenuhr eingraben lassen; aber oft genug habe ich auf die Mahnung nicht geachtet!"

Der Rückweg wurde sofort angetreten, und Scott war während desselben schweigsam und in sich versunken und, wie aus einzelnen Aeußerungen hervorging, ausschließlich mit dem Gedanken beschäftigt, auf welche Weise er die Erzählung von dem gefährlichen

Digitized by Google

Schlosse in vierzehn Tagen zu Ende bringen könnte, zumal die gewonnenen Anschauungen von dem Orte, wo die Geschichte spielt, die Umarbeitung mehrerer Kapitel nothwendig machte. — Er widmete sich dieser Aufgabe nunmehr ohne Unterbrechung, bis nicht nur diese Erzählung, sondern auch Robert von Paris vollständig zu Ende gebracht war, — doch die alte Freude an der Arbeit war nicht mehr da. Sonst des Erfolges sicher und getragen von dem Beifall der Freunde, die jedes Blatt, welches von dem Schreibtische des Dichters in die Druckerei wanderte, mit Entzücken einander mittheilten, war jetzt die Enttäuschung derselben kein Geheimniß mehr. — Wenn auch Drucker und Verleger eingestanden, daß Robert von Paris noch immer weit besser sei, als irgend etwas von einem gleichzeitigen Autor in derselben Art Geleistetes, so war es doch nicht mehr der Glanz des stets Neuen, Ueberraschenden und Ungewöhnlichen, was man von Scott sonst gewohnt war und auch jetzt noch erwartet hatte! Die Ueberzeugung stand fest, daß, wenn nicht durch besondere Einflüsse die Lebensgeister des kranken Dichters wieder aufgefrischt würden, alsdann die Zeit seines Glanzes vorüber sei.

Die Aerzte waren mit dieser Ansicht einverstanden und riethen zu längerem Aufenthalt in südlicherem Klima, nicht nur wegen des günstigen Erfolges, den sie hiervon für die körperlichen Zustände des verehrten

Digitized by Google

Mannes erwarteten, sondern hauptsächlich darum, weil während der Reise die anstrengende Arbeit aufhören mußte, von welcher Scott in der Heimath nicht fern zu halten war.

Neapel, wo Charles Scott der Gesandtschaft attachirt war, schien der passendste Ort für einen Winteraufenthalt, und Sir Walter war damit einverstanden, diese Reise zu unternehmen.

Capitain Basil Hall hatte kaum hiervon Kunde erhalten, als er der Admiralität bemerklich machte, daß es im Publikum sehr gut aufgenommen werden würde, wenn die Regierung dem Dichter zu seiner Reise in's Mittelmeer eine Fregatte zur Disposition stellte, und sogleich kam die Antwort des Marineministers, daß es ihm selbst nicht minder als dem Könige zur Freude gereichen werde, diesem Winke Folge zu geben. — Der Barham, einer der schönsten Schnellsegler der ganzen Flotte, wurde auf's Bequemste und Eleganteste eingerichtet, in einer Weise, daß für einen königlichen Prinzen nicht größere Sorgfalt hätte aufgewendet werden können, und das Schiff alsdann unserem Dichter zu ausschließlicher Verfügung gestellt.

Scott war von diesen Anordnungen um so mehr gerührt, als gerade zu dieser Zeit seine politischen Gegner, die Whigs, am Staatsruder waren, und er sagte, es freue ihn, daß doch noch Gentlemen an der Spitze der Regierung ständen, und er bedaure nur, daß

Digitized by Google

seiner Meinung nach die socialen Verhältnisse Englands so untergraben seien, daß nur durch den persönlichen Einfluß so ausgezeichneter Männer die Dinge noch zu halten wären.

In des Dichters Gemüth zog jetzt wieder eine friedlichere Ruhe ein. Nicht nur war die Besorgniß beseitigt, ob er im Stande sein würde, die begonnenen Arbeiten zu vollenden, sondern es gingen auch von Seiten des Verlegers Cadell so günstige Berichte über den Verkauf der Gesammtausgabe der Romane ein, daß dieselben in dem nicht mehr vollkommen klaren geschäftlichen Bewußtsein des Dichters von jetzt ab allmählich den Glauben entstehen ließen, daß die sämmtlichen Schulden bezahlt seien, ein Glaube, der sich nun täglich immer mehr befestigte, und zur vollständigen, leider sehr unbegründeten Ueberzeugung wurde.

Dieser äußerst glückliche Erfolg ist zum großen Theile der zarten Rücksicht zuzuschreiben, mit welcher Cadell stets so günstig wie möglich über Alles Bericht erstattete, und ist der Takt und die edle Art nicht genug zu rühmen, womit er die Schwächen, welche in den zuletzt geschriebenen beiden Erzählungen unverkennbar hervortraten, nicht zum Bewußtsein des Dichters kommen ließ. — Er verzögerte nämlich den Abdruck vorsätzlich bis nach Scott's Abreise und nahm dann im Einverständniß mit Lockhart und einigen andern Freunden solche Abkürzungen vor, daß die ermüdende Breite,

Digitized by Google

in welcher der kranke Dichter sich hatte gehen lassen, dadurch unmerklich wurde.

Dessenungeachtet war der Abschied von Abbotsford ein sehr schmerzlicher. Die Ahnung, daß er die Bäume, die er gepflanzt, das Haus, das er mit soviel Liebe erbaut, nicht wiedersehen würde, zog durch Walter Scott's Seele mit unabweislicher Gewalt — die Sonne schien für immer unterzugehen. Aber als wollte sie noch im Scheiden die Heimath des Dichters mit ihren schönsten Strahlen vergolden, so wurden die letzten Tage vor der Abreise durch die für Walter Scott überaus freudige Ueberraschung verschönert, daß der junge Walter unerwartet mit der Nachricht erschien, er habe Urlaub erhalten, um den kranken Vater auf der bevorstehenden Reise zu begleiten.

Da der älteste Sohn stets der Liebling und Stolz des Vaters gewesen war, so wirkte dessen Ankunft, zumal bei solcher Veranlassung, wie neu belebend auf den Kranken. So oft der Sohn ausritt, sah der Vater mit Stolz ihm nach und freute sich der stattlichen Reitererscheinung. Ging der Major auf die Jagd, so ließ Walter Scott sich auf seinen alten Pony setzen und auf irgend eine Anhöhe führen, von wo aus man das Abreiten sehen konnte, und sein Auge folgte dem schwarzen prächtigen Streitroß des jüngeren Mannes. — „Ein hübscherer Bursche hat doch wahrlich nie den Fuß in einen Steigbügel gesetzt!" sagte er bei einer

Digitized by Google

solchen Gelegenheit zu einer Freundin; und wenn man sah, wie er leicht eine Mauer übersprang oder über einen Graben setzte, dann rief der Vater voll Theilnahme: „Nun sieh' ihn nur an, sieh' nur, ist das nicht ein prächtiger Bursche!"

Es war das letzte Mal, daß unser Dichter ein Pferd bestieg, und bald darauf sollte auch die letzte größere gesellige Festlichkeit in Abbotsford stattfinden, zugleich als Abschiedsfest und als Feier der Anwesenheit von Capitain Burns, Sohn des großen Dichter Burns, zu welchem Walter Scott stets mit Recht als zu einem unerreichten Vorbilde aufgeblickt hatte.

Am 17. September waren zu diesem Zwecke die gesammten prachtvollen Räume in Abbotsford noch ein Mal eröffnet und beleuchtet, und der Dichter machte unter Beihilfe seines Sohnes in der liebenswürdigsten Art die Honneurs der Tafel.

Am 20. reiste Sophia nach London voraus, theils um den Empfang des Vaters daselbst vorzubereiten, theils um die noch nöthigen Anschaffungen für die Reise zu machen. Am folgenden Tage erschien der Dichter Wordsworth mit seiner Tochter, Abschied zu nehmen, und am 23. in der Frühe machte sich Scott in Begleitung seiner Tochter Anna und Lockhart's auf den Weg nach London, nachdem er zuletzt noch seinem treuen Laidlaw eine Reihe von schriftlichen Anweisungen übergeben hatte, von denen die letzte besonders

Digitized by Google

eindringlich einschärfte, recht gut für die Hunde Sorge zu tragen.

Am Abend vorher hatte der Kranke wiederholt mit schmerzlichem Lächeln bemerkt, wie es eine seltsame Fügung sei, daß die Väter des englischen Romans, Fielding und Smollet, Beide durch Krankheit genöthigt worden seien, ihr Vaterland zu verlassen, und daß Keiner von Beiden die Heimath wiedergesehen habe.

In kleinen Tagereisen ging die Fahrt so langsam, daß man erst am 28. Rockeby erreichte, um von dem alten treubewährten Freunde Morritt Abschied zu nehmen. — Scott's Begierde, jeden interessanten Gegenstand am Wege, oft zum zwanzigsten Mal, wieder in Augenschein zu nehmen, war so stark wie je, und so mühsam ihm das Aussteigen wurde, verließ er doch jedes Mal den Wagen, sobald eine seiner Lieblingsmerkwürdigkeiten in der Nähe war. — In Rockeby angekommen, bemerkte er, daß er einen alten Ring unterwegs habe liegen lassen, welchen er stets zu tragen pflegte, und der für ihn wegen einer historischen Erinnerung an die Familie Douglas, die sich daran knüpfte, von besonderem Werthe war. — Bei dem sehr bewegten Abschiede von Morritt band er diesem auf die Seele, den Ring aufsuchen zu lassen und so lange zu tragen, bis er zurückkommen und denselben sich wieder einfordern würde. — Der Ring wurde gefunden, und Morritt hat ihn nie wieder vom Finger gelassen.

Digitized by Google

In London kam man in dem Augenblicke an, als gerade die gewaltigſte Aufregung wegen Verwerfung der Reformbill herrſchte. Man hatte allen Tory's die Fenſter eingeworfen und namentlich das Palais des Herzogs von Wellington faſt demolirt, und die Erbitterung ging ſo weit, daß man dem Könige anrieth, ſeine Zuſage zurückzunehmen, die er dem jungen Herzoge von Buccleugh gegeben hatte, bei deſſen Kinde perſönlich Pathenſtelle zu vertreten, weil man Tumult befürchtete, wenn das Volk den Monarchen in die Wohnung eines der Toryhäupter eintreten ſähe. — Man kann ſich denken, wie tiefſchmerzlich der Dichter von dieſen Vorgängen ergriffen wurde.

Der Aufenthalt in London verzögerte ſich bis zum 23. Oktober, und wurden während dieſer Zeit viele der alten Freunde aufgeſucht und deren Beſuch wiederum empfangen, Einladungen dagegen faſt niemals angenommen. — Jeden Morgen arbeitete er einige Zeit an den Anmerkungen zu der Geſammtausgabe der Romane und ſchrieb hier außerdem die Vorrede zu Robert von Paris und dem Gefährlichen Schloſſe.

Es iſt begreiflich, daß die Familie des Dichters bei Gelegenheit dieſes Londoner Aufenthalts die Anſicht der berühmteſten damaligen Aerzte über des Vaters Zuſtand zu hören wünſchten, und es wurde ſo eingeleitet, daß eine Conſultation derſelben ſtattfand. — Die übereinſtimmende Anſicht dieſer Herren gab ſich dahin

Digitized by Google

zu erkennen, daß ein Gehirnleiden im Entſtehen begriffen, daß aber die Lebenskraft des Patienten ſo groß ſei, daß man hoffen könnte, die Krankheit zum Stillſtande zu bringen, wenn er ſich dazu verſtehen wollte, jede literariſche Beſchäftigung für eine geraume Zeit gänzlich aufzugeben.

Als die Aerzte ſich zur Berathung zurückgezogen hatten, bemerkten ſie bei ihrem Wiedereintritt in das Zimmer, daß Scott inzwiſchen ſeinen Stuhl in eine dunkle Ecke gerollt hatte, von wo aus er, ohne geſehen zu werden, die Geſichter der Aerzte beobachten konnte. Nachdem die verhältnißmäßig günſtige Anſicht derſelben ihm mitgetheilt worden war, verſprach er, allen Anordnungen, die ſie in Betreff ſeiner geiſtigen und körperlichen Diät für nöthig befunden hätten, auf's Strengſte Folge zu leiſten, und er geſtand ihnen, daß er mit großer Beſorgniß ihrem Ausſpruch entgegengeſehen habe, indem er befürchtet, man werde zu der Anſicht kommen, daß ſeine Krankheit zum Wahnſinn führe.

Wahrhaft ergreifend iſt die Bemerkung, die er ſelbſt am 2. Oktober in ſein Tagebuch ſchreibt: „Ich bin recht krank geweſen, und wenn auch nicht ganz unfähig zum Schreiben, war ich doch nicht aufgelegt dazu. — Ich habe an einer Erzählung gearbeitet. Aber es gelang nicht. Ein gänzliches Darniederliegen meiner Körperkräfte iſt es hauptſächlich, worüber ich zu klagen

Digitized by Google

habe. Ich kann keine Viertelstunde weit gehen. Außerdem herrscht in meinem Geiste eine gewisse Verwirrung, deren Größe ich wahrscheinlich nicht einmal in ihrem ganzen Umfange erkenne. Vielleicht geht mein Tag zu Ende. Ich glaube das selbst, und an wie manchem Tage voll Sonnenglanz ist der Abend trübe und stürmisch. Ich fürchte und beklage nicht die Nähe des Todes, wenn er kommt. Ich ertrüge lieber einige Schmerzen, als diese häßliche Verwirrung in meinem Geiste. Die Mühen und Kosten dieser Reise werden groß sein, aber wie gern wollte ich diese Bürde tragen, wenn ich wieder der alte Walter Scott werden könnte, der ich einst gewesen bin. — Doch die Veränderung ist zu groß! — Wenn es Gott gefiele, mir ein plötzliches Ende zu gewähren oder mich still und schmerzlos auslöschen zu lassen, so wollte ich das dankbar annehmen. Aber wir müssen uns gefallen lassen, was das Schicksal sendet. Ich habe keine sehr lebhafte Hoffnung, daß ich jemals wieder ich selbst sein werde."

An den folgenden Tagen finden sich Eintragungen in das Tagebuch, welche von abwechselnd heiterer Stimmung Kunde geben. Mit vielem Humor wird eine Anecdote von Garrik wiedererzählt, dessen wunderbare Gabe, seine Gestalt und sein Gesicht zu verändern, so weit ging, daß seine eigene Frau ihn nicht erkannte und die Täuschung erst inne ward, als ihr kleiner Hund durchaus zu seinem Herrn wollte.

Digitized by Google

Am 18. Oktober hatte Scott die Nachricht erhalten, daß eine kleine Gedenksäule vollendet sei, die er zum Andenken an die Person bestellt hatte, welche das Urbild des schönsten und liebenswürdigsten Charakters aus dem schönsten seiner Romane gewesen war. Er verfaßte an diesem Tage die folgende Inschrift für dies Denkmal: „Dieser Stein ward errichtet von dem Verfasser von Waverley zum Andenken an Helene Walker, die im Jahre des Heils 1791 entschlafen ist. — Diese Jungfrau übte in Demuth im wirklichen Leben alle die Tugenden, mit denen Phantasie den Charakter geschmückt hat, welcher in der Dichtung den Namen Jeanie Deans trägt. Sie wollte vom Pfade der Wahrheit nicht einen Schritt abweichen, selbst wo es galt, das Leben der Schwester zu retten, und dennoch erlangte sie die Befreiung dieser Schwester von der Strenge des Gesetzes durch persönliche Aufopferungen, deren Größe nicht geringer war, als die Reinheit ihrer Absichten. Ehre dem Grabe der Armuth, die hier ruht, im schönen Verein mit Wahrhaftigkeit und Geschwisterliebe."

Am Tage der Abreise nach Portsmouth, wo man sich einschiffen sollte, besuchte ihn noch in der Frühe sein Arzt D. Ferguson. — Derselbe berichtet über diesen Besuch mit folgenden Worten:

„Da ich ihn mit Schreiben beschäftigt fand, wollte ich mich zurückziehen, was er aber nicht gestattete.

Digitized by Google

Als ich ſagte, ich ſei gekommen, Abſchied von ihm zu nehmen, ehe er England verlaſſe, rief Walter Scott in großer Bewegung: England iſt künftighin kein Ort mehr für ehrliche Leute, ſeit dieſe Neuerungen Platz greifen. Ich werde nicht lange genug leben, um das zu erfahren. Aber Sie vielleicht. — Dieſe politiſchen Ideen quälten ihn ſchon damals gar ſehr, wie ſie denn zuletzt faſt zur fixen Idee wurden.

Im Ganzen waren die Veränderungen, welche in den drei Jahren, wo ich ihn zuletzt vor dem Londoner Aufenthalt geſehen hatte, geiſtig und körperlich bei ihm vorgegangen waren, ſehr bemerklich. Der Geſichtsausdruck und das Mienenſpiel war durch eine leichte Lähmung der einen Wange verändert. Die Ausſprache war ſo unbehilflich, daß man an dieſelbe gewöhnt ſein mußte, um zu verſtehen, was er ſagen wollte. Sein Gang war unſicher und ſchwankend. Aber die Kraft der Selbſtbeherrſchung, die Freiheit ſeiner geſelligen Formen und ſeine wohlwollende Höflichkeit, die er durch das ganze Leben geübt hatte, blieben unangetaſtet von der Krankheit, welche die höheren Geiſteskräfte ergriffen hatte!“

Ungünſtiger Winde wegen konnte der Barham nicht ſogleich abſegeln, und die Reiſenden mußten acht Tage lang in Portsmouth verweilen, wo die Stadt und die Behörden nicht minder als alle Großen der

Digitized by Google

Umgegend mit einander wetteiferten, dem Dichter die Beweise der größten Verehrung darzubringen.

Der erste Lord der Admiralität kam selbst an Ort und Stelle, um sich zu überzeugen, daß bei der Ausrüstung des Schiffes Nichts vernachlässigt worden war, und der Admiral Sir Thomas Folny stellte seine Barke zur Verfügung.

Am 29. Oktober endlich drehte sich der Wind, und der Barham ging unter Segel.

Schon nach wenigen Tagen, als man die Bay von Biscaya passirt hatte, hörte Walter Scott auf von der Seekrankheit belästigt zu werden und brachte nun den größten Theil des Tages auf dem Verdeck sitzend zu, sich an Allem erfreuend, was es zu sehen gab, und vorzüglich auch an dem Schiffe selber, an der unvergleichlichen Disciplin auf demselben und den kriegerischen Uebungen der Mannschaft. Der Capitain, der erste Lieutenant und der Schiffsarzt, so wie ein großer Theil der anderen Officiere waren sehr liebenswürdige und gebildete Leute, und sie bestrebten sich, in allen Dingen dem Dichter zu Gefallen zu leben, und änderten sogar oftmals den Lauf des Schiffes, wenn es dadurch möglich wurde, ihn einem Punkte nahe zu bringen, den er im Vorbeifahren zu sehen wünschte.

Am 20. November kam man an die vulkanische

Digitized by Google

Inſel, welche ſich in jenen Tagen im Mittelländiſchen Meere erhoben und während der kurzen Zeit, die zwiſchen ihrem Erſcheinen und Wiederverſinken lag, den Namen Graham's-Inſel erhalten hatte.

Nichts konnte Walter Scott davon abbringen, dieſe Inſel zu beſuchen. Man mußte Anker werfen und ihn mit großer Schwierigkeit auf den glühenden Boden bringen, wo ein rieſenſtarker Matroſe ihn auf die Schultern nahm und umhertrug. — Ein langer Brief, den er hierüber an Skene von Malta aus nach Edinburgh ſandte, giebt Zeugniß von dem lebhaften Intereſſe, welche dies ſeltene Naturereigniß ihm einflößte.

Die Reiſe ging demnächſt nach Malta, wo vor der Ueberſiedelung nach Neapel ein längerer Aufenthalt gemacht wurde, über den wir ſehr intereſſante Berichte von einer ſchottiſchen Dame, Mrs. Davy, haben, der Tochter eines alten Freundes und Nachbarn Walter Scott's. — Lockhart theilt Auszüge aus dieſen Tagebüchern mit, wovon Einiges hier folgen mag.

Gegen Ende November 1831, erzählt Mrs. Davy, wurde Malta, und mit vollem Rechte, durch Walter Scott's Ankunft in große Aufregung verſetzt. Er kam hierher in dem Barham, einer Fregatte, welche für eine Perle der geſammten Flotte gilt, und in ihren Schiffsbüchern kann ſie nun vermerken, daß ſie den geiſtreichſten, jedenfalls den beliebteſten aller europäiſchen

Digitized by Google

Schriftsteller in's Mittelmeer geführt hat. Dabei war es belustigend zu sehen, wie die Officiere des Schiffes eigentlich davon überzeugt waren, daß es vielmehr zur Erhöhung von Walter Scott's Ruhm beitragen werde, ein Passagier des Barham gewesen zu sein, als daß es dem Schiffe zur Ehre gereicht hätte, einen solchen Gast am Bord zu haben.

Der Gouverneur von Malta war noch nicht aus England zurückgekehrt, hatte aber Befehl gegeben, daß man es an keiner Art von Aufmerksamkeit fehlen lasse, und daß ein Haus nebst Equipage für Sir Walter zur Disposition stehen solle; und wer nur irgend Anspruch darauf machen konnte, bei solcher Gelegenheit bemerkt zu werden, drängte sich heran, um dem Dichter Ehre zu erweisen.

Da die Cholera damals in England grassirte, so mußten alle von daher kommende Reisenden Quarantaine halten, und man hatte für Walter Scott in der Nähe der gewöhnlichen Quarantaine-Anstalt zu diesem Behufe eine bequeme Wohnung in Bereitschaft gesetzt. — Hier hatte an jedem Morgen der Empfang der zahlreichen Besucher statt, die ihm ihre Aufwartung zu machen wünschten, und täglich war das Gedränge von Menschen und Fahrzeugen sehr groß um diese Stunde.

Man führte uns eine große Treppe herauf, und oben angelangt fanden wir uns gegenüber einem geöffneten Thorwege, unter welchem Walter Scott mit sei-

Digitized by Google

nem Sohne und seiner Tochter saß, und vor ihnen war in der Entfernung von ein Paar Fußen ein großer Querbalken gezogen, um uns in der gehörigen Entfernung zu halten. — Sir Walter erhob sich augenscheinlich mit großer Schwierigkeit, und der starre Blick seines Auges hatte einen traurigen Ausdruck von Gelähmtheit. Wir gingen an den Querbalken heran, und nach einer sehr verlegenen Pause begann endlich Sir William Alexander, welcher von der Gesellschaft war, eine wohlgesetzte Bewillkommnungsrede zu halten.

Walter Scott antwortete mit der ihm eigenen einfachen Höflichkeit, allein seine Aussprache war augenscheinlich von der Krankheit verändert, obgleich nicht in dem Grade, wie seine Gesichtszüge. Er hatte die Hände kreuzweise auf den Griff eines Schäferstockes gelegt und saß ganz in der Stellung, wie man ihn so vielfach abgebildet sieht. Allein wenn er sprach, zeigte sich nicht mehr jener stets wechselnde Ausdruck der Züge, der sonst so bezaubernd an ihm gewesen war. Als wir uns entfernten, war ein anderer schottischer Bekannter, Herr Frere, an dem Balken, und besann sich derselbe noch zur rechten Zeit, als er eben schon sich mit Sir Walter die Hand schütteln wollte, wodurch er ohne weiteres ebenfalls einer neuntägigen Quarantaine unterworfen worden wäre, wie Jeder, der einen für noch nicht gesund Erklärten auch nur auf's Leiseste berührt.

Digitized by Google

Scott nahm das für ihn in Bereitschaft gesetzte Haus nicht an, noch auch eines von den anderen Häusern, welche zu Miß Scott's großer Belustigung unzählige Hausbesitzer ihm anboten, sondern er richtete sich für die Zeit seines Aufenthaltes in einem Gasthofe ein, welcher unserem eigenen Hause in einer engen Straße zufällig gerade über gelegen war.

Ich sah ihn in der ersten Woche einige Mal bei Diners, an denen er Theil nahm, ohne jedoch viel zu sprechen. Auch zog er sich immer sehr frühe zurück. Wenige Tage nach seiner Ankunft nahm er die Einladung der Besatzung an, die ihm zu Ehren einen Ball veranstaltet hatte. Eine seltsame Art von Huldigung für einen vom Schlage gelähmten Dichter, aber charakteristisch für den Geschmack der Malteser. — Es ging übrigens Alles auf's Beste von statten. Eine Deputation der ersten Würdenträger empfing ihn an der Thür und geleitete den König des Festes beim Klange schottischer Nationalmusik in den Saal. Da man als Lokal einen der Prachtsäle der alten Malteser Ritter gewählt hatte, so bot dies seltsame Fest einen gar herrlichen Anblick dar.

Am 4. Dezember lud Fräulein Scott uns nebst einigen Officieren des Barham zu sich in ihr Hôtel, und ich habe darüber mir noch am nämlichen Tage Folgendes angemerkt: Wir brachten den heutigen Abend bei Walter Scott in seinem Gasthause zu. Bisher

Digitized by Google

hatte ich ihn nur bei großen Diners gesehen. Zu Hause fühlte er sich viel behaglicher, er war auch mehr zum Sprechen aufgelegt, und selbst damals hatten seine Reden viel von der Eigenthümlichkeit seiner Schriften an sich. Derselbe Reichthum an Citationen aus alten Gedichten und Erzählungen, an Anekdoten, namentlich aus der schottischen Geschichte, fiel mir auf, und Alles kam vollständig ungezwungen heraus, so daß man sah, daß er nur sagte, was der Augenblick ihm eingab. — Auch nach Tische, als er sich zu den Damen begab, sprach er viel über verschiedene berühmte Schriftsteller und declamirte lange Stellen aus den Gedichten derselben, und Miß Scott sagte uns, daß sie ihn seit der Ankunft in Malta nie so lebendig angeregt gesehen habe.

Am 6. Dezember nahm Walter Scott an einem Mittagsmahl bei dem Oberrichter von Malta Theil und ließ sich leider verleiten, bei dieser Gelegenheit Champagner und Porterbier zu trinken, was ihm heftige Congestionen des Blutes nach dem Kopfe zuzog, die am nächsten Tage durch Blutentziehungen theilweise beseitigt werden mußten. Während dieses Anfalls und während der ärztlichen Behandlung unterhielt er sich aber fortwährend, obgleich mit großer Anstrengung, von literarischen Gegenständen und gedachte besonders seiner Freundinnen, der Miß Ferrier und Miß Edgeworth, mit dem größten Lobe. — Sehr

Digitized by Google

erfreulich war es ihm, in dem Arzte, Dr. Davy, den Sohn seines alten Freundes, des hochberühmten Sir Humphry Davy zu erkennen, mit dessen Lebensbeschreibung er sich damals beschäftigte.

Der Aufenthalt in Malta dauerte bis zum 14. Dezember, wo man sich wiederum in den Barham zur Fahrt nach Neapel einschiffte. Beim Abschiede äußerte er sich mit großer Liebe über den malerischen und romantischen Eindruck, den die Insel auf ihn gemacht hatte, und sagte: Es wäre doch hart, wenn ich nicht mehr im Stande wäre, daraus Etwas zu machen.

Dreizehntes Kapitel.

Am 17. Dezember gelangten die Reisenden nach Neapel. — Der englische Gesandte und die vielen vornehmen und ausgezeichneten Engländer, die sich dort aufhielten, waren nicht minder als die Neapolitaner selbst bemüht, dem berühmten Reisenden den wohlwollendsten und herzlichsten Empfang zu Theil werden zu lassen, besonders freundlich aber kam ihm ein alter Herr entgegen, der wegen ähnlicher Leiden wie Walter Scott seit längerer Zeit sich in Italien mit gutem Erfolg für seine Gesundheit aufhielt, und der mit dem Dichter innige Freundschaft knüpfte. Es war dies der Baronet Sir William Gell, der auch über den Aufent-

Digitized by Google

halt des Dichters in Neapel später eine ausführliche Nachricht in die Oeffentlichkeit gelangen ließ.

Der König beider Sicilien ließ sich ebenfalls den Dichter vorstellen, der auch nachher mehrmals bei Hofe erschien. — Die Unterhaltung mit dem Monarchen war sehr eigenthümlicher Art, da Scott sich bei seiner gestörten Aussprache in dem ihm nie sehr geläufigen Französisch auszudrücken versuchte. Der König ließ ihn in seiner Gegenwart sitzen und machte ihm viele Complimente über seine Schriften. Scott sagte nachher: Wir sind Beide, der König und ich, von unserer Unterhaltung um so mehr befriedigt gewesen, als Keiner ein Wort von dem verstand, was der Andere sagte.

Von dem Wiedersehen mit seinem jüngsten Sohne hier Etwas zu sagen, ist überflüssig, da man sich ohne Weiteres denken kann, wie ergreifend für beide Theile die Begegnung unter so betrübenden Umständen sein mußte!

Hier in Neapel erhielt Scott denn nun auch die Nachricht von dem Tode des längst von den Aerzten aufgegebenen Enkelsohnes, und die Art, wie er dieser Trauerkunde in dem Tagebuch erwähnt, ist zugleich für die augenscheinlich bereits verminderte Empfänglichkeit für solche Eindrücke in schmerzlicher Weise bezeichnend.

Seine Lust an schriftstellerischen Arbeiten hatte ihn auch jetzt noch nicht verlassen, und er entwarf Verschie-

Digitized by Google

denes der Art, auch Anfänge von Erzählungen und Romanen, welche aber von der Familie im Gefühl gerechter Pietät so geheim gehalten worden sind, daß ein Fremder niemals Etwas davon zu sehen bekommen hat. — Außerdem sammelte er fleißig altitalienische Balladen und Drucke von alten Liedern, wobei er von allen Seiten die zuvorkommendste Unterstützung fand. — Auch bei der Besichtigung von Pompeji waren die Behörden gegen ihn gefälliger, als man dort sonst gegen Fremde zu sein pflegt. Er wurde auf einem Rollstuhl durch die merkwürdigen Straßen dieser Stadt gefahren, die nach zwei Jahrtausenden wie durch ein Wunder vom Tode erstand, und man hatte sogar ihm zu Ehren eine Ausgrabung veranstaltet, wobei jedoch nur unbedeutende Dinge an's Tageslicht gefördert wurden. — Das Ganze machte auf ihn einen seiner eigenthümlichen Natur entsprechenden Eindruck, der von dem gewöhnlichen Interesse, welches die Beschauer an diesen Wundern zu nehmen pflegen, sehr verschieden war. Denn indem er den Einzelheiten, auf die er aufmerksam gemacht wurde, im Ganzen wenig Interesse abgewann, so bewirkte die Gesammtheit auf das Gemüth des kranken Dichters ein Gefühl von Melancholie. Er war durchaus schweigsam und brach nur hin und wieder in die Worte aus: „Eine Stadt der Todten!" ohne irgend eine andere Bemerkung hinzuzusetzen.

Digitized by Google

Bei einem gemeinschaftlichen Mahle, welches man im Freien auf dem Forum hergerichtet hatte, erheiterte er sich wieder, verließ jedoch am Abend ziemlich angegriffen von diesem Ausfluge die Stadt der Todten.

Auf der Rückfahrt hatte Sir William Gell einen großen Hund mit in den Wagen genommen. Scott streichelte diesen wiederholt und sagte mit trübem Lächeln: Armer Bursche, armer Bursche! — Ich habe zu Hause auch ein paar prachtvolle Lieblingshunde, und sie kamen mir fast zu stattlich und zu fürstlich vor, im Vergleich mit meinen geschmälerten Mitteln, doch seit ich hier in Neapel die Nachricht bekommen habe, daß von Robert von Paris und von dem gefährlichen Schlosse schon die zweite Auflage nöthig geworden ist, seitdem bin ich wieder reich, und ich kann mir Hunde halten, so groß und soviel ich will. Wäre es mir nicht gelungen, alle Forderungen zu befriedigen, die man an mich hatte, ich glaube, ich würde noch im Sarge keine Ruhe gefunden haben, nun aber bin ich glücklich durch die guten Nachrichten, die ich von Hause erhalte.

In solchen freudigen Augenblicken faßte er sogar immer neue Pläne zu großartigen Arbeiten, und angeregt durch den Aufenthalt in Malta richteten sich seine Gedanken nach Rhodus, und er meinte dort Stoff zu einem sehr interessanten Gedichte zu finden, wenn es sich thun ließe, die Reise soweit auszudehnen. — Auf die Frage, weshalb er denn überhaupt die gebundene

Digitized by Google

Schreibart aufgegeben und sich der Prosa ausschließlich zugewendet hat, erwiederte er in breitester schottischer Redeweise: Weil Byron mich geschlagen hat. — Als Gell ihm hierauf erwiederte, er für seine Person wisse gerade soviel Stellen aus Scott's Dichtungen auswendig, wie aus Byron's, sagte Scott: „Das mag sein, aber er hat mich aus dem Felde geschlagen durch seine Beschreibung der leidenschaftlichen Empfindungen und durch seine tiefe Kenntniß des menschlichen Herzens, und so gab ich das Dichten damals auf."

Wie groß übrigens sein Interesse an der Dichtkunst und besonders an alten Dichtungen war, dafür spricht, wenn es eines Beweises noch bedürfte, der große Eifer, mit welchem er noch in Neapel jede Spur verfolgte, die ihn auf die Entdeckung irgend solcher Alterthümlichkeit in den dortigen Bibliotheken zu leiten schien. — So besuchte er wegen der Urschrift zu einer alten Ballade die königliche Bücherſammlung und wurde in den Sälen derselben von einer großen Versammlung italienischer Notabilitäten empfangen, die ihn mit lateinischen Anreden begrüßten, auf die ein Begleiter des Dichters erwiedern mußte, da er weder die nöthige Uebung im Sprechen des Lateinischen hatte, noch auch der abweichenden Aussprache wegen ein Wort von dem Gesagten verstand. — Ehrendiplome verschiedener gelehrter Gesellschaften wurden ihm überreicht.

Die alte englische Ballade, die man suchte, fand

Digitized by Google

sich allerdings in einer Handschrift vor, und der König hatte nicht sobald von dem Wunsche des Dichters gehört, eine Abschrift dieser Handschrift zu besitzen, als er befahl, ihm dieselbe zu übersenden. — Es wurde nun ein gewisser Stichini engagirt, welcher, ohne ein Wort Englisch zu verstehen, das Manuscript unter Scott's Aufsicht abschreiben sollte, was er mit solcher Genauigkeit ausführte, daß die Abschrift zu einem förmlichen Facsimile wurde. Scott gewann das Herz dieses Schreibers durch seine Freundlichkeit, und er behielt ihn gewöhnlich zu Tische bei sich.

Stichini wurde durch die Unvorsichtigkeit nicht wenig in Schrecken gesetzt, mit welcher Scott, auf seine Lähmung durchaus keine Rücksicht nehmend, stets ohne fremde Hilfe gehen wollte und dabei mehr als Ein Mal zur Erde fiel. Dabei lachte er immer ganz gutmüthig und drückte nur seine Besorgniß aus, ob nicht etwa die Brille zerbrochen wäre, die er als Andenken an Rogers ganz besonders werth hielt.

Diese große Vorliebe für Sachen, an die sich irgend eine persönliche oder historische Erinnerung knüpft, ist uns nichts Neues an Scott, ja sie bildet einen hervorstechenden Zug in seiner ganzen geistigen Anlage.

Als einer seiner Bekannten der italienischen Uebersetzung eines der Romane erwähnte und aus der Genauigkeit, mit der das Schloß der Heldin beschrie-

Digitized by Google

ben wird, vermuthete, daß ein wirkliches Gebäude geſchildert worden, ſagte Scott: „Allerdings iſt dem ſo, und dies alte Schloß war eine meiner Lieblingsruinen, ich war ſo verliebt in daſſelbe, daß ich gern da gewohnt hätte. Wenn ich es wieder beſuchte, nahm ich immer den Hut ab, denn da der alte Bau ſo Jahrhunderte lang unbedeckt geſtanden hat, ſo war es nur billig, daß auch ich wenigſtens eine halbe Stunde lang unbedeckt blieb.“

Die Briefe, welche von Neapel aus an die Freunde in der Heimath geſendet wurden, waren von ſehr wechſelnder Färbung, bald heiter, bald auch tief melancholiſch. Man erſieht aus denſelben, daß der Wahn, die Schulden ſeien alle bezahlt, nicht dauernd aushielt, ſondern zuweilen durch eine Ahnung von dem wahren Sachverhalt unterbrochen wurde. Es ſcheint, daß er dann mit verdoppeltem Eifer arbeitete und zuweilen den Glauben hatte, daß ſeine alte Dichterkraft zurückkehre. — Die Unklarheit über ſeine Geſundheits- und Vermögensverhältniſſe geht überall durch; nur ſein edles Herz, ſeine feine ritterliche Artigkeit, die Liebe zu den Menſchen und zu ſeinen Hausthieren zeigt ſich ungeſchwächt. In allen Briefen an Laidlaw wird dieſer treue Freund ermahnt, ja nicht der Armen in Abbotsford zu vergeſſen und die Hunde gut zu halten. Für Freunde und Bekannte werden Geſchenke geſandt oder kleine Ueberraſchungen ange-

Digitized by Google

ordnet. In dem Briefe an eine Verwandte findet sich folgende Stelle:

„Ich sollte wohl eigentlich meiner Gesundheit erwähnt haben, aber ich habe nur zu sagen, daß es mir gut geht und ich mir täglich Bewegung mache, wenn dies auch, wie Pfarrer Adams zu sagen pflegte, in Kutschenmanier geschieht. Reiten und gehen werde ich wohl niemals mehr können! Aber ich darf nicht klagen, denn der Plan, meine Schulden abzuzahlen, der, wie Sie wissen, mich so lange beunruhigte, ist jetzt, Gott sei Dank, vollständig ausgeführt; und ich habe nahe an 120,000 Lstr. (über 800,000 Thaler) gezahlt und bin Niemandem einen Pfennig schuldig, oder werde es doch wenigstens bis zum Sommer nicht mehr sein, und ich kann wohl sagen, daß dies eine ganz hübsche Sache ist in Anbetracht der Umstände, unter denen ich es soweit gebracht habe. Einiger Fleiß und Ausdauer war dazu nöthig. Ich habe vielleicht mich ein wenig zu sehr angestrengt, aber wenn ich wieder gesund werde, wie es jetzt den Anschein hat, so will das einem so großen Erfolge gegenüber Nichts bedeuten. Ich hoffe noch im nächsten Frühjahr Ihren Kindern und der ganzen Nachbarschaft einen Ball zu geben, denn dann werde ich die Leitung meiner Angelegenheiten wieder in meiner Hand haben. — Ich bleibe Ihr einigermaßen alter, aber aufrichtiger Freund

W. S."

Digitized by Google

Es war ursprünglich die Absicht der Scott'schen Familie gewesen, einer Einladung des Freundes Sir Frederick Adam Folge zu geben, welcher Gouverneur der jonischen Inseln gewesen war und nun den kranken Dichter und die Seinigen in Corfu bei sich aufzunehmen wünschte. Doch wurde Sir Frederick plötzlich nach England zurückberufen, und dieser Ausflug mußte deshalb unterbleiben.

Die Sehnsucht nach der Heimath wuchs von da ab mehr und mehr, und leider hatten die Angehörigen von jetzt an auch wenig Grund, sich einer Rückreise nach Schottland zu widersetzen, indem die Aussichten auf einen glücklichen Erfolg der Reise allmählich verschwanden.

Dies war auch nicht zu verwundern, da Scott sich auf keine Weise von der Arbeit, die ihm untersagt war, wollte zurückhalten lassen, und die italienischen Aerzte ihn in Betreff der Diät nicht gehorsam fanden. — So war denn die letzte Hoffnung darauf gerichtet, daß seine alten Aerzte in Edinburgh ihn fügsamer finden möchten, und daß die Aufregung beseitigt werde, die das Verlangen nach Abbotsford hervorbrachte. Er wünschte die Rückreise durch Tyrol und Deutschland zu machen, weil er namentlich die Alterthümer von Innsbruck und die Ufer des Rheins sehen wollte, und besonders auch, weil er in Weimar bei Goethe einzusprechen gedachte. — Goethe's Tod aber, welcher am

Digitized by Google

22. März 1832 erfolgte, vereitelte nicht nur diesen Plan, sondern wirkte auch so niederschlagend auf Walter Scott, daß er nunmehr sein eigenes Ende nahe bevorstehend fühlte und fast jede Hoffnung auf Wiederherstellung aufgab. „Goethe ist todt!" rief er aus, „aber er starb wenigstens in seinem Hause. — Laßt auch mich nach Abbotsford!"

Die Abreise wurde nun auf die Mitte April festgesetzt, für welche Zeit Charles Scott Urlaub erhielt, den Vater auf der Heimkehr zu begleiten, da der ältere Sohn bereits zu seinem Regimente zurückberufen war. — Die Reisegesellschaft verließ am 16. April 1832 Neapel in einem geräumigen offenen Wagen, der so eingerichtet war, daß er auch verdeckt werden, und der Kranke darin ausgestreckt liegen konnte.

Die Gewißheit, daß man auf dem Heimwege begriffen sei, beruhigte sein aufgeregtes Gemüth, und während des Aufenthalts in Rom trat so ziemlich der Zustand der Theilnahme an der Außenwelt wieder ein, der in Malta und während der ersten Zeit des neapolitanischen Aufenthalts sich in erfreulicher Weise gezeigt hatte.

Sir William Gell war nach Rom gefolgt, und ein dritter alter Herr, Mr. Edward Cheney, schloß sich daselbst in treuer Freundschaft an die beiden Leidensgenossen an. Beide haben auch über die Zeit des Aufenthalts in Rom Aufzeichnungen bekannt gemacht,

Digitized by Google

aus denen folgende Stellen hier Platz finden mögen, die aus beiderlei Memoiren zusammengesetzt sind, ohne die Verfasser zu unterscheiden, indem eine solche Genauigkeit in Angabe der Quellen für unsere Leser nur von geringem Interesse sein dürfte.

Als Walter Scott die Peterskirche zu sehen wünschte, und zwar hauptsächlich, um an dem Grabe des Letzten der Stuart's sich seinen Erinnerungen und Empfindungen hinzugeben, so führte man ihn dorthin. Die Wanderung war mit großen Schwierigkeiten begleitet, da es fast unmöglich war, den Kranken vor dem Ausgleiten auf dem glatten Marmorfußboden zu hüten. Man hatte die Spitze seines Stockes mit einem Handschuh umwickelt, damit er denselben fester aufsetzen könne. — „Das Gehen macht mir Schmerzen, sagte er, und was man unter körperlichen Leiden sieht, macht wenig Eindruck auf uns. Darum habe ich auch so Vieles, was ich in Neapel sah, und was mir vor zehn Jahren den größten Genuß gewährt hätte, schon wieder ganz vergessen."

Gern hätte er auf dem protestantischen Kirchhofe das Grab von Lady Charlotte Stopford besucht, einer Dame aus dem Hause Buccleugh, allein er mußte die Tochter allein gehen lassen und blieb so lange im Wagen. „Es thut mir leid, sagte er, daß ich nicht gehen kann. Es wäre mir eine Genugthuung gewesen, den Ort zu sehen, wo man sie hingelegt hat. Sie

Digitized by Google

war die Tochter eines Buccleugh, der das Haupt meines Stammes ist, und Alles, was diesem Hause angehört, ist mir theuer."

Am 4. März hatte Herr Cheney eine zahlreiche Mittagsgesellschaft bei sich versammelt, und Scott willigte ein, daran Theil zu nehmen. Einige besonders eifrige Verehrer des Dichters unter den Italienern waren dazu geladen, und er empfing von denselben die wärmsten und aufrichtigsten Huldigungen. — Don Luigi Santa Croce, welcher bei den politischen Bewegungen jener Tage eine hervorragende Rolle gespielt hatte, sagte, daß die Waverley-Romane in allen Trübsalen, Krankheiten und sonstigen Leidenstagen ihm den größten Trost verschafft hätten, und daß er mit den Menschen, die des Dichters Phantasie erschaffen, einen poetischen Verkehr gehabt, der ihm über die trostlose Wirksamkeit gar oft hinwegzuhelfen vermocht habe. — Eben so äußerte eine junge Dame, daß sie glaube, es seien die Lehren der Geduld und Ergebung, die sie aus diesen Erzählungen sich entnommen, ihr von wesentlichem Nutzen gewesen, und sie hoffe dadurch wahrhaft gebessert worden zu sein.

Man kam demnächst auf die Entwickelungen der verschiedenen Romane zu sprechen, und es wurde ernstlich bedauert, daß Clara Mowbray im Ronansbrunnen ein so trauriges Ende nehme.

Sir Walter erwiederte: „Ich bin den Herrschaften

Digitized by Google

sehr für die Theilnahme verbunden, die sie ihr schenken, aber ich konnte ihr nicht helfen, — das arme Ding! Es war in ihrem Kopfe nicht ganz richtig, und es wäre gegen die Regel gewesen, wenn sie am Leben geblieben wäre." — Als man noch weitere Einsprache that, sagte er: „Es ging nicht! Aber von allen Mordthaten, die ich verübt habe, und es wird wenig Menschen geben, die eine größere Anzahl auf dem Gewissen haben, ging keine einzige mir mehr zu Herzen, als die arme Braut von Lammermoor. — Doch ich konnte ihr nicht helfen, denn die Geschichte ist wahr."

Man fragte ihn, ob er sich nicht dem Papste vorstellen lassen wolle, der das größte Interesse für den Dichter zu erkennen gegeben habe. Er sagte, daß er in dem Papste den ältesten aller europäischen Souveraine verehre, und daß es ihm große Freude machen würde, demselben aufzuwarten, allein seine Gesundheit erlaube es nicht. Auch lehnte er es ab, die Prozession am Frohnleichnamstage in Rom zu erwarten, die er in einem seiner Gedichte so schön geschildert hatte. „Es ist sogar gut," sagte er, „daß ich die Beschreibung machte, ohne Augenzeuge davon gewesen zu sein. Will man solche Auftritte recht genau beschreiben, so schwächt man den Eindruck, ohne dafür dem Leser ein klareres Bild zu geben. Ich bin übrigens für die schmeichelhafte Aufnahme, die ich bei den Italienern gefunden, um so dankbarer, als ich die katholische Religion oft nicht mit

Digitized by Google

besonderem Respekt behandelt habe." Als man ihm erwiederte, daß keine Religion sich über ihn zu beklagen habe, da unter den Helden seiner Dichtungen Katholiken, Protestanten, Juden und Muhamedaner sich fänden, so schien diese Bemerkung ihm angenehm zu sein. — Das Gespräch kam auf Goethe, und einer der Gäste bemerkte, daß er den Dichterfürsten vor nicht gar langer Zeit gesehen und denselben zwar sehr alt, aber noch im vollkommenen Besitze seiner Geisteskräfte gefunden habe. „Seiner Geisteskräfte!" rief Scott aus. „Viel besser todt sein, als diese zu überleben, und noch viel besser zu sterben, als in beständiger Furcht zu leben, daß unsere Fähigkeiten uns verlassen. Das Schlimmste von Allem aber," setzte er seufzend hinzu, „ist, wenn man einen Theil seiner Kräfte schwinden sieht und ein deutliches Bewußtsein von diesem Zustande hat." Er schien übrigens nicht alle Werke von Goethe zu lieben. Einen großen Theil seiner großen Berühmtheit, meinte er, verdanke Goethe solchen Stücken, die er später lieber zurückgenommen hätte. — Das Gespräch regte ihn sehr auf, und als einer der Anwesenden bemerkte, daß Scott selbst große Beruhigung in dem Bewußtsein finden müsse, daß sein eigener Ruhm keineswegs auf solchen Ursachen beruhe, so schwieg er eine Weile und senkte die Blicke zur Erde. Dann aber richtete er sich auf, schüttelte die Hand des Redenden und sagte, während seine Augen

Digitized by Google

in eigenthümlichem Glanze erstrahlten: „Ich bin dem Ende meiner Laufbahn nahe und werde bald von der Bühne abtreten. Ich war vielleicht der bändereichste Schriftsteller meiner Zeit, und mein Trost dabei ist es, daß ich nie eines Menschen Glauben absichtlich erschüttert oder seine Grundsätze verdorben habe, und daß ich auf meinem Todtenbette nicht nöthig haben werde zu wünschen, daß eine Zeile von mir ungedruckt geblieben wäre."

Am 11. Mai reiste Walter Scott von Rom ab, und er hat die Ueberzeugung mitgenommen, daß die italienischen Uebersetzungen seiner Werke ihn in diesem Lande fast ebenso populär gemacht hatten, wie in seiner Heimath. Die ehrfurchtsvolle Theilnahme, welche Vornehme und Geringe ihm gleichmäßig entgegenbrachten, bewies dies zur Genüge.

Auf der Rückreise, die Scott mit einer hastigen Ungeduld betrieb, zeigte sich ein höchst betrübender, täglich zunehmender Mangel an Theilnahme für Alles, was ihn sonst so lebhaft interessirt hatte. Kaum daß die Apeninnen, welche an manchen Stellen die Erinnerung an Schottland zurückriefen, ihm augenblicklich eine Aeußerung der Empfindung entlockten. Schon in Florenz hatten die Begleiter ihn nur mit Mühe bewegen können, eine der merkwürdigen Kirchen zu besuchen. — In Venedig blieb man vom 19. bis zum 23., aber auch hier interessirte er sich für Nichts. Nur die Seufzer-

Digitized by Google

brücke wollte er besichtigen, und in die daneben befindlichen Gefängnisse herabklettern, worauf er so fest bestand, daß man dies bei seiner körperlichen Unbehilflichkeit mit der größten Mühe und Gefahr möglich machen mußte, um ihn zu beruhigen. Die Denkmäler in Innsbruck, auf die er sich noch vor Kurzem so sehr gefreut hatte, sah er gar nicht, und so führte man den Kranken so schnell wie möglich über München, Ulm und Heidelberg nach Frankfurt. Hier ging er in den Laden eines Buchhändlers, der, da er die Gesellschaft englisch sprechen hörte, unter anderm auch eine Abbildung von Abbotsford vorlegte. — Das ist mir bekannt, mein Herr! sagte er und eilte in sein Wirthshaus zurück, ohne erkannt worden zu sein. — Tag und Nacht mußte die Reise vorwärts gehen, und die Aufregung wuchs so sehr, und die Anzeichen eines neuen Schlaganfalls wurden so dringend, daß man unterweges wiederholt zu Aderlässen seine Zuflucht nahm.

Mit dem Dampfschiffe fuhr man von Mainz nach Cöln, und der Anblick der Ufer des Rheins schien wohlthätig auf den Kranken zu wirken. Obgleich er während der Fahrt fast gar nicht sprach, sondern in seinem Stuhle ruhig auf dem Verdecke saß, so ließ sich an dem Ausdruck des Auges doch erkennen, daß der Anblick der vielen Burgen und Ruinen ihn erfreute.

Der kranke Dichter mit seiner Begleitung, und namentlich die Erscheinung der um den Vater zärtlich

Digitized by Google

besorgten Anna Scott machten auf einen jungen Bonner Studenten, welcher sich auf dem Dampfschiffe befand und von Mainz aus mitfuhr, einen solchen Eindruck, daß er wünschte, auch die weite Fahrt bis zur holländischen Grenze mitmachen zu können. Da er aber kein Geld bei sich hatte, so vermochte er einen der Kellner, ihm seine grüne Schürze abzutreten, und in dieser Amtstracht verrichtete er nun die Dienste eines Tafeldeckers und Dieners bei der Familie und erfreute sich des Glückes, in der Nähe der Dame zu verweilen, deren Anblick den romantischen Entschluß hervorgerufen hatte. Weder Walter Scott noch seine Tochter haben jemals etwas von diesem Vorfalle erfahren, und wenn dem damaligen Studenten jetzt, nach fast 30 Jahren, diese Erwähnung seiner seltsamen Maskerade zu Gesicht kommt, so ist nur zu wünschen, daß er sein Herz frisch genug erhalten habe, um sich lebhaft in diese jugendlichen Tage zurückversetzen zu können.

Sobald von Cöln aus die Gegend ihren malerischen Charakter verlor, und die Fahrt zwischen den ebenen Ufern vorüber ging, verschwand auch der Glanz aus des Dichters Augen, und er versank wieder in stummen hinbrütenden Tiefsinn.

Am Abend des 9. Juni kurz vor der Ankunft in Nimwegen trat der gefürchtete neue Anfall des Schlagflusses ein und hatte eine Lähmung fast aller Glieder zur Folge. — Der Kammerdiener Nicolson öffnete

Digitized by Google

sogleich eine Ader des Kranken, und nach wenigen Minuten gab derselbe Zeichen des Lebens — aber es war ein trauriges Leben, welches nur noch einige Monate lang mit dem Tode kämpfen sollte, bis die Kraft dieses riesigen Körpers erschöpft war. Die Ungeduld des Kranken und seine Sehnsucht nach der Heimath steigerte sich fortwährend, so daß man ihn schon am 11. Juni wieder aufs Dampfschiff bringen mußte, und über Rotterdam erreichte man nach einer äußerst schnellen Ueberfahrt London bereits am 13. Abends gegen 6 Uhr.

Die Reise war so schnell gegangen, daß Frau Lockhart von des Vaters bevorstehender Ankunft nicht hatte rechtzeitig benachrichtigt werden können, und die Familie wußte nicht, ob sie in London anwesend sei und für den Empfang die nöthigen Vorbereitungen getroffen habe. Man stieg deshalb auf Charles Veranlassung in einem Gasthofe ab, wo sich die Seinigen alsbald um ihn sammelten. Er erkannte sie alle und zeigte sich sehr erfreut, sie wiederzusehen, gab aber zugleich zu erkennen, daß er sich auf's Aeußerste erschöpft fühlte, so daß der Versuch, ihn in Lockhart's Haus zu bringen, unterbleiben mußte. Auch der älteste Sohn fand sich sogleich ein, und es wurden täglich wiederkehrende Consultationen der größten Aerzte veranstaltet, doch änderte der Zustand sich so gut wie gar nicht, obgleich man drei Wochen lang in London blieb. Der Kranke

Digitized by Google

war faſt beſtändig ohne Bewußtſein oder lag in betäubendem Halbſchlummer, und das einzige Zeichen von Theilnahme, welches er kund gab, beſtand darin, daß er mehr als ein Mal ſeine Kinder ſegnete, als ſehe er im nächſten Augenblicke ſeiner Auflöſung entgegen. Allmählich traten lichtere Momente ein. In einem ſolchen verſuchte er einem eintretenden alten Freunde, den er erkannte, die Hand entgegenzuſtrecken, allein der Arm ſank kraftlos nieder. Da ſagte er mit einem Verſuche zu lächeln: Entſchuldige meine Hand! — Als dieſer hierauf von einer Gunſt erzählte, die ihm Lord Lothian erwieſen habe, ſagte Scott mit ziemlich deutlicher Stimme: Lord Lothian iſt ein guter Mann, von dem man eine Gunſtbezeugung annehmen kann, und das iſt heutzutage ſchon viel geſagt. — Gleich darauf verfiel er wieder in Bewußtloſigkeit, und ſo hielt der Zuſtand an bis zu den erſten Tagen des Juli. —

Die Bevölkerung der Hauptſtadt bezeigte ihre Theilnahme an dem Befinden des berühmten Kranken in der rührendſten Weiſe, und die Nachfragen waren zahllos.

Ein Arbeiter fragte einen Vorübergehenden: Iſt dies die Straße, wo er krank liegt? als ob von einem andern Kranken gar nicht die Rede ſein könnte. Die Zeitungen waren täglich mit Berichten über des Dichters Befinden angefüllt, und da man über die Ver-

Digitized by Google

mögensverhältniſſe deſſelben und über den Stand ſeiner Angelegenheiten im Publikum nicht wohl unterrichtet ſein konnte, ſo war in einigen von jenen Berichten die Bemerkung mit untergelaufen, daß man befürchten müſſe, es könne ſich zu ſeinen Leiden wirkliche Noth geſellen. —

Die Regierung hatte kaum hiervon Kunde erhalten, als der Lord Schatzmeiſter ſofort eine mit der Familie befreundete Dame beauftragte, die Angehörigen Walter Scott's wiſſen zu laſſen, daß ihnen jede Summe zur Verfügung ſtehe, welche nöthig ſei, um etwaige Verlegenheiten zu beſeitigen. Dies Anerbieten wurde natürlich mit Dank abgelehnt, da, wie wir wiſſen, die Gläubiger der Ballantyne'ſchen und Conſtable'ſchen Firmen dafür geſorgt hatten, daß Scott über ein reichliches Einkommen für ſeine perſönlichen Bedürfniſſe zu verfügen im Stande war.

Für dieſen letzten Londoner Aufenthalt iſt der Bericht von beſonderem Intereſſe, welchen der behandelnde Arzt, Dr. Ferguſon, über den damaligen Zuſtand des Kranken abgefaßt hat, und wir laſſen deshalb die in den Memoiren enthaltene Stelle hier folgen:

Als ich zu Sir Walter gerufen wurde, fand ich denſelben in einem nach dem Hofe belegenen Zimmer des zweiten Stockes im St. James Hôtel in einem Zuſtande von Betäubung, aus dem man ihn auf Augenblicke erwecken konnte, wenn man ihn anredete. Er

Digitized by Google

erkannte dann oft die Anwesenden, fiel aber sogleich in die vorherige Theilnahmlosigkeit zurück.

Man konnte nichts Schöneres sehen, als das Ebenmaß seiner großartigen Gestalt, wie das Haupt auf dem Kissen lag, Hals und Brust theilweise entblößt.

Er war stets ruhig, aber niemals bei vollem Bewußtsein, sondern in einem Zustande zwischen Traumwachen und Betäubung. Er schien nicht zu wissen, wo er war, sondern glaubte fast immer sich noch auf dem Dampfschiffe zu befinden. Manchmal, wenn der Lärm der Wagen auf der Straße ihn aufschreckte, weilte er mit seiner Vorstellung in Jedburgh unter der rohen Menge, die ihn einst beleidigt und mit Steinen nach ihm geworfen hatte.

Während der ganzen Zeit dieser vollständigen Hilfslosigkeit blickten doch stets die Hauptzüge seines Charakters deutlich hindurch, und namentlich übte er die größte Selbstbeherrschung während der kurzen Augenblicke, wo er durch die Anrede eines Besuchers zum Bewußtsein erweckt wurde. Ein Herr stieß an einen Stuhl in dem verfinsterten Krankenzimmer. Walter Scott fuhr bei dem Geräusche auf, und ohne zu wissen, wem der kleine Unfall begegnet war, drückte er seine Theilnahme aus wie in gesunden Tagen. Keiner von seiner Umgebung konnte in der Gegenwart des Kranken, selbst während dessen Bewußtlosigkeit, auch nur einen Augenblick die ehrfurchtsvolle Rücksichtsnahme

Digitized by Google

vergessen, mit der Jedermann ihn stets und überall behandelte. — Er drückte seine Wünsche so bestimmt wie immer aus, und doch zugleich mit demselben gutmüthigen Humor, der ihm zur Gewohnheit geworden war. — Mit Einem Worte, der Zustand war durchaus derselbe, wie ihn Walter Scott selbst im ersten Kapitel der Chronik von Canongate mit so hinreißender Meisterschaft beschrieben hat, ohne damals zu ahnen, daß er das Bild seines eignen, ihm bevorstehenden Leidens aufzeichnete.

Wir bitten den Leser dies Kapitel hier nachzuschlagen, und er wird denselben überwältigenden Eindruck empfangen, den die prophetischen Zeilen auf uns machten, nachdem so eben die vorliegende Krankheitsgeschichte niedergeschrieben war.

Die beständige Sehnsucht nach Abbotsford bestimmte die Aerzte zuletzt in die Reise zu willigen, und von dem Augenblicke an, wo ihm dies mitgetheilt wurde, schienen seine Kräfte sich zu heben.

An einem klaren hellen Nachmittage, es war der 7. Juli, konnte seine Einschiffung auf einem Dampfboot bewirkt werden. Der treue Diener Nicolson setzte ihn auf einen Stuhl, nachdem man seinen leichten Nachtanzug mit einem weiten Schlafrock umhüllt hatte. Lockhart und der Arzt mußten ihn an das offene Fenster rollen, und Beiden fiel der kräftige Glanz seines Auges auf. Hier blieb er wohl eine halbe

Digitized by Google

Stunde ſitzen, wie in Gedanken verſunken, ohne anſcheinend zu wiſſen, wo er ſich befand, oder wie er dahin gekommen ſei. Dann ließ er ſich in den Wagen bringen, der von einer zahlloſen Menſchenmenge zu Fuß und zu Pferde umringt war. Seine Kinder waren tief ergriffen, Frau Lockhart zitterte an allen Gliedern und weinte bitterlich. So umgeben von den Seinigen war ihm allein der Grund ihres Jammers unbewußt, und es machte den Eindruck, als würde er noch lebend zu Grabe getragen.

Die Reiſebegleitung beſtand aus den beiden Töchtern, Lockhart und Herrn Cadell, und außerdem hatte man einen Arzt mitgenommen. Der Capitain des Dampfſchiffes räumte dem Kranken ſeine eigene Kajüte ein, und auch bei der Landung an der ſchottiſchen Küſte und auf der Fahrt bis Edinburgh beeiferte man ſich von allen Seiten, dem traurigen Reiſezuge jede mögliche Erleichterung und Unterſtützung zu Theil werden zu laſſen.

In dieſer ganzen Zeit hatte Scott durchaus kein Zeichen gegeben, daß er wiſſe, wo er ſich befinde. Als man aber ſich Abbotsford näherte, erkannte er einige ſeiner Lieblingsplätze und nannte die Namen derſelben. Seine Lebhaftigkeit ſteigerte ſich nun fortwährend, und da man des angeſchwollenen Waſſers wegen einen Umweg machen mußte und deshalb die Thürme von Abbotsford ziemlich lange vor ſich ſah, ehe man das

Digitized by Google

Schloß erreichte, stieg die Unruhe und Sehnsucht des Kranken zu solcher Höhe, daß seine Begleiter ihn nur mit Mühe im Wagen halten konnten.

Bei einer Biegung des Weges kam Abbotsford noch einmal außer Gesicht, und sofort verfiel der Kranke wieder in den früheren Stumpfsinn, bis bei der unmittelbaren Annäherung an die Heimath die fieberhafte Begierde, nach Hause zu kommen, so groß wurde, daß der Arzt mit Lockhart und Nicolson ihrer ganzen Kraftanstrengung bedurften, um den bedauernswerthen Mann auf dem Kissen festzuhalten.

An dem Thore kam Laidlaw ihnen entgegen und half den Kranken in das Speisezimmer tragen, wo ein Lager für ihn bereitet war. Hier blieb er einige Augenblicke in gänzlicher Verwirrung, dann aber plötzlich den Blick auf Laidlaw richtend, rief er aus: „Ach, William Laidlaw! Mann, wie oft habe ich Deiner gedacht!“ Nun drängten sich auch die Hunde an ihn heran und leckten seine Hände. Er versuchte sie zu streicheln und schluchzte und lächelte abwechselnd, bis er erschöpft in Schlummer sank.

Der alte Freund und Hausarzt Clarkson übernahm nunmehr wieder die Behandlung des Kranken, ohne zu verhehlen, daß von Besserung keine Rede sei, und es sich nur darum handle, das Ende so leicht wie möglich zu machen.

Dennoch zeigte sich am nächsten Morgen noch ein

Digitized by Google

Hoffnungsſtrahl. Walter Scott erwachte mit vollem Bewußtſein davon, daß er in Abbotsford ſei, und äußerte den dringenden Wunſch, in ſeinen Garten gebracht zu werden.

Auf einem Rollſtuhle fuhr man ihn nun auf dem Raſen zwiſchen den in vollſter Blüthe duftenden Roſenbeeten umher. Die Enkelkinder halfen den Großvater ſchieben, und ſeine Hunde umhüpften ihn. Er blickte freundlich auf Alles und fing allmählich zu reden an, indem er ſagte, wie glücklich er ſei, ſich wieder in der Heimath zu finden. Ich habe viel geſehen, äußerte er, aber Nichts wie mein eigenes Haus. Man mußte ihn darauf wiederholt durch alle Zimmer führen.

Am anderen Morgen verlangte er Etwas vorgeleſen zu haben. Als Lockhart fragte, aus welchem Buche? ſagte Walter Scott: „Welche Frage! es giebt nur eins!“ Es wurde das vierzehnte Kapitel des Evangelii Johannis geleſen. Er hörte andächtig zu und ſprach dann: „Wohl! dies iſt ein großer Troſt. Ich habe Alles verſtanden und fühle, als ſollte ich noch ein Mal ich ſelbſt werden.“ So vergingen mehrere Tage, und es ſchien, als ob ſein Gedächtniß theilweiſe ſich wieder einfinde.

Am 17. Juli war er auf ſeinem Stuhl im Garten eingeſchlafen, erwachte aber nach einer halben Stunde und ſchüttelte die Decken, in die man ihn eingehüllt

Digitized by Google

hatte, von der Schulter, indem er sagte: „Das ist ein trauriger Müßiggang! ich werde noch vergessen, woran ich eben dachte, wenn ich es nicht niederschreibe. Bringt mich in mein Zimmer und holt die Schlüssel zum Schreibpult.“

Er wiederholte diesen Wunsch so oft und so dringend, daß man nachgeben mußte. Die Töchter gingen in das Arbeitszimmer, öffneten das Schreibpult und legten Feder und Papier in die alte Ordnung. Dann rollte Lockhart den Vater an die Stelle, wo er stets zu arbeiten pflegte. Als der Stuhl vor das Pult gerückt war, und er sich an seinem altgewohnten Platze fand, lächelte er, dankte den Kindern und sagte: „Nun gebt mir meine Feder und laßt mich einen Augenblick allein!“ — Sophie legte die Feder in seine Hand, aber die Finger vermochten nicht sie festzuhalten, — sie fiel auf's Papier. Da sank er zurück in die Kissen, und ohne einen Laut zu äußern weinte er still, und die Thränen rollten von seinen Wangen herab. Aber bald wurde er wieder ruhiger und winkte, daß man ihn in's Freie rollen möge.

An der Thür traf ihn Laidlaw. Der Kranke schlummerte einige Augenblicke, und als er erwachte, sagte der treue Diener: Sir Walter hat ein wenig geruht. — „Nein, William,“ erwiederte Scott; „keine Ruhe für Sir Walter, als im Grabe.“

Von Neuem entströmten Thränen seinen Augen,

Digitized by Google

und er sagte: „Lieben Freunde, ich gehöre nicht mehr hierher, — bringt mich zu Bette, da ist mein Platz."

Von diesem Augenblick an hat Walter Scott kaum noch auf kurze Minuten sein Lager verlassen, und nur in wenigen Momenten klärte die Nacht sich auf, die sein Bewußtsein verhüllte. Stilles Hinbrüten wurde von fieberhaften Phantasieen unterbrochen und wechselte wieder mit gänzlicher Ermattung.

Aber der Kampf der Krankheit gegen den kräftigen Körper, den dieser Geist sich erbaut hatte, war lang, sehr lang.

Die Worte, die er sprach, waren selten verständlich. So oft man aber den Sinn derselben errathen konnte, waren es Sprüche aus der Bibel oder aus alten frommen Gesängen, die er in Italien gehört hatte.

Die letzten vernehmlichen Laute waren die Anfangsworte des Stabat mater, und man hörte ihn sagen:

Stabat mater dolorosa
Juxta crucem lacrymosa
Dum pendebat filius.

Auch in diesem traurigsten Zustande blieb er noch der edle wohlerzogene Mann, der er stets gewesen war, und selbst bewußtlos empfing er keine Dienstleistung oder Handreichung der Seinigen, ohne den Versuch zu machen, mit einer verbindlichen Bewegung seinen Dank auszudrücken.

Digitized by Google

In trüber Einförmigkeit schwanden Tage und Wochen bis zum 17. September.

An diesem Tage trat der Kammerdiener Nicolson früh in Lockhart's Zimmer, weckte denselben und meldete, daß sein Herr bei vollem Bewußtsein erwacht sei und nach seinem Schwiegersohne verlangt habe. Sofort eilte Lockhart in das Krankenzimmer und fand den Vater im Zustande äußerster Erschöpfung, aber vollkommen klaren Geistes. Sein Auge war hell und ruhig, und jede Spur von fieberhaftem Glanze daraus gewichen. Er sprach:

„Lockhart, ich habe vielleicht nur noch eine Minute Zeit mir Dir zu reden. Mein lieber Freund! Sei gut, sei tugendhaft, sei fromm, — sei ein guter Mann! Das allein wird Dir Trost gewähren, wenn Du einst daniederliegst, wie ich jetzt liege."

Er schwieg, — und auf die Frage, ob man seine Töchter rufen solle, sagte er: „Nein, störe sie nicht, die armen Seelen, sie haben die ganze Nacht gewacht. — Gott segne Euch Alle!"

Er sank hierauf alsbald in tiefen Schlaf und hat bis an's Ende nur noch ein Mal ein schwaches Zeichen von Bewußtsein gegeben, als die herbeigerufenen Söhne an das Sterbebett des Vaters traten.

Diese kamen am 19. September an, aber bis zum 21. dauerte der Todeskampf. An diesem Tage, Mittags halb Ein Uhr, hauchte der Dichter seine Seele

Digitized by Google

aus, umgeben von allen seinen Kindern. Es war ein klarer warmer Tag, und die Luft so still, daß man in dem lautlosen Sterbezimmer das Rauschen des Tweed vernehmen konnte, ein Ton, der des Dichters Herz von jeher mit immer neuer Freude erfüllt hatte.

Der älteste Sohn schloß des Vaters Augen mit einem Kusse.

Die Trauerkunde verbreitete sich schnell durch Großbritannien und durch die ganze Welt. — Fast alle englischen Zeitungen erschienen mit schwarzem Rande an dem Tage, wo sie die Nachricht brachten, und einstimmig war der Schmerz und die Verehrung für den großen Todten.

Das Leichenbegängniß wurde ohne besonderen Prunk, doch unter der allergrößten Theilnahme der Bevölkerung begangen. — Keine bezahlte Hand berührte die Leiche oder den Sarg. Die Diener und Waldhüter von Abbotsford hatten sich diese Ehre erbeten.

Der Hof und die ganze Umgebung des Schlosses war dicht gedrängt voll Menschen, die alle entblößten Hauptes der Feierlichkeit beiwohnen wollten. Der Wagenzug erstreckte sich länger als eine Viertelmeile. In den Dörfern, durch welche der Zug bis nach Drybrugh ging, standen sämmtliche Bewohner baarhaupt

Digitized by Google

und ſchwarzgekleidet vor den Thüren ihrer Häuſer. Unter der Theilnahme einer zahlloſen Menſchenmenge, deren Schweigen nur durch vielfache Zeichen der tiefſten Betrübniß unterbrochen wurde, ſetzten die treuen Diener den Sarg ihres Herrn in die Gruft, an die Seite der vorangegangenen Gattin und mitten unter die Ueberreſte der Ahnherren ſeines alten Geſchlechts.

Der Schmerz der Kinder des großen und guten Mannes konnte natürlich bei dem endlichen Tode deſſelben nicht dem Schmerze gleichen, den die Familie eines Mannes empfindet, welcher in voller Lebenskraft und Geſundheit den Seinigen entriſſen wird. Seit Monaten hatte ſie ſeinem hoffnungsloſen Hinſiechen zuſehen müſſen, und der Tod war in mehr als einem Sinne eine Erlöſung.

Aber Sorgen und Bekümmerniſſe noch ganz anderer Art warteten der Kinder des heimgegangenen Dichters.

Wir haben geſehen, wie ein gütiges Schickſal denſelben in ſeiner letzten Lebenszeit in den Wahn verſetzt hatte, daß er durch ſeine beiſpielloſen Anſtrengungen die Forderungen ſeiner Gläubiger gedeckt und ſich von allen ihren Anſprüchen befreit habe. Nun aber ſtellte ſich heraus, daß von der großen Ballantyne'ſchen Schuld noch 54,000 Lſtr. zu decken waren. Hiervon

Digitized by Google

wurden 22,000 Lstr. durch den Betrag der Lebensversicherung Walter Scott's getilgt und eine geringere Summe durch einige in den Händen der Curatoren befindlichen Beträge. Die noch verbleibenden 30,000 Lstr. übernahm in großmüthigster Weise der Verleger Cadell und empfing dafür zu seiner Deckung die Erträge der Scott'schen Werke auf so lange Zeit, bis die ganze Schuld bezahlt sein würde, was jetzt auch wirklich seit vielen Jahren bereits geschehen ist, so daß der Dichter noch nach seinem Tode gleichsam fortfuhr, für die Gläubiger zu arbeiten, wie er es im Leben gethan hatte.

Im ganzen Lande wurde eine Sammlung veranstaltet, um ein würdiges Monument für Walter Scott zu errichten. Man ging indessen bald auf den Vorschlag Lord Egerton's ein, die zusammengebrachten Summen dazu zu verwenden, um die Herrschaft Abbotsfort, soweit es anginge, von den darauf haftenden Schulden zu befreien. — Auch dies ist in einer des englischen Volkes würdigen Weise geschehen.

Wie aber über seine weltlichen Angelegenheiten Walter Scott sich selbst unwillkürlich täuschte, so mußten in anderer Weise Alle, die seinem Herzen nicht am allernächsten standen, sich gar oft über die Vorgänge in seinem Innern täuschen, weil es seine Art war, die tiefsten und zartesten Seiten seiner Natur durch keine Aeußerungen zu offenbaren, sondern im

Digitized by Google

Grunde seines Herzens zu verschließen. Jede Art von Prahlerei und Großthun war ihm fremd, am fremdesten die mit Gefühlen und Empfindungen, und daher kamen erst nach seinem Tode die rührendsten Beweise von seiner Pietät gegen seine verstorbenen Eltern und Geschwister zu Tage.

Als man sein Schreibpult öffnete, fand man an der Stelle, die ihm an jedem Morgen zuerst in die Augen fallen mußte, wenn er sich zur Arbeit niedersetzte, sorgfältig geordnet eine Reihe von Gegenständen, die jedenfalls mit großer Liebe absichtlich gerade an diesem Platze aufgestellt waren.

Hier standen einige alte Büchsen, die den Ankleidetisch seiner Mutter geziert hatten, als er selbst noch, ein schwächliches kleines Kind, in ihrem Zimmer geschlafen hatte. Daneben die silberne Wachsstockbüchse, die er als junger Advocat von dem Ertrage seiner ersten Gebühren der Mutter gekauft hatte. Eine Reihe kleiner Päckchen mit Ueberschriften von ihrer Hand, enthielt Haarlocken der Kinder, welche vor ihr verstorben waren. Auch seines Vaters Dose und Brillenfutteral hatten hier ihre Stelle.

In seinem eignen Ankleidezimmer hingen nur die Bilder seiner Eltern, ja er bediente sich bis an's Ende eines alten gebrechlichen Waschtisches mit all den dazu gehörigen Geräthen, wie sein Vater dieselben benutzt hatte, nicht achtend des Gegensatzes, den das fast zer-

Digitized by Google

fallende Möbel mit der sonstigen prachtvollen Einrichtung des Schlosses bildete.

Alle diese Andenken wurden von seinen Kindern heilig gehalten, bis das Schicksal, welches über dem Hause des Dichters waltete, diese Kinder selbst gar bald nach einander hinwegraffte.

Die treue Pflegerin des Vaters, Anna, kränkelte seit dem Tode desselben und genoß nur kurze Zeit ein Jahrgeld, welches König Wilhelm der IV. ihr ausgesetzt hatte. Sie starb bereits 1833 an einem Gehirnfieber.

Vier Jahre darauf folgte ihr die Schwester, und während wir dies niederschreiben, ist von den beiden Söhnen auch keiner mehr am Leben. Charles starb unvermählt. Walter, auf den den Vaters Titel übergegangen war, hat aus seiner Ehe niemals Kinder gehabt, und so ist der Name Sir Walter Scott erloschen.

Auch Lockhart ist zu den Seinen versammelt, und nur Eins von den Kindern Sophiens überlebte ihn, eine Tochter nämlich, die nunmehr gleichfalls verstorben, an einen Herrn Hope-Scott verheirathet war. Dieser bewohnt mit seinem einzigen Kinde, einem jetzt vierjährigen Töchterchen, das Schloß Abbotsford, und dies Kind ist die einzig überlebende von allen Nachkommen des großen Dichters.

Hat aber auch der Tod das blühende Geschlecht

Digitized by Google

seiner Söhne und Töchter hinweggerafft, so kann man doch mit jenem alten helleniſchen Helden ſagen, daß ihn der unſterblichen Kinder viele überleben, um ſeinen Ruhm zu verkünden. Und ſo lange die Welt an den Werken der Dichtkunſt ſich erfreut, ſo lange wird auch die große Zahl ſeiner Geſänge und Romane den Namen Walter Scott's lebendig erhalten in den Herzen aller Völker der Erde.

Verbeſſerungen.

Band I.

Pag. 61. Zeile 3 von oben lies: wären ſtatt: wäre.
„ 70. „ 4 von oben „ die „ die er.
„ 74. „ 7 von oben „ Ochiltree „ Ochiltren.
„ 76. „ 9 von oben „ St. Leonard ſtatt: St. Leontard.
„ — „ 6 von unten „ Whisky ſtatt: Whiskey.
„ 80. „ 7 von unten „ ausweichende ſtatt: ausreichende.
„ 82. „ 8 von unten „ führten ſtatt: führte.
„ 114. „ 6 von oben „ Craufstoun „ Crenſtoun.
„ 118. „ 9 von oben „ in „ mit.
„ 156. „ 6 von oben „ Worthworth ſtatt: Wordsworth.
„ 179. „ 9 von unten „ lehnte es beharrlich ab ſtatt: verweigerte auf's beſtimmteſte.
„ 193. „ 12 von oben „ maleriſchſte ſtatt: maleriſchſten.
„ 197. „ 7 von oben „ berechtigten ſtatt: berechtigen.
„ 202. „ 13 von oben „ zu noch ſtatt: noch zu.
„ 272. „ 11 von unten „ Caliban „ Calibon.
„ 321. „ 2 und 8 von oben lies: Laidlaw ſtatt: Leidlaw.
„ 333. „ 14 von oben lies: zweier ſtatt: zwei.
„ 346. „ 5 von unten „ die regierenden Könige und deren erſte Miniſter ſtatt: die regierende Königin und deren erſter Miniſter.

Band II.

Pag. 58. Zeile 11 von oben lies: Erſtickungszufällen ſtatt: Erſtickungsfällen.
„ 189. „ 5 von oben „ Dominie ſtatt: Domini.
Für Douglas iſt mehrfach Duglas geſetzt.

Druck von Robert Niſchkowsky in Breslau.

Digitized by Google

Karl von Holtei's Schriften
in überaus billigen Ausgaben.

In allen Buchhandlungen sind zu haben:

Holtei, Vierzig Jahre.

Zweite Auflage. Min.-Format. 6 Bde. **Preis 4 Rthlr.**

Einstimmig ist von der Kritik diese **Volksausgabe** der vortrefflichen Autobiographie des Verfassers mit Freuden begrüßt worden. — Wir sind lange nicht von einem Buche so angezogen worden, wie von Holtei's „Vierzig Jahren," sagt die **„Kölnische Zeitung."** Der Zauber des Buches besteht in seiner Aufrichtigkeit, man möchte sagen: in der Preisgebung, mit welcher der liebenswürdige, achtungswerthe, vielgeprüfte Mann die Geschichte der ersten vierzig Jahre seines vielbewegten Lebens erzählt. Alle Schwächen seiner leichtblütigen Künstlernatur, großgezogen durch den Mangel an Häuslichkeit und Erziehung, alle Verirrungen giebt er mit einer Offenherzigkeit preis, die allein einer Selbstbiographie wahren Werth verleihen kann. Hier ist Nichts von der Eitelkeit, die in J. J. Rousseau durch alle Bekenntnisse hindurchschimmert und mit Aufrichtigkeit nur prahlt. Der arme Holtei sagt: So war ich! und bittet um Verzeihung, daß er so war. Man hat oft die Empfindung, daß er besser war, als er meint. Dabei ist die Leichtigkeit und Frische der Darstellung manchmal hinreißend, wenn auch nicht immer ein Meisterwerk des Styls. Der Pulsschlag des Lebens geht durch das Buch ꝛc.

Holtei, Die Vagabunden.

Dritte, illustrirte Auflage. 8. Drei Theile in einem Bande. **Preis 1½ Rthlr.**

Die **Neue Hannoversche Zeitung** spricht sich in folgender Weise über das Buch aus: „Der Werth der Holtei'schen Romane, für deren bester fast einstimmig „die Vagabunden" gelten, ist von der Kritik in den zahlreichsten und eingehendsten Besprechungen ohne Ausnahme in der wohlwollendsten Weise anerkannt worden, und die für einen deutschen Roman außerordentlichen Erfolge haben gezeigt, daß auch die Leserwelt die Vorzüge derselben zu schätzen weiß. Der Stempel der Wahrheit und Natürlichkeit, der Holtei's Charakteren aufgeprägt ist, der reiche Schatz von Erfahrungen eines vielbewegten Lebens, den wir in seinen Romanen finden, die spannende Entwickelung der Handlung, der einfache, ungekünstelte Styl — Alles das mußte Holtei's Geistesproducten den Beifall und das Interesse des Publikums gewinnen und sichern. Als bester Beweis für diesen Beifall kann der Umstand gelten, daß in kurzer Frist die zweite Auflage von 3000 Exemplaren sich vergriff und der Verleger jetzt die dritte Auflage in eleganter Ausstattung, durch 12 geistvolle Zeichnungen von Ludwig Löffler geziert, dem Publikum darbietet. Einer Empfehlung der „Vagabunden" bedarf es nicht mehr, da sie sich längst den ehrenvollsten Platz unter den deutschen Originalromanen erobert haben; der Presse hat ihrer Pflicht genügt, wenn sie ihren Lesern einfach das Erscheinen der dritten Auflage ankündigt und auf den billigen Preis von 1½ Rthlr. aufmerksam macht.

Digitized by Google

Holtei, Christian Lammfell.

Zweite Auflage. Min.-Format. 5 Bde. **Preis 1¼ Rthlr.**

Die **Münchener „Neuesten Nachrichten"** sagen unter Anderem über diesen Roman: „Holtei hat in diesem Roman Großes und Herrliches geleistet, und wir können gestehn, daß uns dieses Buch angesprochen hat, wie kaum ein anderes. Es weht durch dasselbe ein Geist der Liebe und Versöhnung, der nicht blos die Menschheit nach ihren einzelnen Ständen und Confessionen, sondern das ganze Weltall vom kleinsten Atom bis zum erhabensten Gebilde umfaßt und uns unwillkürlich fortreißt zur Bewunderung und Lobpreisung eines Charakters, der von der ersten bis zur letzten Seite des Werkes so glücklich durchgeführt ist und unsere Aufmerksamkeit gefesselt hält bis an's Ende. — .... Das Buch ist ein Meisterwerk und hat bereits nicht blos seines vortrefflichen Inhalts wegen, sondern auch wegen seiner Besonderheiten und Eigenthümlichkeiten vielseitige Aufmerksamkeit erregt. Wir empfehlen es daher den geehrten Lesern mit der Versicherung, daß der gediegene Inhalt des Werkes ihnen alle Befriedigung gewähren wird. —

Holtei, Ein Schneider.

Zweite Auflage. Min.-Format. 3 Bde. **Preis 1 Rthlr.**

Die **„Erheiterungen"** urtheilen in einer ausführlichen Besprechung: „— — Der vorliegende Roman verdient nicht minder als die übrigen des Verfassers die allgemeinste Verbreitung. Holtei führt uns damit ganz in das Volksleben hinein und entwickelt vor unseren Augen den reichhaltigsten, unerschöpflichsten Stoff, den nur ein Dichter wählen kann: die zahllosen Bezüge und Schattirungen und humoristischen und charakteristischen Merkmale der einzelnen Stände und Gewerbe. Aber zur Bewältigung dieses ungeheuren Stoffes gehört auch ein so mächtiges Talent, wie dasjenige von Holtei: so reich an Gemüth, an gründlicher Kenntniß des menschlichen Herzens und seiner feinsten Regungen und Empfindungen, an Innerlichkeit und Wahrheit des Gefühls, an Meisterschaft in der Charakterzeichnung. — ...Es ist die Komik des Gemüths, des Herzens, die in diesem ganzen, reichen Romane zu uns spricht und uns in ihrer ganzen Innerlichkeit und Wärme unendlich wohlthuender berührt, als das lose Gefüge, die schleppende Breite und flache Aeußerlichkeit in andern sogenannten humoristischen Romanen. Wir können daher den vorliegenden Volksroman in dieser ebenso billigen, als schön ausgestatteten Volksausgabe mit so gutem Gewissen unsern Lesern dringend empfehlen, als die in gleicher Gestalt erschienenen früheren von Holtei: „Die Vagabunden" und „Christian Lammfell."—

Holtei, Schlesische Gedichte.

Fünfte Auflage. Volksausgabe. Min.-Format. In elegantem Umschlag broschirt. **Preis 7½ Sgr.**

Wer Schlesien und die Schlesier kennen lernen will, greife zu Holtei's Gedichten. Drollig, witzig, treuherzig, empfindungsvoll, spiegeln sie die ganze provinzielle Eigenthümlichkeit Schlesiens, das ganze Behagen der sprüchwörtlich gewordenen Gemüthlichkeit ihrer Bewohner wieder. Sie sind — und das ist ihr größter und dauernder Vorzug — nicht blos in Form und Buchstaben, sondern nach ihrem innersten Wesen **schlesisch**, schlesisch empfunden und gedacht.

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

DUE DEC 27 1915

DUE SEP 6 1917

Digitized by Google

Widener Library
3 2044 090 307 992